DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Vinzenzverein; Caritas

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.51

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)
Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

Visual Library

AT-DAI 1.3.1.51.1

Gründung der Zunftbruderschaft St. Josef
Bichlbach 1982

Ansprache des Bischofs

Meine sehr verehrten Bruderschaftsmitglieder!

Ich möchte Ihnen für die Einladung danken. Wie ich heute herausgefahren bin über den Fernpaß zur Feier einer Bruderschaft, habe ich mir gedacht, ob das nicht eigentlich eine Reise in die Vergangenheit ist, denn es gibt ja kaum mehr so etwas wie eine Bruderschaft. Eine solche Form der Organisation, der Gemeinschaft geht in weit vergangene Zeiten zurück und ich möchte dazu sagen, daß es sicher einmal eine Zeit des selbstverständlichen Miteinander von Glaube und allen Lebensbereichen, sei es nun Wissenschaft, Kunst Politik, Arbeit, Wirtschaft, gegeben hat. Das war die Zeit des Mittelalters, das war die Zeit eines selbstverständlichen Miteinander. Der Glaube war eine selbstverständliche Größe. Jede Zunft war religiös organisiert. Hatte ihren Zunftheiligen, ihr Zunftfest, ihre religiöse Zunftfahne. Es war einfach selbstverständlich, so selbstverständlich, daß ja der Markt den Namen vom Gottesdienst erhalten hat. Wer denkt heute noch daren, wenn wir hören "Wiener Messe oder Basler Mustermesse oder Innsbrucker Fremdenverkehrsmesse. Wer denkt daran, daß dieses Wort Messe ja aus dem Mittelalter gekommen ist, weil nach der Messe der Markt gewesen ist.

Diese selbstverständliche Verbundenheit dieser Dinge, das war das Mittelalter, das selbstverständliche Miteinander und dann kam eine Zeit, eine Epoche des kritischen Auseinander. Es hat sich getrennt, Religion und Politik. Vor allem nach den schrecklichen Religionskriegen sind die beiden auseinandergegangen. Es ist auch auseinandergegangen Religion und Wissenschaft. Es ist auch auseinandergegangen in einem viel höheren Maße wie vorher Religion und Kunst. Es ist auch auseinandergegangen Religion und Wirtschaft, Religion und Welt der Arbeit, und im 19. Jahrhundert kann man ja sagen, daß die Welt der Arbeit und der Wirtschaft geradezu von atheistischen Ideologien geprägt worden ist. Das war also das Zeitalter des kritischen Auseinander und was haben wir heute, jetzt. Im letzten Viertel des 20. Jahrhunderts? Ich glaub, man könnte sagen, es gibt so etwas wie ein respektvolles Zueinander dieser Gebiete. Es ist jetzt wieder so, daß man von allen Seiten her erkennt, es braucht überall, auf jedem Lebensgebiet etwas mehr als nur die vordergründigen Interessen. Es braucht auch um jetzt beim Bereich der Arbeit und Wirtschaft zu sein. Es braucht auch im Bereich von Wirtschaft und Arbeit mehr als nur die Kosten- Nutzenrechnung.

Wir sind heute, glaube ich, alle davon überzeugt, daß wir unbedingt in unserem gesamten gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Leben zum Beispiel Ethos brauchen, Gewissen.

1.3.1.51.1

Das sagen uns Leute, die den großen Überblick über die Situation der Walt haben, ja also gar nicht aus der frommen Ecke kommt diese Forderung, sondern diese Forderung erheben Leute, Sie haben gehört vom Club of Rom, von dieser Gemeinschaft von Wissenschaftlern und Wirtschaftlern, die versuchen ein bischen die Probleme unserer Welt von heute in den Griff zu bekommen. Die haben schon vor 10 Jahren gesagt, wir machen aufmerksam, es sei wichtiger für die Zukunft, Menschen zu erziehen, die etwas mehr Gewissen haben als nur Wissen. Tüchtigkeit allein ist´s nicht, es braucht auch Karakter, und wir brauchten nicht nur die Anmerkungen solcher gelehrter Leute. Den Österreichern passiert etwas ähnliches wie den Bichlbachern in der Nacht, die Alarmglocken leuten. Seit Jahren, kann man jetzt schon bald sagen, geniest der Österreicher im Fernsehen und Rundfunk den täglichen Skandal, der darauf aufmerksam machtn daß uns Karakter, Verläßlichkeit, Anständigkeit, Sauberkeit, Verantwortungsbewußtsein und alle diese Dinge selbstverständlich nötig sind.

Aus diesem Grunde gibt es heute ein Zueinander. Die Kirche kann sich bestimmt nicht einbilden, sie verstünde alles von der Wirtschaft und sie verstünde alles von der Welt der Arbeit, bestimmt nicht, aber mit den höheren Werten des Lebens muß sie auch ein wichtiges Element unseres derzeitigen Daseins einbringen, etwas was oofenkundig verlorengeht. Aus diesem Grunde könnte man wohl sagen, daß heute in den 8oer Jahren eine Bruderschaft, die ja ganz bewußt einen religiösen Wert an die Spitze stellt, die ihr Symbol in einer gemeinsamen Kirche hat, daß eine solche Bruderschaft von Wirtschaftstreibenden, Gewerbetreibenden, arbeitenden Menschen dieses Ausserfern hier, daß eine solche Bruderschaft keineswegs ein Museumsstück ist und meine Reise da heraus war keineswegs eine Reise ins Gestern, eine Reise ins Mittelalter, eine Reise in die Vergangenheit, bitte, wer von Innsbruck in den Ausserfern fährt, der fährt sowieso nicht in die Vergangenheit, sondern in die Zukunft, den hier pulst das Leben. Aber eine Bruderschaft, wie die hier jetzt, ist ein Zeichen dafür, daß die Welt von Arbeit und Wirtschaft auch ihre, sagen wir´s jetzt einmal mit einem frommen Wort, ihre Weihe braucht und hier, meine Lieben, mache ich jetzt eine kleine Anleihe, aber eine Anleihe bei einem großen Mann . Eigentlich hat unser Papst Johannes Paul II in seiner Enzyklika Laborem exercens, ausübend die Arbeit heist das, der Mensch der Arbeit ausübt, eigentlich hat er versucht etwas von dieser Weihe des arbeitenden Menschen in den Raum zu stellen, in den Raum unserer heutigen Gesellschaft, und wenn ich das jetzt in einer ganz kurzen weise mache, ich möchte die Aufmerksamkeit nicht zu lange beanspruchen. Hier komme ich mir sowieso vor wie auf einer Bühne mit den verschiedenen Farben beleuchtet. Ich könnte sagen, der Papst hat in seiner Enzyklika, die in vieler Hinsicht, ich möchte sagen, tagespolitisch zerzaust worden ist, wobei das eigentliche Anliegen dann untergegangen ist.

1.3.1.51.1

Der Papst hat in seiner Enzyklika den arbeitenden Menschen hingestellt, wie eine Gestalt auf einer modernen Bühne steht und sie wissen, daß man mit diesen Beleuchtungseffekten großartig eine Gestalt in ganz verschiedener Form beleuchten kann und das hat eigentlich der Papst mit dem arbeitenden Menschen getan. Er hat in hingestellt und beleuchtet in nun von verschiedenen Seiten, damit wir einmal die Welt von Arbeit und Wirtschaft nicht nur von einer Seite her sehen, nicht nur von der vordergründigen Seite. Wenn ich das ganz kurz durchgehe, das erste Licht, das auf den arbeitenden Menschen fällt ist natürlich die sozial-ökonomische Seite. Die Arbeit, die uns Brot gibt, die unseren Familien das Leben gibt, die uns das Existieren ermöglicht und ein bischen mehr als das Existieren. Diese ökonomische Seite und mit allen sozialen Problemen die damit verbunden sind, das ist eine Seite, aber ich möchte mich jetzt dabei nicht aufhalten. Es ist eine Seite der Arbeit. Der Papst beleuchtet den arbeitenden Menschen auch noch von einer anderen Seite her und die möchte ich sagen, das ist die menschliche Seite der Arbeit.

Nah etwas, was wir ganz einfach erleben , wenn ich so sagen darf, in der Jugend, in der Jugendfürsorge. Jeder Fürsorger weiß, der seine Problemleute hat, seine Problemkinder, wenn es ihm gelingt einem jungen Menschen, der in Gefährdung ist Freude an einem Beruf, Freude an einer Arbeit beizubringen, daß es gelingt, daß er bei einer Lehre bleibt und fertig macht, kann man sagen normalerweise, er ist gerettet, er ist gerettet. So viel Bedeutung hat die Arbeit für den Menschen. Es ist einfach die Arbeit eine, und das ist eigentlich ein Hauptanliegen des Papstes gewesen, die Arbeit ist etwas was die menschliche Person vollendet, was ja ein gewisses notwendiges Selbstwertgefühl gibt. Ein Selbstwertgefühl, das der Tachenierer nie bekommen kann. Ich muß Ihnen sagen, ich bin einmal in einer solchen Gesellschaft von Tachenierern gewesen. Das waren lauter, wie man sagt, stinkreiche Leute, die nicht gewußt haben wie sie den Tag verbringen und Ansprüche gestellt haben, daß es schrecklich war. Ich habe nirgendwo so etwas von fustrierten und gelangweilten Typen kennengelernt, einfach deswegen weil sie nicht gearbeitet haben und weil sie nicht gewußt haben was Arbeit ist und diese Seite der Arbeit, diese Vollendung des Menschen, das ist also etwas was ganz in besonderer weise im Vordergrund ist und wo der Papst also auch hinweist, daß man immer schauen muß, daß die Arbeit so ist, daß sie dem Menschen ein gewisses Selbstwertgefühl ist. Es gibt ja hier Gefährdungen in der modernen Entwicklung, daß der Mensch wiederum zu einer mechanischen Maschine gibt, aber wo man mit diesem Interesse daran ist, in jedem Betrieb, wird man Wege finden, daß der Mensch auch an seiner Arbeit eine gewisse Freude hat, einen gewissen Stolz auf seine Arbeit, das sind also ganz wichtige Elemente, das ist das zweite Licht, das auf den arbeitenden Menschen fällt.

1.3.1.51.1

Das 3. Licht, möchte ich sagen, ist die mitmenschliche Seite der Arbeit. Der Mensch ist ein, ja sagen wir einmal, er ist ein Echowesen. Er braucht Echo. Er braucht das was man Anerkennung nennt. Er braucht hie und da das Lob. Er braucht das gute Wort. Er braucht ein mitmenschliches Echo. Das ist ein weiterer Punkt auf den man anscheinend unbedingt achten muß und man sieht, ich habe also gerade in einem Fall, der mir erst neulich untergekommen ist, einem außerordentlich tüchtigen Menschen schon im fortgeschrittenen Alter, den zufällig die Arbeitslosigkeit erwischt hat und der vielleicht gerade deshalb, weil er schon altersmäßig etwas fortgeschritten war, ganz schwer getan einen Posten wieder zu bekommen, der wieder einigermaßen seiner Qualifikation entspricht. Das Schreckliche war für diesen Menschen nicht die finanzielle Seite, die wäre für ihn gar nicht so tragisch gewesen, sondern das Schreckliche war eigentlich das Bewußtsein, ich werde nicht mehr gebraucht. Ich stehe in dieser Welt ohne Echo und darauf weist der Papst hin, daß das also eine ganz ganz wichtige Sache ist, dieses Erlebnis des Echos.

Nun, ein weiteres Licht, ein weiterer Scheinwerferstrahl, den der Papst in seiner Enzyklika auf den arbeitenden Menschen wirft ist die Frage, Arbeit und Sinn? Das hat man früher gar nicht so bedacht, vielen war es selbstverständlich. Heute ist Sinnerfahrung nicht selbstverständlich und es ist heute schon einmal das Wort gefallen von der Verjobung der Arbeit. Ein Job, ein bloßer Job, der eigentlich nur mehr eine Relation zur Bezahlung hat und sonst nichts mehr, der gefährdet das Sinnerlebnis bei der Arbeit und man darf darauf aufmerksam machen. Es ist heute ganz sicher, daß die Sinnerfahrung der Arbeit, daß ich meine Arbeit als sinnvoll empfinde, daß das außerordentlich entscheidend ist für das Glücklichsein und für etwas anderes auch noch, für das was man Streß nennt. Es ist nachgewiesen, daß das Erlebnis vom gestreßt sein dann kommt, wenn der Mensch seine Arbeit als sinnlos empfindet. Leute, die ihre Arbeit als sinnvoll empfinden können sehr viel tun und sind trotzdem nicht gestreßt, aber der der das als sinnlos empfindet, das ist ja schon beim Schüler, wenn ein Schüler das Empfinden hat, das was ich da lerne ist ein reiner Blödsinn, dann wird er gestreßt, selbst wenn er gar nicht so viel tut und wenn einer eine Freude daran hat und wenn ihn das interessiert und wenn er das als sinnvoll empfindet, kann er sehr viel tun und wird nicht gestreßt. Darum ist dieses Sinnerlebnis der Arbeit von größter Bedeutung. Bitte, Sie wissen vielleicht, Viktor Frankl hat schon vor Jahren festgestellt, daß 28 - 30 % aller klinisch festgestellten Neurosen heute auf Sinnlosigkeitsgefühle zurückzuführen sind, daß der Mensch nicht weiß wozu er da ist, und da glaube ich eben, daß zum Beispiel ein Mensch mit einem religiösen Daseinshintergrund sich auch in der Sinnerfahrung etwas leichter tut. Natürlich gibt es auch andere Sinnerfahrungen. Ich könnte mir auch denken, daß in dem Augenblick wo zum Beispiel der Staat ein gewisses Maß von Steuerbelastung überschreitet, er auch Sinnlosigkeitserfahrungen beim arbeitenden Menschen einmal einheimst und daher ist von jeder Seite also wichtig, daß der Mensch seine Tätigkeit als sinnvoll empfindet und nicht als sinnlos.

1.3.1.51.1

Wenn ich jetzt weitergehe, der Papst bleibt nicht bei diesen 4 Lampen stehen, die ich jetzt genannt habe. Er schaltet noch eine andere ein und zwar so ähnlich wie bei einer modernen Bühne haben Sie sicher schon gesehen, daß es außerordentlich eindrucksvoll sein kann, wenn eine Gestalt auf der Bühne steht, in diesem Falle also der arbeitende Mensch und die Beleuchtung von rückwärts kommt, daß die Gestalt im Gegenlicht da steht. Da sind die Umrisse dunkel und trotzdem ist dahinter der Strahlenschein. So ähnlich beleuchtet nun auch der Papst in seiner Enzyklika den arbeitenden Menschen von der Ewigkeit her, von der Offenbarung und da sagt er etwas, was wir bitte nicht vergessen dürfen. Wenn ich jetzt die dunkle Silhuette des Menschen, des arbeitenden Menschen anschaue. Er sagt zur Welt der Arbeit gehört auch das Kreuz. Das heist, auch wenn wir den bestfunktionierenden Sozialstaat hätten und wenn wir, ich weiß nicht, die bestfunktionierenden Gewerkschaften und Gremien hätten. Wenn wir die sozial eingestelltesten Unternehmer hätten. Wenn eine blühende Wirtschaftslage wäre. Wenn all das da wäre, dann würde trotzdem immer noch in unserer Welt der Arbeit, wie in allen Lebensbereichen, es auch die Mühe geben, den Mißerfolg, das Erlebnis von Neid, von Fustration, von Überspielt werden, von Krankheit, von Mißerfolg, von Leid. Das gehört auch dazu und wir müssen alle bei unserer Arbeit, es ist jetzt ganz gleich ob wir´s als Unternehmer tun, als Handwerker, als Arbeiter oder als Bischof, das müssen wir mit in Kauf nehmen, es gehört zur Wirklichkeit des Daseins. Damit erteilt die Enzyklika eine klare Absage allen denen, die glauben es könnte je gelingen, das absolute Paradies auf Erden zu gründen. Das gibt es nicht. Es wird immer das Gesetz des Kreuzes auch da sein, aber, das Dunkel wird von rückwärts her überstrahlt, so daß der Mensch in einer Gloriole, in einem Strahlenkranz steht, der arbeitende Mensch, und das ist eigentlich das letzte und große ich möchte jetzt sagen theologische Anliegen des Papstes. Er sagt, was ist unsere Arbeit im Tiefsten und Letzten? Warum ist sie uns gegeben? Was ist der Tiefstsinn der Arbeit? Und wenn ich das in einem Vergleich sage, er sagt: Gott hat dem Menschen eine unvollendete Erde gegeben. So wie vernünftige Eltern ihren Kindern ein Spielzeug kaufen, mit dem die Kinder was machen können, nicht irgend so ein technisches Gelump, wo man nur einschaltet und irgend etwas läuft, sondern wo das Kind irgend etwas bauen kann, basteln kann, also das kreative Spielzeug, so hat Gott von Anfang an der Menschheit eine unvollendete Erde gegeben und hat dazu gesagt, hat ihnen den Garten gegeben, bitte, der Garten ist das orientalische Bild für das Glück. Er hat ihnen den Garten gegeben dieser Erde und dazu gesagt, damit er ihn, der Mensch, behüte und bebaue, beides, behüte und bebaue, beides ist heute aktuell, behüten und bebauen. Und so haben wir in unserer Arbeit die Aufgabe und jeder von uns nimmt daran teil, Gottes Welt zu Ende zu bauen. Irgendwo ist unsere Arbeit in dem großen Orchester des Universums , gehört unsere Arbeit als ein wesentliches Instrument dazu. Es würde was Gewaltiges fehlen, wenn diese Fähigkeit des Menschen fehlen würde, diese Welt zu Ende zu bauen und zwar in einer menschlichen Form, in einer gesunden sittlichen Ordnung, in einem Beibehalten der wesentlichen Züge des Daseins. Das ist das letzte Licht, das der Papst auf den arbeitenden Menschen fallen läßt. Das ist eigentlich die Botschaft dieser Enzyklika.

1.3.1.51.1

Also das erste Licht, die sozial-ökonomische Seite unserer Arbeit, die Notwendigkeit für die Schaffung der Grundlagen des Lebens, dann die menschliche Seite der Arbeit, die Arbeit als Vollendung der menschlichen Person, die Mitmenschliche Seite, das Echo das der Mensch haben muß, dann Arbeit und Sinnerfahrung, Arbeit und Kreuz und die Arbeit im großen Rahmen der Gesamtschöpfung. Ich glaube es ist ganz gut, wissen Sie, daß wir hie und da einen solchen Schau unseres Tuns haben Denn sehen Sie, wenn ich die Mentalität des modernen Menschen in einem Bild kennzeichnen darf. Wir schauen heute die Welt so an wie einer, der die Optik seines Fotoapparates auf nah dreht. Wir drehen eigentlich in unserer Mentalität des 20. Jahrhunderts immer die Optik auf nah. Wir schauen auf´s Nützliche, auf´s Praktische , auf´s Verwertbare, auf´s Augenblickliche, auf´s gerade Modische, auf´s Vordergründige, auf´s Materielle, so sind wir eingestellt. Das ist in diesem Jahrhundert, in dem der Mensch die Erde gestaltet hat wie noch nie, in diesem Jahrhundert die Einstellung geworden und da brauchen wir hie und da einen, der unsere Optik nimmt vom Fotoapparat und auf Unendlich dreht, denn wir wissen ja, wenn wir auf Nah drehen, dann sehen wir wohl die Staubgefäße und den Vordergrund aber die Hintergründe verschwinden alle. Die Hintergründe werden alle ein graugrünes etwas. Wenn ich beim Fotoapparat auf Unendlich drehe, dann tritt auf einmal der Hintergrund hervor, dann sehe ich die Landschaft, dann sehe ich die großen Horizonte und dann sehe ich auch mich, den Menschen, in den großen Horizonten und genau das, glaube ich, hat der Papst mit seiner Enzyklika gewollt. Er wollte den arbeitenden Menschen hineinstellen in die großen Horizonte. Er hat ein wenig die Optik unseres geistigen Fotoapparates auf Unendlich gedreht.

Meine Lieben, wenn ich zum Schluß kommen darf. Ich glaube, daß es heute noch einen Bezug Arbeit und Religion gibt. Wir haben schon gesehen, die Frage des Gewissens und die Frage des Sinns habe ich erwähnt. Die Frage des Sinns habe ich versucht auseinander zu legen anhand der Enzyklika labore mexerzens, aber es gibt noch einen Bezug. Vor einigen Tagen war ein tiroler Bürgermeister bei mir aus einer Gemeinde eines ganz anderen Landesteils der in seiner Gemeinde 40 % Arbeitslose hat. Das gibt es, 40 %. In einer Gemeinde in der 52 % der Bevölkerung unter 25 Jahren alt sind. Wenn ich da herausfahre in den Außerfern fahre ich in dieser Hinsicht in ein, sagen wir´s ruhig, in ein gesegnetes Land. Hier sind die Weichen noch gut gestellt. Es geht gut, aber das erleben wir doch glaube ich alle. Wir haben 40 Jahre lang Arbeit als Selbstverständlichkeit erlebt. Ich glaube es dämmert uns herauf, daß Arbeit ein Geschenk ist, sagen wir´s ruhig, daß Arbeit eine Gnade ist, daß Arbeit etwas ist wofür ich im Letzten danke sagen muß und wenn ich mit Ihnen heute in Ihrer wunderschönen Bruderschaftskirche, im kleinen Dom von Tirol, wenn ich in dieser wunderschönen Bruderschaftskirche mit Ihnen die heilige Messe feiern muß, dann können Sie sicher sein, wird heute am Fest des heiligen Josefs des Patrons der Arbeit mein erstes Anliegen sein die Bitte um die Arbeit für alle Menschen unseres Landes und der Dank dafür

1.3.1.51.1

daß wir die Arbeit haben und daß bis jetzt von uns eigentlich in dieser Hinsicht vieles von uns abgewendet worden ist. Ich wünsche der Bruderschaft von St. Josef, die also in keiner Weise angesichts der geistigen Situation unserer Welt von heute eine Sache von Gestern ist. Ich wünsche ihr ein zukunftsträchtiges erfülltes Morgen, danke!

AT-DAI 1.3.1.51.2

Der Mensch im Licht der Genesis

51, 54 1

(Vortragsverein, 17.3.1985)

Einleitung:
Unser Denken kreist um den Menschen. Die Aufgabe der V-V dient dem Menschen. Hören wir also einmal hin, wie die Gedanken Gottes um den Menschen kreisen. Schlagen wir die ersten Seiten der Schrift auf. Die Texte über Adam und Eva sind uns vertraut, und doch wieder verfremdet. Zwischen dem Werden dieser Texte und uns liegen Jahrtausende. Es ist eine Sprache der Bilder, nicht der Begriffe.

Wir wollen hören, was die Offbg der Genesis sagt
vom WESEN
von der GRENZE
und von der WÜRDE des Menschen
(und die AUFGABE wird mit sichtbar)

1) Vom Wesen:

a) Genommen von der Erde: Adamah – Adam. Es geht nicht um einen Menschen sondern um den Menschen. Das Bild des Töpfers: Der Mensch ist Geschöpf, wie alle anderen Geschöpfe. Aber er ist mehr

b) Belebt mit dem Hauche Gottes. Das ist von keinem Tier gesagt. Der Mensch hat ein Leben, das das der Tiere übersteigt. Die Schreiber kannten noch nicht die Begriffe "Materie" und "Geist" in unserem Sinn. Aber es ist angedeutet.

b) Der Mensch als Du-Wesen.
Die Erklärung zu seiner Aussage: "als Mann und Frau erschuf er sie" ist in Gen 2,18 auseinandergefaltet.
Das Thema: Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei..... fundamentale Aussage! Der Mensch ist ein Du-Wesen, wie das die moderne Anthropologie bestätigt. Seine größte Angst ist die Verlassenheit. Das Gegenteil seines Daseins die Vereinsamung. Die tiefste Angst der Kinder ist die Trennungsangst. Das Gelingen der Entwicklung ist das Gelingen von Du-Beziehungen. Das Glück das Verstandensein und Aufgehobensein.....
Die Seite Adam auf der Seite nach dem Du: Die Benennung der Tiere = die Erfassung ihres Wesens. Aber sie sind kein Du (wie oft ist das heimliche ein kleines Ersatz-Du der Einsamen!)
Hier: Dramatisierung des Themas
Der Traum: Die Ankündigung der großen Offenbarung! Aber folgende ist
Die Rippe: Blick auf den Kontext. Nicht von oben! Nicht eine Wahrheit: Mann

und Frau sind einander gleich und zu
Recht aufeinander angewiesen:
aa) Gebein von meinem Gebein, Fleisch ... u. Fleisch
bb) Isch – Ischah
cc) Vater u. Mutter verlassen, und sein Weg ge-
meinschaft werden.
(Erklärung durch wörtliche ~~Echo~~ Bindungen
von Adam an Mutter .....)
Rippe: Der altarabische Sprichwort: Du
bist meine Rippe = Du sind ein Herz
und eine Seele.

2) Die Grenze.

Der Baum der Erkenntnis 2, 9;
~~Sterben~~ Erkennen, was gut und böse ist.
Die verständliche und verdrehende Inter-
pretation bis in gelehrte Bücher hinein,
bis heute. Das Essen kann doch keine
Sünde sein, wenn man erst NACHHER
erkennt, was gut und böse ist.
Erkennen, was gut und böse ist = oberster
Richter, also Gott sein. (Siehe Ps 3,5)
Nicht vom Baum der Erkenntnis essen heißt
also: Der Mensch darf sich selbst nicht
zu Gott machen. Sein Ego auf den Thron
stellen, sich zum Maß der Dinge machen.
Sartre, der radikalste aller Gegner Gottes:
Ich habe zu wählen zwischen dem Absurden
oder Gott. Ich wähle das Absurde. Gott
wäre eine Einschränkung meiner Freiheit...
Der tiefenpsychologische Grund der Sünde:
genau das = die Vergötterung des Ego, die
absolute Stolz.
Der Mensch greift nach dem Gottsein.
Damit überschreitet er die Grenze, und
Gott den Gegen Urheil, immer wieder:
In der Vergötterung seiner Leistung, seiner Lust,
seiner Technik, seinem Machen, seinen Intelli-
genz...
Gott wird nach dem Menschsein greifen. Und
damit beginnt das Heil.

3) Die Gnade.

Zurück zum Ecclesiastes:
1,26: Laßt uns den Menschen machen nach
unserem Bild und Gleichnis....
Was heißt dieses Bild?
Es ist einfacher zu verstehen, als es den An-
schein hat: Gen 5,3:
Es ist ausgedrückt, daß der Gott zum Men-
schen ein Gutsverhältnis hat: Vater-Kind.
Das „Bild des Vaters" = „ganz der Vater!"
Hier ist zum erstenmal die unbegreifliche
Würde des Menschen angedeutet: Gotteskind.
schaft.

AT-DAI 1.3.1.51.3

51

Jahreswallfahrt des Vinzenzvereines , Samstag , 12.Okt. 1985vb, Basilika Wilten , 1o,15

Liebe Vinzenzfreunde 1

Beim Durchlesen des Programms der heurigen Vinzenzwallfahrt könnte einige Verwirrung entstehn , Da heißt es nämlich unter anderem , daß das Mittagsmenü bei Stecher geboten wird . Es handelt sich dabie um den Gasthof Stecher in Aldrans, mit de ich nicht verwandt bin . Aber dieser Programmpunkt hat mich auf den Gedanken gebracht daß ich ja eigentlich auch von dem Menü predigen könnte , das Gott uns bietet und zu dem er uns einlädt.

Auch bei der göttlichen Bewirtung gibt es einen Aperitif. Ich meine damit die Anregung , das Offenwerden für das Gute, das Hinhören-können auf die leisen Appelle , die der Alltag bringt , das Angerührt-werden vom Heiligen,die Freude an der aufstrahlenden Wahrheit , das Eingehnkönnen auf gute Einfälle . Diese Initialzündung des Heils in uns - das ist der Aperitif Gottes. Wir nennen diese Initialzündung die Gabe des Geistes . Damit ist die fundamentale Wahrheit ausgesprochen, daß E R , der Herr , immer der erste ist . Seine Gnade ist immer die erste Initiative. Und selbst , wenn wir um die Gnade des Heiligen Geistes beten , - dann ist dieses Beten -können schon seine Gnade . Der Einladende , der uns den Aperitif zum Heil überreicht ist immer Gott.

Und weiters besteht das göttliche Menü , zu dem wir geladen sind,immer aus zwei Gängen ,die nicht getrennt werden können. Diese beiden Hauptgänge , die man nicht separat bestellen kann , heißen :

" Du sollst den Herrn , Deinen Gott lieben " und
" Du sollst den Nächsten lieben wie dich selbst ..."

Jesus wurde einmal von einem theologischen Fachmann seiner Zeit , einem Schriftgelehrten , gefragt , welches denn das größte Gebot sei . Diese Frage war damals aktuell , weil die Pharisäer etwa 6oo Gebote und Vorschriften kannten und sich durchaus nicht einig waren , welches nun den höchsten Wert besitze. In dieser Hinsicht unterscheidet sichb unsere Zeit auch nicht viel , denn auf die Frage , was das Wichtigste im Leben wäre , gäbe es heut ja auch verschiedene Antworten : Die Gesundheit , die Umwelt, der Friede , die Identitätsfindung , das Glück - was immer man darunter verstehn mag , usw.

Die Antwort Christi mit den beiden Geboten , die einschlichten Worten - e i n s sind , hat sogar den fragenden Schriftgelehrten umgeworfen : "Meister , da hast du wirklich recht - wer diese beiden Gebote hält , hält alle..." - Das Neue , das Christus gebracht hat bestand darin nächst darin , daß er diese beiden im A. T. schon ausgesprochenen Gebote zusammenzog und erklärte . Das Zweite ist dem ersten gleich . Und damit hat er ein für allemal erklärt, daß, daß man Gottes- und Nächstenliebe nicht auseinanderdividieren kann. Eine Frömmigkeit , die mit der Verachtung oder Ablehnung des anderen , mit dem Desinteresse an seinem Wohl verbunden is t , verliert ihre Würde und Glaubhaftigkeit . Und auf der anderen Seite taugt ein soziales Engagement nicht viel , wenn es auf Gott vergißt. Wenn ich denke , daß mir ein angebich christliches Gesellschaftsprogramm in die Hand gekommen ist , an dem auf 29 Seiten nnicht ein einzigesmal das Wort Gott oder das Gebet oder irgendein religiöser Gedanke erwähnt wurde , dann sehen wir , wie aktuell die Felsenworte Christi sind , die die Vertikale und die Horizontale umfassen : Gott und der Nächste . Und ich freue mich feststellen zu dürfen, daß können , daß bei der Vinzenzgemeinschaft die Verbindung dieser beiden Wahrheiten immer selbstverständlich war .Da hat man diese beiden Hauptgänge Gottes nie versucht , getrennt zu bestelln . Bei allem Einsatz im Sozialbereich hat man immer das Wort Jesu vor Augen gehabt : Ohne mich könnt ihr nichts tun ...

Etwas Neues war bei der Auslegung Jesu hinsichtlich des Liebesgebotes auch der Begriff "Nächster" . Mit der Geschichte vom barmherzigen Samaritan hat er eindeutig gesagt , daß der Nächste nicht der Glauvbensbruder oder Volksgenosse oder Bekannte oder Verwandte sei , sondern einfach jeder , der Hilfe braucht . Genaugenommenhat Jesus Christus mit seinem Doppelgebot die Humaität in die Unendlichkeit,nach oben, erweitert , in dem er gesagt hat , daß man im Nächsten den Ewigen Gott liebe . Und er hat die Humaität über alle Grenzen von Rasse, Volk , Ideologie und Religion hinausgeschoben , erweitert , zu allen Menschen.

Das sind die beiden Hauptgänge im Menü Gottes , die immer zusammengehören.

Und dann gibt es auch die Nachspeise . So schwierig oft die Hauptgänge zu bewältigen sind ; weilk nämlich die Praxis der Gottesliebe

und die Praxis der Nächstenliebe keineswegs frei von Frustrationen sind, so gönnt uns der Herr doch eine Nachspeise , eine süße Frucht . Es ist in dieser Welt keine große Portion , aber sie wird uns immer wieder geschenkt :

Wer sich im Sinn des großen Gebotes bemüht hat , spürt auch eine gewisse Erfüllung , ein Freude daran sich sagen zu können : Das reut mich nicht und wird mich nie reuen . Das muß ich nicht widerrufen. Es gitbeine ganz berechtigte , tiefe Freude am Guten . Es kann in uns so etwas wie eine große Dankbarkeit wachsen , eine Selbstachtung , eine Großzügigkeit , ein Sich-Geborgenwissen im Willen Gottes, ein innerer Friede . Die Heilige Schrift nennt diese Erfahrungen die Früchte des Heiligen-Geiste Das ist Gottes Nachtisch , ein Vorgeschmack auf das große Mahl , zu dem wir einmal Gast sein dürfen .

Manche Leute möchten im Gasthaus Gottes nur den Nachtisch bestellen . Sie suchen ihre Erfüllung , ihr Glück , ihre Identität , und meinen nicht , daß dies alles eigentlich nur zum Dessert genommen werden kann . Gott gibt das als Draufgabe . Bei ihm kann man sich nicht so benehmen wie das ungezogene Kind, das von de Torte nur die Glasur herunterschleckt. Die Früchte des Geistes setzen das andere Mahl voraus.

Das ist das Menü , von dem ich euch Gottes, die ich euch heute , anurem Wallfahrts - und Besinnungstag , wieder einmal vorlegen wollte :

Der Aperitif ,die Gabe des Geistes , die zu allem Guten anregt undbefähigt Die beiden Hauptgänge der Gottes- und der Nächstenliebe , die die umbedingt zusammenghören und nicht getrennt bestellt werden können - als Gottesliebe , die am Menschen desinteressiert ist , oder als Humanität , die , als bloß horizopntales Engagment, daß keien Dimension in die Ewigkeit kennt.

Und schließlich das Dessert Gottes , die "Früchte des Heiligen Geistes " , Fröhlichkeit , Dankbarkeit, Erfülltsein , und Getröstetsein in I H M . Amen

AT-DAI 1.3.1.51.4

Wien, 15.3.86, 9V.

L. V-Sm u V-br!

Ich bin wieder im andern Zimmer

Der moralische Selbstmord beginnt selbst ein Tiefdruckkern, mit Niederschlägen, die z.T. über Schnee gehen verursachen.

Sie sind, was die Gesellschaft und Staatsschutz Gerichtsbarkeit, ein Selbstmord genannt; aber ich denke nicht an Spitzenerscheinungen. Der B-mitfind der Tatsache nur explodiert, gibt es schon Raucherscheinungen vielerlei formats. Hände und Füsse werden aus der unterschiedlichen Schreibart. Werbung für Steinzeug, Schwimmsport, Frauenhaus und Giftschrank Verbindung in Verbindung in Verbindung Illustrierten, die Serienlange Exhibitionsberichte von Pädophilen Nachbarschaften bringen, wird leider nie abbrechende Gleichmacherei. Ein verlogenes Verhältnis - wichtig Tiroler Tänze. Schwarzes Leder das Tuch nicht leichen aus Finnland. Die Sinnlichkeit der Ehen; die Grenzen formen der Gruppen Gewissens. ein Gottesdienst Leben.

Ein Blick auf einen Schrägstrich auf der Brust unserer Damen.

Die Liebe deckt eine Menge Sünden zu.

Kartoffel der Erde;
Begrenzung;
nicht mehr Lebensraum

Sie kommen nicht Einkäufen der Bier und Fernseh zu.

Sie modifizieren die Gesetze

AT-DAI 1.3.1.51.5

V i n z e n z v e r e i n 1986

Wallfahrt Neustift: 4.10.1986

Tag des heiligen Franziskus.

Wenn man in der zweitausendjährigen Geschichte des Christentums Umschau hält nach Peraönlichkeiten, die in unsere Welt den Geist der Liebe ausgestrahlt haben, dann leuchtet als einer der hellsten Sterne am Himmel der Christenheit sicher der Heilige von Assisi. Es gibt auch anscheinend keinen Stern am Himmel der Heiligen, der weiter über die Grenzen der Kirche hinausgestrahlt hat wie den heiligen Franz, bis zum heutigen Tage. Der große amerikanische Philosoph und Psychologe Erich Fromm, der in seinen Büchern unserer satten Welt den Spiegel vorhält, wählt ihn zum Leitbild dafür, wie der Mensch mit der Schöpfung und den Gütern der Erde umgehen soll. Andere nennen seinen Sonnengesang das schönste Lied dieses Jahrtausends, man rühmt seinen Stil der Gewaltlosigkeit, seine sanfte Art, seine friedensstiftende Macht, seine Liebe zu den Tieren .....

Meine lieben Vinzenzfreunde! Da wir uns ja von den Zeilsetzungen unseres Vereins, unserer Familie her auf das Thema "Liebe in diese Welt" besonders einlassen, und in diesem Sinne leben und wirken möchten, können wir an dieser Gestalt des Poverello wohl nicht vorbeigehen.

Aber wir möchten diesen Mann von seiner tiefsten Tiefe her erfassen. Oberflächliche Sympathien, die seine Schlichtheit, Armut, Fröhlichkeit und Natürlichkeit bewundern, werden ihm nicht ganz gerecht.

Franziskus ist mehr.

1) Er ist zunächst der Mensch, der den brennenden Dornbusch fand. Es ist mit ihm etwas geschehen, was auch auf Moses in der Wüste zutraf, dem plötzlich auf seinen Wanderwegen als Hirte der Herr sich im brennenden Strauch offenbarte. Franziskus ist im Schweigen der umbrischen Wälder und Berge, im Dunkel der Kapellen und Stunden des Gebetes Christus begegnet, und so wurde Franz von Assisi ein Ergriffener, einer, der für Christus erglüht ist. Wer von der Christusliebe des Franziskus nichts weiß, versteht seine fröhliche Armut nicht, seine Güte und sein Lied der Schöpfung. Er konnte eine Nacht lang vor dem Kreuz beten: "Mein Gott und mein Alles."

Meine Lieben, ich glaube, da müssen wir alle innehalten: im kleinen Maßstab gilt für uns dasselbe: Bevor wir anfangen, die Werke der Liebe zu üben, müssen wir Ergriffene sein. Ergriffene, die immer wieder wissen, daß ein Größerer am Werk ist, und wir nur die Werkzeuge sind. Hier liegt der Unterschied vom Vinzenzverein zu einer rein humanitären, caritativen oder wohltätigen Organisation. Wir müssen immer wieder aus dem Glauben kommen, wir müssen Ergriffene sein, die dem brennenden Dornbusch in der Wüste des Lebens begegnet sind. Darum machen wir heute auch nicht nur eine Planungskonferenz, eine Regiebesprechung, einen Einsatzbericht oder eine Leistungsbilanz, sondern eben eine Wallfahrt. Wir ziehen zum brennenden Dornbusch, zur gleitenden Mitte der Welt, zu Christus.

2) Noch ein zweiter Gedanke muß uns beeindrucken, wenn heute der Heilige von Assisi vor uns steht:
Franziskus strahlte in die dunklen Winkel seiner Zeit.

Die Auswirkungen dieses bescheidenen Menschen auf die Kirche und die Welt sind ja gar nicht abzuschätzen. Er hatte geographisch und historisch, religiös und geistig einen ungeheuren Wirkungsradius. Aber was mir für uns besonders wichtig erscheint: Er ist ja in einer stolzen Wohlstandswelt aufgetreten, im reichen Selbstbewußtsein der aufgeblühten italienischen Städte, mit ihren trutzigen Geschlechtertürmen, den Kaufgewölben, den Handelshäusern und Fehden und Macht. Und eigentlich hat Franziskus die Seelsorge der Städte eingeleitet, die Seelsorge an jener Welt, in der zwischen Reichtum und Palästen die Liebe zu sterben drohte. Und weil er so arm und schlicht war, war er so unwiderstehlich.

Franziskus hat alle unklare, aber im tiefsten doch positive Unruhe und Sehnsucht seiner Zeit aufgefangen, und im Schoß der Kirche einen Strom der Liebe erweckt.

Meine Lieben, es geht uns ähnlich. Auch wir leben hier in unseren Ländern in einer Welt des Wohlstands, des Reichtums, des Aufstiegs - und der Verlorenheit an das Materielle. Und wir wissen, daß im Schatten der positiven Handels- und Verkaufsbilanzen, der schönen Hotels und Pensionen, der vielfältigen Organisation und allen Sicherungsnetzen der modernen Gesellschaft doch sehr viel Leid, Einsamkeit , Not und Verzweiflung wohnt.

Meine Lieben, wir müssen als Vinzenzfreunde hineintauchen in die Schattenwinkel unserer Epoche, unserer Welt. Wir müssen ein Gespür für diese Winkel haben und sie immer wieder aufsuchen. Die Not von heute ist vielleicht ein wenig anders als damals. Vielleicht sind es mehr die Schatten, die nach innen fallen, das Scheitern der Beziehungen, die Verdüsterung des Herzens, und manchmal das durch - alle - Netze - fallen, wie es auch in der hochorganisierten Gesellschaft geschehen kann.

Das ist die Lehre des Poverello, die wir aus diesem 4.Oktober in Neustift mit nach Hause nehmen wollen:

Dem brennenden Dornbusch begegnen - und in die dunklen Winkel der Zeit ein wenig Licht bringen.

Wir wollen den Herrn, um den wir uns versammeln, in aller Demut des Herzens bitten, daß uns das ein wenig gelingen möge.

Amen.

1.3.1.51.5

Vinumverein 1986 1

Wallfahrt Neustift 4.10.86

Tag des Heiligen Franziskus

Wenn man in der 2000jährigen Geschichte des Christentums Umschau hält, nach Persönlichkeiten, die in diese Welt den Geist der Liebe ausgestrahlt, dann leuchtet als einer der hellsten Sterne am Himmel der Christenheit jener des Heiligen von Assisi. Es gibt auch scheinbar keinen Stern am Himmel der Heiligen, der christlichen über die Grenzen der Kirche hinaus gestrahlt hat wie den heiligen Franz, bis zum heutigen Tage. Der große amerikanische Philosoph und Psychologe Erich Fromm, der in seinem Buch unserer kalten Welt den Spiegel vorhält, schlechthin zum Leitbild dafür, wie der Mensch mit der Schöpfung umgehen soll. Andere nennen seinen Sonnengesang das schönste Lied dieses Jahrtausends, man rühmt seinen Stil der Gewaltlosigkeit, seine sanfte Art, seine friedensstiftende Macht, seine Liebe zu den Tieren...

Meine lieben Vinumfreunde! Da wir uns ja von den Tätigkeiten unseres Vereins, unserer Familie her auf das Thema „Liebe in diese Welt" besonders einlassen, und in diesem Sinne leben und wirken möchten,

können wir an dieser Gestalt des Poverello wohl nicht vorübergehen.

Aber wir möchten diesen Mann von seiner tiefsten Tiefe her erfassen. Oberflächliche Sympathien, die seine Schlichtheit, Armut und, Fröhlichkeit und Natürlichkeit bewundern, werden ihm nicht ganz gerecht.

Franziskus ist mehr.

1) Er ist zunächst der Mensch, der den brennenden Dornbusch fand. Es ist mit ihm etwas geschehen, was auch auf Moses in der Wüste zutraf, dem plötzlich auf seinem Wanderwegen als Hirte der Herr sich im brennenden Strauch offenbarte. Franziskus ist in seinen geliebten umbrischen Wäldern und Bergen, im Dunkel der kapellen Chöre und Stunden der gebetenen Christus begegnet, und so würde Franz von Assisi ein Ergriffener, einer, der für Christus ergriffen ist. Wer von der Christusliebe des Franziskus nichts weiß, versteht seine fröhliche Armut nicht, seine Güte und sein Lied der Schöpfung. Er konnte eine Nacht lang vor dem Kreuz beten: „Mein Gott und mein Alles."

Meine Lieben, ich glaube, da müssen wir alle innehalten: Im kleinen Maßstab gibt sein

uns dasselbe: Bevor wir anfangen, die Werke der Liebe zu üben, müssen wir Ergriffene sein. Ergriffene, die immer wieder erfahren, daß ein größerer am Werk ist, und wir seine Werkzeuge sind. Hier liegt der Unterschied vom Vinzenzverein zu einem rein humanitären, caritativen oder sozialtätigen Organisation. Wir müssen immer wieder aus dem Glauben kommen, wir müssen Ergriffene sein, die dem brennenden Dornbusch in der Wüste des Lebens begegnet sind. Darum machen wir heute auch nicht nur eine Planungskonferenz, eine Regiebesprechung, einen Einsatzbericht oder eine Leistungsanalyse, sondern eben eine Gnadenfahrt. Wir ziehen zum brennenden Dornbusch, zum gleichenden Mitte der Welt, zu Christus.

2) Noch ein zweiter Gedanke muß uns beeindrucken, wenn ~~wir~~ heute der Heilige von Assisi vor uns steht:

Franziskus strahlte in die dunklen Winkel seiner Zeit.

Die Auswirkungen dieses verschiedenen Menschen auf die Kirche und die Welt sind ja gar nicht abzuschätzen. ~~Das~~ Er hatte geographisch und

historisch, religiös und geistig einen eingehenden Würdigung zu diskutieren. Aber etwas muß für uns besonders wichtig erscheinen: Es ist ja in einem stolzen Wohlstandswelt aufgebrochen, in welchem Selbstbewußtsein der stattlichen italienischen Städte, mit ihren prächtigen Gewölbekirchen, den Kaufgewölben, den Handelshäusern und Fehden in Mark. Und eigentlich hat Franziskus die Seelsorge der Städte eingeleitet, die Seelsorge an jener Welt, in der tyrischen Reichtum und Pharisäern die Liebe zu sterben drohte. Und weil er so arm und schlicht war, war er so überzeugend. Franziskus hat alle unklare, aber im tiefsten doch positive Unruhe und Scheu seiner Zeit aufgefangen, und im Schoß der Kirche einen Strom der Liebe erweckt.

Marktplatz der Seelsorge

Meine Lieben, es geht uns ähnlich. Auch wir leben hier in einem Lande in einer Welt des Wohlstands, des Reichtums, des Aufstiegs- und der Verbürgerlichung an das Materielle. Und wir wissen, daß wir Schattenseiten der positiven Handels- und Verkaufsbilanzen, der schönen Hotels und Pensionen, der vielfältigen Organisation und allen

Sicherungsnetzen der modernen Gesellschaft doch sehr viel Leid, Einsamkeit, Not und Verzweiflung wohnt.

Meine Lieben, wir wissen als Lippen- und Freunde hineingestellt in die Schattenwinkel unserer Epoche, unserer Welt. Wir wissen ein Gespür für diese Winkel haben, und sie immer wieder aufsuchen. Die Not von heute ist vielleicht ein wenig anders als damals. Vielleicht aber sind es mehr die Schatten, die nach innen fallen, das Scheitern der Beziehungen, die Verdüsterung des Herzens, und manchmal das dunkle-alle-Nähe-fallen, wie es auch in der hochorganisierten Gesellschaft geschehen kann.

Telefonseelsorge

Mangel an Zuwendung

Das ist die Lehre des Porcello, die wir aus diesem 4. Oktober in Neustadt mit nach Hause nehmen wollen:

Dem Bruder muß Barmherzigkeit begegnen — und in die dunklen Winkel der Zeit ein wenig Licht bringen.

Wir wollen den Herrn, um den wir uns versammeln, in aller Demut des Herzens bitten, daß uns das ein wenig gelingen möge.

Amen.

Tagung der Caritasdirektoren, 22. Oktober 1987 ,

Liebe Caritasdirektoren !

Sie haben ein Amt in der Kirche , das ganz akzentuiert in die Aktion gestellt ist , in die Drangsale der Menschheit und ihre Linderung , in das organisierte Helfen , in die Notwendigkeit , den motor der Liebe auf Hochtouren laufen zu lassen und doch immer um das Kühlwasser der Vernunft und eines gesunden Realismus besorgt zu sein . Darum leben sie ein Leben der Spannung , Sie und Ihre Mitarbeiter, und ich möchte diese Spannung nicht einfach verdrängen , wie man das bei Grundsatzreden so leicht tut. Es ist eine vielfache Spannung . Darf ich sie mit Schlagworten ausdrücken ?

Wir brauchen E m p a t h i e - und müssen uns hüten vor jedem m i t l e i d i g e n G e h a b e .

Weil man das Zweite scheuen muß , bringt man manchmal das Erste in Mißkredit . Es gibt aber keine Humanität , die nicht auf Bewegungen des Gemüts gründet. Das war ja der Irrtum der Aufklärung , daß sie Humanität , humanitäre Gesinnung , Gewissensbildung , Menschlichkeit vornehmlich auf Belehrung und Ratio gründen wollte. Heute weiß man , wie bestimmend das Herz für das Zueinander und Füreinander ist. Und helfen muß zunächst im Herzen verankert sein. Die schwindende Empathie in der modernen Gesellschaft - das ist ein Thema , das bereits eine halbe bibliothek üllt . Wir müssen also zur Einfeühlung , zum Mitfühlen und Mitleiden hinführen . Und gleichzeitig müssen wir uns vor jedem mitleidigen Gehabe , das viele Menschen mehr stört als aufrichtet , hüten . Jenes Gehabe , das im tiefsten selbstgefällig ist und die Würde des anderen verletzt.

Sie sind in Ihrer Existenz als Caritasverantwortliche hineingestellt in die Spannung : E r g r i f f e n h e i t - S a c h l i c h k e i t . Das zu tiefst in der Seele liegende Ergriffensein von der strömenden Liebe Gottes und dem Elend des Menschen , vom Mysterium der Erlösung und dem Mysterium des Bösen , vom Glauben an die Macht der Gnade und dem Wissen , daß hier auf Erden nichts vollkommen sein kann , auch nicht unser Gutsein udn unser Helfen - das alles muß die religiöse Basis unseres tuns bilden , und diese Basis unterscheidet uns auch in etwa von einer humanitären Organisation allgemeiner Art . Aber gleichzeitig braucht diese Arbeit auch ein gerütteltes Maß von Sachlichkeit , wie es eben auch der Arzt, der Politiker, die Operationsschwester und der Sozialhelfer braucht. Im technischen Zeitalter wird die Sachlichkeit zu einer der wichtigen modernen Tugenden (Klomp) Auf ihrer beruht eine wahrhaft menschliche Gesellschaft . Ich kenn weder den Lokführer noch den Flugzeugpiloten , aber ich vertraue darauf , daß sie ihre Arbeit sachlich tun .Man kann Sachlichkeit nicht einfach durch Liebenswürdigkeit, Freundlichkeit udn netten Umgang ersetzen .

Sie wissen , daß Ihre Arbeit und die Ihrer Mitarbeiter auf der einen Seite T r a n s p a r e n z zur Öffentlichkeit hin erfordert , auf der anderen von sehr viel D i s k r e t i o n gekennzeichnet ist . Auch in diese Spannung sind Sie hineingestellt . Es gilt für die Caritas sicher auf der einen Seite das Wort des Herrn : Ihr sollt den Leuchter auf den Scheffel stellen , damit er allen leuchte, die Menschen eure guten Werke sehen und den Vater preisen , der im Himmel ist . Man wird niemandem dienen, wenn man nur proivoziert , vorwirft , beschimpft ... wenn man mit einem negativen Affekt das Positive zu betreiben versucht .Caritas braucht eine gediegene Medienarbeit , gute Beziehungen zum Journalismus , zur Zeitung , zum ORf, klug überlegte Statements , gediegene Pressearbeit , Aufklärung bis in Dekanatskonferenzen und Pfargemeinderäte hinein. Es geht also schlicht und einfach auch um ein Image , um sauberste Geldverwaltung , die nie einen Einblick zu scheuen braucht. Aber auf der anderen Seite gilt für uns auch das Wort Christi : Die Linke soll nicht wissen , was die Rechte tut.. Nämlich vor allem dort , wo es um die individuelle Hilfe am Menschen geht , der in seiner Bedürftigkeit sehr leicht bloßgestellt wird.

Sie erleben sicher auch die Spannung:Pflicht zu S e l b s t l o s i g k e i t , und einer indispensablen S o r g e u m s i c h s e l b s t . Natürlich bringt dieser Beruf mit sich , daß manakzentuiert an andere denkt und denken muß . aber hie und überfällt uns in einer belasteten Stunde ja auch die ganze Not deshilflosen Helfers

Und man fühlt , daß man so etwas wie psychische Hygiene in diesem Beruf braucht, ein Atemholen und Distanzgewinnen . Man spürt daß man den Schleudersitz des Alltagskarusells verlassen muß ,und zur Mitte , zur Achse hinstreben muß , wo die Drehung ruhiger verläuft , immer ruhiger , und wo man jene unsichtbare Achse fühlt , die auf dieser Welt nie real da ist , in der die völlige Ruhe ist . Die ereichen wir hier nicht , aber eine stunde schöne Musik , ein gutes Buch , das nicht unbedingt ein Fachbuch sein muß , ein Gang über eine Almwiese . Es muß da sein . Wir sind keine Roboter der Hilfsbereitschaft und Selbstlosigkeit . Auch der Herr hat nicht 24 Stunden Kranke geheilt und rund um die Uhr Brote vermehrt .

Sie haben auch ~~die~~ eine weitere Spannung zu bewältigen : Das betrifft den Stil ihrer Mitarbeiter , Ihrer Crew : Die Spannung : E f f i z i e n t e r B e t r i e b - s p i r i t u e l l e G e m e i n s c h a f t .
Es geht ja nicht nur um das, was man landläufig "Betriebsklima " nennt . Es geht um etwas mehr . Die Caritas-Crew der Diözese fährt ein Schiff , das unbedingt die Segel des Geistes setzen muß . Der Motor der Tüchtigkeit und der perfekten Organisation ist doch etwas zu wenig . Und das ist gar nicht so leicht , diese Kombination von Chef und Inspirator , von Direktor und Betreuer , von Organisator und Seelsorger seiner Leute. Alles kann man gar nicht tun , aber dann muß man wenigstens einen wachen Blick dafür haben , daß das Öl nachgefüllt wird, daß die Leute nicht austrocknen und ausleiern .

Ich kann nicht alle Ihre Probleme erfassen , und mich in Sie . liebe Mitbrüder , perfekt hineindenken . Bischöfe sind in dieser Hinsicht etwas überordert weil der Raum der Wirklichkeit , der ihnen begegnet zu bunt und vielfältig ist.
Aber ich möchte Ihnen Eines sagen : Alle diese Spannungen , die Sie aus der Welt Ihres Dienstes hier an den altar herantragen , alle diese Spannungen gehn letztlich auf dieses Eine zurück : Der Unendliche hat sich in ChristusJesus dem Menschenzugewandt , und darum i s t das Christentum e i n e w e l t z u g e w a n d t e R e l i g i o n , mit aller Bejahung und mit aller Gefahr die das einschließt, und die das in der Kirchengeschichte auch immer eingeschlossen hat . Kaum war die erste Caritas in Jerusalem installiert gab es auch schon die ersten Spannungen unter den beteilten Gruppen . Kaum hatte Benedikt das ora et labora ausgesprochen , gab es auch schon die Gefahr vom Wohlstand zum Reichtum , vom Reichtum zum Verfall.
Kaum setzt man die Hilfsmachine bei einr Menscheitskatastrophe in Bewegung , gibt es auch schon Egoismen , die den Bach auf die eigene Mühle lenken wollen . Diesen Dingen ist nicht auszukommen . Wir müssen nur den Herrn bitten, daß wir die große Balnce einigermaßen halten :

Zwischen echter Empathie und mitleidigem Gehabe
Zwischen Ergriffenheit in der Tiefe - und nüchterner Sachlichkeit im Tun
Zwischen Transparenz in der Öffentlichkeit und Diskretion gegenüber dem Hilfsbedürftiegn
Zwischen Selbstlosigkeit und gesunder psychischer Hygiene,
Zwischen effizientem Betrieb und spiritueller Gemeinschaft .

Der Herr , der von der Einsamkeit des Berges auf die stürmische See kam , wird immer wieder zu rechten Zeit in unser Boot steigen , ~~Amen~~. wird mit der Boot der Caritas. Amen.

AT-DAI 1.3.1.51.7

Dr. Reinhold Stecher
Bischof von Innsbruck

Caritas 1987

Der barmherzige Samaritan - und der Geist moderner Caritas

Wenn von Caritas die Rede ist, sollte es uns nicht um diese oder jene Aktion, sondern zunächst um den rechten Geist des Helfens gehen. Und dazu kehren wir zu jener Erzählung Jesu zurück, die uns von Kindheit an bekannt ist: Dem barmherzigen Samaritan. Manchmal kommt mir vor, als hätte diese Geschichte im Lauf der Jahrhunderte einen zu rührenden, erbaulich-schönen Schliff bekommen. Sie hatte ursprünglich herbe, ja fast provozierende Untertöne. Die wollen wir nicht überhören.

Sie bringt zunächst eine **Warnung** für **Religiös-Etablierte.** Es heißt ja, daß sowohl Priester wie Levit (sozusagen pragmatisierte Angehörige des Tempelpersonals) es fertig brachten, an aktueller Not am Straßenrand vorbeizugehen. Eigentlich müßte ihnen ja noch das Prophetenwort in den Ohren klingen "Barmherzigkeit will ich, nicht Opfer ... ". Aber das haben die Profis des Heiligen vergessen. Vielleicht hatten sie es eilig, vielleicht waren sie mit ihren eigenen Problemen oder mit den Affären und Spannungen der riesigen Tempelorganisation beschäftigt - da gab es ja reichlich Stoff. Sei es wie immer -sie fühlten sich nicht zuständig. Den Menschen neben der Straße haben nur ihre Augen wahrgenommen, ihr Herz nicht.

Es ist ein beklemmender Vorgang, und wenn wir ehrlich sind, müssen wir zugeben, daß wir manchmal trotz unserer Religiosität in ähnliche Fehlhaltungen verfallen können: In eine Art Selbstzufriedenheit und Enge, die ihre Wege zieht, und schon jenseits des Straßengrabens nicht mehr wahrnimmt, was an psychischer und physischer Not hilflos herumliegt. Die bedrückende Rolle von Priester und Levit müßten uns heute alle in der Kirche aufhorchen lassen - vom Laien bis zum Bischof.

Die zweite Provokation hat Jesus damit gewagt, daß er die **Vorbildfunktion** einem **Samaritaner** zugewiesen hat. Das hat in den Ohren der damaligen Zuhörer ungefähr so geklungen, wie wenn ich heute in einem Palästinenserlager die Geschichte vom barmherzigen Juden erzählen würde. Man würde damit wohl zunächst mehr Empörung als Erbauung erben.

Aber in dieser Provokation Jesu liegt ein zeitloser Appell. Es heißt in unserer Sprache: "Legt die Brille eurer Vorurteile ab!" Diese Brillen kommen in der Menschheit ja immer wieder in neuen, modischen Fassungen heraus. Man soll ja nicht glauben, daß die Brille des Vorurteils keinen Einfluß auf die Art und Weise unserer Hilfsbereitschaft hätte. Wie leicht dispensiert man sich vom Helfen gegenüber Menschengruppen, die man mit den Pauschalurteil einordnet: Die sind an ihrem Elend selber schuld! Und so mancher Engagierte, der durch das Tal der Welt zieht, und einen zerschlagenen Menschen liegen sieht, scheint zunächst nicht nach den Wunden und der Not zu fragen. Seine erste Frage lautet: Aus welcher Schlucht kam der Räuber, aus der rechten

oder aus der linken? Gehörte er zu einer faschistischen Militärdiktatur, oder kam er aus dem Terrorsystem einer marxistischen Herrschaft? Je nach der Brille des Vorurteils übt man dann Humanität - oder geht vorüber. Christus aber sagt uns: Werft die Brille des Vorurteils weg, schaut auf den leidenden Menschen, verteilt euer Engagement nicht nach politischen oder anderen Sympathien!

Es gibt noch einen Zug des Samaritans, der für alles christlich-karitative Wirken vorbildlich erscheint: Sein unkompliziertes, fachkundiges und vorausschauendes **Zupacken.** Er war von Mitlied bewegt - heißt es von ihm. Aber er vermied alles mitleidige Getue und Geseufze. Er hantiert entschlossen mit Weinschlauch, Ölflasche und Binde. Er sichert die nächsten schwierigen Tage in der Herberge mit einer Vorschußzahlung an den Wirt. Er macht keine halbe Sache. Diese erfrischende Kombination von gutem Herzen und nüchternem Hausverstand läßt mich unwillkürlich beten: "Herr, gib der Kirche Menschen, die das Mitgefühl mit gesunder Tatkraft verbinden!" Nun muß man um der Wahrheit willen sagen, daß ein hoher Prozentsatz der österreichischen Katholiken schon längst begriffen hat, daß Religiosität und Hilfsbereitschaft zusammengehören, und daß nur so echtes Christentum gewährleistet ist. Und es ist selten geworden, daß jemand seine Frömmigkeit wie eine Kirchenfahne herumträgt, und vor lauter Fahnenhalten nicht dazukommt, aus dem Hosensack den Geldbeutel hervorzuholen oder in anderer Weise sich um den Mitmenschen zu kümmern. Und ich glaube auch, daß die meisten Gläubigen davon überzeugt sind, daß es heute neben dem kleinen privaten Bereich des Wohltuns den großräumigen, weltweiten und organisierten geben muß, weil es auf dieser unserer Erde nun einmal zu viele Schluchten und zu viele Räuber gibt, und zu wenig Herbergen. Und mancher Not kann der einzelne einfach nicht wirksam begegnen. Es nützt ja nicht viel, wenn bei einer Katastrophe jeder Gutwillige mit seinem privaten Hansaplaststreifen helfen will, da verlangt einfach die christliche Liebe, daß man aus Erfahrung plant, überlegt, organisiert, gezielt und sachchlich handelt. Es braucht also Caritas nicht nur als persönliche Haltung, sondern auch als weltweite kirchliche Organisation.

Aber wenn es um den Geist geht, mit dem alles getan werden, muß, dann werden wir immer wieder zurückkehren müssen auf die Straße von Jerusalem nach Jericho, und bei dem Mann verweilen, der das Auge und das Herz offen hatte, und ihm über die Schulter schauen, wie er ohne große Worte entschlossen und zielbewußt hilft. Und wir werden immer den Herrn bitten müssen, daß er uns von aller Ichbefangenheit und Kleinkariertheit heile, und uns diese großzügige, nüchtern-beschwingte Haltung schenke, der Not in der Welt gegenüberzutreten.

1.3.1.5.1.7

Der barmherzige Samaritan – und der Geist moderner Caritas

Wenn von Caritas die Rede ist, sollte es uns nicht um diese oder jene Aktion, sondern zunächst um den rechten Geist des Helfens gehen. Und dazu kehren wir zu jener Erzählung Jesu zurück, die uns von Kindheit an bekannt ist: dem barmherzigen Samaritan. Manchmal kommt mir vor, als hätte diese Geschichte im Laufe der Jahrhunderte einen zu rührenden, erbaulich-schönen Schliff bekommen. Sie hatte ursprünglich herbe, ja fast provozierende Untertöne. Die wollen wir nicht überhören.

Sie bringt zunächst eine Warnung für Religiös-Etablierte. Es heißt ja, daß sowohl Priester wie Levit (sozusagen pragmatisierte Angehörige des Tempelpersonals) es fertigbrachten, an aktueller Not am Straßenrand vorbeizugehen. Eigentlich müßte ihnen ja noch das Prophetenwort in den Ohren klingen, „Barmherzigkeit will ich, nicht Opfer . . .". Aber das haben die Profis des Heiligen vergessen. Vielleicht hatten sie es eilig, vielleicht waren sie mit ihren eigenen Problemen oder mit den Affären und Spannungen der riesigen Tempelorganisation beschäftigt – da gab es ja reichlich Stoff. Sei es wie immer – sie fühlten sich nicht zuständig. Den Menschen neben der Straße haben nur ihre Augen wahrgenommen, ihr Herz nicht. Es ist ein beklemmender Vorgang, und wenn wir ehrlich sind, müssen wir zugeben, daß wir manchmal trotz unserer Religiosität in ähnliche Fehlhaltungen verfallen können: In eine Art Selbstzufriedenheit und Enge, die ihre Wege zieht und schon jenseits des Straßengrabens nicht mehr wahrnimmt, was an psychischer und physischer Not hilflos herumliegt. Die bedrückende Rolle von Priester und Levit müßte uns heute alle in der Kirche aufhorchen lassen – vom Laien bis zum Bischof.

Die zweite Provokation hat Jesus damit gewagt, daß er die Vorbildfunktion einem Samaritaner zugewiesen hat. Das hat in den Ohren der damaligen Zuhörer ungefähr so geklungen, wie wenn ich heute in einem Palästinenserlager die Geschichte vom barmherzigen Juden erzählen würde. Man würde damit wohl zunächst mehr Empörung als Erbauung erben.

Aber in dieser Provokation Jesu liegt ein zeitloser Appell. Es heißt in unserer Sprache: „Legt die Brille eurer Vorurteile ab!" Diese Brillen kommen in der Menschheit ja immer wieder in neuen, modischen Fassungen heraus. Man soll ja nicht glauben, daß die Brille des Vorurteils keinen Einfluß auf die Art und Weise unserer Hilfsbereitschaft hätte. Wie leicht dispensiert man sich vom Helfen gegenüber Menschengruppen, die man mit dem Pauschalurteil einordnet: Die sind an ihrem Elend selber schuld! Und so mancher Engagierte, der durch das Tal der Welt zieht und einen zerschlagenen Menschen liegen sieht, scheint zunächst nicht nach den Wunden und der Not zu fragen. Seine erste Frage lautet: Aus welcher Schlucht kam der Räuber, aus der rechten oder aus der linken? Gehörte er zu einer faschistischen Militärdiktatur oder kam er aus dem Terrorsystem einer marxistischen Herrschaft? Je nach der Brille des Vorurteils übt man dann Humanität – oder geht vorüber. Christus aber sagt uns: Werft die Brille des Vorurteils weg, schaut auf den leidenden Menschen, verteilt euer Engagement nicht nach politischen oder anderen Sympathien!

Es gibt noch einen Zug des Samaritans, der für alles christlich-caritative Wirken vorbildlich erscheint: sein unkompliziertes, fachkundiges und vorausschauendes Zupacken. Er war von Mitleid bewegt – heißt es von ihm. Aber er vermeidet alles mitleidige Getue und Geseufze. Er hantiert entschlossen mit Weinschlauch, Ölflasche und Binde. Er sichert die nächsten schwierigen Tage in der Herberge mit einer Vorschußzahlung an den Wirt. Er macht keine halbe Sache. Diese erfrischende Kombination von gutem Herzen und nüchternem Hausverstand läßt mich unwillkürlich beten: „Herr, gib der Kirche Menschen, die das Mitgefühl mit gesunder Tatkraft verbinden!" Nun muß man um der Wahrheit willen sagen, daß ein hoher Prozentsatz der österreichischen Katholiken schon längst begriffen hat, daß Religiosität und Hilfsbereitschaft zusammengehören und daß nur so echtes Christentum gewährleistet ist. Und es ist selten geworden, daß jemand seine Frömmigkeit wie eine Kirchenfahne herumträgt und vor lauter Fahnenhalten nicht dazukommt, aus dem Hosensack den Geldbeutel hervorzuholen oder in anderer Weise sich um den Mitmenschen zu kümmern. Und ich glaube auch, daß die meisten Gläubigen davon überzeugt sind, daß es heute neben dem kleinen privaten Bereich des Wohltuns den großräumigen, weltweiten und organisierten geben muß, weil es auf dieser unserer Erde nun einmal zu viele Schluchten und zu viele Räuber gibt und zu wenige Herbergen. Und mancher Not kann der einzelne einfach nicht wirksam begegnen. Es nützt ja nicht viel, wenn bei einer Katastrophe jeder Gutwillige mit seinem privaten Hansaplaststreifen helfen will, da verlangt einfach die christliche Liebe, daß man aus Erfahrung plant, überlegt, organisiert, gezielt und sachlich handelt. Es braucht also Caritas nicht nur als persönliche Haltung, sondern auch als weltweite kirchliche Organisation.

Aber wenn es um den Geist geht, mit dem alles getan werden muß, dann werden wir immer wieder zurückkehren müssen auf die Straße von Jerusalem nach Jericho und bei dem Mann verweilen, der das Auge und das Herz offen hatte, und ihm über die Schulter schauen, wie er ohne große Worte entschlossen und zielbewußt hilft. Und wir werden immer den Herrn bitten müssen, daß er uns von aller Ichbefangenheit und Kleinkariertheit heile und uns diese großzügige, nüchtern-beschwingte Haltung schenke, der Not in der Welt gegenüberzutreten.

Diözesanbischof Dr. Reinhold Stecher
Predigtvorschlag des Caritas-Bischofs
zum Elisabeth-Sonntag

Grenzen und Möglichkeiten der Hilfe

Liebe Caritas-Mitarbeiter!

Jeder von uns kann in der Caritas-Arbeit viel Freude und Erfolg erleben – dennoch stoßen wir immer wieder an die Grenzen unserer Hilfe.
Die Ursachen dafür sind vielfältig – ich möchte nur einige nennen:

- ○ Die Größe bzw. Problematik der Not
- ○ Die menschlichen Grenzen des Helfers oder des Hilfsbedürftigen
- ○ Das Nicht-Gelingen von „Hilfe zur Selbsthilfe"
- ○ Zeit- oder Geld-Mangel
- ○ Das Fehlen von Partnern für eine umfassende Hilfe
- ○ Der Mangel an Ideen und Phantasie, um neue Hilfsmöglichkeiten zu erfinden
- ○ Die Behinderung von Hilfe durch Unverständnis und Intoleranz

Solche Hindernisse und Grenzen können die besten und belastungsfähigsten Caritas-Mitarbeiter manchmal zur Verzweiflung und Resignation führen.
Umso wichtiger ist es, über diese Grenzen der Hilfe Bescheid zu wissen und mit ihnen umgehen und leben zu können.
Natürlich bemühen wir uns immer wieder, diese Grenzen zu überwinden und trotz aller Widerstände zu guten Hilfsmöglichkeiten zu kommen. Auch dafür gibt es viele Wege, von denen ich auf einige hinweisen möchte:

- ○ Den hilfsbedürftigen Mitmenschen so annehmen, wie er ist.
- ○ Die Not „zerlegen" und Hilfe in „Raten" oder durch mehrere Stellen vermitteln.
- ○ Immer wieder einen neuen Anlauf nehmen oder einen anderen Helfer für die Lösung der Probleme gewinnen.
- ○ Mehr Spenden-Mittel und Hilfsgüter für die Bewältigung materieller Nöte aufbringen.
- ○ Möglichst viele gute Kontakte im Sozialnetz für vielseitige Hilfe aufbauen.
- ○ Die Information und Bewußtseinsbildung über die Nöte und ihre Ursachen verstärken.
- ○ Weiterbildungs-Kurse besuchen und die Caritas-Zeitschrift lesen und ihre Anregungen auswerten.

Meine Hoffnung ist, daß auch diese Nummer viele wertvolle Anregungen für Sie persönlich und für Ihre Arbeit bringen kann.
Damit wird unsere Zeitschrift dem Auftrag gerecht, der bei der Gründung vor 40 Jahren von Bischof Dr. Jakob Weinbacher formuliert wurde:
„Die Zeitschrift will berichten und erzählen, will beraten und Wege weisen, will schulen und aufmuntern – aber vor allem will sie den Geist der Liebe wecken und fördern, jenen Geist, aus dem die Liebestat von selbst strömt." Diesen Auftrag wollen wir auch für die Zukunft so verstehen, daß die Caritas-Zeitschrift mithelfen soll, die Grenzen der Hilfe zu überwinden.
Für Ihre wertvolle Arbeit in der Caritas wünsche ich Ihnen möglichst wenige Grenzen, aber möglichst viel Freude und Erfolg.



Ing. Karl Schinko
Generalsekretär

★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★

Herzliche Segenswünsche zur heiligen Weihnacht und für alle Tage des kommenden Jahres!

AT-DAI 1.3.1.51.8

DER BISCHOF VON INNSBRUCK

Innsbruck, März 1988

Liebe Caritassammler!

Wenn ich zu Eurem großen Einsatz für die Caritas ein Gruß- und Dankwort schicke, dann muß ich unwillkürlich an meine erste priesterliche Tätigkeit in Innsbruck denken. Es war eine Hausmission mit dem Besuch von vielen hundert Wohnungen. Daher weiß ich, wie das ist, wenn man von Haus zu Haus, von Stiege zu Stiege, von Wohnungstür zu Wohnungstür zieht. Es ist alles andere als ein angenehmer Dienst. Da heißt es, da oder dort eine Reserviertheit überwinden, eine Ablehnung, eine gewisse Demütigung hinnehmen.

Aber ich möchte Euch, liebe Caritassammler, etwas sagen, was auch mir damals diese Gänge leichter gemacht hat: es zieht Einer mit uns mit. Er, der einst auch bei vielen Türen und Herzen wirklich oder scheinbar umsonst angeklopft hat, der Unverständnis und Mißverständnis überwinden mußte - nicht immer mit Erfolg - und der doch so viel Gnade zu den Menschen gebracht hat. Er, der Herr, zieht mit Euch. Denn genaugenommen nehmt Ihr ja Seinetwegen diese Arbeit auf Euch.

In diesem Sinne begleitet Euch mein Segen und mein Dank!

Euer

+ Reinhold

Reinhold Stecher
Bischof von Innsbruck

AT-DAI 1.3.1.51.9

DER BISCHOF VON INNSBRUCK

August 1988

Liebe Gläubige!

Täglich überschwemmen uns Tausende von Worten, und wir können uns dieser geschwätzigen Flut gar nicht anders erwehren, als daß wir unzälige Mal nicht mehr hinhören. Wir werden - schon aus Gründen eines gewissen Selbstschutzes - gegenüber vielen Appellen ein wenig abgestumpft und gleichgültig.

Und trotzdem gibt es noch einige Worte, die ins Herz treffen, an denen man nicht vorbei gehen kann, so ähnlich, wie jeden normal empfindenden Menschen ein Kinderweinen alarmiert. Eines dieser bewegenden Worte heißt "H u n g e r "!

Das Wort "Hunger" beunruhigt mich, wenn ich wohlgesättigt beim guten Frühstück sitze, wenn ich an den übervollen Regalen des Supermarktes vorbeigehe, wenn ich die raffinierten Kochkünste auf dem Fernsehschirm verfolge, oder wenn ich die endlose Liste der Gerichte auf der ausgehängten Speisekarte eines Restaurants studiere. Es beunruhigt mich, weil hinter diesem Wort "Hunger" auf einmal tatsächlich leises Kinderweinen und stumme Mütterverzweiflung auftaucht, die Vision von erschlafften Arbeitshänden und verdurstendem Vieh. Nur wenige von uns haben den Hunger als ferne Kindheits- oder Jugenderinnerung gegenwärtig. Aber trotzdem, nur wenige von uns würden es übers Herz bringen, am blanken Hunger satt und gleichgültig vorbeizugehen. Nur wenn es sehr weit weg ist, kann man vielleicht die Bilder mit den unterernährten Leibern, den Kindergesichtern mit den großen Augen und den eingefallenen Wangen vergessen. Aber wir dürfen sie nicht vergessen, wenn wir Menschen und Christen bleiben wollen. Darum ruft uns die Caritas in der sommerlichen Hungersammlung das alarmierende Wort " H u n g e r " so beschwörend ins Ohr. Und auch ein anderer ruft es uns zu - Er, der einmal zu uns sagen möchte: "Ich war hungrig, und ihr habt mich gespeist!"

+ Reinhold Stecher
Bischof von Innsbruck

AT-DAI 1.3.1.51.10

DER BISCHOF VON INNSBRUCK

Aufruf zur Hungersammlung 1989

Vor wenigen Tagen bin ich durch die Straßen der Stadt gegangen, an einem freundlichen ,hellen Vormittag , durch unsere freundliche , helle Welt. Und ich bin mit einem der Passanten zu reden gekommen , einem pensionierten Polizeibeamten , der sicher auch viele Schattenseiten des Lebensgesehen hat . Der Mann war verstört. Verstört durch eine Fernsehsendung am Abend vorher , die das Elend der Menschen im Sudan gezeigt hat , das Elend der verhungernden kinder, mit den aufgedunsenen Bäuchen , den zersprungenen Lippen , über die die Fliegen kriechen , und den Augen , die man nicht vergessen kann .

Eigentlich muß ich gar nicht mehr viele Worte machen , wenn ich einen Aufruf zur Hungersammlung schreiben will. Genügt nicht der kleine Ausschnitt, der Blick durch die Lücke in der Bretterwand,die unsere wohlbestallte Welt vom Elend der Massen abschirmt ? Es genügt. Die Episode mit dem verstörten Mann , der über das Elend der Welt nicht mehr schlafen kann , fängt alles ein : Daß wir bewegt sein müssen , zutiefst getroffen vom Leid der Menschheit . Und daß wir helfen müssen , so gut wir können , und wär es nur ein wenig , und daß eine solche Hilfe den ganzen Segen des Herrn hat , der die Menschen liebt.

Hinzuzufügen wäre nur , daß die weltweite , überall präsente und bewährte Organisation der Caritas ihre ganze Erfahrung und ihren selbstlosen Einsatz zur Verfügung stellen wird , damit die Hilfe in vollem Umfang dorthin kommt , wo sie gebraucht wird.

Im Namen der Notleidenden

Reinhold Stecher
Bischof von Innsbruck
Referent f. d.Caritas in der Österr. Bischofskonferenz)

AT-DAI 1.3.1.51.11

D i e I n n e n s e i t e d e r N o t

In den letzten Monaten sind überwältigende Wellen der hilfsbereitchaft nach Osten aufgebrochen . Aber auch schon vorher haben wir bei der letzten Hungersmamlung ein Ansteigen der Spenden von 3o % beobachtet . Es scheint so , daß die massiv- vordfergrünige Not, die ja auch mediengerecht nahegebracht werdne kann ,. doch die allerstärksten Motivationenzum Helfen aussendet , und man kann sich über diese Tatsache nur freuen . Wir wissen auch alle, daß es im eigenen Land immer noch Menschen gibt , die im Schatten des Booms und des Wohlstands leben . Gestern abend war ich mit eienr angestellten des arbeitsamtes im Gespräch, die für einen Teil Tirols die Gelder der Arbeitslosenunterstützung bearbeitet . Dawird man mit Schicksalen konfrontiert. Und die tägliche Arbeit der Vinzenzgemeinschaft sagt uns das ja auch. Und doch . In unserem Land und unserer Gesellschaft scheint die I n n e n s e i t e d e r N o t immer schwerwiegender und aktueller zu werden . Die Not auf der Innenseite des Menschen ist nicht so leicht zu erkennen , sie ist noch versteckter als die verschämte Armut . Sie tarnt und schminkt sich , wo sie kann . Und doch wohnt sie vielleicht an der Wand nebenan , und du weißt nichts davon . Sie begegnet dir im Büro - und du siehst darüber hinweg . Sie zermürbt einen Menschen - und sie fällt dir nicht auf . Hie und da zeigt sie eine signalflagge - aber wir können sie oft nicht lesen .

Darum glaube ich , daß wir als Vinzenzfreunde in der heutigen Situation eine Art Sensibilisierung für die Innenseite der Not brauchen , ein Verstehen und Eingehnkönnen auf die innere Not .

ES ist kein Zweifel , daß diese Seite menschlichen Leids im anwachsen ist , gerade dann , wenn die äußeren Schwierigkeiten in gesicherten Verhältnissen im Abnehmen sind . Es wachsen die seelsichen Belastungen , beziehungsweise mindert sich die Belastungsfähigkeit. Die Frustrationstoleranz sinkt. Die Ängste wachsen , wenn die Schrecken schwinden . Die Psychologie sagt so : In einer zivilisierten Umgebung können bedrängende Situationen immer schlechter bewältigt werden (Handbuch des psych. Grundbegriffe_) Man rätseltviel um das Phänomen der angst herum - aber eines scheint wissenschaftlich sicher zu sein : Fast alle bekannten Verhaltensstörungen und psychosomatischen Erkrankungen sind letztlich auf dieses Phänomen zurück zuführen . Angst hat wesentlichen einfluß auf neurotische Störungen , Phobien , soziale Ängste , Zwangsreaktionen , Sprachstörungen , hysterische Reaktionen . . Die Ängste steigen . Wo liegen die Gründe ? In vermehrt gestörten menschlichen Beziehungen , in verlornene Lebensrhythmen und Beheimatungen , im Schwinden tragender Ordnungen , in der Unnatürichkeit der überzivilisierten , gemachten Welt ? Vieles liegt sicher im Dunkeln . Aber eins ist gewiß : Die Ängste steigen .

Und die Depressionen wachsen . Viele von uns , die hier sitzen , haben damit zu schaffen , bei jeder Kleruskonferenz , bei jeder Ordensversammlung ist sie stiller Teilnehmer. Es gibt eine durch alle Schichten ziehende Verdunkelung des Lebensgefühls .

Dabei wollen wir festhalten : Es gibt ganz"normale" ,"gesunde" Depressionen, die zum Leben gehören . Natürlich bin ich deprimiert , wenn ich einen guten Freund verliere , wenn ich sehe , wie in der kirche der Aberglaube wütet , wie man bei gewissen Themn und Vorurteilen einfach ansteht , wie man selbst seine moralischen grenzen erfährt . Auchsolche "normale" psychogene Depressionen können lähmend werden , aber ganz wird niemand davon verschont bleiben , wer ein sensibler Mensch ist . Hier müßte ich ...

Schwieriger sind die sogenannten endogenen Depressionen . Sie lassen oft gar kein richtiges Motiv erkennen . Sie brauchen nur einen Analß . Die Menschen , die unter ihnen leiden sind durchwegs ordentliche und gewissenhafte Menschen . Sie erleben eine Nacht der Gefühle, eine Unfähigkeit , sich freuen zu können oder richtig traurig zu sein . Es fällt übersie wie jene Träume , in denen man sich nich tbewegen kann. Vor allem sind starke Schuldgefühle da , die natürlich mit echter Schuld gar nicht viel ode rgar nichts zu tun haben müssen . Versündigungsideen , Minderwertigkeitsgedanken , hartnäckig vorgetragene Selbstanklagen , Schwermut . Aus dem Kreis der endogenen Depressionen kommt häufig Suicidgefahr. Wer schwer

Depressive monatelang besucht hat , der weiß , wie schrecklich diese Krankheitist . Ich habe einen solchen Patienten , einen hochqualifizierten und tieffrommen Priester , monatelang besucht . Es war ohne jede sichtbare Wirkung . "Du hast recht", sagt er ,"in allem , was du sagts - aber ich kann es nicht vollziehen . Draußen ist Frühling , und die Vögel singen . Aber selbst der blumenstrauß auf dme Tisch ist für mich eien neue Belastung - die Schwester mußte ihn wegtun . " Hintenach , wie er wieder gesund war, hat er mir allerdings gesagt , daß die Besuche für ihn trotzdem ungeheuer wichtig gewesen wären .

Manchmal schlägt diese endogene Depression zu wie eine Springflut . Dann kann es zum Suicid kommen - es genügt , wenn einer das dämpfende Medikament absetzt. Wir haben das ja erlebt , bis herein in den Kreis der Priester .

Es gibt auch somatogene Depressionen . Sie sind da im Rahmen einer körperlichen Krankheit oder wohl auch mancher Behandlungsformen - ich denke an die so schwierige Chemotherapie. Manchmal lösen tumore derartige Depressionen aus .

Wir können sicher nicht entscheiden , was wir vor uns haben. aber mir scheint auszieht zu helfen , ob als Seelsorger, Beichtvater , in der Caritas oder im Vinzenz der müßte von diesne Dingen doch eien Ahnung haben . Damit er richtig reagiert , amit er auf manche Signale einsteigt , damit er Schlimmeres verhindern kann . Diese Sensibilisierung für die innenseite der Not , für die sich ausbreitende Welt der Angst und Depression , würde ich auch der Kirche wünschen . Ist diese Situation nicht wie ein Appell an die Kirche , sich auf ihre eigentliche erlösende, tröstende , verstehende , stützende , mit dem Vorwurf behutsam umgehende Funktion zu besinnen ? Es geht Schuldbewußtsein und Sündenwissen einfach zu verdrängen und wegzunebeln . Aber es geht darum , sich zu überlegen , Schuldgefühle nicht wider alle Erkenntnisse gesunder Lehre zu überbetonen , zu verstärken , ins Unerträgliche zu steigern , Darum weiß ich mich verpflichtet , gegen verhängnisvolle Übermoralisierung in der Kirche a aufzutreten , gegen die Dämonisierungen und Gewissenspressen , gegen die unverantwor tlichen Todsündenmultiplizierer , gegen jene sich so rechtgläubig gebärdenden Moraltheologien , die dien Todsünde für den Normalzustand des Christen halten . Alle diese Tendenzen sind pastoral kontraproduktiv und krankheitsfördernd , Dünger für wuchernde Depressionen udn Neurosen . Hier einzufügen was das Religiös-Pathologische.

DEr Heiligen -Schrift geht es doch um die Überwindung der Trauer. Und um dieb Zuwendung zum Trauernden . Es heißt doch bei Jesus Sirach : Entzieh dich nicht den Weinenden , und traure mit den Trauernden ! Ist das nicht ein Appell in unserem Sinn ? Die Schrift kennt viele Depressionen . Das ganze Buch Job ist voll davon . Und wer einmal da sbuch Kohelet liest , das manchem auf den ersten Blick gar nicht besonders fromm erscheinen wird, wird drauf kommen , daß die Melancholie durch dieses Buch durch alle Seiten zieht , vom ersten Wort : Windhauch , alles ist Windhauch bis zum Schluß, in dme das wort vom windhauch wiederkommt...

Und hat Jesus nicht die Depression auf sich genommen - am Ölberg ?

Und hat er nicht gesagt : Selig die Trauernden , denn sie werden getröstet werden ? Oder : Habt keine Angst ? (Mt 26,37 , Joh 17 , Abschiedsreden)

Die frohe Botschaft hat also auch eine ausgesprochen medizinale Aufgabe . Es ist ein uraltes Bild der kirchenväter : Christus , der Arzt . Und es existiert eien außerordentlich gründliche Dissertation an der Universität Innsbruck , die nachweist , daß in de rVäterzeit , vor allem bei Origenes , der Vollzug der Buße wesentlich als m e d i z i n a l e r , h e i l e n d e r gesehen wurde. Wir haben ihn als einen richterlich - untersuchenden , tatbestandsstände herausarbeitenden kennengelernt . Als Gericht - sicher am Ende als Gericht der Gnade. Aber unsere Zeit bräuchte mehr die alte Sicht . Vielleicht wäre dann die Beichte auf einem anderen Stellenwert geblieben .

Ich glaube , daß die Zuwendung und ein wenig die Aufmerksamkeit auf die genannten Akzente der Innenseite der Not mit der Realisierung vonNächstenliebe in unserer Zeit zu tun haben . Vielleicht könnte man im Vinzenzverein einmal daran denken , eine gewisse Grundinformation von einem Fachmann über diese Phänomene zu bekommen , damit man richtig reagiert - ähnlich , wie es die Leute von der Telefonseelsorge machne müssen , aber die haben die Leute nur für ein paar Minuten an der Strippe. Ich wollte nur einmal beim geistlichen Wort ein wenig für die Innenseite der Not motivieren . Denn das war ja immer schon einebesondere Aufgabe der Vinzenzkonferenz - das v e r b o r g e n e L e i d a u z u s p ü r e n .

AT-DAI 1.3.1.51.12

Arbeitsgemeinschaft vaterlandstreuer Verbände Tirols
(Aktion gegen den Antisemitismus, Bund der Opfer, Bund sozialistischer Freiheitskämpfer, Israelitische Kultusgemeinde, Österreichische Gemeinschaft, ÖVP-Kameradschaft der politisch Verfolgten)
25. Oktober 1990, 17 Uhr, Raiffeisensäle Innsbruck,

Festansprache von Diözesanbischof Dr. Reinhold Stecher

W I D E R D I E U N M E N S C H L I C H K E I T

Diese Arbeitsgemeinschaft, die mir die ehrende Einladung zukommen ließ, an diesem Tag die Festrede zu halten, umschließt Menschen verschiedener politischer, religiöser und weltanschaulicher Positionen. Aber sie ist einst aus einem gemeinsamen Erleben gewachsen: aus der Erfahrung der Unmenschlichkeit. Durch die Erinnerungen der Alten unter uns geistern noch immer diese Alpträume. Aber - es hat nicht viel Sinn, diese Dinge zu beschwören. Was wir eigentlich herüberretten sollten ins Heute, das ist die Wachsamkeit gegenüber der Unmenschlichkeit. Denn diese Phänomene sterben ja leider nicht aus. Es ist mit ihnen wie mit dem Drachen mit den sieben Köpfen im Buche der Geheimen Offenbarung, der aus dem wogenden Meer der Geschichte aufsteigt: Wenn ein Haupt abgeschlagen wird, wächst es immer wieder nach. Wir sind seit Jahrzehnten Zeugen dieses Schauspiels, das immer neue Inszenierungen erlebt.
Und da Sie von mir als Seelsorger weder einen politischen noch einen historischen Exkurs erwarten, möchte ich lieber auf die Hintergründe unmenschlicher Verhaltensweisen eingehen, auf jene Viren, die sich im Blut des Menschengeschlechts aufhalten und dann auf einmal wieder aktiv werden und Geschwüre bilden, wenn man sie nicht rechtzeitig eindämmt und schwächt.
Ich möchte heute drei Formen dieser Viren ansprechen, die den Nährboden für unmenschliches Verhalten bilden:
Den Verlust der **E m p a t h i e** , der Fähigkeit des Hineindenkens in den anderen,
das **V o r u r t e i l**
und den **F a n a t i s m u s .**
Sie gehören irgendwie zusammen wie Stufen einer Krankheit. Der Verlust der Empathie ist ein emotionales Defizit, das Vorurteil ist ein Denkfehler, und der Fanatismus ist die dauernde Beurlaubung von Herz und Hausverstand.

1) D e r V e r l u s t d e r E m p a t h i e

Es ist immer dasselbe, jede pädagogische und jede forensische Psychologie (Gerichtspsychologie) bestätigen es: Der Ungerührte ist der Gewissenlose. Gemütsverarmung ist die erste Bedrohung der Menschlichkeit. Alle Tyrannen der Erde brauchen Menschen mit kaputtem Gefühl, ob das nun die Gestapo, der NKWD, die Securitate oder die Stasi ist. Sie sind alle an emotionalen Krüppeln interessiert gewesen. Denn in der Seele dieser Menschen ist ja eine Barriere weggeräumt: das Mitleid. Auch die Tyrannen von Morgen werden immer wieder versuchen, solche Monster zu züchten.

13.1.51.12

Darum ist der Verlust des Einfühlungsvermögens das erste ernstzunehmende Virus, das durch die Blutbahn der Gesellschaft kreist.
Das ist keineswegs meine Privatmeinung. In unserem Sprachkreis hat zum Beispiel schon vor Jahren L ü c k auf diese Tatsache hingewiesen. Er hat uns auch mit den lange währenden, vielfachen Untersuchungen im angloamerikanischen Raum vertraut gemacht, die um diese Phänomene kreisen: Je höher die Zivilisation und die Verstädterung des Lebens steigt, umso mehr nimmt die Fähigkeit zur Empathie ab, zum Sich-in-den-Anderen-hineindenken-Können, zum Mitfühlen und Mitleiden. Der Mensch schottet sich immer mehr ab, je mehr er in der Vermassung lebt. Die Gründe sind sicher komplex. Am Beginn steht meist schon ein Mangel an Z u w e n d u n g . Kinder, die man als lästig empfindet, für die man keine Zeit hat, mit denen nie ein Vater spielt, die in steigendem Maße Zeugen der Entfremdung der Eltern werden, die keine gesicherte Nestwärme erleben, die zwischen Verwöhnung und Gleichgültigkeit aufwachsen, müssen ihre Kindheit fast notgedrungen gemütsgeschädigt verlassen. Und damit nehmen sie ein schweres Handicap ins Leben mit,
Die W e g w e r f g e s e l l s c h a f t hat für emotionale Bindungen nichts übrig. Das beginnt beim Wegwerfspielzeug, zu dem das übersättigte Kind keine persönliche Beziehung entwickelt, wie etwa das einfach erzogene Kind zu seinem alten Teddybären mit dem zerfransten Fuß, dem geflickten Fell und dem verlorenen Auge, der Teddybär, der so heiß geliebt wird...
Das setzt sich fort in den Wegwerfpackungen, in den Wegwerfmöbeln, im Wegwerfschulbuch und den Wegwerfhaustieren, bis zur Wegwerfnatur, der Wegwerflandschaft, dem Wegwerfpartner, dem Wegwerfembryo und dem Wegwerfsenior, der mir noch lästig ist. Die Wegwerfmentalität baut die Bindungsfähigkeit ab. Und damit bedroht sie fundamental die Menschlichkeit, und zwar nun gerade in der hochzivilisierten Wohlstandsgesellschaft.
Die empirischen Untersuchungen beweisen ganz klar, daß der Verlust der Empathie mit der Masse und der damit gegebenen Anonymität des Lebens steigt. Ein in Deutschland im Winter auf der Autobahn Überfallener und Ausgeplündeter konnte sich im Laufe der Nacht von den Fesseln lösen und mühsam, schwerverletzt und halbnackt an die Autobahn schleppen. Erst nach langer Zeit hat sich eine Streife seiner angenommen. Unzählige Wagen haben auf sein verzweifeltes Winken nicht reagiert. Im Herzen New Yorks ist eine Frau mit gebrochenem Fuß 3/4 Stunden lang auf dem Gehsteig einer Avenue gelegen. Niemand fühlte sich "zuständig" zu helfen. Je zivilisierter wir werden, umso mehr scheint es in den zwischenmenschlichen Beziehungen zu hapern. Wirklich große Pädagogen haben schon längst darauf hingewiesen, daß die Erziehung zur Einfühlung wahrscheinlich für die Zukunft der Menschheit viel wichtiger ist als alle Wissensfortschritte. Übrigens hat schon Konrad Lorenz von der Verhaltensforschung her darauf hingewiesen, daß der Tod des Gefühls eine der Todsünden der zivilisierten Menschheit sei. In dieser Entwicklung schlummern tragische Entwicklungen für morgen, und wir erkennen sofort, daß es dann ziemlich gleichgültig ist, w e l c h e Ideologie sich dieses Defizits bedient.
Das Gegensteuern muß lange vor aller politisch oder weltpolitisch virulenten Unmenschlichkeit einsetzen:

1.3.1.51.12

Eben in der Zuwendung, in der Kultur ehelichen und familiären Lebens, in menschlichen Schulformen, in der Aufgliederung anonymer Massen in möglichst viele kleinere, überschaubare Organisationen mit kooperativem Charakter - sei es Sport, Musik, Soziales, Geselligkeit, in dem Wecken der Freude am Helfen, in der Förderung von Kreativität in allen diesen Bereichen. Denken wir nur daran, was das Engagement eines jungen Menschen beim Roten Kreuz, bei der Feuerwehr oder beim Bergrettungsdienst hier für die Mentalitätsveränderung bewirken kann. (Ich werde nie jenen alten englischen Pädagogen vergessen, der vor Jahrzehnten geschrieben hat, er wisse keine erzieherisch bessere Möglichkeit als die Ausbildung zum Seenot- oder zum Bergrettungsdienst.) Es hat wenig Sinn, das Auftreten von Unmenschlichkeit erst dann zu bejammern, wenn sie massiv politisch sichtbar wird. Das hat ebenso wenig Sinn, wie über Blutvergiftung zu jammern, wenn man davor alle Gesetze der Hygiene mißachtet.
Ein Tiefenpsychologe hat einmal seinen Kollegen in einer Fachzeitschrift geraten, sie sollten manchmal lieber als Fachliteratur alte Märchen, große Dichtung oder die Heilige Schrift lesen. Da seien die Dinge oft viel besser dargestellt.
Für unser Thema, den Verlust der Empathie, gibt es ein altes Märchen, das seinerzeit Wilhelm Hauff niederschrieb, und das auch einmal verfilmt wurde: d a s k a l t e H e r z . Jene Geschichte von dem jungen Mann, der sich alles wünschen konnte gegen eine Bedingung: Er mußte sein lebendiges Herz durch eines aus Stein ersetzen. Er hat tatsächlich alles bekommen, was er wollte, aber mit dem kalten Herzen wurde sein Leben doch eine Katastrophe. Beim Propheten Ezechiel steht das Wort, das genau dasselbe Bild benützt: "Ich werde ihnen das Herz aus Stein aus der Brust nehmen und ihnen ein Herz aus Fleisch geben..."
Das wäre genau das erste Programm gegen die Unmenschlichkeit.

2) D a s V o r u r t e i l

Um es gleich vorweg zu sagen: Ich plädiere nicht für den vorurteilsfreien Menschen, weil es den nicht gibt. Es gibt nicht einmal eine vorurteilsfreie Wissenschaft, denn v o r jeder Forschung steht schon so manches unausgesprochene Vorurteil über den grundsätzlichen Sinn wissenschaftlichen Tuns. Ich muß auch darauf hinweisen, daß es sehr segensreiche p o s i t i v e Vorurteile gibt. Die sich in Innsbruck wirklich menschlich um die Sandler kümmern, haben ein positives Vorurteil - indem sie von vornherein annehmen, daß viele Faktoren zu einem derartigen Zustand eines Menschen geführt haben, Faktoren, mit denen man nicht einfach Schuldzuweisung betreiben kann. Das dumpfe Wissen um viele Verhängnisse, die sich unserem exakten Wissen entziehen, schafft ein gutes, mildes Vorurteil. Wenn ein Lehrer nicht mit einem p o s i t i v e n Vorurteil an seine Schüler herantritt, hat er seinen pädagogischen Erfolg schon verspielt. Jedes Volksschulkind fühlt das positive Vorurteil seiner Lehrerin.
Aber es gibt eben auch das n e g a t i v e V o r u r t e i l . Es existiert in harmloseren und gefährlicheren Formen. Wenn wir im Evangelium lesen, daß Nathanael bei der Nachricht, daß der Messias

1.3.1.51.12

aus Nazareth komme, ausgerufen habe: "Kann denn aus Nazareth etwas Gutes kommen?", dann haben wir ganz genau dasselbe Vorurteil vor uns, das ich im Ausruf eines St. Nikolausers gehört habe: "O mei - a Höttinger - da hab i schon gfressen!" Wir wissen, daß solche Vorurteile in unserer Heimat geographisch beliebig vertauscht werden können.
Es gibt viele Vorurteile, die nicht im Harmlosen bleiben. Es findet so leicht bei uns Unterschlupf, weil es so bequem ist. Es erspart uns vollständig die Mühe, auf jemanden oder auf etwas genauer einzugehen. Und hier berührt sich das Vorurteil mit dem zuerst genannten Manko, der mangelnden Einfühlung: Es gedeiht umso besser, je mehr man zu gewissen Leuten und Phänomenen auf Distanz geht. Die Schärfe unserer Verurteilung nimmt mit wachsender Distanz im Quadrat zu. Tiefenpsyhologisch wird es aus einer Angst-Abwehrreaktion geboren. Es ist abwertend, überkritisch, stereotyp. Es hält sich zäh wie eine Tätowierung. Manchmal kommt es von persönlichen Erfahrungen, die man verallgemeinert, manchmal ist es auch mit der sozialen Prägung gegeben. Es ist ihm nicht leicht beizukommen, weil es doch ein teilweises Blackout der Vernunft darstellt. Es ist halt eine Schublade, in die man alle unbequemen Menschen und Menschengruppen, Ideen und Bewegungen ablegt, ob es nun die Langhaarigen oder die Kirchgeher, die Juden oder die Rumänen sind. Man wirft sie in die Schublade des Vorurteils und sperrt zu. Neulich habe ich es selbst erlebt, was für ein Freundschaftsdienst es ist, wenn man auf seine eigenen Vorurteile aufmerksam gemacht wird. Ich hätte mich ohne diese durchaus unangenehme Ermahnung einem anderen Menschen gegenüber wahrscheinlich doch sehr vorurteilsbestimmt verhalten.
Das Vorurteil hat in der Menschheit ein langes und schweres Schuldkonto. Es hat Orgien der Feindschaft, Haß, Verfolgung, Ächtung, Ablehnung, Ungerechtigkeit, Brutalität, Krieg und Ausrottung heraufbeschworen.
Niemand ist vor dem Vorurteil sicher. Wir haben es alle. Überall gedeiht es, bei areligiösen wie bei religiösen Menschen (bei letzteren kann es besonders gefährlich werden, weil es sich als Glaubenssache oder Sittenstrenge schminkt). Junge Menschen können Vorurteile gegen ältere haben, ältere gegen junge. Auf einem 4800 Jahre alten Papyrus aus Ägypten, den ich einmal in Übersetzung gelesen habe, jammert einer, daß mit der heutigen Jugend nichts mehr zu machen sei... In Diktaturen erreicht das Vorurteil Gesetzeskraft - man denke nur an die Judengesetze. Aber auch bei Bekämpfern des Faschismus kann sich das Vorurteil genauso einnisten. Es ist überall da, wo man ohne Beweise verurteilt, ohne Argumente Haß sät, wo man aus propagandistischen Spekulationen Feindbilder schafft.
Unser Medienzeitalter kennt eine spezifische Verschärfung des Vorurteils: die V o r v e r u r t e i l u n g . Sie fügt zur Primitivität des Vorurteils das ganze Raffinement journalistischer Ausschmückung und Vervielfältigung hinzu. Die Vorverurteilung dient der Betonierung des Vorurteils in den Massen, unter Umständen weltweit. Es ist die Kunst des Fertigmachens ohne Argumente und Beweise. Ersparen Sie mir, daß ich Beispiele nenne.

1.3.1.5.1.12

Auch die Bekämpfung des Vorurteils ist nicht leicht. Es geht nicht anders, als im Raum des eigenen Herzens immer wieder der Gerechtigkeit eine Tür zu öffnen und mit seinem Denken das zu versuchen, was Aristoteles als Wahrheitssuche bezeichnet hat: das Denken in möglichste Übereinstimmung mit der Wirklichkeit zu bringen, was das Wesen der Tugend der Klugheit ist. Irgendwo müssen wir in unserer Seele so etwas wie einen Apellationgerichtshof einrichten, vor dem ungeklärte Gefühle antreten müssen, wenn sie sich gegen andere richten. Da müssen Objektivität, Wahrheitsliebe, Gerechtigkeit und Wohlwollen als Senat zusammentreten und überprüfen, was da ungeklärt durch unser Bewußtsein oder Halbbewußtsein schwirrt.
Wenn Christus gesagt hat: "Urteilt nicht, damit ihr nicht verurteilt werdet...!", dann wollte er damit nicht das Justizwesen der Menschheit abschaffen, er wollte auch nicht die Fähigkeit des Menschen diskriminieren, sich Urteile bilden zu müssen. Dazu hat er ja anderenorts aufgefordert ("Urteilt nicht nach dem Augenschein, sondern gerecht..."Joh 7). Christus hat mit seiner Warnung einerseits die lieblose Art des Vorurteils gemeint, das über Menschen den Stab bricht, und andererseits die anmaßende Endgültigkeit unseres Urteilens, die uns nie zusteht.
Die Verringerung des Vorurteils ist sicher auch eine Wirkung echter Bildung. Die Dummheit bietet dem Vorurteil unbeschränkte Trainings- und Entfaltungsmöglichkeiten.
Echtes Bildungsbemühen, gesunde Rationalität, Gesprächskultur und Kontaktfreudigkeit sind die besten Mittel gegen das Vorurteil.
Wir müssen ihm gegenüber wirklich auf der Hut sein. Wahrscheinlich wird beim Weltgericht niemand häufiger wegen Friedensstörung, Völkerfeindschaft und Kriegshetze auf der Anklagebank sitzen als das Vorurteil.

3) Der Fanatismus

Er zeigt fast die böseste Fratze der Unmenschlichkeit. Trotzdem - es gibt ihn auch in harmloseren Formen, die wir hier nicht ins Auge fassen wollen: Es gibt Reinlichkeits-, Gesundheits-, Kunst- und Briefmarkenfanatiker, aber daran denken wir jetzt nicht. Wir denken an Sieg-Heil-brüllende Massen, an kalt agierende Großinquisitoren bei Hexenprozessen, an Maobibel-schwenkende Chinesen, an Sprechchöre auf Teherans Straßen, an die Atmosphäre des Gulag und prügelnde Massen in Sportstadien, an die Meuten, die immer wieder zu Progromen ausziehen. Der Fanatismus ist ein sehr komplexes Phänomen, aber zweifellos: er ist bis zum heutigen Tage ein mitbestimmender Faktor der Weltgeschichte.
Niemand ist vor ihm sicher.

Kein **Zeitalter**: Es gibt ihn im Altertum, im Mittelalter, in der Zeit der Aufklärung (ja paradoxerweise sogar in ihrem Namen, wie in der eben so stürmisch gefeierten Französischen Revolution), und es gibt ihn im Jahre 1990.

Keine **Zone der Erde**: Das kühle Irland kennt ihn ebenso wie das heißblütige Spanien, das gemütliche Österreich hat ihn erlebt wie die Staaten Mittelamerikas.

Keine **weltanschauliche Position**: Religiöse Menschen und Atheisten, Faschisten und Antifaschisten, Militaristen und Antimilita-

1.3.1.51.12

risten, Verteidiger traditioneller Positionen und Fortschrittliche, Frömmler wie Freigeister.

Kein **Geschlecht** und kein **Alter**: Es gibt fanatische Männer und fanatische Frauen, es gibt fanatische Jugendliche in Extremgruppen und Banden, und es gibt fanatische Greise wie einen Khomeini.

Kein **menschlicher Bereich**: Gottesverehrung oder Moral, Vaterlandsliebe oder Gesundheit, Partei oder Sport, Kunst oder Soziales, Geschäft oder Umwelt, Nationalität oder... nichts ist vor dem Fanatismus sicher. Er ist der Zerrspiegel, den man vor jeden Wert hinstellen kann.

Was ist für den Fanatismus kennzeichnend?

Bei ihm wird die Sachlichkeit durch I n t e n s i t ä t des G e f ü h l s ersetzt. Der Fanatiker macht in Erregung, Leidenschaft und Willenswut. Er steht immer auf dem seelischen Gashebel. Fanatiker sind auch meistens Tatmenschen. Das macht sie so gefährlich. Im Fanatismus wird die Aggression ansteckend.

Ein Freund Lenins, Sinowjew, hat einmal gesagt, daß im folgenden Zitat Lenin so ganz enthalten sei: "Die guten Worte sind für uns kein Lob, uns freut allein der haßerfüllte Schrei..." Wir können von Goebbels fast gleichlautende Zitate herbeiholen. Und die Verfasser des "Hexenhammers" von 1484 waren von ähnlicher destruktiver Wut erfüllt.

Was steht dahinter?

Der Fanatismus wächst auf einem Komposthaufen seelischer Störungen: Minderwertigkeitskomplexen, übermäßgem Kompensationsbedürfnis, zwangshaften Fixierungen, krankhaftem Perfektionismus, Hysterie, schizoider Anlage, Angstabwehr, ungelösten Schuldbelastungen, Wahnbildung...

Fanatiker üben sehr oft Faszination auf die Massen aus. Mir fällt in diesem Zusammenhang immer das biologische Experiment ein, das man einmal bei Fischschwärmen vorgenommen hat. Diese schwimmen an sich nach den Direktiven des Leittiers. Nun hat man das Gehirn eines Leittiers operativ behandelt, sodaß es völlig verrückte Richtungen einschlug. Prompt ist der ganze Schwarm den Verrücktheiten gefolgt.

Christus hat bekanntlich von den Blinden gesprochen, die Blinde führen, sodaß beide in die Grube stürzen.

Gefährlich ist auch die Kombination des Fanatischen mit der Pose des Helden. Er fühlt sich als unerbittlicher Kämpfer, als einer, der sich bis zur Selbstaufgabe einsetzt, als Getreuer, der nie wankt, als Märtyrer. Nur ist er eben ein Märtyrer für den Schwachsinn, ein Pseudoheroe, dessen Einsatz mit den Zielen in keinem Verhältnis steht. Im religiösen Bereich kennzeichnet den Fanatismus das Eintreten für das Unwesentliche, nicht das Wesentliche: Eine zeitgebundene Tradition, eine drittrangige Detailvorschrift, ein Aberglaube oder ein rein subjektiver Mystizismus, irgendein Ritual oder sonst ein Randproblem wird zum Um und Auf der Religion. Im moralischen Fanatismus geschieht regelmäßig das, was Christus die Behandlung des Splitters im Auge des anderen und das Übersehen des Balkens im eigenen Auge genannt hat.

Und damit stoßen wir zu einem weiteren Kennzeichen des Fanatischen vor. Fanatismus braucht fast immer Haßobjekte. Die Schaffung solcher Objekte, auf die man also den ganzen Groll und alle morali-

1.3.1.51.12

sche Entrüstung schmeißen kann, kommt einem tiefen Bedürfnis des Menschen entgegen. Auf diese Weise kann man unbewußt das eigene angeschlagene Selbstwertgefühl (Schuldkomplex) auf Kosten von anderen erhöhen. Ein afrikanisches Sprichwort drückt das so aus: "Das Böse ist ein Hügel, jeder steht auf seinem und zeigt auf einen anderen..." Nach diesem Rezept arbeitet der Fanatismus. Er hat fast immer moralischen Schaum vor dem Mund und müht sich um den Aufbau hassenswerter Personen und Gruppen. Das können Juden, Pfaffen, Fremdsprachige, Flüchtlinge, Andersgläubige oder Kulaken sein - es ist nur wichtig, daß man gegen irgendjemanden oder irgendetwas einen heiligen Krieg, einen Kreuzzug oder einen unerbittlichen Kampf führt. Der Fanatismus züchtet nur ein einziges Haustier: den Sündenbock.

Wegen der schwerwiegenden Folgen müßte es eine persönliche und eine gesellschaftliche Wachsamkeit gegen den Fanatismus geben. Dabei gibt es natürlich kein unfehlbar wirkendes Darialmittel. Ich glaube, man müßte ihm Bedingungen zur Entstehung erschweren, d.h. Förderung der Erziehung zur Duldsamkeit, zum vorsichtigen Urteil, zum kritischen und selbstkritischen Denken, zum Durchschauen von Sichtverkürzungen und Simplifizierungen, zum Mißtrauen gegenüber den Mechanismen unreifer Schuldentlastung auf Kosten anderer. Die Erschließung von Zusammenhängen zwischen Politik und Fanatismus wären in der politischen Bildung viel wichtiger als das bloße Einpauken von Daten. Man müßte eine gewisse Sensibilität gegenüber fanatischen Strukturen und Sprachformen entwickeln. Ganz entscheidend ist auch der Aufbau einer bejahenden Lebenshaltung. Den Fanatismus von Morgen kann man weniger mit Gesetzgebung, als mit der Formung des Menschen bekämpfen.

Ich darf übrigens noch einen Zug ansprechen, der mich immer stutzig macht, wenn er mir begegnet: die Humorlosigkeit. Sie kann ja auch andere Gründe haben. Aber für den Fanatiker ist sie typisch. Fanatismus verträgt sich nie mit Humor, höchstens mit Zynismus. Im "Kreis der Spötter", wie es im ersten Psalm heißt, mag er sich wohlfühlen, aber nie im Kreis der herzhaft Lachenden.

Das sind sie also, diese drei Viren der Unmenschlichkeit, die im Wesen des Einzelnen keimen und in der Gesellschaft so verhängnisvoll wirksam werden können:

- **der Verlust der Einfühlung in den anderen,**
- **das Vorurteil und**
- **der Fanatismus.**

Wer immer darangeht, die bedrückenden Phänomene der Weltgeschichte hintergründig zu analysieren, wird auf sie stoßen.

Ich glaube, wir müssten alle einen Blick für diese Fehlentwicklungen gewinnen, die ich fast als "Gangschaltungen" des Bösen empfinde, ganz gleich wo, bei wem und gegen wen sie auftreten. Sie sind das Zerrbild, das beklemmende Gegenstück zur Entfaltung der Liebe. Denn sie fordert Zuwendung statt Abwendung, Gerechtigkeit und Wohlwollen statt Vorurteile und echtes Engagement statt Fanatismus.

AT-DAI 1.3.1.51.13

D

KONFERENZ DER CARITAS EUROPAS
Wien, 1o. März 1991, 11.oo Uhr

Jak. 2, 14 - 17

In dieser Stunde versammeln wir uns, die Verantwortlichen der Caritas Europas, um den Herrn. Wir hören auf sein Wort, wir lassen uns von seinem Geheimnis umfangen, wir versuchen, uns mit seinem heiligen Willen zu vereinen, der ja das Heil der Welt will.

Die Botschaft des Briefes des Hl. Jakobus, die wir eben gehört haben, ist von großer Schlichtheit, aber sie ist so etwas wie eine Magna Charta der Caritas: Wenn wir sie ernstnehmen, und gleichzeitig hineinhören in unsere Zeit, ihre Nöte und Chancen, dann scheinen mir drei Impulse aktuell zu werden:

1) Im Lindern und Helfen <u>ist alles einzusetzen, was unsere Epoche zu leisten vermag</u>. Nicht nur tödliche Bomben sollen hervorragende Zielgeräte haben, auch die helfende Liebe ... Alles, was Analyse und Management, Organisation und Technik zum Helfen beitragen, sollen wir einsetzen. Wir müssen die Intelligenz der Epoche für die Sache Gottes gefangennehmen.

2) <u>Wir müssen Brücken des Herzens schlagen.</u>
Es gibt eine Gefahr der Hochzivilisation und einer manchesmal überorganisierten Kirche. Alles wird anonym. Der Spender gibt und weiß nicht wohin; der Empfänger nimmt, und weiß nicht woher. Bei den Mitteln, die wir verwalten, ist es ja ganz anders als bei staatlichen Steuern. Bei diesen Millionen der Caritas ist so viel guter Wille dabei, soviel persönliches Opfer, soviel Hoffen, Dankbarkeit und Solidarität. Und diese Investition an Herz müssen wir über die Kontinente tragen und dem muß auch unsere Information dienen.
Wir wollen beides n i c h t forcieren: Gönnerhaftes Verhalten auf der einen Seite und unverschämtes Fordern auf der anderen.

sacrifice! This generous "investment" must be extended all over the world, thanks to the information network at our disposal.

We must pay attention: We do not want to force neither a pseudo-generosity on one side nor endless requests on the other. It must be evident that each side needs the other one.

The poorest areas can be the most important suppliers of ideal values.

3) The third goal is to distinguish ourselves from other humanitarian organizations. Here must appear our transcendental motivation.
We must be aware of the fact that we are at the service of God's Love, which is born in the mystery of the Holy Trinity that fills this world and brings it toward God's Glory.

CARITAS - between the big ALPHA and the big OMEGA
in the history of Redemption
CARITAS - a reality of Grace and God's Love
CARITAS - a witness for Cross and RESURRECTION.

Let us pray to the Lord , that he may give us the courage and the strength for uniting in our work the diligence and skill , the sincerety , heartiness and the confidence that are the results of this faith.

1.3.1.51.13

IT.

CONFERENZA DELLA CARITAS EUROPEA

Vienna, 1o marzo 1991, ore 11.oo

(Giacomo 2, 14 - 17)

Noi risponsabili della Caritas Europea ci riuniamo in quest'ora attorno al Signore. Ci riuniamo per ascoltare la Sua parola, per farci coinvolgere das Suo mistero e per unirci alla sua santa volontá che vuole la salvezza del mondo.

Il messaggio della lettera di San Giacomo che abbiamo ascoltato appena adesso è di una semplicità profonda e sembra essere in un certo modo una MAGNA CARTA della Caritas. Prendiamo sul serio questo messaggio - e se allo stesso tempo osserviamo attentamente tanto le miserie quanto le possibilità positive della nostra epoca - tre suggerimenti mi sembrano essere degni di attenzione.

1) Richiamamo l'attenzione su tutte le nostre possibilità disponibili per dare aiuto e sollievo ai bisognosi.

Se le bombe moderne sono in grado di mirare giusto e di raggiungere la bersagla, tanto piú l'amore e la caritá devono centrare il loro obbiettivo: Approffittiamo perció dell'analisi, del management, dell'organizzazione e della tecnica, cioé di tutti i mezzi moderni che ci facilitano l'aiuto al bisognoso. Serviamoci dell'intelligenza tecnologica della nostra epoca e cerchiamo di coinvolgerla e usarla per la grande causa di Dio.

2) Lasciateci costruire dei ponti da un cuore all'altro.

In questo contesto vedo uno svilluppo in un certo modo pericoloso: C'é il pericolo della supercivilizzazione

13.1.51.13

- e talvolta - anche della superorganizzazione della nostra chiesa. Tutto diventa anonimo. Il donatore non sa a chi dona, il bisognoso non sa, da dove gli arriva l'aiuto.

I mezzi finanziari amministrati dalla Caritas sono del tutto differenti da quelli delle imposte statali. I millioni della Caritas rappresentano tanta buona volontà, tanti sacrifici individuali, tanta speranza, gratitudine e solidarietà. E noi della Caritas Europea dobbiamo portare tutti questi investimenti di generosità via per i continenti; anche servendoci d'una rete di informazioni.

Non vogliamo né provocare un atteggiamento pseudogeneroso degli uni , né favorire una richiesta senza limite degli altri. Per tutte e due le parti deve essere evidente che l'uno ha bisogno dell'altro. Tutti e due sono donatori. Quanti doni invisibili arrivano a noi donatori anche dalle regioni più bisognose!

3) Noi dobbiamo distinguerci da altre organizzazioni umanitarie.

Per noi si tratta di una motivazione che va all'infinito, al trascendentale. Dobbiamo essere coscienti di essere servi del Divino Amore che nasce dalle profonditá della Santa Trinitá che riempie il mondo e lo riconduce alla gloria divina.

CARITAS - tra il grande ALPHA e il grande OMEGA nella storia della nostra salvezza,

CARITAS - come avvenimento di g r a z i a , e

CARITAS - come testimonianza della croce e della risurrezione!

Preghiamo il Signore che ci doni la capacità di unire nel nostro lavoro facoltà solide, cordialità sincera e una fiducia profonda che deriva dalla fede.

1.3.1.51.13

E

CONFERENCE OF THE EUROPEAN CARITAS

JAMES 2, 14 - 17

The responsibles of the European Caritas at this hour are gathering near God, our Lord, listenig to his Word, ready to get impressed by his mystery and to join with his Holy Will that wants the salvation of the world.

The message in the letter of St. James we have been listening now, is an extremely simple one and in some way it seems to be a MAGNA CHARTA of the CARITAS. Taking seriously this message and - at the same time - calling our attention as well to the misery as to the great positive possibilities of this era, in my opinion three impulses seem to get important:

1) It will be necessary to use all forces and possibilities of our era in order to help and to alliviate the poor. Not only our terrible weapons, bombs and missiles are fitted with excellent target-searching devices, also love and charity need such equipment. We must use analysis, management, organization and technology... all the intelligence of our time must be involved into this problem.

2) We must build bridges from one heart to another. Civilization as well as the Church organization could exceed their measure. Everything is becoming anonimous.
The "giver" gives, but he does not know the addressee, and the receiver recieves, without knowing where the present comes from. There is a big difference between the means w e administrate and those of the state's taxes.
The millions of the CARITAS express so much good will, gratitude, hope, solidarity and readiness for the personal

sacrifice! This generous "investment" must be extended all over the world, thanks to the information network at our disposal.

We must pay attention: We do not want to force neither a pseudo-generosity on one side nor endless requests on the other. It must be evident that each side needs the other one.

The poorest areas can be the most important suppliers of ideal values.

3) The third goal is to distinguish ourselves from other humanitarian organizations. Here must appear our transcendental motivation.
We must be aware of the fact that we are at the service of God's Love, which is born in the mystery of the Holy Trinity that fills this world and brings it toward God's Glory.

CARITAS - between the big ALPHA and the big OMEGA
in the history of Redemption
CARITAS - a reality of Grace and God's Love
CARITAS - a witness for Cross and RESURRECTION.

Let us pray to the Lord , that he may give us the courage and the strength for uniting in our work the diligence and skill , the sincerety , heartiness and the confidence that are the results of this faith.

1.3.1.51.13

F

CONFÉRENCE DE LA CARITAS EUROPÉENNE,
Vienne, le lo mars , 11.oo h

JACQUES 2, 14 - 17

Étant responsables de la Caritas Européenne nous nous reunissons cette heure-ci pour écouter la parole de Dieu, pour être saisis par son mystère et pour nous unifier avec sa Sainte Volonté qui désire le salut du monde entier. Le message de la lettre de Saint Jacques que nous venons d'apprendre, est d'une simplicité profonde, et - en outre - il est pour ainsi dire une Magna Charta de la Caritas.

Nous n'avons qu'à le prendre au sérieux et en même temps à nous familiariser avec la misère ainsi qu'avec les chances de notre époque pour pouvoir souligner trois propos:

1) Il faut attirer l'attention de chacun sur ses possibilités de porter secours ou soulagement, et il faut s'efforcer d'agir avec altruisme.

Comme les bombes meurtières sont munies de remarquables appareils de visée, aussi l'amour et la charité doivent en avoir a leur disposition pour toucher juste.
Il faut profiter de l'organisation et de la technique.
L'intelligence de l'époque moderne doit être gagnée pour la cause de Dieu.

2) Nous devons lancer des ponts d'un coeur à l'autre. La civilisation ainsi que l'organisation de l'église sont menacées de depasser leurs mesures. Tout devient anonyme. Le bienfaiteur donne sans connaître le destinataire et le destinataire reçoit sans savoir d'où le don vient.
Il y a une grande différence etre les moyens que nous administrons et ceux des impôts de l'état. Les millions de la Caritas expriment tant de bonne volonté, de gratitude, d'espérence, de solidarité, de disposition au sacrifice personnel et d'humanité.

1.3.1.51.13

Cet investissement de générosité doit s'étendre sur tous les continents à l'aide de nos informations.
Il faut faire attention: Nous ne voulons pas forcer une pseudo-générosité d'un côté et une réclamation sans mesure de l'autre côté. Il doit être évident que l'un a besoin de l'autre. Les régions les plus pauvres et misérables pour nous sont les plus grands doneurs de valeurs idéels.

3) Le troisième bût est celui de nous distinguer d'autres organisations humanitaires. Il s'agit de notre motivation transcendente. Il faut être conscients du fait que nous sommes des serviteurs de l'amour de Dieu qui naît dans la profondeur de la Trinité, qui remplit ce monde et qui veut le reconduire dans la gloire de Dieu.

CARITAS - entre le grand ALPHA et le grand OMEGA de l'histoire de la rédemption.
CARITAS - un événement de la grâce et de l'amour de Dieu.
CARITAS - un témoignage de la Croix et de la Résurrection.

Prions Dieu qu'il nous prête la force pour unir dans notre travail la capacité solide, la cordialité sincère et la confiance qui résulte de cette foi.

1.3.1.51.13 Sp

CONFERENCIA DE LA CARITAS EUROPEA

Viena, 1o marzo 1991, 11.oo h .

SANTIAGO 2, 14 - 17

Nosotros - responsables de la Caritas Europea - nos reunimos ahora junto al Señor para escuchar Su palabra, para hacernos impresionar de Su misterio y para unirnos a Su Santa Voluntad la cual quiere la salvación del mundo.

El mensaje de la epístola de Santiago ,la cual hemos ahora oído , es de una simplicidad profunda y en una cierta manera parece ser una MAGNA CARTA de la Caritas.

Tomando en serio esto mensaje y al mismo tiempo observando atentemente tanto la miseria cuanto las posibilidades positivas de nuestro tiempo, tres impulsos me parecen ser actuales:

1) Hay que emplear todas las fuerzas de nuestra época para aliviar y ayudar.

No solo las bombas mortíferas suelen tener excelentes aparatos de punterias , si no tambien el amor caritativo los tiene. Empleamos todo lo que es contribuido por analisis, administración, organización y técnica a la actividad de ayudar. Tenemos que involver la inteligencia de la época moderna para la causa de Dios.

2) ¡Hagamos puentes de corazones!

Aquí veo un cierto peligro: el peligro de la supercivilización y de una iglesia a vezes superorganizada. Todo se vuelve anónimo. El donador no sabe a quien dona; el recipiente no sabe de quien recibe.

Hay una grande diferencia entre los recursos administrados por nosotros y los impuestos estatales. Los millones de la Caritas representan tanta buena voluntad, tantos sacri-

13.1.51.13

ficios individuales, tanta esperanza, gratitud y solidariedad. Tenemos distribuir esta inversion de corazon sobre los continentes, también con un sistema de información.

No hay que estremar:
Conducta altanera a un lado y demandas exageradas al otro: Ambos tienen que saber que cada uno necesita al otro. Ambos donan. !Cuántos regalos invisibles vuelven a los donadores de las regiones de emergencia!

3) Y finalmente tenemos que distinguirnos de una organización de ayudo en el sentido corriente. Se trata de una motivación última. Tengamos consciencia de ser servidos del Amor Divino, naciendo de las profundidades de Dios trino y uno, el cual llena el mundo y lo reconduce en la gloria divina.

CARITAS - entre el gran ALPHA y el gran OMEGA de la historia de la Redención.

CARITAS - como suceso y proceso llenos de gracia,

CARITAS - como testimonio de Cruz y Resurrección.

Pidamos a Dios que contemos en nuestros trabajos habitilitades practicas, cordialidad sincera y confiancia creyente.

1.3.1.5 1.13

→ bis der Bischof
mir sagt, ob etwas
zu sehen auf der Gold-
krieg Bezug nimmt.

AT-DAI 1.3.1.51.14

Jahreswallfahrt der Vinzenzgemeinschaften Süd- und Nordtirols
Wieskirche , 5.1o.1991 , 11, oo h

U n s e r H e r r a n d e r G e i ß e l s ä u l e

Alle Jahre treffen wir uns in irgendeiner prächtigen Wallfahrtskirche. Diese hier übertrumpft viele. Und doch -lassen wir zunächst einmal die ganze barocke Pracht beiseite , und wenden wir uns dem Bild zu , dem sie gilt : Unserm Herrn an der Geißelsäule. Die statue ist nicht besonders schön , eine einfache , fast etwas derb-realistische Schnitzerei . Auch im Jahre 1734 hat man sie nicht mehr als besonders schön empfunden , und darum hat man sie bei der Karfreitagsprozession nicht mehr mitgenommen . Und so hat sie eine Bäuerin bekommen , die sie hierher in die Einsamkeit gebracht hat . Und da wurde sie neu entdeckt.

Und ich glaube , wir sollten auch versuchen , sie neu zu entdecken. Die Gestalt des verlassenen , vereinsamten , geschlagenen, angeketteten Christus hat nicht viel Ästhetisches an sich . In dem Bild , das der Prophet Jesaia eben in seiner Gottes knechtvision entworfen hat , hat auch nicht sehr viel Ästhetisches .

Das Bild will uns mitten in diesem Rausch von vollendeter Schönheit zum Nachdenken bringen . Sind uns denn diese Züge nicht bekannt? Gibt es da nicht ein geheimes Wiedererkennen- in jener Welt , die wir in unseren Vinzenzaktivitäten vorfinden ? Gibt es nicht auch eine zeitgemäße, hochmoderne und sehr realistische Ausgabe unseres Herrn an der Geißelsäule ?

Da ist einmal der v e r l a s s e n e Christus .

Haben wir ihn nicht manchmal im Altenheim oder in einer Klinik angetroffen , bei den Leuten , die nie Besuch bekommen ? Mir geht nie die alte Frau aus dem Kopf , die ich vor Jahren in einem Pflegeheim gesehen habe,das ich öfters besuchte. Sie saß immer auf einem Stuhl im Stiegenhaus . Die Schwestern haben mir gesagt: Sie wartet , daß jemand von ihren Leuten kommt. Aber es ist nie jemand gekommen. Nur wie sie gestorben ist , waren sie da - bei der Testamentseröffnung. Wieviele verlassene Menschen gibt es in unserer kleinen Welt , die wir im Auge haben , wieviele in der großen ? In Südamerika gibt es 3o Millionen Straßenkinder - die verlassen sind. Eine nicht sehr stolze Bilanz für ein Wirtschaftssystem , das sich heute sehr gerne als haushoch überlegen in die Brust wirft. Wir kennen ihn , den verlassenen Christus , aus seinen verlassenen Brüdern udn Schwestern , wir kennen ihn , nicht nur auseinem alten barocken Schnitzwerk,- sondern aus der harten Wirklichkeit des Heute. Wir kennen die Blicke der Verlassenen , die warten und warten , hoffen und umsonst hoffen.

Auch der e i n s a m e Christus ist uns schon begegnet.

Konrad Lorenz hat als eine der acht Todsünden der zivilisierten Menschheit den Kältetod des Gefühls bezeichnet, mitten in den wachsenden Massen der Menschheit.:Das Schwinden der Anteilnahme, des Sich-Kümmerns um den anderen , die fehlende Ansprache, die fehlende Aussprachemöglichkeit , das Stummwerden nach allen Seiten. Das autistische kind ist nur eine Krassform des auf-sich-allein zurückgeworfenen Menschen . Die Vereinsamung schleicht durch die Stadtviertel. Sie steigt die Treppen hinauf mit dne vielen Türschildern , sie fährt mit dme Lift in die Kleinstwohnung des alten Menschen , oder zur Frau mit dem behinderten Kind , die man nicht mehr besucht (ach , es ist ja so peinlich, was soll man denn sagen , und was soll man mit dem Kind reden) und so entsteht mitten im Massenquartier eine Einsiedelei. Fragt sie nur , die Eltern mit den behinderten Kindern , wie sie dieses diskrete Sich-Zurückziehen des Bekanntenkreises zu spüren bekommen ! - Der einsame Christus begegnet dem Gefängnisseelsorger , im Kontakt mit gescheiterten Existenzen . Er taucht vor uns im Aidskranken , im Trinker, im Drogensüchtigen auf. Und beim Sandler auf der Parkbank. Auch beim Mann , der mitten im Trubel des Geschäftes steht , "im Geschäft aufgeht" , wie man so schön sagt , - und dann allein ist , weil die Frau sich mit einem anderen tröstet , weil sie auch eine Vereinsamte war. Nein , der vereinsamte Christus ist kein altes Kultbild für Kunstsachverständige , - er ist da - in tausend lebendigen Szenen , die das tägliche Leben stellt.

1.3 1.51.14

Auch der g e s c h l a g e n e Christus ist alles andere als eine historische Reminiszenz .

Die Soldaten , die damals Christus verhöhnt und geschlagen haben, waren zu einemgroßteil Samaritaner. Die Römer haben diesen Volksstamm, der in tiefer Feindschaft mit dne Juden lebte, mit Vorliebe in jene Truppenteile aufgenommen , die sich ständig im Guerillakrieg mit jüdischen Terroristen udn Freiheitskämpfern herumschlagen mußten.Und deshlab haben diese Soldaten an diesem Jesus von Nazareth ihre Wut ausgelassen . Jetzt hatten sie - nach ihrer Meinung - endlich einmal so einen Boß der Juden . Darum haben sie ihn als triumphierenden König dann verspottet - nicht wissend , daß gerade dieser Jesus sich für eine gerechte Haltung gegenüber den Samaritanern eingesetzt hatte udn darum wieder in jüdischen Kreisen verdächtig wurde.

Wo ist er denn heute , der vom Nationalhaß geschlagene Christus.Wohnt er nicht in Asylantenheimen , an die man Bomben legt ? Oder in den Wunden libanesischer Kinder , die aus dem Terror geflohen sind , um in den Terror zu kommen ? Und wenn es bei usn in Österreich noch nicht so weit ist , dann operieren sie doch schon,die Demagogen in den Wahlkampfreden , und lassen die Sprüche von den Zigeunern , Verbrechern , Faulpelzen , Nichttuern, Schmarotzern , den bösen "Fremden" steigen . Natürlich muß man erträgliche Formen der Einwanderung finden , aber dieses Hochspielen von Haßgefühlen , die Europa schon einmal ins Chaos gestürzt haben , ist eigentlich doch schrecklich nach den Erfahrungen dieses Jahrhunderts . Damals galt es zwischen Juden und Samaritanern , heute zwischen Serben udn Kroaten , Deutschen udn Libanesen, Österreichern udn Rumänen, Italienern und Albanern , Iren und Engländern , Basken und Spaniern , und und ... Geißelung und Dornenkrönung wird weitergespielt, in Passionsspielen , die blutiger Ernst sind. Glaubt ihr nicht , liebe Vinzenzfreunde , daß unsere Arbeit manchmal darauf aus sein muß , in Geduld und Liebe solche Vorurteile bei Mitmenschen abzubauen ? Er geht nämlich mitten durch die Gesellschaft , der von Haß und Vorurteilen geschlagene Christus .

Und der a n g e k e t t e t e Christus hat auch viele Brüder und Schwestern.

Viele sind angebunden an den schlechten Bedingungen , mit denen sie ins Leben starten mußten . Laß dir nur die Geschichte eines gescheiterten Jugendlichen erzählen . So mancher ist an die steinerne Säule seinesbedenklichen Erbes oder eines belasteten Milieus angekettet , und niemand hat ihm geholfen , diese Ketten zu lockern oder abzustreifen . Viele sind an kaum zu durchbrechende Gewohnheiten nagebunden, manche sind in falschen Bindungen der Hörigkeit eingeschlossen . Unsere Zeit hat in unsere Breitengraden die Ketten der Tyrannei , des Polizeistaates , der Rechtlosigkeit und der totalen Ausbeutung abgeworfen . Die äußere Freiheit wurde errungen - aber die Ketten der Seele nicht. Es gibt so viele , die von irgendetwas nicht loskommen , das ihr Leben zerstört. Und eines ist dazu sicher immer nötig : Ein verstehender, nichtverurteilender Mensch . Ohne verstehendne Menschen kommt keiner vom Rauschgift los. Wir müssen als Arbeiter in der Vinzenzgemeinde manchmal auch an solchen Ketten feilen.

Liebe Freunde, es geht wirklich um eine Neuentdeckung des Herrn an der Geißelsäule . Und erst dann dann , wenn wir diese Entdeckung , die so gar nicht ästhetisch ist , gemacht haben - dann dürfen wir uns von dem wunderbaren Glanz ringsherum berühren und begeistern lassen . Denn wenn man die Liebe entdeckt , dann gilt wirklich das Wort : Unser Leben sei ein Fest ! So wie diese Kirche ein steingewordenes Fest rund um ein ernstes Geheimnis ist . Die Wallfahrt in die Weis ist dann nicht nur eine Kunstreise, oder ein Gemeinschaftsausflug , oder eine fromme Stunde . Die Wallfahrt zum Herrn an der Geißelsäule ist dann ein P r o g r a m m !

Bischof v. Bischof Egger. für die außer. VZ. 40 Mag Hadl, 400 Pf.!

AT-DAI 1.3.1.51.15

51

Vinzenzverein , vollversammlung , Samstag ,21.3.1992

Über die Spuren der Menschlichkeit in der Zeit

Wenn wir darangehn , mitten in dieser Welt Nächstenliebe zu üben , dann scheint es mir wichtig , nicht nur eine Aufmerksamkeit für das böse, sondern vor allem eine Wachheit für das Gute zu entwickeln , das eben in jeder Zeit auch da ist.

Als Die Sache Christi mit der jungen Kirche ihren Lauf in de rWeltgeschichte begann, war erwiesenermaßen , laut Zeugnis der Apg und der ältesten Kirchengeschichte , die karitative Tätigkeit von der ersten Stunde an in der Kirche da.sie war früher da als theologische Schulen und Fakultäten , als Würde - und Weihestufen als domkapitel und Dikasterien , als christliche Kunst , Kirchenbau, Heiligenverehrung und Marienverehrung, und tausend Jahre vor de rEinrichtung der Kardinäle. Caritas war zuerst da.

Es wäre nun die Frage , ob es auch damals impulse gab, die die tätige Liebe sozusagen herausgefordert haben , sozusagen von de rkonkreten Situation her. Lag es in de rluft - abgesehen von der fundamentalen bedeutung des Liebesgebotes, daß sich Caritas "organisierte " , ja organisieren mußte?

Das gab e s.

Und zwar zunächst von de rjüdischen Welt her.

Ähnlich wie in der liturgie , in der das junge Christentum selbstverständliche Elemente des jüdischen Gebetslebens und jüdischer Feste übernahm (siehe das "Heilig , heilig , heilig " des Jesaia und Segensformeln sowie Lesungen) , so kam im wesentlichen de rAnstoß für den karitativen Ausbau aus der jüdischen Welt. Diaspora, Synagogenorganisation , weitgespannt, Gemeinsamkeiten , Verpflichtung gegenüber dem armen Synagogenmitglied, Beeindruckende Wohlfahrtsbestimmungen ,um die heute viele Länder der Welt neidig sein könnten. Einmalig in der damaligen Welt. Daraus wird aber auch ersichtlich , was damals der "Ausstoß" aus der Synagoge bedeutete. Der Verlust des sozialen Netzes. Daher m u ß t e die junge Kirche Ersatz schaffen . Der Idealismus der Urgemeinde kam ihr zu Hilfe. Sofort auch Probelem (wie tröstlich !) die Spannung zwischen griechisch-sprechenden und aramäisch-sprechenden Juden . Die Einsetzung de rDiakone , die ausnahmslos griechische Namen tragen - ein eindeutiger Ausgleich gegenüber den aus der aramäischen Welt kommenden Aposteln (Galiläa - Jerusalem) . Es ging bei der Ausübung der christlichen Liebe sofort auch um Neid, Konkurrenz, Angeberei usw...

Darum mußte organisiert werden . Wir wissen , daß in den jungen Christengemeinden in denkleinasiatischen Städten bereits im 2. Jahrhundert zu jedem Bischofssitz ein Haus für Witwen udn Waisne udn Kranke gehörte. Vor Mitra , Stab und Pontifikalpatschen .

Ebenso - in Nachahmung der weltweitne jüdischen Orgasnisation für den tempel , gab es schon unter Paulus eine Aktion für die arme Gemeinde von Jerusalem. Die Christen in dne Weiten des römischen Reiches waren besser gestellt.

Das warne eindeuitge Impulse von der jüdischen Welt her , die hier Vorbild gewesne ist .

Wie aber warś vom heidnischen Bereich her ? Da müßte man sagen , daß das Heidentum wohl auch hie und edle Menschlichkeit im Einzelnen entwickelt hat ,(Hauptmann von Kapharnaum , edle Frauen usw.) aber sonst war egübte udn organisierte Caritas unbekannt. Hier war da sChristentum ein neuheitserlebnis. Aber eine Sprache, die man rasch verstand, und die der kirche Image gab : "Seht wie sie einander lieben...2

Allerdings müßte man sagen , daß es in de rgeistigen Welt des Heidentums gewisse Vorspiele des Christlichen gab , die dann doch eine Bedeutung für die Entwicklung des christlichen ethos gewannen .

So hat de rverstorbene Direktor Dr. Alois Klocker eine preisgekrönte disser tation zum Thema "die Entwicklung des _egriffes "eleos" in der griechischen Literatur. Eleos heißt Mitleid. Und er hat mir selbst gesagt , daß als Ergebnis herauskam , dasß de rBegriff eleos , angefangen von den Urzeiten bei Homer , sich immer stärker der christlichen Vorstellung näherte.

Auch die Philosophie der Atoa , die in ihren Ursprüngen Bezüge zum Jüdischen haben dürfte, zeigt eine gewisse hinwendung zum Menschen , zu Menschenrechten und Weltbürgertum im Ansatz , zu Gewissen udn Ethos allerdings oft verkürzt und verfälscht.

1.3.1.51.15

Deutlicher ist manches in anderen Kulturkreisen . Laotse , der große Denker Chinas , schreibt in seinem "Tao-te-king " (5oo v. Ch.) : "Wenn zwei Heere einander gegenüberliegen , siegt der Barmherige ...2 Vielelicht eine de rbemerkenswertesten Erkenntnisse vor Christus. Ich weiß auch keien deutlichere Vorform des Logos des ewigen Wortes , als das"Tao" .

Seneca , 1. Jhdt n. Chr. hat einen Traktat " Über die Güte " geschrieben, eien Auseinandersetzung mit dem reinen Mitleidsgefühl . Er plädiert für"Helfend handeln , nicht Tränen vergießen ..."

"Gott ist dir nahe , Lucillus, er ist bei dir , er ist in dir . Ja soist es. In uns wohnt ein Heiliger Geist , ein beobachte rund Wächter über das Böse und Gute in uns"(hier haben wir eine Internalisierung des Guten , verinnerlichung des Gewissens.)

Auch Epiktet, der später heiratete um eine verlassenes Kind aufzuziehe, liegt auf der Welle der Menschlichkeit. in seinem Handbüchlein der Ethik. Verstehen des anderen , Warnung vor dme schnellen Urteil usw.

Mark Aurel tritt für Freiehit , Gerechtigkeit, Wohltätigkeit und Freigebigkeit ein . , wenn es ihm auch sehr stark um die e i g e n e Vollkommenheit geht. Der tief eAltruismus , der aus der Erkenntnis de rWürde des Menschen stammt , dem Gott ein brude rgewordne ist , ist natürlich bei allen diesen heidnischen Zeugnissen nicht das .

Aber da sjunge Christentum hat sich in der Phase der geistigen Öffnung allem Guten aufgetan . Genau so , wie da sA. T. in dne Weisheitsbüchern eben die positiven ethischen erfahrungen de s gesamten allten Orienst sammelt udn sichtet.

Die Offenheit gegenüber vorhandenen positiven Impulsen gehört also zur christlichen grundhaltung . Der bloße Sündenjammer ist sowieso nicht motivierend . Die sucher des Guten schaffen mehr als die Klageweiber der bösen Zeit . Wie heißt es einmal in den Weisheitsbüchern :

"Sage nicht : Warum sind die Zeiten heute so schlecht , udn warum waren sie früher so gut . Denn nicht weisheit gibt dir da sein..."

Wie ist es nun heute ? Haben wir nur Gegenwind ? Den haben wir auch . Aber es gibt eben auch anderes , was über die Weltmeere der Geschichte dieser Zeit zieht. Wir habne auch Wind , vor dme wir segeln können .

1) Es gibt eine breiter werdenden Woge des Verstehens. Verstehen heißt aber dann Eingehn auf den anderen , milderes Urteil ,Verzeiehnsbereitschaft Abbau von Vorurteilen , Einbremsung des allzu-heftigen Moralisierens. Was hat uns hier allein die Psychologie gebracht. Denekn wir an die Beurteilung von Verhaltensgestörten , Grenzgängern , an da suneheliche Kind, Selbstmörder - Verstehen durch Suicid-Forschung , Eine scheinbar hohe Moral stezt sich auch gerne aufs hohe Roß de rSelbstgerechtigkeit , Die uralte Versuchung des Pharisäismus--. Die Aufdeckung de rvielen Konditionierungen , denen wir Menschen unterworfen sind von Erbe udnn Umwelt her , darf natürlich nicht zur Auflösung von Freiheit undVerantwortung führen , aber wir wissen daß dieser Raum der Freiheit beim Menschen ein eingeengter Raum ist , bei vielen s t a r k eingeengt , bei manchen g a n z. Dieses Verstehen ist eien Chance für die Liebe .

2) Die gewandelte Einstellung zum Behinderten . Wie oft sind mir noch Kinder begegenet , die über Behinderte spotten ? In meienr kindheit war das Pflanzen dieser Menschen ein Dorfvergnügen , da svon dne Erwachsenen verständnisvoll belächelt wurde.

3) Der Durchbruch zu Randgruppen . Bei jungen Menschen oft eine viel höhere Sensibilität . (auch bei de rjungen Theologengeneration .

4) Der Aufbruch de rHilfsberietschaft über die Grtenzen . Das ist ja wirklich ein egsellschaftliches Phänomen .

5) Die selbstverständliche Kooperation . Helfen ohne Firmenschild,Amerikansche militärmaschine transportiert Caritasgüter , die von Roten-Kreuzhelfern ver teilt werden , und katholische Zelte ruhen im Bauch des Flugzeuigs neben evangelischen Konserven . Schauen wir einmal ins letzte Jahrhundert zurück ! Wie hats da ausgeschaut ?

5) Eine weltweite Sensibilität für die Menschenrechte . früher: Hilfe, Sensibilität für Hilfe, die nicht erlebt und benötigt.

Wennwir als Christen die Fahrt ins Morgen beginnen wollen , dann müssen wir doch , wie es jede rgute Segler tut , ein wenig über günstige Winde Bescheid wssen .

11.Mai 1992, Montag, 14,oo h St. Stephan , Wien , Requiem für Leopold Ungar

Lk.1o,29 -35 D e r b a r m h e r z i g e S a m a r i t a n

Wenn ich jetzt versuchen wollte, unserem heimgegangenen Prälaten Leopold Ungar ein langes Loblied zu singen , müßte ich wohl einen strafenden Blick aus der Ewigkeit fürchten . Er war zeitlebens zunüchtern, zu weise und zu unkonventionell, als daß er solches geschätzt hätte. so will ich nur versuchen , jenes Evangelium vom Barmherzigen Samariten , das um die innerste Mitte seines Lebens kreist , so gut ich kann in seinem Sinn zu interpretieren . Die knappe Herbheit des Textes entspricht der Art Leopold Ungars . Sie kommt ihm entgegen. Christus, das ewige Wort, hat für diese Kernaussage zur Nächstenliebeganze 18 Zeilen gebraucht , und trotzdem sind zwei Jahrtausende mit dem Nachsinnen über diese Zeilen noch nie zum Ende gekommen...

1) " Zufällig kam ein Priester denselben Weg herab , er sah ihn und ging weiter . Auch ein Levit kam zu dieser Stelle : Er sah ihn und ging weiter ..."

Woran würde uns bei diesem Satz der Verewigte erinnern ?

7 Seht euch vor , ihr Frommen und ihr Etablierten !

Eure Frömmigkeit taugt nicht viel, wenn sie selbstversunken über die Straßen dieser Welt wandert , vergraben in die eigenen Probleme und Problemchen , gebannt von den eigenen Ängsten und kreisend um die eigene vollkommenheit . Seht euch vor , ihr Frommen , geht man am anderen so leicht vorbei .

Und seht euch vor , ihr Etablierten! Ihr seid vielbeschäftigt, Aber es kann geschehen , daß ihr euch mit den ungezählten Interessen, Dringlichkeiten, Verpflichtungen , Ablenkungen , Nichtigkeiten,Empfängen und Besprechungen eine Art Oropax verschafft , das euch hindert, die Seufzer zu hören , die aus den Schattenwinkeln der Gesellschaft und der Menschheit kommen . Vergeßt nicht : Unser ganzer zivilisatorischer Wohlstand rostet dahin wie ein häßlicher Autofriedhof , dieses stumme Monument der Wegwerfgesellschaft und des vergänglichen Glanzes eines technischen Zeitalters. Seht euch vor : Es gibt nach Christi Worten nur e i n Rostschutzmittel mit Daueffekt : Die tätige Liebe! Seht euch vor , ihr Termingejagten , daß euch die Menschlichkeit nichtabhanden kommt , und es nicht einmal von euch heißen muß : Sahen ihn - und gingen vorüber...

2) " Dann kam ein Mann aus Samarien , der auf der Reise war"

Der Satz muß für die Zuhörer Jesu provozierend gewesen sein . Mit diesem Wanderer taucht da salltägliche Feindbild auf .

Was könnte uns da der verstorbene "Mister Caritas" zurufen ?

Legt die dunklen Brillen eurer Vorurteile ab !

Er hat sie doch am eigenen Leibe kennengelernt, die Vorurteile zwischen Juden und Samaritanern und Samaritanern und Juden , und er hat sich ein Leben lang damit herumgeschlagen , mit den Vorurteilen zwischen Weißen und Schwarzen, Einheimischen udn Zuwanderern, Traditionalisten und Progressiven . Er hat nicht in der Auseinandersetzung mitgemischt, aber er bekam die Wunden zu verbinden. In einem Menschenalter Caritasarbeit hat er ja erlebt , wie man bis zum heutigen Tag immer wieder diese Barrikaden aus uralten Platitüden , billigen Sprüchen, Halbwahrheiten , Denkfaulheit , Dummheit und Verallgemeinerungen auftürmt , Straßensperren des Lebens , über die hinweg man den anderen als Menschen gar nicht mehr sieht, sondern nur blind die Molotowcocktails der Aggression schleudert. Christus hat mit diesem kleinen Satz vom Samaritan das Vorurteil gebrandmarkt , und Leopold Ungar hat ein Lebenlang dagegen gekämpft. Ein mühsamer Kampf, dennn diese Tätowierungen des Geistes sind schwer zu beseitigen . Wir müßten uns doch um die positiven Vorurteile bemühen , die befähigen , mit einem inneren Ja des Herzens auf den anderen zuzugehn, der mich braucht.

3) "Er ging zu ihm hin , goß Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie"

Der rastlose Mann der Praxis , der Leopold Ungar war, würde uns uns und alle seine Mitarbeiter wohl ermuntern :

Packt die Not mit Herz und Hausverstand an !

Es braucht zunächst das Herz . Der Samaritaner, so heißt es ,"war von Mitleid bewegt" . Ohne Herz geht nichts. Der Unegrührte ist der Gewissenlose , sagt die forensiche Psychologie . Emotionale Verarmung ist zwischenmenschliche Blockade. Aber diese Woge des Gefühls muß dann ins Konkrete, , überlegten , fachgerechte Handeln übergehn . Zunächst Öl und Wein und Verbandszeug , d.h. zunächst Medikemente, konzentrierte ~~Nahrung~~ Lebensmittel , Babynahrung , Decken , Zelte... Aber de rSamaritan hat weitergedacht, bis dorthin , wo dann der Überfallene selbst heimgehn kann. Der Samaritan denkt an die Herberge , und den Wirt , und wie der Wirt motiviert werden kann , den Gastvgut zu behandeln : " ich zahle dne Rest , wenn ich zurückkomme ... "

Es gibt auch heute eindrucksvolle Wogen der hilfsbereiten Gefühle , aber sie verebben dann , wenn die Dinge aus den Medien verschwinden. Prälat Ungar hat immer an das Danach gedacht , und jede verantwortungsbewußte Caritasarbeit muß das tun . Und so ist sie immer eine Mischung aus Herz und Hausverstand, Großzügigkeit udn kontrolle, Mitleid und Planung .

4) Und noch ein Letztes. Da wenden wir uns von der wunderbaren Erzählung ab und dem Erzähler zu , dem Christus . Zu dem pulsenden Alpha und Omega des Universums, zu ihm , der nur das Heil will. Und damit kommen wir zum Innersten , was den Menschen Leopold ungar bewegt hat . Er hat davon mit einer gewissen Verhaltenheit gesprochen , mit jener Verhaltenheit, die die Schwester der Echtheit ist .

Aber in dieser Stunde des Abschieds rauscht über dem Heimgegangenen die Ewigkeit auf . Jetzt hat ihn jene Woge erfaßt , die den Menschen vom Sandstrand der Vergänglichkeit hinausreißt in das Meer jener Seligkeit , dessen ~~wogende~~ Fülle sich unserem Denken und unserer Sprache entzieht. Und mir dünkt , als flüstere uns unser lieber Prälat aus diesen wogenden Weiten de rHerrlichkeit zu :

Löscht das Feuer des Glaubens nicht aus !

Er hat bei aller Bejahung aufbrechender Humanität in unserer Welt immer gewußt , daß die innerste Mitte der Nächstenliebe der Satz bleiben muß: D e u s caritas est .Daß jenes strömende Meer des dreifaltigen Gottes der tiefste Impuls für alles Helfen und Heilen in dieser Welt sein muß, und daß wir uns in der Caritas nicht in einem gekonnten und routinierten Betrieb verlieren dürfen , sondern wir aus der u n e n d l i c h e n M o t i v a t i o n leben müssen . Und dieses Feuer müssen wir hüten. Ich weiß , daß dies das tiefste Anliegen des Verewigten war.

So habe ich versucht , nicht viel über ihn zu sagen . Aber wichtiger ist wohl , daß wir uns von ihm ansprechen lassen :

Seht euch vor, ihr Frommen und ihr etablierten !
Legt die dunklen Brillen eurer Vorurteile ab !
Packt die Not mir Herz udn Hausverstand an !
Und hütet das Feuer des Glaubens !

Denn „Deus caritas est".

AT-DAI 1.3.1.51.17

9. Heilpädagogischer kongreß, "Lebensqualität und heilpädagogik " Hofkirche, 18.6.1992 , 19,oo h . Okumenischer Gottesdienst .

51

Betrachtung zu Lukas 5,17 - 26 (Heilung des Gelähmten)

Von einem kleinen Wort , fast von einer Nebenbemerkung des eben gehörten Evangeliums möchte ich ausgehn. Von der Reaktion Jesu auf das Engagement jenerMänner, die den Behinderten zu ihm gebracht haben , und die sich umsonst durch die Menge zu kämpfen versuchten . und die shcließlich aufs Dach gestiegen sind, um ihren Schützling in die Aura von Heil und Heilung zu bringen , die vom Mann aus Nazareth ausging. Ich meine das kleine Wort : " A l s e r i h r e n G l a u b e n s a h , sprach er zum Gelähmten ... " Als er ihren Glauben sah . Ich bin davon überzeugt , verehrte Freunde, daß in dieser Stunde eben derselbe Christus unter uns weilt . Und wenn er Sie nun hier vor sich sieht , die Sie aus aller Welt zusammengekommen sind , um Ihre ganze Erfahrung und Bildung , die Kraft Ihres Denkens und Ihres Herzens zum Behinderten hin wachzurufen und einander zu schenken , wenn E r diese Generalmobilmachung des guten Willens rund um jene sieht, die in irgendeiner Form "gelähmt " sind , wenn Er sieht , wie Sie sich mit den Behinderten-und den heilspädagogischen Problemen auch zunächst oft umsonst durch die träge Masse de rGesellschaft kämpfen mußten und müssen ,wenn Er sieht , wie oft Sie die Ziegeldächer der Vorurteile und der Gleichgültigkeit aufbrechen müssen , damit Sie Ihre Schützlinge in die Aura von Heil und Heilung und Lebens qualität bringen , wenn dieser Christus dies alles sieht , dann muß doch das kleine Wort des Evangeliums wiede raktuell werden : "Als Er ihren Glauben sah ..."

Wenn Sie den ~~das~~ Problem der Behinderung mit dem Gedanken der Lebensqualität vrbinden, dann ist damit doch eigentlich zum Ausdruck gebracht , daß das ,was wir als Schädigung und Behinderung bezeichnen , keineswegs nur negativ gesehen werden kann, eben nicht nru als bloßes Minus , als Defizit , als Lebens-Unwert , als Mangel , als Einbuße , Fragwürdigkeit und L e i d . Das alles will ich nicht frömmelnd beiseiteschwätzen . Ich weiß , daß man sich davor vor allem dann hüten muß, wenn man mit derharten Wirklichkeit nicht tagtäglich konfrontiert ist und sozusagen aus sicherer Distanz redet . Aber es ist doch so , daß manches Dunkel auch zu leuchten beginnt, sowohl für dne Behinderten als auch für den Betreuer , daß jede Nacht des Leids auch ihre Sterne hat , und ich glaube , hier wäre die stunde gekommen , sich angesichts der christlichen botschaft über das Leid an diese Lichtreflexe zu erinnern. Denn jedes Finden von tieferem Sinn , von Tief-Sinn , ist auch Gewinn an Lebensqualität .

Erlauben Sie mir also , mit einigen Gedanken darauf hinzuweisen , daß alles menschliche Defizit , alles menschliche Leid nicht nur stufen nach unten hat, hinab in da sAufbäumen , die Uberlastung , die Verbitterung , , da sHadern mit dem Schicksal, die Resignation , das lähmende "Warum?" und die Verzweiflung . Einige Stufen aus der Frustration nach o b e n führen . Darf ich mit meine rkleinen Taschenlampe auf diese Stufen hinleuchten ?

1) B e h i n d e r u n g k a n n F r e u d e i n t e n s i v i e r e n .

Diese Erfahrung muß ich Ihnen nicht lange demonstrieren . Wir erlebenes. Ich war in vielen , vielen Heimen , Sonderschulen , Sonderkindergärten , in Familien mit Behinderten aller Art , und ich bin dort oft weggegangen , gegenüber diesen Menschen in meiner Emotionalität ein"behinderter Normaler " zu sein , einfach aus der Konfrontation mit so viel Herz , mit großen udn kleinen Erfolgserlebnissen , betroffen von den Farben , oder der Freude an einfachen Gesten udn Rhythmen ... Meine Mutterwar am Ende ihre Lebens 15 Jahre vollblind . Sie hat mir gesagt , seit ihrer Blindheit hätten ihre Träume so schöne Farben , wie sie sie da sganze Leben nie geshen hätte... Kein einziger "Normaler " in jenem Haus , in dem Jesus lehrte , dürfte eine soche Intensitätder Freudeentwickelt haben wie der innenund außen Geheilte... und vielleicht seine Helfer ....

2) L e i d k a n n K r ä f t e m o b i l i s i e r e n .

Ihre Existenz , Ihr Engagement , Ihre Berufe sagen das ja schon überdeutlich . Und was für Sie gilt , gilt manchmal auch für den , der irgendwie geschädigt ist . Vielleicht muß man solchen Schlagworten gegenüber , daß Gesundheit oder das ,was wir Gesundheit nennen , de reinzige udn höchste Wert sei , etwas vorsichtig sein. Man muß doch auch bedenken , wieviel menschliche Entfaltung - allenthalben . aus dem Defizit wachsen kann .

1.3.1.51.17

Wenn ich heute spät abend mein brevier aufschlage , werde ich als letztes aller gebete das "Salve Regina " sprechen . Da wurd evor looo Jahren ins Kloster Reichenau ein Zehnjähriger eingeliefert, der Kinderlähmung hatte . Zeitlebens war er schwer behindert . Und er hat dieses Lied gedichtet und vertont , er , Hermann der Lahme ,und seit dem wandert es um die erde , Tag für tag , tausend Jahre ... Es ist für mich eine Hymne des transformierten Leids , eine Blume , die aus dem Humus des Defizits gewachsen ist . Dieses Gesetz gilt für Betreute udn betreuer , es wird nur fruchtbarer , wenn ein Gesamtklima de rliebe udn des rechten Umgangs aufblüht . Aber es ist geradezu so, daß das Leid und die Einbuße dne Menschen auch hie und da über sich hinauswachsen lassen kann . Ich kenen Eltern , die mir gestanden haben , da sbehinderte Kindhabe ihrem Leben auch einen neuen Sinn gegeben, und wenn ich an ein Vierteljahrhundert Lehrerbildung und an die Erfahrung von 12 Jahren Schulbesuchen zurückschauen kann, dann muß ich gestehen , daß im Raum der Behindertenpädagogik immer so etwas wie ein besonderes Konzentrat von pädagogischen Eros und pädagogischen Ethos versammelt war. Leidkann Menschlichkeit mobilisieren , udn damit neue Lebensqualitäten schaffen , die jenseits wirtschaftlicher oder ähnlicher Vorteile liegen .

3) Das Leid holt aus der dummen Oberflächlichkeit , die unsere Tage prägt.

Es muß ihnen doch oft ähnlich gehn , liebe Freunde, wie jenen Eltern eines behinderten Kindes , die mir gesagt haben : Ach wenn wir uns so umschauen, dann können wir von manchen Leuten nur sagen : Die haben vielleicht Probleme ... Wenn sie abends im Fernsehen vorgeführt bekommen , wie wichtig die Abwechslung beim Katzenfutter ist , das man auf Pozellan sorgsam garniert , sind solche Einsichten des Hausverstandes unabweisbar . Wenn das Leben solche Probleme in die Mitte stellt , wo man alles daran setzen muß , einem anderen Menschen Licht in sein Dunkle zu bringen , dann wird vieles , sehr vieles drittrangig und lächerlich . Man bekommt einfach ander Maßstäbe , mensch lichere Maßstäbe . Und das ist ein Plus an Lebensqualität . Es kannsogar so etwas so etwas wie eine neue Form von Zufriedenheit erstehn , die einfach mit dem bescheideneren Anspruch zusammenhängt , den man ans Leben stellt . Jetzt habe ich 5ooo Kranke in diesem Land besucht, darum getraue ich ich mir, das zu sagen .

In diesem Zusammenhang fällt mir ein Gedanke ein , den ich einmal vor vielen Jahren beim berühmten Schweizer Anthropologen und Biologen Adolf Portmann gelesen habe, und de rmir einen neuen Zugang zum so schwer verständlichen Faktum menschlicher Hilflosigkeit geboten hat . Er stellt sich die Frage , was es wohl für einen Sinn habe , daß der Mensch von allen Lebewesen am längsten hilflos und total angewiesen auf andere sei . Und er findet eine für einen Biologen überraschende Antwort : Damit der Mensch g l a u b e n u n d l i e b e n lernen kann . Gilt das nicht auchfür andere Phänomene der Hilflosigkeit als der des Kleinkindes ? Das Leid , die Minus-Seite unseres Lebens kann uns aus der großen Oberflächlichkeit holen , die dieschwerwiegendste Behinderung ist , weil sie das erkrankte Gewissen erzeugt. Auch in der Szene mit dem Gelähmten wird offenbar , wo die eigentlichen Behinderten saßen ...

4) Das Leid hat Dimensionen in das ewige Heil

Sie sind zu diesem Wortgottesdienst in die Hofkirche gekommen , in die Kirche ,in de rjeder zunächst an ein Kaisergrab , den letzten Ritter oder an Freiheitshelden denkt. Lassen wir einmal das beiseite , und erinnern wir uns daran , daß diese Kirche dem heiligen Kreuz geweiht ist.- Es ist nicht nur in de rNatur vorgezeichnet, daß Weh und Verzicht, Hinderung und einbuße, Sterben und Verwesen einen geheimen Bezug zu neuer Lebensqualität hat . Angesichts des Herrn am Kreuz wissen wir ,daß die aus dem Leid wachsende Lebensqualität neuer Art eine Dimension in die Ewigkeit hat . Dieser Christus hat das fast paradoxe Wort gesagt : Selig die Trauernsen, denn sie werden getröstet werden . Es gibt nach den gesetzen der Liebe eine geheime Korrespondenz vom Nicht-Haben in dieser Welt zur Entfaltung im Ewigen . Im Ratschluß Gottes gibt es eine Chancenverteilung , die alles umdreht , was wir auf dieser Welt empfinden . Und so so ist die innerste Abbsicht Gottes , die er uns kundgetan hat , in Jesus Christus , uns vielfach Behinderten endgültig unfaßbare Lebensqualität zu schenken , und darum liegt das Engagementder Träger des Gelähmten im Evangelium und Ihr Wollen genau auf dieser Linie , und ein wenig wird es uns schon in dieser Welt angedeutet :

1.3.1.51.17

Denn manchmal kann das Leid die Freude intensivieren ,
Manchmal kann es Kräfte mobilisieren udn über sich hinauswachsen lassen.
Manchmal holt es aus der dummen Oberflächlichkeit der Normalen ,die behindert sind.
Und ganz gewißt hat es Dimensionen , die in die Lebensqualität des Ewgen reichen . Amen

1.3.1.51.17

18.6.1992 , Hofkirche , Wortgottesdienst , Heilpäd. kongress

E v a n g e l i u m n a c h L u k a s 5, 1 7 - 2 6

Und es begab sich eines Tages, als er eben lehrte, saßen auch Pharisäer und Gesetzeslehrer , die aus allen Orten von Galiläa und Judäa und aus Jerusalem gekommen waren . Und die Kraft des Herrn drängte ihn zum Heilen . Siehe , da brachten Männer auf einem Bett einen Menschen, der gelähmt war ; sie versuchten , ihn hineinzubringen und vor ihn hinzulegen . Da sie aber wegen der Menge keinen Weg fanden ,ihn hineinzubringen , stiegen sie auf das Dach und ließen ihn samt dem Bett durch die Ziegel hinab gerade vor Jesus hin. A l s e r i h r e n G l a u b e n s a h , sprach er :"Mensch , deine Sünden sind dir vergeben !"

Da begannen die Schriftgelehrten sich Gedanken zu machen und sagten : "Wer ist dieser, der Lästerungen redet ? Wer kann Sünden vergeben außer Gott allein ?" Doch Jesus erkannte ihre Gedanken und sprach zu ihnen : " Was denkt ihr in euren Herzen ? Was ist leichter zu sagen Deine Sünden sind dir vergeben , oder zu sagen : Steh auf und geh umher ? Damit ihr aber wißt , daß der Menschen Vollmachthat auf Erden , Sünden zu vergeben, " - sprach er zu dem Gelähmten :" Ich sage dir: Steh auf , nimm dein Bett und geh nach Haus!" Und sofort stand er vor ihren Augen auf, nahm das Bett , worauf er gelegen hatte ,und ging , Gott preisend , heim.

Da gerieten alle vor Staunen außer sich , priesen Gott, und wurden von Furcht erfüllt und sprachen : " Unfaßbares haben wir heute gesehen . "

AT-DAI 1.3.1.51.18

DER BISCHOF VON INNSBRUCK

Aufruf zur Hungersammlung August 1992

In diesem Jahr , in dem die Österreicherinnen und Österreicher in einer so eindrucksvollen Weise für "Nachbar in Not" gespendet haben, sträubt sich auch dem Caritasbischof ein wenig die Feder, wenn er daran geht , zur traditionellen Hungersammlung aufzurufen . Es beschleicht mich die Sorge , den guten Menschen in unserem Land auf die Nerven zu gehn.

Und trotzdem muß ich es wagen . Das Gespenst des Hungers trabt als apokalyptischer Reiter weiterhin über die Erde, und in einigen Ländern ist das Elend unvorstellbar. Wir müssen froh sein, wenn wir mit der bewährten Hilfe der Caritas durch die chaotischen Zustände hindurch kommen , bis hin zu den entkräfteten, abgemagerten Kindern, um die die Fliegen schwirren , und zu den verzweifelten Müttern, die danebensitzen.

Und zum Zweiten wage ich meine Bitte für die Ärmsten der Armen der Welt deshalb, weil ich beim Anblick dieses Elends im Fernsehen immer an meinen täglich wohlgedeckten Tisch denken muß , gar nicht zu reden von den Buffets , die sich an manchen Festen auftürmen..

Vielleicht geht es Ihnen ähnlich ?

Wenn wir andere am Tisch unseres Wohlstands ein wenig mithalten lassen , dürfte das für uns kaum eine Einbuße an Lebensqualität sein. Im Gegenteil : Etwas Dankbarkeit, Bescheidenheit und Solidarität ist sicher für uns selbst heilsam und ein wesentlicher Beitrag zu einer menschlicheren Welt. Und unser Herr Jesus Christus steht sowieso mitten unter denen , die sich um die Nahrungsmittelausgabestellen drängen , und streckt uns mit ihrer Hand auch die seine entgegen....

So wage ich die Bitte zur Hungersammlung.

Und wenn ich an vergangene Zeiten denke , dann müßten wir eigentlich doch Gott danken , daß unser kleines Land heute im Helfen die Rolle einer Großmacht spielen darf.

Und Gott wird jede Gabe segnen !

+ Reinhold Stecher

Reinhold Stecher
Bischof von Innsbruck

AT-DAI 1.3.1.51.19

DER BISCHOF VON INNSBRUCK

Statement zu "Telefonseelsorge , Hormayrstr.5 , 9.12.1993

Zu den Details über die Telefonseelsorge müssen die Berufe- und Erfahrenen sprechen . Ich darf vorausgehend nur ein paar grundsätzliche Gedanken andeuten .

In unserer heutigen urbanisierten und zivilisierten Gesellschaft stehen wir häufig einem Lebensgefühl des Alleingelassen-Seins und Auf-Sich-Selbst-Zurückgeworfen-Seins gegenüber.

Dieses Phänomen der I s o l a t i o n , der V e r e i n s a m u n g hat sicher verschiedene Gründe. Man weiß , daß eine fortschreitende Urbanisierung und Zusammenballung von Menschen an sich das Mitgefühl , die Empathie fast automatisch schwinden läßt. Darüber gibt es eine umfangreiche Literatur . Das Zerbrechen großfaliärer und familiärer Bande läßt wiederum Vereinsamt zurück. Viele Menschen leiden unter subjektiven Kontaktschwierigkeiten und ziehen sich slebst in die Isolation zurück . Die Mobilität unserer Zeit wirft Menschen in fremde Umgebungen , in denen sie oft schwer Wurzel schlagen . Und schließlich kann auch das Alter Isolationen mit sich bringen .

Wenn man sich für eine menschlichere Welt verantwortlich fühlt , und als Christen müssen wir das , muß man versuchen diesen Phänomenen , die schon Konrad Lorenz zu den"Todsünden der zivilisierten Menschheit"gerechnet hat irgendwie zu begegnen. Wir verfügen in Österreich sicher über ein von vielen Staaten der Erde beneidetes Sozialnetz . Aber es bedarf noch anderer , feinerer , diskreterer, sensiblerer Netze .

So versuchen z. B. 41 Ortsgruppen des Vinzenzvereins die v e r s c h ä m t e Armut aufzuspüren , die bekanntlich keine lauten Forderungen erhebt . Die Aktion "Frauen helfen Frauen" hat in unserem Diözesanbereich in den letzten Jahren eine fünfstellige Zahl von Kontakten erlebt. Die"Plattform für Alleinerziehende" nimmt sich einer Gruppe an , die auch im gesellschaftlichen Abseits steht.

In dieser großen Aufgabe ist auch die Rolle der Telefonseelsorge zu verstehen . Es geht um eine Minderung und Linderung der Isolationsprobleme , um eine Ermöglichung von Gesprächskontakt, da und dort um eine Hilfe in einer Ratlosigkeit .

Wie die anderen genannten Einrichtungen ist ein derartiges Unternehmen auf sehr viel Freiwilligkeit und Ehrenamtlichkeit angewiesen , sowie auf die Förderung durch großzügige Sponsoren . Und wenn auch diese diskreten "Networks" in der Gesellschaft sozusagen von Natur aus unauffällig und im Verborgenen arbeiten , so brauchen sie doch eine gewisse Unterstützung und ein Verständnis in der Öffentlichkeit . Und auch von Zeit zu Zeit eine wohlwollende Hilfe von seiten de rPresse und der Medien . Es geht hier weder um Macht noch um Posten noch um Einfluß , es geht nur um den Menschen. Und wenn solche Initiativen auch aus dem kirchlichen Raum kommen , so arbeiten sie doch alle ohne jede Voreingenommenheit gegenüber dem der sie kontaktiert .

Aber ich bin als Bischof froh und dankbar um diese Einrichtungen , die dem tiefsten Wesne der Kirche in unserer Zeit entsprechen , und ich bin auch froh um die Idealisten , die sich diesen Aufgaben widmen .

AT-DAI 1.3.1.51.20

Caritas-Fest
Neu-Rum, Samstag, 19. November 1994, 19 Uhr

Meditation zur leichten, schwierigeren und schwierigsten Nächstenliebe

Der Einsatz, den die Caritas das ganze Jahr leistet, hätte zugegebenermaßen eine rauschende Festpredigt verdient. Und doch möchte ich im Anschluß an das Evangelium, das wir gehört haben, eigentlich eine kleine nüchterne Meditation vorlegen, ein paar Gedanken, die sich um die leichte und die schwierigere und die schwierigste Nächstenliebe handelt. Aber ich wage das auch im Vertrauen darauf, daß Caritasmitarbeiter mit der christlichen Liebe eigentlich auch große Nüchternheit verbinden müssen, und daß ihnen allen das Pathos und die Überschwenglichkeit fremd sind.

1. Es gibt eine leichte Nächstenliebe.

Es gibt Formen des Helfens, die uns von der Hand gehen wie ein selbstverständlicher Reflex. Wer muß denn schon darüber nachdenken ein weinendes Kind aufzuheben das hingefallen ist und sich weh getan hat? Leicht fällt die Nächstenliebe in der unmittelbar überzeugenden, herzbewegenden Motivation. Sie fällt leicht, wenn ich das Elend vor mir habe, oder wenn es mir die in diesem Falle segensreiche Fernsehsendung hautnah vor Augen führt. Es fällt leicht, wenn es die elementaren Bedürfnisse des Menschen betrifft, wie z. B. den Hunger. Das Helfen fällt leicht, wenn es punktuell ist, und nicht zu lange dauert. Daueraufträge für Hilfsbereitschaft sind schwieriger als die Hilfsaktion für ein krankes Kind. Zur leichtfallenden Art der Nächstenliebe, deren Taten und deren Effizienz man dokumentieren kann, mit ansprechenden Bildberichten. Die Übung der Nächstenliebe wird uns natürlich sehr erleichtert, wenn wir gleichzeitig damit eine gewisse Schuld und Verpflichtung abtragen, oder einen inneren Vorwurf ausgleichen können. Denn diese Art ist ja für uns auch so etwas wie eine gewisse Therapie, eine Aufrichtung eines geknickten Selbstbewußtseins. Leicht fällt alle Hilfsbereitschaft, die dem sympathischen Menschen gilt: Dem unschuldig in Not Geratenen, dem Kind, dem freundlichen Wohnungsnachbarn, dem alten Kameraden, dem Hilflosen, dessen Vertrauen mißbraucht wurde, und sagen wir's ruhig – dem fotogenen Opfer ...

Wenn ich in meinem Leben Bilanz ziehe, kommt mir zum Bewußtsein, daß der überwältigende Teil dessen, was ich als Nächstenliebe einordne, in diese Sparte der leichtfallenden Liebe fällt. Und darüber, meint Jesus, sollten wir nachdenken. Damit wir uns nicht gar so gut vorkommen und mit dem Selber-auf-die-Schulter-klopfen ein wenig innehalten. Nicht als ob die leichtfallende Nächstenliebe nicht zu üben oder verachten wäre – nein. Aber den heroisch-umgeworfenen Mantel, mit dem sie sich ganz gerne drapiert, sollten wir lieber abstreifen und im schlichten Kasten der Bescheidenheit tief unten verstauen ...

2. Und dann gibt es die schwierigere Nächstenliebe.

Die stellt sich schon ein, wenn – man verzeihe mir den unpassenden Vergleich – die Granate der Liebe so weit fliegt, daß ich ihren Aufschlag nicht mehr beobachten kann, und kein Echo zu mir zurückkommt, das mir meldet, daß ich getroffen habe. Darum ist die Fern-Liebe schwieriger als die Nah-Liebe. Und trotzdem muß man sagen – eine moderne Caritas muß heute, am Ende des 20. Jh.'s, auch mit Interkontinentalraketen arbeiten, mit einem Appell zum grenzenlosen Gutsein, so wie Christus grenzenlos liebt: Deine Güte, Herr, reicht so weit die Wolken ziehen – steht in den Psalmen. Aber das ist schwierig. Wir sind nun einmal Menschen, und wir haben einen beschränkten, überschaubaren Kreis, und wir tun uns ganz natürlicherweise schwer, die gewisse Entpersönlichung zu verkraften. Es ist ein Unterschied, ob ich einen vertrockneten Blumenstock gieße, und dann sehe, wie er sich erholt, oder ob ich meine Spende in einen großen, anonymen Strom einfließen lasse, ob meine Gabe

1.3.1.51.20

wie ein Rindenschiff den großen Fluß hinunterschwimmt und meinen Augen entschwindet – für immer. Schwierig ist die Nächstenliebe auch gegenüber dem, der nicht liebenswert ist. Gegenüber dem undankbaren, immer quengelnden Patienten, dem man nichts recht machen kann, oder dem verkalkten, alten Menschen, der in seiner Persönlichkeit so verändert ist, daß er auf Wohltaten geradezu abstoßend reagiert.

Auch der Sandler, der sich versoffen hat, und weiter an der Flasche hängt, ist manchmal strapaziös, oder der Jugendliche, der allen Warnungen zum Trotz ins Rauschgift eingestiegen ist und kaum mehr ansprechbar ist. Sofort steigt im Menschen wie eine Spontanreaktion der Vorwurf auf – die sind doch selbst schuld! Schwierig wird die Nächstenliebe im Gefängnis, wo man natürlich auch der unredlichen Spekulation ausgeliefert sein kann. Dem Motorraser, der zum Opfer der eigenen Rücksichtslosigkeit wurde, geht's ähnlich. Schwierig ist die Nächstenliebe, die nicht erwidert wird, einfach aus der Mentalität einer Zeit heraus, die alles fordert, und alles als selbstverständlich nimmt. Wie hat der alte Träger des grünen Ehrenkreuzes, der Bergretter, zu mir gesagt: Dreimal (!) im Leben hat sich jemand hintennach bei mir bedankt. Schwieriger ist auch die Nächstenliebe, die nicht spektakulär auftritt, sondern im Verborgenen der Gesellschaft blühen muß. Es ist gar nicht so leicht klarzumachen, daß der Ausbau einer landwirtschaftlichen Schule den Hunger viel effizienter bekämpft als ein Waggon Mehl. Das Alltägliche ist schwieriger als der Sonderfall. Die Tag und Nacht brennende 60-Watt-Lampe ist im letzten mehr als ein kurz aufblitzender Scheinwerfer. Wenn der Bischof einen Sandler eingräbt, dann ist das lange nicht so viel wie der tägliche Dienst in der Mentlgasse ...

3. Die schwierigste Form der Nächstenliebe und Hilfsbereitschaft ist meines Erachtens wohl dann gegeben, wenn uns selbst, die hilflosen Helfer, so etwas wie die Nacht der Seele streift. Wenn in mir selbst das Schwungrad nicht mehr läuft, wenn in mir selbst die Quellen vertrocknen, wenn sich Sinnlosigkeitserlebnisse einstellen, depressive Schleier alles verblassen lassen oder eine tiefe Verbitterung aufsteigt. Wenn die eigenen menschlichen Rahmenbedingungen nicht mehr stimmen, oder wenn ein müdes Herz sagt „Ich mag nicht mehr". Ich weiß, daß solche Belastungen, die das Üben der Nächstenliebe sehr erschweren, nicht nur mit aszetischen Anläufen bewältigt werden können. Manchmal braucht's ein Ausspannen, eine Stille, ein Atemholen, einen Arzt, einen Therapeuten, eine tiefere Neuordnung der Seele, Exerzitien, Besinnung, Distanzgewinnung und Rückkehr zur ersten Liebe. Vielleicht hilft manchmal die Natur zur Wandlung mit: Es gibt in der Psychologie den sogenannten Schleiereffekt, der besagt, daß der beharrliche Einsatz der Trotzdem-Liebe für eine ungeliebte Aufgabe oder einen ungeliebten Menschen bewirken kann, daß man gerade das oder diesen besonders ins Herz schließt. Sorgenkinder mobilisieren, weil man trotz allem so viel investiert hat. Aber hie und da – liebe Freunde, wird nichts anderes übrigbleiben als das, was die unter derartigen Zuständen außerordentlich leidende kleine heilige Theresia vom Kinde Jesu von sich gesagt hat: Ich habe jahrelang nur die Werke der Liebe getan, und dabei wenig Trost empfunden ...

Und für diese schwierigste Form der Nächstenliebe hat nach ihrem Tod die Kirche den vorhin versteckten Mantel des Heroischen hervorgeholt und ihn der jungen, bedeutungslosen Nonne umgehängt – deswegen wurde sie heiliggesprochen.

Und an diese schwierigsten Formen hat Jesus gedacht, wie er gesagt hat: seid vollkommen, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist. Unser Gott ist ein Gott der Trotzdem-Liebe.

Das sind sie, die Weisen der leichten, der schwierigen und der schwierigsten Nächstenliebe, und wir wollen versuchen, sie immer wieder einzuüben, wenn uns das Leben fordert. Amen.

AT-DAI 1.3.1.51.21

Wallfahrt der Vinzenzgemeinschaften nach St. Notburga in Eben ,3o.9.1995

Liebe Vinzenzfamilie !

Wir sind wieder auf der alljährlichen frommen Wanderung . Und wieder landen wir in einer strahlenden Kirche , die die Pfaargemeinde Eben , die Freunde der heiligen notburga und viele Wohltäter aus der Nachbardiözese München -Freising renoviert haben . Und ich möchte gleich sagen , was das Besondere dieser Kirche ist : Hier glänzt etwas, was sonst kaum funkelt :

Eben ist die V e r h e r r l i c h u n g d e s e i n f a c h e n L e b e n s in Gott.

Wenn man die großen Allerheiligenbilder anschaut , die die Künstler im Lauf der Geschichte gemalt haben , dann findet man da Scharen von Aposteln, Evangelisten , Kirchenlehrern ,Märtyreinnen und Märtyrern , Mönche , Ordensstifter , Gottgeweihte Frauen , Könige und Königinnen , Ritter, Missionare, Gründerinnen religiöser Gemeinschaften,Mystiker , Menschen , die der Kirche großartige Spiritualitäten geschenkt haben , , führende Erzieher und Motoren der Hilfsbereitschaft , der Nächstenliebe und der Krankenpflege , Bischöfe und Gottesgelehrte - aber landwirtschaftliche Hilfsarbeiterinnen , Bauernmägde sind auf diesen Bildern sehr selten zu sehen . Der Weg vom Kuhstall auf den Hochaltar ist eine Rarität. Und diese Rarität ist hier vor uns. Das ist das Besondere der heiligen Notburga , daß sie nicht mit dem Außergewöhnlichen , einer Rolle in der großen Welt oder der Kirchengeschichte aufwarten kann . Sie konmmt aus de rWelt des Küchendunstes und der Heufuder , de sArbeitsschweißes und de rSpüleimer, durch ihr Leben zieht der Geruch von Holzschupfen und Mägdekammer mit winzigem Fenster ... In ihrem Dasein war das ständige Ausgenütztsein und ein Lohn mit dem man es zu nichts bringt . Sie ist die Vertreterin des einfachen Lebens.

Vielleicht hat sich das einfache Volk gerade deshalb mit dieser Heiligen so identifizieren können . Mit dem Glanz dieser Kirche , der den von Palästen übertrumpft , sagt der Herr zu uns : "Für mich ist das Kleine groß , und die Treueim Kleinen hat den Ewigkeitswert. Ich liebe den Menschen im schlichten Alltag , den Niemand , den "Nobody" der Gesellschaft . Christus hat den Großteil seiner Bilder und erzählungen aus der Welt des kleinen Menschen geholt , aus der er selber kam. Er hat sie geliebt - die Fischer , die wasserholerinnen , die Frau , die verwzeifelt die verlorene Münze sucht , die Witwe mit dem letzten Groschen , den Sämann und den Gärtner , die Hochzeitsgäste und die weinenden Angehörigen - in Maim und in Bethanien.

Und so entspricht dieser überirdische Glanz , der sich hier rund um dasAndenker einer Bauernmagd entfaltet , seinem Denken , seiner Lehre und seinen Verheißungen . Ich glaube , daß das für uns alle von einer tröstlichen Aktualität ist . Die meisten von uns leben ein einfaches Leben , mit seinen belastungen und Sorgen und kleinen Freuden , und in die Zeitung kommen die meisten von uns erst bei der Todesanzeige . Abe rhier sagt der Herr zu uns : Du , gerade dieses gewöhnliche , sensationsarme und publicity-arme Leben ist in meinen Augen die große chance , Ich habe andere Maßstäbe . Ich frage nicht danach , was einer oder eine ist oder war.

Darf ich hier daran erinnern , daß ich eigentlich der heiligen Notburga in zeitloser Form oft begegenet bin . Ich habe Tausende von Kranken in de rDiözese besucht , in Spitälern und Altersheimen , in Stadtwohnungen und auf vielen Berghöfen von Defereggen bis ins Paznaun , und vom Oberen Gericht bis ins Zillertal . Und da ist er mir oft begegnet , der einfache Mensch , der Bewunderung verdient- bei den Patienten wie bei denen , die sie betreuen und pflegen. Und manchmal wage ichzu sagen , daß für mich der einfache , gläubige Mensch der eindruckvollste Gottesbeweis war. Der Glanz der Notburga setzt sich in unsere Zeit fort - nicht nur im Rokoko-Stuck und im Gold der Altäre dieser Kirche , sondern eben im einfachen , um den Glauben ringenden und um die Liebe bemühten Leben .

In wenigen Tagen wird die oberste Kardinalskongregation in Rom zusammentreten, um als letzte Instanz die Seligsprechung eines anderen Tirolers gutzuheißen - und auch er setzt sozusagen die Linie der Verherrlichung des einfachen Lebens fort:

Otto Neururer hat zwar ein heroisches Ende , aber sein Leben war das eines gewöhnlichen Tiroler Pfarrers , von größter Schlichtheit geprägt und ohne des Glanz des Besonderne oder einer genialen begabung . Und doch hat der Sachbearbeiter nach jahrelangem studium sagen können : Noch nie sind mir klarereProzeßakten in meinem Leben vorgelegen . Und alle neun Fachgutachter haben ein hundertprozentiges bejahendes Votum für diese letzte Sitzung erstellt - etwas , was in der Geschichte der Seligsprechungen sehr selten vorkommen soll .

So wollen wir , liebe Vinzenzfreunde , aus dieser Kirche mehr mitnehmen als einen ästhetischen Kunstgenuß :Wir tragen die verheißung nach hause , daß unser Herr geneigt ist , das Kleine ,Unscheinbare, Bescheidene , Nicht- Spektakuläre und wenig Medien-Wirksame für groß zu halten und in eien ewige Herrlichkeit einzutauchen.

AT-DAI 1.3.1.51.22

Tagung der Österreichischen Telefonseelsorge , 21. Okt. 1995 ,

G e d a n k e n r u n d u m d e n H e i l s d i e n s t a m T e l e f o n h ö r e r ...

Da ich zwar den Alltag des Telefons, nicht aber die anstrengende Telefonseelsorge aus eigener Erfahrung kenne , muß ich ein wenig um Bilder und Worte ringen , wenn ich Ihr Tun entsprechend beschreiben und würdigen soll .
Was sind Sie im stillen Dienst an der Strippe ?

Manchmal werden sie einfach ein akustischer Kummerkasten sein . Und ich kann mir vorstellen , daß das Stück Anonymität und Distanz, das die Leitung zwischen Ihnen und den Anrufer legt , für letzteren auch ein wenig Ermutigung ist. Man tippt leicher eine Telefonnummer , als daß man ein klingel läutet oder einen Brief schreibt.

Und hie und da werden sie als Blitzableiter fungieren . Sie sind der Punkt, auf den sich ein Groll , eine Enttäuschung , ein Kirchen - oder Gesellschaftsfrust entlädt. Manchmal krieg ich auch solche Einschläge zu spüren .So unangenehm eine Blitzableiterfunktion ist , - sie verhindert doch einen Einschlag an folgenschwererer und gefährlicherer Stelle.

Wieder ein anderesmal sind Sie ein Rettungsring . Vielleicht der letzte, den ein Depressiver, Vereinsamter ergreifen kann . Mit einem Telefongespräch ist freilich noch niemand aus dem Wasser gezogen und alles getan , aber vielleicht kann sich dieser Mensch in der akuten Welle , in der augenblicklichen Bedrängnis über Wasser halten .

Vermutlich fühlen Sie sich hie und da als Abfallkübel . Und wenn man den Müll trennen wollte , der in Sie hineingeworfen wird, dann werden es manchmal die Plattitüden , Banalitäten und Primitivitäten alter Boulvardzeutungen sein , die Sie zu hören kriegen , und ein anderesmal ist´s Biomüll , mit dem Geruch der Fäulnis der Gesellschaft , und wiederum bei einer anderen Gelegenheit klirrt der Glasbruch eines zerstörten Lebens durch die Leitung ....

Auf jeden Fall sind sie aber alle Horchposten in den nächtlichen Schattenseiten des Lebens. Horchposten sein ist anstrengend. In den vielen Jahren der Front war das Horchpostenstehn im Niemandsland gefürchtet. Man muß wach und aufmerksam bleiben . Man muß sich auf das Leise , und auf verräterische Töne konzentrieren . Und man ist manchmal selber ratlos, ob man den Alarm auslösen muß. So ähnlich geht es Ihnen auch auf dem Horchposten der Telefonseelsorge . Sie müssen wach sein , im Niemandsland der Weltanschauungen und Einstellungen ,wach für die Nuancen einer Stimme , die da aus einer Situation der Einsamkeit , der Ratlosigkeit , der Bedrängnis de rUnsicherheit oder der Verstörung zu ihnen dringt. Sie müssen wach sein für ein ernstes Anliegen , das vielleicht hinter den Worten verschlüsselt ist .

Beim Bild des Horchpostens in der Nacht der Zeit stoßen wir übrigens auf die Heilige Schrift. So heißt es doch bei Jesaia im 21. Kapitel :
" Herr, den ganzen Tag stehe ich auf meinem Posten , die ganze Nacht halte ich Wache ... Wächter, wie lange noch dauert die Nacht ...? "

Kummerkasten , Blitzableiter, Rettungsring , Abfallkübel , Horchposten.... Wahrscheinlich umgreifen diese Bilder keineswegs Ihre ganzen Erfahrungen .
Aber ich möchte Ihnen zum Schluß noch einen Gedanken sagen , der mir sehr wichtig ist , wenn ich auf die Akzente schaue , die die Kirche Christi heute und morgen verwirklichen muß .Darunter ist ein Akzent , der der in einem hohen Ausmaß in Vergessenheit geriet, trotzdem er so alt ist wie die Botschaft Jesu selbst . Die Kirche muß sicher eine mystisch -fromme ,eine karitativ-solidarische, einepastoral bemühte , eine verkündend verantwortungsvolle und eine Kirche des strukturellen Miteinander sein . Aber heute kommt noch etwas dazu : Sie muß eine thera-

1.3.1.51.22

peutische sein . Sie muß davon ausgehn , daß in der modernen Zivilisation viele Menschen krank , verstört , seelisch geschädigt , gemütsmäßig verarmt , isoliert , depressiv , neurotisch und psychotisch belastet sind . Die therapeutische Kirche kann nicht nur mit dem Maßstab der Moral durchs Land gehn , sondern mit der Einstellung des Arztes . Vieles ist mehr krank als böse. Und dieses Leitbild des Arztes ist nun in der kirche uralt. Ich habe mir einmal die Müge gemacht , aus allen Kirchenvätern jene Stellen herauszuschreiben , in denen Christus als Arzt vorgestellt wird. Ich habe nur so gestaunt, wie oft von Augustinus bis Chrystomus, von Origenes bis Gregor dne Großen dieses Bild Jesu bemüht wird : Der Arzt , der durch eine kranke Welt geht . Dieses Bild Jesu ist zurückgedrängt worden . Wir haben z. B. im zusammenhnag mit dem Bußsakrament Christus als den Richter, der begnadigt , in unserer Theologie vor Augen gehabt. Bei Origenes ist es der Arzt , der heilt.

Heute muß die Kirche , wenn sie ihre Aufgabe ernst nehmen will, wieder diese Seite zeigen . Sie muß auch eine therapeutische sein . Und Sie hier , in ihrem stillen , nicht spektakulären nicht unmittelbar erfolgsorientierten und wenig planbaren Dienst verwirklichen diese selbstlose, nicht arrogante, nicht indoktrinierende und perfekt organisierende t h e r a p e u t i s c h e Kirche . Das ist Ihre Rolle im Heilsdienst am Telefonhörer , es ist die Rolle des verstehenden und heilenden Jesus , der auch oft nur flüchtig , in kleinen , punktuellen Begegnungen durch die Menschenmassen schreiten konnte , und der das auch heutetut

AT-DAI 1.3.1.51.23

Einweihung des Caritas-Zentrums in Uderns
Sonntag, 7. September 1997

Eine Einrichtung wie diese hier, die durch die ausgezeichnete Beilage der Tiroler Tageszeitung landesweit bekanntgeworden ist, braucht keine lange Predigt. Sie spricht für sich. Diese Arche der Nächstenliebe, die sozusagen als Mast den spitzen Kirchturm von Uderns hat verpflichtet zum Dank an alle, die sie initiiert, geplant, gebaut, gespendet und finanziert haben.

Dieses Bauwerk ist auf Fels gebaut. Damit meine ich nicht seine Statik und den geologischen Baugrund, sondern das geistige Fundament. Wenn man hier tiefer gräbt, kommt man zu dem Jesus, der im heutigen Evangelium sich zum behinderten Menschen neigt, kommt man zu dem Jesus, der unwiderruflich für alle Menschheitsgeschichte bekannt hat, mit wem er sich solidarisch fühlt: „Was ihr dem Geringsten meiner Brüder tut, das habt ihr mir getan ... Wir stoßen beim Graben der Fundamente auf den Satz eben dieses Jesus: „Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen." Das Sorgen um die Schwestern und Brüder, die Hilfe brauchen um sich selbst besser helfen zu können – das gehört zum Christsein. Und findet eben hier seinen Ausdruck. Diese Einweihung ist nichts anderes als ein realistischer, moderner Kommentar zum heutigen Evangelium.

Es ist aber mit diesem Zentrum auch dokumentiert, daß diese Anliegen und Aufgaben zum Wesen der Kirche gehören. Caritas – in allen ihren vielen Formen und Initiativen ist nicht nur so ein sozialer Seitenzweig einer Pfarre, einer Diözese oder einer Weltkirche. Ohne sie ist die die Kirche nicht die Kirche Christi – das können die schönsten Dome und Pfarrkirchen und großartigsten Organisationen haben. Schon von Anfang, schon im zweiten Jahrhundert nach Christus gehörte in Kleinasien zu jedem Bischofssitz ein Haus für Kranke, Witwen und Waisen. Caritas ist Herzmitte der Kirche, und ihr Blühen und ihre Existenz ist wichtiger als viele Fragen und Probleme, die man brandaktuell und hochwichtig verkauft. Aus diesem Grund ist auch in unserer Diözese der Caritasdirektor Mitglied der Diözesanregierung, Mitglied des obersten Bischofsrates. Das ist nicht nur Anerkennung der hervorragenden Weise, in der er mit seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern diese institutionalisierte Hilfsbereitschaft in der Diözese führt – nein, es geht um etwas noch Wesentlicheres: Caritas ist eine unverzichtbare Grundmauer der Kirche, als Organisation – und als in tausend Formen geübte Hilfsbereitschaft im Gottesvolk – wofür ich einmal ganz öffentlich danken möchte. An der karitativen Tätigkeit und Leistung hängt auch ein gutes Stück der Glaubwürdigkeit der Kirche in unserer Zeit. Bei dem, was hier geschieht, kann man den Geist Jesu lebendiger spüren als in vielen Büchern und Reden.

Aber wenn ich von den Fundamenten dieses Hauses und seiner Zielsetzung rede, dann muß ich angesichts der Tatsache, daß hier dankenswerter Weise Gemeinde und Gemeinden, Organisationen und das Land Tirol mitgetan haben, darauf hinweisen. An den Einrichtungen für Behinderte, Alte, Kranke und Hilfsbedürftige kann man wie mit einem Geigerzähler das humane Niveau einer Gesellschaft und des Staates bestimmen. Dabei weiß ich sehr wohl, daß der Sozialstaat auch seine Grenzen hat, so wie sie die bestorganisierte Caritas eben auch hat. Aber ich habe nun in den vergangenen 16 Jahren wohl alle derartigen Einrichtungen in unserem Land persönlich besucht – und weiß, was hier doch geleistet wird. Dafür möchte ich mich auch nach allen Seiten bedanken – denn es stehen große Anstrengungen dahinter. Und ich nehme alles Positive auf dieser Ebene nicht selbstverständlich. Auch das möchte ich bei einer Predigt, die um die Fundamente dieses schönen Hauses kreist, ganz offen sagen. Über unsere Erde weht derzeit ein kalter Wind. Wir erleben Global eine neue Form des Kapitalismus, der über Menschenschicksale hinweggeht und nur auf eines starrt: Die Steigerung des Gewinns. Es ist ja nichts gegen den Gewinn zu sagen – der muß ja sein. Aber

die hemmungslose Gewinnsteigerung, die über Menschenschicksale hinweggeht – das wird ebenso eine Weltgefahr werden, wie jener Manchester-Kapitalismus des letzten Jahrhunderts, der uns den Marxismus mit allen seinen Folgen als radikale Antwort beschert hat. Damals haben die Gegenkräfte zur Wahrung einer humanen Gesellschaft zu spät eingesetzt. Heute sollte das nicht sein. Dieses Haus in Uderns sollte auch Zeugnis und Plädoyer für die soziale Aufgabe des Staates sein, und ich kann nur beten und wünschen, daß diese Gesinnung in unserem Land erhalten und von allen politischen Kräften getragen bleibt. Allen Institutionen und allen Verantwortlichen des Landes Dank, die bemüht sind, daß die Uhren in dieser Hinsicht etwas anders gehen als heute in der großen Welt des anonymen Kapitals, das kein Ethos kennt.

Zeugnis des Christseins, Dokumentation einer Kirche, die für die Menschen da ist, und Lebenszeichen einer Gesellschaft, die eine humane bleiben will – das ist diese Arche der Nächstenliebe. Und jetzt bleibt uns nur, den Segen Gottes für alle, die da hineingehen, für alle Kinder, Jugendliche und Erwachsene und für die ganze Mannschaft, die hier Dienst tut, den Segen Gottes zu erflehen. Amen.

AT-DAI 1.3.1.51.24

Referat Pastoraltagung Salzburg , 3o.12(11,15) 1998

M e d i t a t i o n z u r C a r i t a s

1) Am Ende einer Tagung ist der Zeitpunkt gekommen , sich zurückzulehnen. In Innsbruck fährt man zum Abschluß von Kongressen ganz gerne aufs Hafelekar. Am Ende der Debatten, Probleme und Aspekte sollte einegeruhsamere Gipfelstunde sein , ein Stück Vision , eine Schau in die Weite . Unser Glaube braucht diese Stunden der Schau , gerade heute , wo eine hektische , verwirrende Welt den tröstenden Rundhorizo des Daseins versagt , und wo ihn eine problemzerrissene Kirche auch oft versagt . Dar gilt mehr denn je der prophetische Ruf : Erhebet eure Häupter !

D i e u n e n d l i c h e M o t i v a t i o n

Es reicht in keiner Weise hin , wenn wir die Caritas als gut geöltes Räderwerk der Humanität begreifen , so wichtig diese anerkannte und institutionalisierte Tüchtigkeit heute ist . Sie ist nicht nur ein Summarium aus Sitzungszimmern , Gremien Sammlungen und Abteilungen , Zentren , Schaltern , Aktionen , Küchen , Heimen , Hilfen. Der Baum der Caritas braucht eine Pfahlwurzel , die in große Tiefen reicht , dorthin , wo zeitweise Trockenheiten die Grundwasserströme nicht versiegen lassen . Die Caritas darf nicht nur Brunnen imSahel bohren , sie muß auch immer wieder die Tiefenbrunnen ihrer Existenz erschließen .

Und so müssen wir zum Urgrund aller Offenbarung vorstoßen . Es ist sehr schwer das in einem Begriff zusammenzufassen , weil man von diesne Dingen kaum mher reden , sondern nur noch ergriffen flüstern oder verlegen stottern kann . Aber der Gedanke , der alles verbindet , was wir im Glaubensbekenntnis aussprechen , ist d e r s i c v e r s c h e n k e n d e G o t t . Selbst die Tiefen der Dreifaltigkeit sind ein unendliches , ewiges Sich-Verschenken . Der verschenkende Gott offenbart sich in der Schöpfung , im Universum , inder Evolution , in der verschwenderischen Fülle der Natur . Der verschenkende Gott verdichtet sich in seiner Liebesgeschichte mit dem Menschen , in der Geschichte des Heils , in der Offenbarung . Die Wahrheit des Sich-Verschenkenden-Gottes konzentriert sich noch einmal im Kreuz , explodiert in der Auferstehung , bebt durch die letzte Geste eines Sakraments , überwogt die Welt und die Geschichte im Punkte Omega , am Ende der Zeit . Der sich verschenkende Gott ist der Urgrund der Caritas , ihr letzter Sinn-Rund-Horizont , vor dem alles im Alltag sich abspielt, manchmal im Licht , und manchmal als Schattenriss.

Ich möchte alle , die in der Caritas tätig sind , mit einem Gerät ausstatten , das mir sonst nicht besonders sympathisch ist , einem Handy. aber diesesHandy hat eine einzige Geheimnummer , bei der nie ein Besetztzeichen ertönt . Das Handy dessen, der in der Caritas aktiv ist , ist die Verbindung zu eben diesem unfaßbaren Gott, dessen Wesne es ist , sich zu verschenken . Eine Caritas, die nicht mehr betet, ist wie ein Tiefbrunnen ohne Pumpe . Da kommt nichts mehr herauf . Die Caritas , wie wir sie verstehn , kann nur aus der unendlichen Motivation leben . Was ich über den sich verschenkenden Gott zu sagen versuchte , hat Johannes zusammengefaßt : Deus Caritas est (1Joh 4,8) . Und damit hat die Caritas ihr unendliches Logo .

Aber diese Verankerung aller Aktivitäten im Unendlich birgt noch mehr als eine visionäre Tiefendimension . Die Verbundenheit unseres tuns mit dem sich verschenkenden gott eröffnet uns eine unglaublich tröstliche Sicherheit . Was immer wir beginnen - e i n a n d e r e r w a r i m m e r s c h o n z u e r s t d a . Ob es um den alten Sandler geht, den rauschgiftsüchtigen Jugendlichen , die Alleinstehende mit dem zerbrochenen Leben , der Versuch einer Hilfe in dem Kosovo , die Häuserfinanzierung in Bangladesh , die Betreuung des Alzheimerkranken , die mühsameSorge für Menschen , die durch alle Netze fallen und für die unter Umständen die Gesellschaft nicht viel übrig hat , alle diese Initiativen , die aus sich heraus gar nicht viel Hoffnung bieten oder mit dem entmutigenden Image des Tropfens auf dem heißen Stein beginnen - all dieses tägliche Wursteln und Werken , Verhandeln und Verhindern , Enttäuschtwerden und Neuanfangen - all das steht unter dem strahlenden Wissen : Ein anderer ist schon vor mir am Werk . Selbst die Menschen , die ich nur im Schattenriß der Tragik wahrnehme , haben ihre Aura vom leuchtenden Rundhorizont der ewigen Liebe her.

1.3.1.51.24

Aber vor diesem Rundhorizont der Gnade sind natürlich einige Fragen an die Akteure der Caritas angebracht . Welchen Stellenwert hat z. B. das Gebet vor unseren Aktionen , unseren Sitzungen und Konferenzen , unseren Planungen und Finanzierungsvorschlägen ? Darf ich daran erinnern , daß im religionspädagogischen Bereich ganz dasselbe gilt ? Daß man eine Klasse anders betritt, wenn mandavor für diese kinde roder jungen Menschen gebetet hat ? Und darf ich daran erinnern , daß z. B. in meinen Zeiten d i e s e Seite der Fachliterur zu Unterrichtsvorbereitung völlig entgangen ist ? Wir ist es da in unserem , in meinem täglichen Caritasbetrieb . Rückblickend könnte ich sagen : Hinter allem , was einigermaßen gelungen ist , stand eine ganze Menge Gebet . Wäre es nicht gut , wenn sich die Caritas z. B. mit den großen Betern in der Kirche , den beschaulichen Orden , zu einer Symbiose zusammenschließen würde. Wissen , daß diese Schwestern im Karmel oder anderen Institutionenfroh wären , wenn sie um diese lebendigen brücken zum Ringen um das Reich Gottes wüßten ? Wie wäre es mit einem Vierteljahresbericht über Sorgen und Gelingen , der da hinüberwanderte in diese Räume des Schweigens , die eigentlich dazu da wären ? Gibt es in der Caritas hie und da eine Bibelrunde , in der man zu den Wurzeln vorstößt , aus denen wir sind und leben ? Nichts von dem , was ich jetzt gesagt habe, wäre verlorene Zeit .Es wäre nur Gewinn - auch in der Aktion .

2) Eine besondere spirituelle Note der Caritas besteht darin , daß sie für r e a - l i t ä t s g e b u n d e n e L i e b e stehn muß . Ihre Art der Frömmigkeit kann nie schweben und in einigen Anwandlungen verdunsten . Es geht bei ihr um das Konkrete. Und in den Forderungen , die aus dem Konkreten erwachsen , spricht Gott zu uns . Weltlich gesporchen gilt das Wort Goethes : "die Notwendigkeit ist der beste Ratgeber".

Das war mit der Caritas von anfang an so . die Entstehung ihrer Strukturen war zunächst durch die Tatsache bestimmt, daß das Judentum zur Zeit Jesu einefür die damalige Zeit einmalige , für notleidende Mitglieder einer Synagoge Hilfsorganisation hatte. Es galt der wohl nicht immer realisierte , aber angestrebte Grundsatz , daß jeder Arme einmal im Tag ein Essen udn einmal im Jahr ein Kleid bekommen sollte(das ist immer noch viel mehr , als viele Staaten der Erde heute verwirklichen) . Wenn nun jemand weil er Christ wurde, aus der Synagoge ausgestoßen wurde, verlor er eben dieses soziale Netz . Darum mußte sofort Ersatz geschaffen werdne . Das ist die Geburtsstunde der organisierten Caritas. Und sofort übernahm man auch ein Problem , das schon im Judentum zu härten geführt hatte. Gerade bei den "Hellenisten" , den griechisch sprechenden Juden , geschah es häufig , daß ihre Frauen aus dem heidnischen Milieu kamen . Wenn nun Witwen wurden betrachtete man sie als nicht vollwertiges Mitglied und so wurden diese Witwen vernachlässigt . Genau das führt zum Unmut in derjungen Christenheit . Die griechisch sprechenden Teile der Ortskirche von jerusalem fühlen sich in diesen Fragen benachteiligt . Die Apostel reagieren auf dieses Defizit in der Ortskirche von Jerusalem sofort. Sie setzen die Sieben ein . Und damit kommt der zurückgestellte Teel der Gemeinschaft zum Zug . Die sieben haben lauter griechische Namen . So war die Notwendigkeit da und sie verlnagte eine realistische lösung . Und weil die aramäisch sprechenden , dem ehrer tradionell gebundenen Teil der jungen Kirche nahestehenden Apostel über ihren eigenen Schatten sprangen , wurde das Problem gelöst . So wie später die hellenistischen christengemeinden in Kleinasien die arme Kirche von Jeruslaem unterstützen . Caritas muß beinhart geerdet sein. Realitätsgebunden , praktisch reagierend und agierend , die Lücken erspähend , mit den Sensoren für die Not ums Hauseck , mit den seismographen für weltweite Katastrophen , mit den Detektoren für das verschämte Leid , das sich in der Gesellschaft totstellt . In der Erkenntnis sozialer Defizite muß sie den offiziellen Mechanismen des Sozialstaates oft voraussein. Ihre Hilfe muß rational, effizient, durchorganisiert, mit einem besonderen Blick für die Mobilisierung der Selbsthilfe oder Kooperation mit der öffentlichen Hilfe funktionieren . Die Caritas muß immer weltweit sein , Grenzen übersprinegnd, Vorurteile mißachtend . Die Caritas ist meistens schneller als die Theologie , was die Ökumene angeht , weil sie nach dem Grundsatz des alten irischen sprichwworts leben muß : Wenn Gott den Menschen mißt, legt er das Maßband nicht um den Kopf , sondern um das Herz . ..

1.3.1.51.24

3) Es gibt noch eine Seite in der spirituellen Existenz der Caritas , die heute eine besondere Aktualität hat . Es ist das stille Zeugnis der G l a u b w ü r d i g k e i t des Christlichen in diese runserer Welt und Gesellschaft . Ich brauche hier nicht auszuführen , daß die Kirche als Institution in ihrer Glaubwürdigkeit derzeit sehr viel eingebüßt hat . Vieles , was in höheren Etagen geschehen ist°, und°gesagt wurde, war alles andere als Imagepflege , schon seit langem - und die Folgen sind nicht mehr zu verheimlichen . Es ist hier nicht der Ort sich dabei aufzuhalten .

Ich erinnere mich aber, daß ich einmal auf der Universität als Spezialstudium im Abschnitt Kirchengeschichte die Zusammenstellung der Gründe erhielt, die zur Reformation geführt haben und wie die situation in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts sich dargeboten . Wenn man näher zusah , war das natürlich eine Tragödie in mehreren Akten . Es gab einen Verfall der Hierarchie , ihre Verweltlichung bis zur völligen Unglaubwürdigkeit mit wenigen Ausnahmen . Gleichzeitig zeigte sich ein Verfall der Theologie , die sich schon längst von den großen Visionen entfernt hatte und in Seitenfragen und Spitzfindigkeiten oder reinen Rechtsfragen verlor . Ebenso krankte die Verkündigung als notwendige Folge des theologischen Verfalls . Ein großteil der Priester war zur Predigt unfähig , die heilige Schrift war vernachlässigt und de rAberglaube schoß überlal ins Kraut - mit Hexenwahn und Judenwahn . Was gab es in dieser schwersten Zeit der Kirchengeschichte eigentlich für Lichtblicke ? Der eine Lichtblick betrifft leise , tiefe Spiritualitäten , in der devotio moderna und der Nachfolge Christi oder in eienr Gestalt wie Nikolaus von der Flüe . Und der andere Lichtblick war eindeutig die C a r i t a s . Sie wurde - unberührt von allen Krisen in Bischofsburgen und römischen Palästen ungebrochen udn unverdrossen ausgeübt. Die Kirche war die einzige, die soziale Aufgaben wahrnahm : Alle Kranken , alle Seuchenopfer, Witwen , Behinderte, Alte , Waisen und Wanderer , Pilger und Randfiguren hingen an den Einrichtungen der Kirche . Und hier muß man auch ein wenig den Vorwurf der "reichen Kirche" korrigieren . N u r auf Grund der unzähligen Stiftungen und Klöster , Bruderschaften und Spitäler konnte diese Caritas als letztes Zeichen der Glaubwürdigkeit ausgeübt werden . In dieser Caritas wurde der Geist Jesu sichtbar. Es ist kein Zufall , daß damals fast alle spitäler udn Spitalskirchen dem Heiligen Geist geweiht waren . In diesen Bereichen der kirchlichen Institution konnte man selbst in diesen Zeiten den Luftzug des Geristes spüren ...

Ich brauche nicht zu sagen , wie wichtig heute das Zeugnis der Caritas als Glaubwürdigkeitsbeleg de rKirche ist .Sie ist auch ein unbestrittener innerkirchlicher Bereich und ein unbestritten in der Gesellschaft anerkannter Bereich . Aber wir wissen wie empfindlich und gefährdet ein derartiges Zeugnis immer ist . Wie wichtig hier, wirkliche Selbstlosigkeit , Ausschaltung persönlicher Interessen , sauberster Umgang mit Spenden , verstädnnisvolle Zuwendung zum Einzelschicksal usw. ist . Aber hier liegt in diesen schweren Zeiten der Kirche eine ganz besondere Verantwortung . Der Garten der Caritas blüht das ganze Jahr durch . Bitte , tut alles, daß es so bleibt. Es hängt das Ansehen der Sache Jesu dran .

4) Manchmal muß heute die Caritas auch eine spirituelle Aufgabe übernehmen , die schon im Alten Testemtn bei den Propheten vorgezeichnet ist . Es gibt keinen Propheten , der mit seiner rleigiösen botschaft nicht auch Gesellschaftkritik verbindet . Sie prangern immer wieder Unegrechtigkeiten an , weil wahre Gottesverehrung ohne diesen Dienst am Menschen nicht zu denken ist . Die Caritas hat also auch in unserer heutiggen situation hie udn da das p r o p h e t i s c h e A m t . Natürlich muß man das in einem hochentwickelten Sozialstatt mit Augenmaß wahrnehmen - wir haben hier nicht Brasilien oder SanSalvador . Aber die Caritas ist nun einmal die Organisation , die ihre Sonden in jenen Bereichen der Gesellschaft hat , die eben unter dne Räder kommen oder durch die Netze fallen . Und darum gibt es auch notwendiger Weise die prophetische Aufgabe in Richtung der Verantwortlichen die Korrektur von Darlegungen , die konkretes Unrecht überspielen . Dieses prophetische Amt verlangt viel Gespür für das Machbare und den redlichen Willen zur Kooperation mit allem guten Willen der da ist . Die Caritas ersetzt weder die sozialpolitisch aktiven Kreise noch soll sie eine tagespolitische Größe . Aber so wie im Bergrettungswesen man auf die hören soll, die die Verschütteten aus der Lawine buddeln , so soll man auch im politischen Bereich die ernst nehmen , die mit dne Obdachlosen konkret zu tun haben .

5) Und ganz zum Schluß möchte ich noch auf eine Seite des geistlichen Lebens hinweisen , die in allen bereichen , aber gerade auch in der Caritas eine ganz besonders positive Bedeutung hat . Ich meien die s c h ö p f e r i s c h e L i e b e . Alle Kreativität ist letztlich ein Geschenk . Auch die eingehendste Psychologie des Kreativen muß diesne letzten Geheimnischarakter de rSchöpferischen anerkennen . Und die Caritas braucht heute schöpferische Liebe , kreative Einfälle für Aktionnen udn Geldbeschaffungen , für effizientesten Einsatz der Mittel , für neu Ideen und auch dafür, daß man das licht in der rechten weise auf dne Scheffel stellen muß , will sagen in einer gleungenen , ansprechenden , motivierenden Öffentlichkeitsarbeit . Ich habe mich über die Einfälle meiner Caritas in Innsbruck oft gewundert, über dieses geniale Erspähen von Lücken der Menschlichkeit , in der Realisierung - wenigstens in der zeichenhaften Realisierung von Hilfe , so wie jetzt in der Kooperation mit der Universität in hinblick auf Brunnenprojekte . Darum muß in der Caritas ein Klima sein , in dem Kreativität egdeihen kann . Das sagt nämlich die Kreativitätspsychologie auch : Man kann das Kreative im Detail nicht einfahc "machen" , aber man kann ein Klima schaffen, in dem es gedeiht . Superautoritäre Strukturen machen überall Kreativität unmöglich , in der Wirtschaft , in der Schule , in der Kirche . Ich wünsche also der Caritas schon aus diesem Grunde da s, was man einen offenen Teamgeist nennt. Es muß so etwas da sein wie die Kameradschaft einer Fronttruppe der Liebe . Man muß sich hüten vor Verbeamtung und Verbürokratisierung - die Caritas muß die schnelle Einsatztruppe de rLiebe bleiben , di die "Kobra " gegen die Not . Und es muß durch eure Zentren und Räume ein positiver Affekt ziehen , nicht de rlähmende Kirchenjammer , die düstere Katastrophensumserei und die Klage über die ach so schlechte Welt mit tränendne augenaufschlägen . Die Caritas muß , wenn die schöpferische Liebe blühen soll , von einer Spiritualität des J A beherrscht sein , dem Echo jenes JA , das der allmächtige zu diese rWelt und uns gesagt hat.

Und damit schließt sich der Kreis :
Caritas braucht unendliche Motivation aus den tiefen des sich verschenkenden Gottes.
Caritas muß eine bodenverwurzelte, realitätsgebundene , konkrete Liebe sein und nicht nur ein mitleidiger Seufzer.
Caritas muß ein stück Glaubwürdigkeitszeugnis der Kirche sien , heute ganz besonders.
Caritas muß sich manchmal die Stimme des Propheten leihen , der den Finger auf die Wunde legt .
Und Caritas braucht eine Grundhaltung des fröhlichen JA zu Gott und Welt als Klimaanlange für schöpferische Liebe .

AT-DAI 1.3.1.51.25

Treffen des Vinzenzvereins im Malfattihaus , 27.9. 1999 , 18,3o , Messe, Ansprache

Immer wieder geht durch die Texte des Alten udn Neuen Testaments der Ruf zur Wachsamkeit . Jesus erzählt das Gleichnis von den klugen und törichten Jungfrauen , er redet vom wachsamen Hausvater, bei dme der Dieb keine Chance hat , er preist die Knechte selig , die der zurückkkehrende Herr wachend findet, er mahnt zur Wachsamkeit am Ölberg . Im Alten Testament ist der Wächter eine immer wiederkehrende Gestalt bei den Propheten , und Nahum ruft aus : " Halt Wache , beobachte die Wege! "

Diese Grundhaltung der Wachsamkeit ist für die Vinzenzarbeit unversichtbar . Die Liebe muß immer so etwas wie eine gewisse Sprungbereitschaft haben , und ein abschätzen des Möglichen , des Wichtigen , des Aktuellen , des Hier und Jetzt und des Praktischen .

Worin liegt die besondere Aktualität der vinzenzarbeit ? Sie liegt m. E . in der weitgespannten Kobination des Helfens : Es braucht hilfe im Materiellen , im sozialen , im seelischen , im religiösen Bereich . Man kann einen finanziell existenzbedrohenden Engpaß nicht nur mit frommen Ratschlägen lösen . aber man kann eine Entschuldung nicht nur mit Wallfahrten bveseitigen , sondern eben auch mit wirtschaftlichem Verstand ,Verhandlungsgeschick und Abschätzen der Möglichkeiten - und natürlich mit geld . Andererseits kann man das alles ohne Gottvertrauen nicht schaffen . Vereinsamung ist nicht nur mit Gutscheinen zu bekämpfen , Depressionen brauchen Zuhörer oft mehr als Geldgeschenke , und zu allem braucht man schon das mutmachende Gebet , sonst fängt man schon gar nicht an .Vordergründigen Hilfsformen in der menschheit und Gesellschaft geht sehr leicht de rAtem aus , wenn man vor Schwierigkeiten kommt oder wenn man kein Echo spürt . Das gelassene Durchhalten braucht die unendliche Motivation und jeder Beter weiß , daß sich manche Dinge lösen können wie man es nie erwarten durfte . die Stärke des Vinzenzvereins ist die weitgespannt kombination des Helfens . Sie reicht vom Herzen Jesu bis zum Krankenbesuch , vom Tabernakel bis zum Gespräch an der Straßenecke , vom Rosenkranz bis zur Verhandlung mit einer Behörde. Es ist wie bei de rJakobsleiter : Die Engel steigen auf und nieder . Vinzenarbeit ist ein Dialog von Zeit udn Ewigkeit , von Enttäuschung und hoffnung , von Geld und Güte , von Zuhören und Klugheit . So ist die Vinzenzarbeit ein Gewebe aus vieln Fäden , und wenn der Goldfaden der Frömmigkeit drin ist , ists eben ein brokat .

Besonders aktuell sind heute bei uns hier die seelischen Störungen geworden . Sie steigen rasant , ich merk es sogar in meiner Rumer Zurückgezogenheit. Und mir ist der Gedanke gekommen , ob man nicht für interessierte Mitarbeiter so etwas wie eine Information im umgang mit seelsich gestörten Menschen veranstalten sollte. Man könnte da ja in Form eine Informationstages mit Fachleuten organisieren - mit einem Vortrag allein wird da sschwierig sein . Es gibt sicher Tips - auch wenn man kein Psychologe oder Therapeut werdne will - die einem den Umgang vielleicht etwas erleichtern . Ich könnte mir denken , daß das eine Möglichkeit wäre . Bei diesen Problemen genügt es nicht , mit einer Geldsumme zum Helfen ausgestattet zu sein . Übrigens würde ich gerne ein derartiges Unternehmen finanzierne , wnen es zustandekommen sollte.

Wir sind heute auf der Suche nachen versteckten Leiden .
die versteckte Armut ist einfach eine Tatsache unserer Gesellschaft . Sie ist natürich verborgen . Ich habe in albanien die schreiende Armut kennengelernt , das blanke Elend Bei usn schreit sie nicht . Auffällig ist beim Verwahrlosten , beim Sandler . Aber die stumme Armut ist ja nicht so , daß die betreffenden verhungern . Sie sind gewaschen udn sauber und vermeiden peinlich zu zeigen , daß sie finanziell weit unter dem Durchschnitt sind . Dieser "Arme" sitzt aber nie neben dir im Cafehaus , ode ram schilift . Du triffst ihn nicht in der Garage oder im Buchladen . Am ehesten noch im Supermarkt , wenn er nicht zu weit weg ist . Man begegnet ihm nicht im Urlaub oder etwa im Theater . Für manche Leute ist er so unsichtbar , daß manche seine existenz leugnen . Es gibt ihn nicht , diesen Armen . Der belagert auch keine Ämter und erscheint nicht beim journaldienst der Caritas . Aber es ist eine manchmal sehr schmerzliche Relativarmut. Und d aheißt es Augen offen halten .

AT-DAI 1.3.1.51.26

Weihnachts- und Neujahrsgruß 1999 an die Vinzenzfreunde nördlich und südlich des Brenners

Liebe Schwestern und Brüder in der Vinzenzfamilie !

Wer immer im sozialen Bereich engagiert ist , weiß , daß um Weihanchten beides deutlicher und schärfer hervortritt - das Licht und die Schatten . Das Licht, weil die Güte udn Menschenfreundlichkeit Gottes erscheint und ihrerseits bei vielen Menschen etwas Güte und Menschenfreundlichkeit hervorholt - und die schatten, weil bei einem so gemütstiefen Fest auch alle Belastungenetwas härter werden : Abschiede und Verluste von lieben Menschen , zerbrochenes Glück, einsame Tage, schmerzliche Entfremdungen in der Familie , der abhandengekommene innere Friede und wirtschaftliche Sorgen ... Und deshalb wünsche ich allen , die im Geist des heiligen Vinzenz Weihanchten feiern , daß es ihnen gelingen möge , ein wenig Licht von Bethlehem weiterzutragen , auch wenn unsere bescheidenen Aktionen nicht mehr sind als Christbaumkerzen . Wer das tiefe Dunkel kennt, weiß , wie wertvoll eine kleine Kerze sein kann.

Und dann naht also das Datum der Jahrtausendwende . Da muß ich doch ein bißchen länger verweilen ,weil´s eben die bedeutende Nacht sein soll,der alles entgegenfiebert . Und da muß ich ganz offen gestehn , daß mir das ganze Milleniums-Bla-Bla auf die Nerven geht. Mir ist zuviel Hysterie dabei .

Begonnen hat es schon mit der Sorge wegen des Komputerkrachs in Technik und Wirtschaft . Irgendwo weckt es ein leichtes Lächeln , wenn die hochkomplizierten Apparaturen , die nur mit Sekundenbruchteilen operieren , auf einmal eine ganz simple Mitternachtsstunde fürchten müssen . Man ist sich nicht sicher , ob überall in der Welt auch nach dem bewußten Glockenschlag die Mikrochip-Kühe noch Milch geben werden und nicht da und dort abstürzen und ein Chaos in Verkehr und Wirtschaft verursachen . Natürlich ist manches möglich . Neulich bin ich im Eurocity durchs Land gebraust - da ist plötzlich der komputer der Bundesbahn abgestürzt. Der Express hat dann für vier kilometer genau Dreiviertelstunden gebraucht - also wieder Fußmarschzeiten wie vor tausend Jahren . Aber ich bin überzeugt , daß die Komputernervosität sich nicht auf die Vinzenzgemeinschaften übertragen wird. Dort ist man etwas mehr auf Ewigkeitswerte gepolt, nicht auf Sekundenbruchteile .

Die zweiten , die den Milleniumskoller bekommen , sind die Unglückspropheten die manchmal bei frommen Leuten gewissen Erfolg haben . Sie malen düstere Szenarios, wittern überall den moralischen Weltuntergang und immer noch schlechtere Zeiten und malen Katastrophen aus. Sie sollten lieber,statt in ihren obskuren Geheimbotschaften und sogenannten Privatoffenbarungen zu blättern ,einen alten Kalender hernehmen , in dem noch das wunderbare Wort "anno salutis" drinn steht , "im Jahre des Heils". Das ist nämlich die alte christliche Bezeichnung für die Zeit.

Die dritten Jahrtausendneurotiker sind die Großsprecher. Sie schwelgen in überwältigenden Entwürfen , kühnen Prognosen und spielen mit ihren Gedanken sozusagen Raumschiff Enterprise und wissen letztlich gar nichts. Jeder seriöse Futurologe (Zukunftswissenschaftler) weiß , daß man wirtschaftliche und technische Prognosen nur kurzfristig und mit großen Unsicherheitsfaktoren erstellen kann und daß geistige Veränderungen überhaupt nicht voraussagbar sind. Aber ich bin überzeugt , daß die Jahreswende heuer eine große Flut von gewichtigen Sprüchen bringen wird, daß uns die Ohren singen werden .

Und gibt es noch eine Gruppe von Jahrtausendfans , die manche Wirtschaftszweige erfreuen , weil sie beschlossen haben , in Ströme von Sekt und rauschenden Festivals einzutauchen . Es sind die Pro-Mille-Milleniums-Spezialisten . So wie´s aussieht, werden bei der Jahrtausendwende mehr Rauschkugeln rollen als sonst .Es ist natürlich auch problematisch , den Übergang von 1999 nach 2ooo nur mit den verschiedenen Stufen von Trance, Trunkenheit und Kater zu bewältigen . Das ist wie ein großes Betäuben und Verdrängen , das in der Leere beginnt und mit der Leere endet.

Ich glaube, liebe Vinzenzfreunde, wir lassen das alles links liegen-die störanfälligen Komputer, die Unglückspropheten , die Jahrtausenddampfplauderer und die , die das Millenium nur mit erhöhten Pro-Mille-Werten begrüßen .

Für uns ist Silvester 1999 und Neujahr 2000 eine Sache wie gehabt - beinahe wäre ich versucht , die alte "Bauernregel"zu zitieren : "Ist´s am 31 . Dezember hell und klar, ist am nächsten Tag bestimmt Neujahr..." Nein , im Vinzenzverein , der nicht an Sekundenbruchteilen orientiert ist, sondern am Ewig-Gültigen , der keine Drohbotschaften braucht, weil er die Heilsbotschaft kennt, der nicht mit großen Worten über die kommenden Jahrzehnte schwärmt, weil er sich lieber um die einsame Rentnerin kümmert , die im Stöcklgebäude hinter der zweiten Tür links wohnt- im Vinzenzverein wird man mit einem vertrauensvollen Gebet und einem zugeprosteten Glasl Wein über die Grenze fahren , die ebensowenig eine große Grenze ist wie der stillgelegte Brenner . Die Karawane der Nächstenliebe zieht nämlich unbekümmert weiter, weil die Worte Jesu vom Geringsten der Brüder und den Armen , die wir immer bei uns haben , am 1. Jänner genau so gelten wie am 31. Dezember . Und in dieser Karawane bin ich lieber ein Kamel als ein Weltverdüsterer, ein Sprücheklopfer oder eine Alkoholsilvesterleiche , die am Neujahrsmorgen die Rettung verräumen muß .

In diesem Sinne eine strahlende Weihnacht und ein gesegnetes Jahr !

Reinhold Stecher
Altbischof

AT-DAI 1.3.1.51.27

31. März 2ooo , 1o,oo h

25 Jahre Medizinisch-Technische Assistenten/innen

Ausbildungszentrum Innrain 98

Plädoyer für das Herz

Wenn ich gebeten wurde , zu Ihrem Jubiläumstag ein Plädoyer für das Herz zu halten, dann müßte und könnte ich das vor einem sehr verschiedenen Publikum tun - und irgendwie wäre das Thema immer aktuell : Vor Eltern , Erziehern , Lehrern , Priestern , Sozialherlferinnen , Altenpflegern , für alle Menschen , die irgendwie mit Menschen sorgend zu tun haben .

Das bedrohte Herz

Das Herz , die Kultur des Fühlens , ist bedroht. Natürlich hat der Mensch immer Gefühle . Auch Schadenfreude und Rachsucht , raffinierte Manipulation und Ausnützen des anderen , Neid , Schadenfreude und Rachsucht sind Gefühle , auch der Haß ist eine Emotion und der massenmobilisierende Fanatismus im Stadion . Aber das alles sind Gefühle der menschlichen Vernegung und Verarmung . Nein , wenn wir davon redne wollen , daß das Herz bedroht ist , dann meinen wir die Fähigkeit zu fühlen , mitzufühlen , sich einzufühlen , sich zuzuwenden , zu widmen . Esgeht um die Gruundstimmung , in der ein Ja zum Leben und zum Menschen mitschwingt, auch um die Fähigkeit zu staunen , Ehrfurcht zu haben , Dankbarkeit zu empfinden und vertrauen zu können . Das alles ist ja in keiner Weis everbunden mit dem Ausschalten des Hausverstandes - aber wir begreifen wohl , daß diese Kultur des Fühlens das umfängt , was wir Menschlichkeit nennen.

Bedroht ist diese Kultur des Fühlens von verschiedenen Seiten . Hie und da ist ein Mangel ist es so , daß man selber wenig Menschlichkeit erlebt hat - oder das Tempo unseres Lebens läßt uns keine Zeit , tiefere Gefühle zu entwickeln und ein Echo von erlebnissen in der Seele zu spüren . Auch kann ein Überwuchern des Technischen und der machbaren Welt das Herz verkümmern lassen - und die verlorene Kultur des Fühlens kann keine perfekte Ausbildung , keine Hochintelligenz und technische Versiertheit wettmachen . (in einem Tiroler Lied heißt es "Und a Mensch, der koa Herz hat , nit kalt udn nit warm - und so reich als er waar,isch er dechterst bettlarm ...) . Was das Reichsein betrifft - auch das Geld kann das Herz verkümmern lassen , und was die Kirche in ihrer Geschichte bedroht hat , wenn sie überreich geworden ist , das kann auch die Medizin , die Kunst Äskulaps korrumpieren. . Es ist wohl auch so , daß einschaltquotendominierte Fernsehprogramme über die Bildschirrme huschen lassen , recht wenig zur Kultur des Herzens beiträgt . Das gilt von allen Spielarten des Brutalen bis zur rhetorischen Dauerberieselung durch irgendwelche zynischen Revolverschnauzen . Das Hezr ist vielfach bedroht .

Das gefragte Herz

Weil aber das Menschliche sich immer wieder gegen das Unmenschliche aufbäumt, gibt es eine Sehnsucht nach Herz , die durch die ganze Gesellschaft zieht . Die Kleinen wünschen sich Mütter und Väter mit Herz , die Kinder Kindergärtnerinnen mit Herz, Schüler Lehrer mit Herz und Kranke Betreuerinne , Schwestern und Ärzte mit Herz. Gläubige wollen Seelsorger mit Herz , Bürger freuen sich , wenn sie einen Beamten mit Herz antreffen - und manchmal spürt man auch das Bedürfnis nach einem Politiker mit Herz . So ist das Herz doch wieder Trumpf , der sticht und manches aussticht, das sich überstark gebärdet. Eine gewisse Kultur des Fühlens ist für die Lebensqualität mindestens ebenso wichtig wie Grundversorgung , Bildung und gute medizinische Betreuung .

Das entscheidende Herz

Die Pflege des Gemüts ist nicht nur ein bißchen emotionales Beiwerk des Lebens Kultur des Herzens ist entscheidend für das Menschsein und die Identität . Nur wer zum Verstand auch ein Fühlen hat , kann Werte wahrnehmen und leben . Das gepflegte Gemüt ist wie ein Scheinwerfer, der die entscheidenden Werte des Lebens aufblitzen läßt , die Leitlinien und die Warntafeln, die Randsteine und und die Orientierungen .

und vor allem die Rückstrahler der mitmenschen , die man eben nicht übverfahren darf. Und so ist das Herz die Voraussetzung für die Bildung des Gewissens . In den Hieroglyphen , der Bilderschrift der alten Ägypter , wurde das Gewissen so dargestellt : Ein Herz auf einer Wagschale . Und die forensischePsychologie von heute , die Psychologie im Gerichtssaal,weiß, daß der Satz stimmt. Der Gemütsarme ist der Gewissenlose. Herz ist also entscheidend für das Menschsein .

Das Herz als Thema Gottes

Im jener Epoche der Menschheitsgeschichte - so etwa in der Mitte des letzten Jahrtausends vor Christus - in der das eigentlich Menschlich-Individuell-Persönliche ins Blickfeld kommt , tritt in Israel bei dne Propheten das Wort "Herz" in den Vordergrund. Bei ezechielkann man das Wort lesen , da sbis zum heutigen Tage nichts von seiner Aktualität eingebüßt hat :

" Ich schenke ihnen ein anderes Herz , spricht der Herr , und schenke ihnen einen neuen Geist . Ich nehme das Herz von Stein aus ihrer Brust und gebe ihnen ein Herz von Fleisch..." (Ez 11,19)

Und Christus hat den Menschen , der das Herz für den Nächsten entdeckt , zum Vorbild und Ideal des Menschentums erhoben - wir brauchen nur an die Erzählung vom barmherzigen Samaritan zu denken , die ja so etwas wie eine Leitmelodie für alles Bemühen um den kranken udn verwundeten Menschengelten könnte. Ja , Jesus geht sogar so weit , daß er die Forderung nach der feindesliebe erhebt. Und da fragt sich , ob das nicht eine Überforderung unseres Gefühlslebens ist . "Feind" steht heir ja nicht nur für den militärischen , politischen ode rpersönlichen Feind , "Feind steht hier auch für den unsympathischen Menschen , den schwierigen chef , die belastende Mitarbeiterin , den egoistischen un ungeduldigen Patienten , die rücksichtslos Nachbarin und die bedenkenlose Rivalin . Kann man diese Typen wirklich lieben ? Ist das nicht eine glatte Überforderung meines Herzens . Ist das nicht eine Heuchelei , wnen ich zu dem Drachen im 2. Stock , der mich nicht verputzen kann , sage "Ich liebe dich"? Mir hat einmal ein psychologe dieses Bedenken gesagt . Aber die Sprache Jesu kennt zwei Worte für "lieben " . Das eine , filein , ist die Liebe der Sympathie - zwischne Mutter und Kind , zwischen Mann unndFrau, zwischen freunden . Da fühlt man sich hingezogen , da öffnen sich die Gefühle wie von selbst , Darum ist dieses Wort in so viele Worte unserer Sprache eingegangen . Der Philanthrop liebt die Menschen , der Philologe liebt die Sprachen , der Philatelist die Briefmarken . Aber Jesus hat nicht verlangt , daß wir die obengenannten fragwürdigen und bedasteten Menschen mit de rLiebe der Sympathie lieben. Er hat gesgat " agapate " - und dieses Wort ist die Liebe des Wohlwollens . Man versucht , auch dem Schwierigen zu helfen , über seine Eieenheiten hinwegzusehen , ihn nicht schlechter , sondern gerecht zu behandeln , Sympathisch muß er mir nicht sein , aber ein Mensch muß er für mich bleiben , bei dem ich mmich des letzten Urteils enthalte und der doch für mich seine Würde behält .

Freilich ist unser Herz immer verwundbar, imme rbedroht , immer wieder von Ängsten und Bedenken über schwemmt, immer wieder einmal klienkarriert . Aber auch wenn wir diese Defizite spüren , hat die Heilige Schrift einwunderbares Wort für uns :

"Wenn euer Herz euch beunruhigt , dann ist Gott größer als euer Herz ....!"

(1 Joh 3,2o)

AT-DAI 1.3.1.51.28

Alpbach , 9.1o. 2ooo Albanientag

Kurzbericht über die Aktion Velipoje

Die Aktion Velipoje ist selbstverständlich von ihrer Größenordnung her ein bescheidener lokaler Beitrag zur Hilfe für das schwergeprüfte Albanien . Derartige Aktionen dürfen wohl nicht nur nach dem materiellen Wert gesehen werden . Es geht darum daß solche private Aktionen meiner Meinung trotz der großen Hilfen über Staaten und EU unentbehrlich sind für Einstellungsveränderungen , Motivationen und Bewußtseinsprägungen der Menschen bei uns und in Albanien .

Als im Jahre 1993 durch die Initiative von Herrn Walter Schrott (Chefredakteur-Stellvertreter der Tiroler Tageszeitung und Herrn Walter Zwickhagl (Hauptschullehrer und Mitarbeiter der Tiroler Tageszeitung es zur Gründung von "Tirol pro Albania " kam , war das eben einer dieser privaten Impulse , sich hier für ein fernes und doch wieder nahes Land zu interessieren . Es begann mit Hilfstransporten für ein Kinderheim in Tirana , ein dorf in den Bergen , Schulen , die Übersendung von Medikamenten, Werkzeug und Nahrungsmitteln . Ebenso finanzierte man die lebensrettende Behandlung für eine junge Albanerin .

Im Dezember 1994 kamen die beiden Brückenbauer zwischen Tirol und Albanien mit dem Pfarrer Don Marian von Velipoje in Nordalbanien zu mir und demonstrierten mir die tristen Verhältnisse von seelsorge und Gemeinde. Ich habe zunächst versucht , mit unmittelbar greifbaren Sachspenden udn finanziellen Mitteln zu helfen . Wenig später machten mir die beiden mutigen Herren einen Besuch zwecks eines von der Vevölkerung dringend gewünschten Kirchenbaus . Ich mußte darauf hinweisne , daß die Diözese Innsbruck in derart vielen Teilen der Welt Projekte betreibt , , daß eine neue Sammlung nicht möglich ist . Es wurde dann die Idee geboren , einige tausend Bilder von mir zu 24 Karat zu drukken , sie von Hand zu signieren und zu verkaufen . Raiffeisen hat dankenswerter Weise den sehr erfolgreichen Vertrieb übernommen . die Aktion brachte über zwei Millionen . Und damit begann ein Schneeballeffekt .

Architekt Schuster von Dillingen übernahem die Planung und jahrelange Betreuung kostenlos . Pfarrer Erwin Gerst , der als hochaktives Mitglied zu "Tirol pro Albania" steuerte den Tabernakel bei , Herr Alois Wegscheider (Bauwaren Mayr Wörgl) den Boden für die Kirche , Die Firma Bramac sorgte für da sDach , die Tiroler Zimmerer spendieren den wunderbaren , erdbebensicherne Dachstuhl aus Holz und stellen ihn auf. Inzwischen haben sich bei de rin Velipoje tätigen deutschen Schwester albanische Mädchen mit Interesse für diesen Beruf eingefunden . Das Mutterkloster Dillingen entschließt sich zum Klosterbau . Es entsteht ein Kindergarten , ein Sportplatz für die Jugend (vor wenigen Tagne wurde das erste Spiel in der zweitne Liga ausgetragen . Wohltäter spendieren Tore, Bälle ,Musikinstrumente . und Dressen für zwei Mannschaftn samt 5o Paar Fußballschuhen . Ein Tiroler hotel schenkt die gesamte Einrichtung für Kloster und Pfarre . Die Zillertaler Schürzenjäger übernehmen dne kostenklosen Transport - auch andere firmen springen beim Transport hilfreich ein ~~(Schenker)~~ . eine Werkstatt mit moderner Tischlereimaschine geht in Betrieb . Herr Landesrat konrad Streiter sorgt um die wunderbaren Glasfenster in de rGlasfachschule Kramsach . ein junger Albane rwird zwei Jahre in Rotholz ausgebildet (mit Unterstützung der Tiroler Bäuerinnen) .

Und ich bekomme viele Spenden , vor allem auch beim Verkauf von Bildern und Büchern. Eine besonders wichtige Hilfe bot die Tiroler Tageszeitung unte rMag Josef Propst . Hier kann man ruhig vom segen der Medien sprechen . eine besonders große Hilfe war auch der Österreichische Botschafter in Tirana , Herr Mag . Arno Riedel . Er hat viele schwierige Wege geebnet ..

Wie soll es weiter gehn . Wir sind uns darüber einig , daß der weitere Einsatz in Velipoje von den pastoral kirchlichen noch stärker zur sozial- wirtschaftlichen Seite schwenken soll . Große Hoffnungen setze ich auf die verhandlung mit der EU und den Einsatzvon EU-Kommissar Dr Franz fischler auf dieErrichtung der Wasserversorgung in der 8ooo Seelen- Gemeinde Velipoje , die weit verstruet ist . Es gibt dort Siedlungen mit 8oo Menschen , die keinen Brunnen haben . ~~Für~~ Alles weitere hängt an diesme Projekt des Wassers . die vorhandenen Schulen wurdne z. T. notdürftig ausgestattet , aber hier wird sicher ein wichtiger Punkt für die Zukunft sein : lehrwerkstätten für Jugendliche.

Wir hoffen auf Kolping Deutschland .

einige Bemerkungen zum Schluß hinsichtlich derartiger privater Initiativen , wie sie im Fall Veliposje gegeben sind .

!) Es muß alles in Harmonie mit de rBevölkerung egschehen , auch ausdrücklich in voller Harmonie mit der dort lebenden islamischen Minderheit , die in die Arbeitsplätze und Verdienstmöglichkeitne eingegliedert war.
2) Es muß alles mit de rWahrung der Würde der Bevölkerung geschehen . Sie dürfen nie das Empfinden von demütigen Empfängern haben und man muß trachten , eigeninitiativen und verantwortungen zu wecken . Was die Würde der dort lebenden Albaner betrifft , hat mich besonders beeindruckt , daß mich trotz der Armut niemand angebettelt hat , und daß die Menschen trotz schwierigster Bedingungen , saube rund sonntäglich zur Kirche kommen . Es gibt so etwas wie den stolzen Skipetaren , der in schweren zeiten leben mmußte udn jetzt zum erstenmal richtige Chancen bekommen muß .
3) Man braucht für derartige Aktionen professionell hervorragende Leute , die die Dinge nüchtern angehn und keine Sozialromantik betreiben . Man muß möglichst rasch fachlich gut einheimische Kräfte ausbilden (was die Schwestern tun .)
4) Die Spender müssen wissen , daß das Geld sauber und widmunsggemäß verwaltet wird (Das Geld von TpA verwaltet z. B. die Marktgemeinde Jenbach) . Es muß jedes Versikkern in Korruption verhindert werden . Wenn so etwas bekannt wird , ist bei privaten Spendern der Hahn zu . Ein privates Unternehmen hat natürlich den vorteil , daß alle Beteiligten bis zur Lohnasuzahlung kostenlos und freiwillig arbeiten . Aber gerade das erfordert die große Transparenz und Korrektheit .
5 die Dinge müssen in dem Maß gebaut werdne , daß die Erhaltung nicht später zu einer unerträglichen last wird .
Und man mauß ein großes Vertrauen auf dne segen Gtotes haben . Das war bei TpA immer da.

AT-DAI 1.3.1.51.29

%. Fastensonntag, Völs, 19,oo (1o Jahre Vinzenzverein), 31.3.2oo1

D i e E h e b r e c h e r i n

Das heutige Evangelium ist eine Hohe Schule der Liebe,der Liebe des Herrn zu den Menschen und jener Liebe , die wir beim Umgang mit anderen als Haltung haben sollten . Darf ich die Begebenheit durchgehn und bei den entscheidenden Sätzen stehn bleiben ?

D i e S c h r i f t g e l e h r t e n b r a c h t e n e i n e F r a u h e r b e i ...

Jesus lehrt vor einer großen Menge im Tempel . Und da kommt nun die Unterbrechung . Man bringt eine Frau , die beim Ehebruch ertappt worden war. Nun hat Jesus den Ehebruch nie verteidigt . Auch in den Schriften der Apostel wird er nicht verteidigt . Wir wissen hier nicht , wie die persönlichen Umstände waren . Aber um den gesellschaftlichen Hintergrund zu zeichnen : Die Mädchen wurden damals mit 12, 13 Jahren verheiratet , manchmal von verständisvollen Eltern gut , manchmal wurden sie eben verschachert. Das Mädchen selbst hatte nicht viel , und oft gar nichts zu sagen . Wie ungerecht und patriarchalisch das Denken der Gesellschaft war, erhellt daraus, daß für den ehebruch der Frau im Gesetz die Todesstrafe stand . Beim Mann wurde das miteiner Geldstrafe bereinigt . später wurden beide vom gesetz gleich bestrafe. Aber zur Zeit Jesu galt das sadduzäische Gesetz , das härter war. Allerdings durften die jüdischen gerichte damals keine Todesstrafe ohne römische Bestätigung ausführen . Jesus wird also durch diese Situation in eine gefährliche Ecke gedrängt . Plädiert er für Milde, widerspricht er dem Gesetz. Plädiert er für die Durchführung des Gesetzes, könnte das als Kompetenzüberschreitung später in eienr Anklage verwendet werden .

S i e s t e l l t e n s i e i n d i e M i t t e ...

Die Rücksichtslosigkeit, die in diesem Satz steckt , müßten uns alle innehalten lassen . Es ist immer ein heimliches Vergnügen des Selbstgerechten , die Schuld des anderen in die Mitte der Aufmerksamkeit zu stellen und sich am fremden Versagen zu weiden . wie sagt ein afrikanisches Sprichwort ? " Das Böse ist ein Hügel , jeder steht auf seinem und zeigt auf einen anderen..." Das in die Mitte-Stellen fremder Schuld ist so oft eine heimliche Entlastung für sich selbst und erspart die Auseinandersetzung mit der eigenen . Warum ist der Tratsch so angenehm ? Warum ist es so herz erfrischend , zu tuscheln "Da sieht man , wie die Leutesind....unsereinerbrächt das gar nicht zusammen ... wundern tut´s mich nicht ... da war ja die Alte auch schon nichts wert ... und er - hörens mir auf ... das ist ein Gesindel und bleibt ein Gesindel.... warum tut das so wohl ? Weil man sich dabei besser vorkommt. Warum sucht unsere Gesellschaft , warum sucht man bei allem und jedem zu allererst schuldige ? Selbst bei einem Erdbeben würden manche Medien fragen : Wer hat schuld ? Warum verkauft sich in den Klatschspalten Krime , sex , und Skandal so gut ? Weil jeder Leser sich bei solchen Nachrichten zuraunen kann : Da bin ich doch viel besser ! Warum haben alle Tyrannen , Volksverführer und Populisten aller Zeiten Haßobjekte geschaffen - seien es Juden oder Bürger, Bauern oder Ausländer, Dunkelhäutige ode rFremdsprachige - warum ? Weil es bei uns Menschen so gut ankommt, wenn man wirkliche oder scheinbar Schuldige in die Mitte stellt .

Und genau so tun es die Gegner Jesu . Sie werfen sich mit ihrer Aktion in die Brust als Hüter der Moral .

J e s u s s c h w e i g t u n d s c h r e i b t a u f d e n B o d e n ....

Ich glaube, immer, wenn in uns eine Wut oder eine bitterkeit oder eine Verachtung gegenüber einem anderen Menschen aufsteigt , sollte dieser schweigende Jesus vor uns hintreten , der auf den Boden schreibt . Er sagt zunächst gar nichts . Das Schweigen Jesu vor seinen Gegnern war oft eine Warnung . Auch sein Schweigen später vor dem Hohen Rat und vor Pilatus war die Warnung : Du hast kein Recht mehr, mich zu ffragen . Auch jetzt wird dieses Schweigen Jesu unheimlich . Den Anklägern geht die Luft aus . Und dann schreibt er auf den Boden . Wenn das in den Hallen des Tempels war, wars ein Steinboden . Was soll das ? Wir wissen es nicht.

Schreiben war eine hohe Kunst . Schreiben war auch bei gericht üblich . Aber der Finger Jesu auf dem Tempelboden hinterläßt nichts, keine Anklage und kein Urteil. Die Buchstaben die de rFinger zeichnet , der die Welt erschaffen hat , haben keine Botschaft , bleiben unsichtbar . Diese Hand - sie wird sich einmal zum Weltgericht erheben - aber aber hier scheint sie zu sagen , was er ein anderesmal so ausgedrückt hat : "Ich bin nicht gekommen , die Welt zu richten , sondern die Welt zu retten... (Joh 3,17)

Und dann , auf einmal , erhebt sich sien Wort wie ein Peitschenknall :

W e r v o n e u c h o h n e S ü n d e i s t , w e r f e d e n e r s t e n S t e i n !

So wie die Kreise eines Steins, der ins Wasser fällt , schließlich den ganzen Teich erreichen , so ist es mit diesem Wort. Auf einmal ist alles anders. Im Mittelpunkt steht nicht mehr die an den Pranger gestellte Angeklagte , sondern die Ankläger. Und alle fühlen - dieses Wort ist eine Drohung . Dieser Rabbi von Nazareth ist unheimlich . Er hat mehr als einmal bewiesen , daß er Gedanken lesen kann ... Und so beginnnen sie wegzuschleichen . Die Älesten zuerst . Warum das ? Weil i h r e Last die größte ist ? Oder weil bei ihnen vielleicht eine Einsicht heraufdämmert ? Es gab unter den Pharisäern durchaus auch Nachdenkliche , Einsichtige ... Wir wissen es nicht. Jedenfalls- die so selbstbewußt udn selbstgerecht auftretenden Gruppe verduftet Und Jesus schreibt wieder ins Nichts und gibt ihnen Zeit .

H a t d i c h k e i n e r v e r u r t e i l t ? S o w i l l i c h d i c h a u c h n i c h t v e r u r t e i l e n . G e h u n d s ü n d i g e n i c h t m e h r ...

Jesus hat nicht die Sünde bagatellisiert , mit einem Augenzwinkern ... Aber er hat er hat bloßgestellt , wie w i r oft mit der Sünde des anderen umgehn , und er hat diese selbstgerechte Härte an den Pranger gestellt. Und er hat auch angedeutet , daß diese Lieblosigkeit und Verachtung die größere Sünde sein kann als eine sexuelle Verfehlung .

Und so ist dieses Evangelium die Hohe Schule der Liebe. Und weil ein Vinzenzverein immer wieder auch mit der menschlichen Brüchigkeit udn Fragwürdigkeit konfrontiert ist , , mit moralischem Scheitern udn verworrenen verhältnissen , müssen wir dem hernnn für die Hohe Schule dieses Evangeliums dankbar sien .

AT-DAI 1.3.1.51.30

Vinzenzwallfahrt 2oo1, Absam , 13.1o. , 1o,oo h

D e r R o s e n k r a n z

Fast muß ich mich entschuldigen , daß ich beiner Wallfahrt des Vinzenzverereins diesmal so gar nicht programmatisch rede, sondern über etwas ganz Kleines, Unscheinbares , Zweitrangiges , Nebensächliches , das die meisten von Euch eingesteckt haben, wie die hl. Messe begonnen hat : Den R o s e n k r a n z .

Um es gleich vorwegzunehmen : Frömmigkeitsformen sind relativ . Sie sind frei. Jesus hat uns gesagt , in welcher Haltung und in welchem Geist wir beten sollen und hat uns so als Richtschnur das Vaterunser hinterlassen . Aber nicht jede Gebetsform ist für jedermann. Das gilt auch für dne Rosenkranz , wenn auch der Großteil seiner Worte der Heiligen schrift entstammt. Ich muß dieses Wort von der Freiheit des Betens vorausschicken , damit jemand , der mit dem Rosenkranz persönlich nicht viel anfangen kann , nicht glaubt , er sei ein schlechter Christ . Es hat Heilige gegeben, die vom Rosenkranz nichts gewußt haben . Irgendwo in tirol gibts eine spätmittelalterliche Darstellung vom Tod Mariens . Um ihr Bett herum knieen die apostel und beten Rosenkranz . Das ist natürlich ein naiver Ausrutsche r.

Der Rosenkranz hat ein H a n d i c a p .
Oberflächlich und meschnaisch egbetet , kann er wie eine Leier wirken , so ähnlich wie eine tibetanische Gebetsmühle . Er könnt ean eine Maschine erinnern , an ein Uhrwerk mit Zahnrädern, und so kann er unpersönlich und fad werden . Wie ich ein Kind war und ein junger Mensch , habe ich dne Rosenkranz nicht gemocht . Bei der Maiandacht war ich immer sehr gespannt , wer aus der Sakristei herauskommt, der Frühmesser oder der Pfarrer . Der Frühmesse war schon alt und hat und hat schrecklich langsam vorgebetet , de rPfarrer war viel schnellernund mir dahe rviel sympathischer . die Maiandacht war um zehn minuten kürzer. Ich weiß überhaupt nicht, ob der gemeinsame Rosenkranz die Form ist , in der man ihn entdecken kann .Entdecken kann man ihn eher in der Stille und im einsamen gebet . Ich bekenne gerne , wo ich ihn entdeckt habe : In der Einzelhaft , im Gefängnis , in der völligen Ungewißheit und Ausgeliefertheit des Daseins, und später in den langen Polarnä#chten auf den Posten im Schützengraben . Und später auf den langen Wandernächten durch die Wälder und über die Almen der Heimat , auf einsamen gipfeln mit dem ganzen Land und dem ganzen Leben unter mir - und aufeinmal ist de rRosenkranz keine tote Leier . Man kann natürlich nicht imme rkonzentriert und andächtig sein , aber er ist wie eine wie eine beruhigende , sich wiederholende, bergende Melodie , e rhat etwas von einem rauschenden Bach , der in de rSchlucht drunten sein Lied singt . Es ist wirklich unmöglich , imme rgesammelt zu bleiben . Wem das mühelos gelingt , der soll sich für die Heiligsprechung anmelden . Darum ist es auch ziemlich sinnlos zu beichten " ich habe unandächtig gebetet" - no na , genau so kann ich beichten " manchmal hat es geregnet " . .

Aber es geht darum , daß man mit dem Rosenkranz immer wieder hineinkommt. Wenn man beim Bergsteigen mit einer Gruppe ein steiles Eis queren muß , baut man am besten ein S e i l g e l ä n d e r , d,h, man spannt ein zusätzliches Seil über Eis , macht es in Abständen an de rWand mit Eisschrauben fest - und dann können alle an diesem fixen seilgeländer die Karabiner einhängen und gefahrlos die Stelle queren . Wenn einer rutscht , ruscht er nicht weit . Der Rosenkranz ist so wie ein Seilgeländer . Die Vaterunser sind die Eisschrauben , und wenn ich mit meinen Gedanken ausrutsche , ich kann wiede r zurück . Allerdings muß ich verrtaen , daß ich nicht nur die gewohnten Gesätzchen bete . Ich mache mir die Gedanken nach dme Wort "Jesus " selbst : der die Kranken liebt , der die wohltäter segnet , dem ich die Vinzenzgemeinschaft empfehle, dem ich meinen Tod anvertraue , den ich ums rechte Wort bitte ... Damit tut man sich leichter , am Seilgeländer zu bleiben .

Der Rosenkranz ist in gewisser Hinsicht schon ein mühsames Gebet . Wir sind heute ja unruhig - huschende- flatterhafte Seelen und das Bleiben beim Gebet ist gar nicht einfach . Aber der Rosenkranz ist so etwas wie das M o u n t a i n b i k e der Frömmigkeit . Er gebietet geduldiges Treten , aber er bringt nach oben .

Er hat etwa svon den B r a n d u n g s w e l l e n , die lebendig und rhythmisc

am Meeresufer heranrauschen udn auslaufen , am Sandstrand des Lebens , und jede Wele hat eine Schaumkrone . Beim Rosenkranz ist es eigentlich das Wort "Jesus" (Und gebenedeit ist die frucht deines Leibes- Jesus) . Das ist die Schaumkrone. Auf sie steuert alles zu . In ihr erreicht die Woge des Gebetes ihren Höhepunkt . (Es ist kein Zufall , daß a l l e Hochreligionen de rErde das rhythmische, wiederholende Gebet kennen .

Er ist ein b e r g e n d e s Gebet . Ich habe es oft erlebt , in dem,was mich bewegt und beunruhigt hat . Diese kleine Schnur oder der kleine Zahnradring hat mir mehr Halt geboten als der schönste Bischofsstab .Er ist wie ein L a s s o der Frömmigkeit , mit dem man vieles einfangen kann , was da wild , drohend oder belastend durch die Seele tobt . Diese 49 kleinen Holzperlen sind wie die Kugellager , auf denen das unruhige Herz sanft dem ewigen Erbarmen zurollt .

Ich hätte nicht gewagt , liebe Vinzenzfreunde, über den Rosenkranz einmal zu predigen , wenn ich ihn nicht slebst entdeckt hätte - im Laufe vieler Jahrzehnte. Er ist nicht einfahc ein schnörkel barocker Volksfrömmigkeit - er kann ein völlig zeitloses , modernes Gebet sein , ein bergendes und beruhigendes Gebet , nicht nurso ein huschender Gedanke - und man bewegt sich mit ihm zwischen Christus und dem Vater, zwischen dme -ngel und Maria und es strömt in ihm das Leben und der Tod , das Vertrauen und die Gnade .

Und er könnte auch ein leiser Motor im Hintergrund des Wirkens der Vinzenzgemeinschaft sein . Und deshalb mag es erlaubt sein , einmal im Rosenkranzmonat , dem Oktober , darüber ein paar Worte zu sagen . Amen

AT-DAI 1.3.1.51.31

Jugendrotkreuz , Steinach , 29.6.2oo2, 19,3o

L a w i n e n l o s t r e t e n

In meinem Leben bin ich ziemlich viel in den Bergen gewesen . Und ich habe mich immer vor einer Sache gefürchtet : Der Lawine . Wenn man das sieht , wie einer ein kleines Schneebrett lostritt und wie das wächst und wächst , ganze Hänge mit reißt und und zu einem Strom anschwillt , der loo Jahre alte Bäume wie Streichhölzer knickt und Wälder hinunterreißt, Häuser zertrümmert und Talbäche staut - das ist ein erschreckender Anblick - und weil ich selbst einmal in eine Lawine hineingeraten bin , die mich loo m mitgerissen hat , habe ich vor Lawinen Angst . Und ich habe zwar viele junge Menschen im Sommer in die Berge geführt, in den Fels und das Eis , aber im Winter habe ich es nie gewagt- wegen der Lawinen .

Und doch möchte ich euch , liebe junge Freunde vom Jugendrotkreuz dazu ermuntern und auffordern , Lawinen loszutreten . Es gibt nämlich auch andere Lawinen , die irgendwo droben mit einen Aktion ausgelöst werden und dann immer größer werden und anschwellen , und dann ganze Wälder von Vorurteilen und Haß , von Egoismus und Unmenschlichkeit hinunterreißen - und das sind die Lawinen der Einfühlung und der Hilfsbereitschaft . Sie bringen nur Segen und Hoffnung , Mut und Lebensfreude in die Täler der Menschheit . Und ich glaube , daß es die schönste Aufgabe des Jugendrotkreuzes ist , solche Lawinen loszutreten . Wenn ich von manchen Aktionen des Jugendrotkreuzes höre oder sie selbst erlebt habe , fällt mir immer das Bild von der Lawine ein . Wer in jungen die Freude am Gutestun erfahren hat , wird es wohl als Erwachsener weitertun . Und ich sage euch , diese unsere Welt braucht nichts mehr als die Lawinen der Einfühlung und der hilfsbereitschaft . Ich weiß nicht , ob ihr einmal etwas vom Club of rome gehört habt. Wahrscheinlich nicht . Der Club of Rome ist eine Gesellschaft der besten Wissen--schaftler der Welt gewesen , die immer wieder zusammengekommen sind , um sich Gedanken um die Zukunft unserer Erde zu machen . Und so haben sie auch überlegt , was wohl die wichtigsten Lehrziele und Lerngebiete in den Schulen sein sollten , damit die Menschheit einer guten Zukunft entgegengeht. Und wenn ihr glaubt , daß diese Wissenschaftler als Wichtigstes Rechnen oder Sprachen . Chemie oder Komputer , Technik oder Physik genannt haben , täuscht ihr euch . Als das Wichtigste , was der Mensch lernen muß , damit wie einer menschlichen Zukunft entgegengehn , haben sie E i n f ü h l u n g und H i l f s b e r e i t s c h a f t genannt .

Ich habe gesagt , daß ich in einmal in die gefährliche Lawine hineingerissen wurde. Aber viel öfter bin ich in die segensreiche Lawine der Hilfsbereitschaft hineingerissen worden . Und ich habe oft erlebt, wie aus einem kleinen Anfang eine richtige Lawine des Guten geworden ist . Ich weiß noch , wie vor 5o Jahren bei einer Versammlung der österreichischen Jungscharführer und Seelsorger einer auf die Idee gekommen ist : Machen wir doch eine Dreikönigsaktion ! Sie ist dan gemacht worde mit zehnntausenden von Kindern und Jugendlichen - und hat mit Milliarde Hilfe für die ganze Welt gebracht . Ich habe Aktionen des Jugendrotkreuzes erlebt , für Behinderte oder irgendwelche Schüler in verarmten Ländern , und das Gute war ansteckend und hat oft in irgendeine armselige Schule in Afrika oder in Albanien oder sonstwo riesige Freude gebracht .

Wie unser Österreich zerstört war und ganz arm und Hilfe aus der Welt bis in unsere Schulen gekommen ist , hab ich mir oft gedacht , wie müßte das doch schön sein , wenn man in einem Land leben könnte, das reich ist und das helfen kann . Der Traum ist in Erfüllung gegangen Wir sind ein reiches Land geworden und wir können helfen , den Notleidenden im Inland und im ausland . Und weil ich viele Jahr Caritasbischof in Österreich gewesen bin , weiß ich auch das diese Lawinen wirklich rollen

Wenn ihr also im Jugendrotkreuz immer wieder die verschiedensten Anläufe und Aktionen zum guten macht, ganz gleich in welcher Form - dann liegt ihr genau richtig . Aber nicht nur , weil ihr Menschen Freude macht , nicht nur weil die großen Wissenschaftler des Club of Rome das für richtig halten . Nein , da ist noch vile Größeres im Spiel . wo immer man sich in einen Menschen einfühlt , an ihm Anteil nimmt , irgendwie hilft oder Freude macht , ist man mitten im wahren Christsein . Da wird das wunderbare Wort aus dem heutigen Evangelium aktuell : Was ihr dem geringsten meiner Brüder tut - das habt ihr m i r getan , mir , dem Sohn Gottes , mir , dem Schöpfer der Welt , mir dem Herrn der Zeit und Ewigkeit .

Und darum - so sehr ich mich vor den Schneelawinen fürchte, zu den Lawinen des Helfens kann ich nur sagen : Tretet sie immer wieder los, diese Lawinen , das Gute ist auch ansteckend in dieser Welt , nicht nur der Haß und das Böse . Und so bete ich , daß ihr in der Tätigkeit im Jugendrotkreuz eine richtige Freude und Gottes Segen habt . Amen

AT-DAI 1.3.1.51.32

Heilige Nacht 2oo2 , 1o,oo h Sanatorium Hoch-Rum

I m m a n u e l

Wir haben an diesem Abend die immer wiederkehrende Atmosphäre der Weihnacht erlebt, mit Familie oder allein , mit Kinderlachen oder Kindheitserinnerung , mit Lichterbaum und Tannenduft, Krippe und Kerze , Geschenk und Überraschung . Und jetzt ist die Stunde da,in jene Tiefe des Festes einzutauchen , die sich nur dem glauben öffnet . In der dritten Strophe hat ein altes Adventslied die Sehnsucht nach dieser Tiefe mit den Worten ausgedrückt :

"Wo bleibst du , Trost der ganzen Welt ?"

worin liegt eigentlich der Trost der Weihnacht ?

Darf ich , um das anzudeuten , an ein ganz kleines , belangloses Erlebnis in diesen letzten vierzahn Tagen anknüpfen ? Unter den vielen Briefen , die ich bekommen habe , war auch der eines Herrn aus Deutschland ,eines Bergsteigers, den ich bei irgendeiner Tour kennengelernt hatte. Er hat mir geschrieben : "Sie haben mir das "Du" angeboten .Und das bringt mich in größte Verlegenheit. Ich bin ,"so sagt der Schreiber, " in einer Welt aufgewachsen , in der so etwas einem Bischof gegenüber ganz ungehörig erscheint , in einer Welt von Respekt und Distanz , von Exzellenz und Eminenz und Amt und Würde . Er bringe es kaum über sich ,mich mit "Du" anzureden ..." Ich habe ihn beruhigt und ihm gesagt , daß man in Tirol über zweitausend Meter schnell einmal "Du" zu einander sage . Am Bergseil und im Gipfelwind sind alle gleich , ganz egal , was einer für ein Amt habe . Das war dieses kleine Erlebnis im Briefkontakt .

Und nun zum Geheimnis der Heiligen Nacht . Wie alle Jahre zieht sie über diese unsere Welt , in Erinnerung an jene Nacht von Bethlehem . Auch damals haben Menschen schon so etwas wie einen heiligen Schauer erlebt , wenn sie zu den Sternen emporgeschaut haben . Aber erfahren das noch eindringlicher. Die Wissenschaft , die in das All vorgedrungen ist , vermittelt uns das Gefühl der Ungeheuerlichkeit . Wir wissen , daß manches Sternenlicht , das unsere Netzhaut oder die Filme der Teleskope trifft, Jahrmilliarden unterwegs war , länger,als unsere Erde steht. Wir wissen , daß sich da endlose Räume auftun , Sternenwirbel und Milchstrassen , ungeheure Energien , kosmische Staubwolken und Kasare, dunkle Löcher, deren unvorstellbare Schwerkraft sogar das Licht verschlingt .Und Zeiträume tun sich da auf , Entfernungen ,Vorgänge des Werdens und Vergehens ,vor denen die Menschheitsgeschichte nicht mehr als ein Wellenschlag am Ufer des Ozeans ist . Und was sind wir ? Was bin ich ? Ein Blatt , das im wind verweht, ein Sandkorn , ein Streichholz , das kurz aufflammt und verlischt , ein Funke , ein Nichts , eine lächerliche Existenz .

Und hinter diesem gewaltigen Universum , es rufend und erhaltend und bis ins letzte Atom durchdringend,steht E R , den man nicht denken und vorstellen und und kaum aussprechen kann . E R , vor dem dieses Weltall wiederum ein Staubkorn ist , E R , der mit den Lichtjahrmilliarden ebenso spielt wie mit den Wundern eines Wassertropfens , E R , vor dem tausend Jahre sind wie ein Tag, wie die schrift sagt . E R , der uns ob seiner Allmacht und Größe nur verstummen läßt. Und in dieser Nacht von Bethlehem bietet uns dieser Allmächtige d a s " D U " a n ! Aus der Stallhöhle von bethlehem flüstert die Allmacht mit einer Kinderstimme : "W i r s i n d p e r D u ! " Ich bin auch einer von Euch. Ich bin so wie du Mensch , ein Streicholz , das aufflammt und am Kreuz verlöschen wird . Ich habe die Winzigkeit Eurer menschlichen Existenz gewählt , damit ich zu Euch Du sagen kann und ihr zu mir . Du , Mensch , der du mein Bruder bist , du kannst immer "Du" zu mir sagen ,ob du nun glücklich und dankbar oder gescheitert und betrübt bist , ob du traurig bist oder fröhlich , ob dich dein Gewissen belastet xxxxxxxxxxxxxxxxxx

und du ein Sünder bist , ob du voll Lebensfreude bist oder ob du in den letzten Zügen liegst - du kannst immer "du " zu mir sagen . Ich bin kein schweigend-unpersönliches Nirwana und kein fernthronender Weltenherr , ich bin kein unheimliches Es , ich bin dein Bruder. Wir sind per Du .

Und wenn wir auch einwände machen wie mein Briefpartner aus Deutschland , wenn wir uns gegen die Intimität mit diesem allgewaltigen Gott sträuben - er bleibt dabei . Weihnachten ist das Fest seiner Solidarität mit uns - darum heißt es von diesme Kinde im prophetischen Wort des Alten Testaments : Sein Name wird sein I m m a n u - E l , Gott mit uns .

AT-DAI 1.3.1.51.33

Landeck , 1o Jahre Lebenshilfe , 3. Okt. 2oo3 , 2o,oo h

V o n d e r A r m u t d e s I n t e l l e k t s u n d d e m R e i c h t u m d e s H e r z e n s

Wenn man die Entwicklung der Menschheit in den letzten zweihundert Jahren betrachtet, dann stellen sie alles bisher Dagewesene in den Schatten . Der Mensch bewohnt seit etwa 2,5 Millionen Jahren die Erde.. Aber in unserer Epoche ist der Menschengeist sozusagen explodiert. In einem unglaublichen Tempo vermehrt der Mensch sein Wissen - man sagt, daß es sich jetzt alle zehn Jahre verdopple, d.h. d.h. , daß in zehn Jahren die Erkenntnisse so anwachsen , daß sie alles Wissen der vergangenen Jahrmillionen verdoppeln. Schon längst kann kein Menschirn dieses Wissen speichern . Um sein Gedächtnis zu entlasten , hat der Mensch die Schrift erfunden , dann den Buchdruck , und nun den Komputer in immer leistungsfähigeren Formen . Selbst in Detailbereichen der Wissenschaft gibt es niemanden , der alles überblicken kann . Überall verlangt der Fortschritt die Spezialisierung , in der Geisteswissenschaft, in der Naturwissenschaft , in der Medizin .Heute muß man rechtzeitig lernen , wie man Wissen speichert und wo und wie man es abrufen kann . Es ist ja faszinierend . Da wird in der Klinik Innsbruck ein junger Italiener eingeleifert , dessen Ieber versagt , Man denkt an eine Transpalntation . Der Patient ist ein todeskandidat . Da findet man bei der Untersuchung - wie mir der Professor selbst erzählt hat - daß dieser Mann an etwas leidet , was man noch nie gesehen hat : Der Zugang zur Ieber ist zerstört . Daraufhin ruft man um 3/4 12 den Zentralcomputer der Medizin in Washington an . In diesen Komputer werden t ä g l i c h bis zu 11.ooo wissenschaftliche Arbeiten eingespeist. Um 5 vor 12 antwortet der Komputer : Diese Krankheit hat es noch nie gegeben . Dannbaut man dem Patienten eine neue Zuleitung zur Ieber. Der Mann ist gerettet und kann normal weiterleben . Das wird nun sofort in den Komputeer in Washington eingespeichert - und wenn das nächstemal so etwas vorkommen sollte, weiß man , wa sman zu tun hat . Das ist doch faszinierend und gleichzeitig sagt uns dieses Beispiel , wieviel Gutes diese Explosion der menschlichen Inellekts in unserem Zeitalter gebracht hat .Belastungen kann man erleichtern oder beseitigen , Krankheiten heilen ,Not lindern , Schmerzen erträglich machen , Glieder ersetzen, Naturgefahren verringern , Ernten verdoppeln , soziale Netze ziehen , rasche Hilfe bringen , situationen Behinderter verbessern , Hygiene ent wickeln , Gefahren erkennen , Kommunikationsnetze ausweiten , Energien erschließen . Meerestiefen erschließen , Raumfahrt betreiben , Produktionen vervielfachen , Verkehrsnetze ausbauen .... Nein , wir wollen die Ieistungen der menschlichen Intelligenz unserer Epoche nicht verachtne oder schlecht machen . Es war und ist sicher der Wille des Schöpfers , daß der Mensch seine Welt gestaltet.

Aber diese ganze großartige Entwicklung ist auch mit einem Unbehagen gepaart und macht nachdenklich .Wenn Sie heute die TT aufschlagen , dann finden Sie auf S 14 das Gesicht eines neuen literarischen Nobelpreisträgers , des Südafrikaners Coetzee (Koisi) . Man nennt ihn den "Kritiker de rgrausamen Vernunft " .Er schildert in seinen Werken , daß die Kehrseite des Fortschritts eine Verienseitigung des Verstandes, eine Überakzentuierung des Kopfes, der Vernunft gebracht hat . Der Mensch reagiert immer forscher und fixer, immer schneller und effektiver, Er wird immer tüchtiger , gewandter, effizienter , cleverer . Er wird immer kühl-berechnender ,erfaßt Chancen und Vorteile , meistert das leben "cooler" , wie man heute sagt . Er wird zum"Macher" . Aber mit dieser Entwicklung wird das leben der Gesellschaft wirklich " codler" , kühler , rücksichtsloser, unmenschlicher . Der Fortschritt wird manchmal zum Expresszug , bei dem die Bremsen der Menschlichkeit versagen . Da wird mit dem menschlichen Ieben bei seinem Beginn und seinem Ende umgegangen , als irgendeiner Sache zu tun . Da experimentiert man und

hilft ein bißchen beim Sterben nach und verliert , wie Beispielebeweisen sehr rasch die Kontrolle . über viele Dinge . Kalt wird es auch im wirtschaftlichen bereich , wo tagtäglich Milliarden über die Erde schwappen - und neuzig Prozent von diesem flutenden Kapital sind nur Spekulationsgelder , nur zehn Prozent gelten de rinvestition . Da sammeln die reichen Schichten in den armen Iändern das ganze Geld in ihren Händen, investieren es aber nicht für die wirtschaftliche Entwicklung , sondern schikken das Geld als Fluchtkapital in unsere Banken - und so werden die Reichen immer reicher und die Armen immer ärmer .

Und da gibt es Rüstungsindustrien , die im gehimen mächtige Politiker finanzieren , damit man da und dort Krieg spielt und das Geschäft läuft. Es ist wirklich so , mit de rbewunderungswürdigen Entfaltung des menshclichen Intellekts wurde auch eine Eiszeit eingeläutet, einPolarstrom der Rücksichtslosigkeit , reinen Vorteilsdenkens und einer ebemerkenswerten Wertarmut .

Das Gefühl kommt zu kurz . Schon vor Jahren haben die großen Wissenschaftler des "Club of Rome " gesagt : Für eine menschlichere Zukunft ist das wichtigste Iernziel : Empathie , Einfühlungsvermögen , Mitgefühl, Herz .

Dei Herz- und Gemütsarmut zeigt sich ja oft schon in der Sprache. Ich mußt früher Tausend von wissenschaftlichen Büchern und Zeitschriften lesen . Das war oft mühsam . Manches habe ich nie verstanden , obwohl ich in dem gebiet zu hause war. Manche Tagungen habe ich erlebt, da wurde so gescheit geredet , daß die teilnehmer einander selber nicht verstanden haben . Mir ist de ralte Iehrer in einem tiroler Tal eingefallen,d er einmal das Gedichtlein gemacht hat :

A Toal Ieit sein so gscheit , so übergscheit,
daß oan s´Dummsein a wieder freit....

Und deshalb geht durch unsere ganze Gesellschaft und Weltein große Sehnsucht nach H e r z . Es ist wirklich so - nicht Schell ist Trumpf, sondern Herz. Kinder brauchen Mütter und Väter mit Herz , freuensich auf Kindergärtnerinnen mit Herz ,suchen Büche rund Bilder und Geschichten mit Herz . alle Schüler hoffen auf Iehrer mit Herz , . Die Kranken wünschen sich Schwestern , Pfleger und Ärzte mit Herz , nicht nur medizinisch funktionierende Macher.Im Betrieb wünscht man sich in de rChefetage Herz für mitarbeiter, im Hotel freuen sich Angestellte über eine Hotelierin mit Herz - und Gäste möchten eine -etreuung mit Herz . Gläubige , Suchende und Belastete brauchen einen Priester mit Herz - und diese Qualität ist für die Seelsorge entscheidend, nicht das Management und die Höhe der Bildung . Wähler tippen nicht selten auf den Politiker mit Herz . In der Kirche möchte man vor allem Herz spüren , Verständnis , Einfühlung , Geduld und Güte . Ja auch in den staatlichen Einrichtungenerwartet man Beamte mit Herz . Und da s alles ist ganz , ganz wesentliche Iebensqualität. Es geht nicht nur um Funktionieren , sondern eben auch um Atmosphäre. Und dafür braucht es Gemüt, jenes Gemüt , das Technik und Fortschritt und Wissenschaft und Macht und wirtschaftliche rErfolg nicht einfach produziert . H e r z i s t T r u m p f .

Eine einrichtung wie die Iebenshilfe liegt ganz auf dieser Linie. Im Umgang mit Behinderten , Hilfsbedürftigen , Alten , zeigt sich die eigentliche Iebensqualität der Gesellschaft . Iebenshilfe geht nurmit Zuwendung . Und umgekehrt wird auch ein Schuh draus . Der Umgang mit Behinderten ist eine Schule des Herzens , weil gerade sogenannte Behinderte im Gemüt , im Fühlen , im Freuen oft viele reicher sind als wir sogenannte blitzgescheite Nichtbehinderte . Wenns ums Gemüt geht , kannst du in den höchsten Etagen der Menschheit oft bermerkenswerte Mangelerscheinungen und Behinderungen entdecken . Ich möchte sagen , die Ieistungsgesellschaft braucht diesen Akzent , braucht diese sKorrektiv , das behinderte forcieren . Ieistung ist nicht alles . Herz ist mehr . Ich habe in der Diözese alle heime udn alle Sonderschuklassen besucht - und immer wieder war dieser Reichtum an g-emüt für mich ein kleines Wunder.

1·3.1.51·33

Herz ist auch das große Programm Gottes . Es istein Zfall - wir hbane heute Herz-Jesu-Freitag . Das ist eine der wunderbarsten seiten des christlichen Glauben .Wir haben einen Herrn , der nicht als machtvoller Herrscherbüber uns thront, nein wir glauben an ein Herz , das in der Mitte de rWelt schlägt und von dem es heißt : Seines Herzens Sinnen waltet von geschlecht zu geschlecht , ihre Seelen dem Tod zu entreißen und sie im Hunger zu nähren .

AT-DAI 1.3.1.51.34

Ostern Wallfahrt 2003, Mariakal, 10.10.,

Dr. Reinhold Stecher
Lärchenstraße 39a, A-6064 Rum

Liebe Ostermenschen!

Eben haben wir die Bitte der Jünger gehört: Herr, lehre uns beten! Und wir spürten, wie dringend unser eigenes Anliegen mitschwingt. Beten ist in einer so an der Oberfläche lebenden Welt, in einer Welt, die so wenig Zeit gibt und so wenig Ruhe gönnt, in einer Welt, die uns zwingt und gedrängt, auf tausend Dinge zu achten und die uns verführt, sich an tausend Dinge zu verlieren, ~~nicht so einfach~~ Beten ist in einer solchen Welt gar nicht so einfach. Und manchmal spüren wir, daß der Strom des Glaubens und des Vertrauens, der durch den Untergrund des Gebets sein soll, gar nicht so mächtig in uns fließt, sondern ein schwaches Rinnsal ist. Darum bitten wir mit den Jüngern: Herr, lehre uns beten!

Und Jesus hat den Seinen die Antwort in den schlichten Sätzen des Vaterunsers gegeben. Dabei ist es ihm sicher nicht so sehr um eine genaue wörtliche Anweisung gegangen. Es geht Jesus beim Vaterunser um die grundsätzlichen Einstellungen, den ~~Grundsatz~~ fundamentalen Geist des Betens. ~~Und~~ Es geht nicht nur um eine schöne Formulierung oder gar um eine Formel, es geht um die entscheidende Ausrichtung unseres Herzens. Und die zieht durch jede Detailbitte des Vaterunser durch. Und um die geht es mir jetzt.

Ich bleibe deshalb nur bei einer Bitte stehen: Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden! (Γενηθήτω τὸ θέλημά σου ὡς ἐν οὐρανῷ καὶ ἐπὶ γῆς).

Wir sind wahrscheinlich geneigt, diese Bitte so zu verstehen, daß wir uns dem Willen des Allmächtigen fügen sollen, daß wir das von ihm bestimmte Geschick hinnehmen, so wie doch auch Jesus am Ölberg gebetet hat, nicht mein Wille geschehe, sondern der Deine! Wir haben bei dieser Bitte doch die Vorstellung eines Allmächtigen, dem sich alles Geschaffene zu fügen hat mit Leiden usw., im Diesseits und im Jenseits, im Gestern, im Heute und im Morgen. Nun ist die Achtung der Ergebung in den oft unbegreiflichen Willen Gottes ~~sicher~~ sicherlich edel, lobenswert – aber der Sinn der Vaterunserbitte ist damit nicht ganz getroffen, auch wenn uns das vorerst reicht.

Der Sinn der Vaterunserbitte ist tiefer, grundartiger, befreiender. Die große Exegese stimmt darin überein, und kann dafür viele Aussagen der Evangelien, der Briefe und der geh. Offbg. beisteuern. Wenn vom θέλημα τοῦ θεοῦ, dem Willen des Vaters, die Rede ist, dann heißt das:

Dein HEILSWILLE geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Jesus sieht den Willen des Vaters wie einen Golfstrom der Liebe, der Zuwendung, der rettenden Hilfsbereitschaft der in diese Welt hereinbricht und motiviert, bewirkt, verändert, bewegt, stärkt, motiviert, heilt, die Blockaden der Sünde und der Gleichgültigkeit durchbricht und wegschwemmt, der den scheiternden Menschen von den gefährlichen Klippen ~~des~~ der endgültigen Katastrophe zurückholen will. Jesus meint mit diesem Willen des Vaters das, was in der Genesiserzählung schon in dem wunderbaren Symbolbild angedeutet ist: "Und Gott ~~pflanzte den Menschen und setzte~~ legte in Eden, im Osten, einen Garten an und setzte dorthin den Menschen, den er geformt hatte ...". Das heißt in unserer Sprache: Gott wollte, daß der Mensch glücklich werde. Denn „Eden" heißt hebräisch „Wonne, Glück". Und in der ganzen Poesie des Orients ist der bewässerte Garten das Symbol des Glückes. Und dieser Wille des Vaters „ich will, daß ihr glücklich werdet" das ist die Grundmelodie Gottes, die er sich auch durch die Dissonanzen des Bösen, der Sünde, der Brutalität und der Verirrung nicht zerstören läßt. Diese Melodie wird schließlich den Weltgeschichte alles übertönen wie die Hymne an die Freude bei Beethoven.

In der Schrift steht der Satz:
„Gott will, daß alle Menschen gerettet werden" (1 Tim 2,3). Dieser Satz ist gleichzeitig auch feierliches Dogma der Kirche. Es ist ein wunderbarer, frohlicher Satz, ein Satz, der einfach Optimismus ausströmt. Der menschliche, allmächtige Gott will, daß alle Menschen gerettet werden. Man hat auch in der Kirche diesen Satz nicht immer tief verstanden und gewürdigt. Für mich ist das II. Vaticanum, Joh. XXIII dasjenige unter den bedeutendsten, wenn nicht das bedeutendste Konzil des 2. Jahrtausends, weil es diesen Satz wie kein anderes in die Mitte seiner Vorlegungen gestellt hat. Darum auch seine ganz andere Einstellung zu Andersgläubigen.

Und wenn wir im Vinzenzverein diesen Satz des Vaterunsers in diesem ursprünglichen Sinn beten, dann, meine lieben Freunde, dürfen wir uns bei allem, was wir tun und wollen, organisieren und unternehmen bei unseren Erfolgen und bei den Enttäuschungen getragen wissen von diesem Heilswillen Gottes. Ja wir sind mitten drin mit unserem kleinen Rettungsboot, wir machen schon ein paar Schläge mit den Rudern des guten Willens, aber wir sind getragen von diesem mächtigen Heilswillen.

[redacted]

AT-DAI 1.3.1.51.36

Dreifaltigkeitssonntag 2oo4 , 6.6., 9,oo h
St. Jodok-Vals , Fest der "Arche"

Heute feiern wir das Geheimnis der wogenden Liebe Gottes . Dieses Mysterium des Ineienander von Vater Sohn und geist , das keine Dreiteilung Gottes zuläßt , ist unergründlich . Er ist einer , aber er ist nicht einsam . Wir können dieses tiefste Wesen Gottes nicht erfassen und verstehn . Aber wenn man in einem so fortschrittlichen wissenschaftlichen Zeitalter das tiefste Wesen der Materie nicht begreifen kann, Wenn uns die letzten Geheimnisse des Lebensverschlossen bleiben und jeder grashalm für uns unlösbare Rätsel birgt , und wenn wir mit unserer Phantasie nicht nachvollziehen können , daß dieses ungeheure Universum der Jahrmilliarden zwar unbegrenzt , aber niemals unendlich ist , und wenn die Astronomen immer noch über den Urgrund des sogenannten Urknalls nachsinnen und uns die letzte Antwort auf das "Woher" des Seins schuldig bleiben - was wundern wir uns eigentlich , wenn wir das Wesen des unendlichen Gottes nicht begreifen ?

Es ist so ähnlich wie beim Blick in die Sonne : Unsere Augen vertragen das nicht . Und wie bei ihr müssen wir uns auch beim Blick auf Gott damit begnügen , daß das Walten und Wirken des Dreifaltigen in unserer Welt sichtbar wird , in der Schöpfung , der Erlösung und der Gegenwart des Heiligen Geistes hier und jetzt .

Es ist ganz ähnlich wie bei der Sonne: Auf der Wiese draußen ahmt jeder Löwenzhan und jede Margherite das Bild der Sonne nach . Und so ist es auch mit der Liebe des Dreifaltigen in de rWelt : In jedem guten Werk , jeder positiven Initiative, jeder segensreichen Institution und in jedem guten Menschen leuchtet etwas wie ein Widerschein des Ewigen auf . Und es gibt sie , diese Blütenpracht auf der Bergwiese Gottes .

Und damit sind wir bei der "Arche" , die heute feiert.

Ich danke dem Dreifaltigen Gott, daß er diese Blume in eurem Tal wachsen und sich entfalten ließ .

Ich weiß , daß das nicht möglich wäre, wenn es nicht Idealisten gäbe , die sich für dieses stille und alltagsintensive Leben mit Behinderten nicht zur verfügung stelln und ihre Jahre opfern würden .Darum danke ich Gott für alle , diein der Gemeinschaft der"Arche" wirken . Sie können de shöchsten segens gewiß sein , weil sie genau das erfüllen , was Gottes sohn einmal so gelobt hat : Daß man den geringsten der Schwestern und Brüder Gutes tut .

Aber wir müssen Gott auch für die Behinderten danken . Das klingt in manchen Ohren vielleicht etwas verwunderlich , aber es gilt . Behinderte Menschen können auch etwas schenken . Sie haben oft ein viel reicheres Gemüt als wir sogenannten gescheiteren und Normalen . Auch jetzt freuen sie sich über die schöne Musik bei diesme Gottesdienst wahrschein lich am meisten . Aber Behinderte haben auch eine andere , wichtige Funktion in unserer kühlen menschlichen Gesellschaft . Sie bringen uns zum Nachdenken darüber, was eigentlich die würde des Menschen ist . Sie lassen uns verstehen , daß diese Würde niemals durch eine physische Störung , ein Durchblutungsschaden bei der Geburt oder Ähnliches zerstört werden kann. Ein behinderter Mensch ist kein bißchen weniger wert als irgendein gefeierter Star , der mit Traumköper vom Fernsehschirm herunterlächelt .

Und damit komme ich zum dritten Teil meines Dankes .Und dieser Dank geht an euch , die Gemeinden von Vals und Gries . Die Art und Weise

wie ihr die "Arche" , ihre Betreuten und ihre Betreuer hier aufgenommen habt, das ist - ich bin sonst sparsam mit solchen Worten - aber das ist ein goldenes Blatt in der Geschichte Tirols - und es glänzt und funkelt mehr als eine Kristallwelt. In Zeiten wie diesen , in denen man meist nur fragt " Wa sbringts?" , "Was haben wir davon?" , "Was wirft es ab?" ist eine solche Einstellung alles andere als selbstverständlich . Ich bin schon oft droben auf dem Padaunerkogl gestanden und habe in eure beiden täler links und rechts hinuntergeschaut und mir gedacht : Gott wird es ihnen vergelten , auf einer anderen Ebene , in seiner Weisheit und Güte .

Und zum Schluß danke ich allen , die mit ihrem Engagement hinter der Arche stehen . Ich habe viele Wohltäter für sie gefunden . Und stellvertend für viele muß ich heute einmal einen beim namen nennen : Meinen lieben Freund Dr. Paul Ladurner . Aus meinem wissensstand gäbe es ohne ihn die"Arche Tirol" wohl kaum .

Das Wunder von Vater , Sohn und geist ist für uns unbegreiflich , dieses Mysterium der göttliche Liebe . Aber es ist schön , daß wir dieses Fest mit einem kleinen Wunder Liebe in unserer Heimat feiern können - der "Arche" , die da weiter blühen udn gedeih**en möge .**

AVEC QUI ?

Toutes celles qui ont entendu cet appel « Viens et suis moi » et qui veulent mettre en pratique ces paroles : « *Quitte ton pays, ta parenté et la maison de ton père, pour le pays que je t'indiquerai.* » Gn 12,1

TEMPS DE FORMATION

Postulat six mois et Noviciat deux ans.

OU ?

Pays d'enracinement : Niger
Diocèse de Maradi situé à 650 km de la capitale Niamey

Superficie : 1.267.000 km²
Population : 11,8 millions
Musulmans : 95%, Chrétiens et autres 5%.

« Père Très Saint et Tout Puissant, sûres de ta grâce qui nous vient de Jésus, ton Fils Bien Aimé, éclairées de la lumière de ton Esprit-Saint, nous te confions la « Fraternité des Servantes du Christ » pour annoncer ta Bonne Nouvelle : faire connaître ton Fils, témoigner d'une vie d'unité et de fraternité, et servir les femmes et les hommes que tu aimes ».

(Extrait de la prière composée par Sr. Marie-Catherine Kingbo).

AT - DAV 13.1.51.07



Les Serviteurs de cette Fondation

Mgr. Ambroise Ouédraogo,
Evêque de Maradi, Boîte Postale 477
4000 - MARADI (Niger) –
Tél. (227) 20.410.330

Sœur Marie-Catherine Kingbo
B.P. 447 - 4000 – MARADI (Niger)
Tél. (227) 96.98.03.18/21 41 29 08
mail catherineperseverance@yahoo.fr

CONGREGATION RELIGIEUSE *„FRATERNITE DES SERVANTES DU CHRIST "*



AUJOURD'HUI, UN APPEL POUR LA VIE CONSACREE EN AFRIQUE

SPIRITUALITE : *L'HUMILITE DANS LE DON DE SA PERSONNE A DIEU*

A LA SUITE DU CHRIST ET DANS LA FORCE DE L'ESPRIT

Un don de sa personne à Dieu :
« Tu ne voulais ni offrande ni sacrifice, tu m'as ouvert l'oreille, alors j'ai dit : Voici, je viens. » Ps 40,7-8, dans l'abaissement et l'humilité du Christ, Serviteur et Seigneur cf. Ph. 2,1-11

Par la vie liturgique :
- La prière personnelle et communautaire
- L'écoute, la lecture et le partage de la Parole de Dieu
- L'adoration eucharistique

Par la profession des quatre vœux :
- ***Pauvreté*** : par la mise en commun du fruit de notre travail, de nos talents et le partage fraternel
- ***Chasteté*** : par le don de notre cœur et de notre corps au Seigneur pour aimer et servir
- ***Obéissance*** : par le dialogue et le respect, fruit d'un discernement dans l'Esprit
- ***Unité*** : par l'ouverture, l'accueil et la communion de toutes nos diversités culturelles

« L'Esprit du Seigneur m'a consacré pour porter la Bonne Nouvelle aux Pauvres. » Lc 4,18

13.1.51.37

CHARISME : *UNITE ET SERVICE DES PAUVRES*

POUR LE SERVICE DES PAUVRES

- Annoncer la Bonne Nouvelle du Salut
- Travailler à la formation humaine et chrétienne des jeunes au plan familial et professionnel dans un souci d'éducation
- Susciter la promotion féminine
- Veiller à la santé préventive et curative de toute personne
- Assurer le développement social pour que grandissent le respect et la dignité de toute personne en secourant les souffrances et les détresses humaines que nous rencontrons
- Répondre aux besoins de la population
- Vivre unies en communauté pour refléter cette unité dans le service des pauvres

« Seigneur Dieu, merci pour ce que Tu Te prépares à offrir à ton Eglise Famille qui est au Niger pour qu'elle soit toujours le signe de ton amour et de ta présence agissante au cœur de l'Islam. »
(Extrait de la prière composée par Mgr. Ambroise Ouédraogo, Evêque de Maradi, Niger, le 19.10.03)

IDENTITE : *NOTRE UNITE DANS LE CHRIST, EN FRATERNITE AVEC LE CHRIST, POUR UN HUMBLE SERVICE*

POUR VIVRE ENSEMBLE L'EVANGILE

- Etre servantes et témoins du Christ
- Vivre une communion fraternelle, cf Jn 13,35
- Partager ses talents
- Favoriser et promouvoir la réconciliation et la rencontre des cultures
- Avoir un style de vie simple, ouvert, enraciné dans le milieu : « sel de la terre » et « lumière du monde »

DEVISE : *UNITE ET SERVICE DANS L'AMOUR, POUR LA GLOIRE DE DIEU*

« Jésus Fils de Dieu, suscite dans le cœur des jeunes le désir d'être des témoins de la puissance de ton amour dans le monde d'aujourd'hui.
Fais à ton Eglise le don de jeunes prêts à avancer au large pour être parmi leurs frères une manifestation de ta présence qui renouvelle et qui sauve. »
(Extrait de la prière de Sa Sainteté, le Pape Jean-Paul II pour la 42e journée mondiale de prière pour les vocations fixée le 17 Avril 2005).

AT-DAI 1.3.1.5.1.28

15 Jahre "Verein für Obdachlose" , Freitag ,1o. Juni 2oo5, 19,oo
Teestube

Wenn ich hier für den"Verein für Obdachlose"ein paar Worte sagen darf ,dann geschieht das nicht aus einer besonderen Kompetenz meinerseits , aber aus einer tiefen Bewunderung und Dankbarkeit gegenüber allen , die sich hier engagieren und engagiert haben , und mit der Absicht der Ermutigung für alle , die unterstützt haben und unterstützen .

Mein Amt hat es mit sich gebracht , dass ich ziemlich oft zu Werbung und Motivation für viele wohltätige Zwecke gebeten wurde. Ich muß aber bei nüchterner Betrachtung ganz offen sagen , daß hier die Sache nicht so einfach liegt wie beim Entreten für hungrige Kinder , Tsunamiopfer, Blinde , Überschwemmungs-und Erdbebengeschädigte, Behinderte und Ähnliches . Bei all dem schwingt bald einmal Sympathiemit , die foto- und ferngesehgestützt die Herzen bewegt .

Bei der hier angesprochenen Klientel ist es etwas anders. Der Verein für Obdachlose arbeitet in einem Milieu , in dem man den Rckenwind gesellschaftlicher Sympathie nur schwach zu spüren bekommt .Man hhat das Gefühl , einem hohen Maß von selbstverschuldetem Unglück zu begegnen - und man wittert Alkohol . Droge , Sozialschmarotz und Schlimmeres. Man kann diese Arbeit nicht so leicht in herzbewegenden Fotos präsentieren , die sich auf Plakaten gut ausnehmen , mit bittenden oder dankbaren Kinderaugen . In diesem Milieu der Heimatlosen , Entwurzelten , Gestörten udn gestrandeten gibt gibt es da und dort moralisch Fragwürdiges und hie und da ein Horrormeldung , die dann als Pauschalaussage für die ganze Szene genommen wird. Und noch etwas kommt hinzu . Wenn ich ein Dorf, eine Schule , eine Wasserversorgung irgendwo aufbaue,gibt es sichtbare Erfolge und dankbare Echo . sozialisationserfolge imhier angesprochenen Milieu sind schwierig und seltener .Darum ist ja die Arbeit der in diesem Verein Tätigen so beanspruchend und bewundernswert. Es ist im Spitalbereich auch schwieriger , Dauerkranke zu pflegen, die man nicht nach einigen wochen gesund entlassen kann .

Aber das alles ändert nichts daran , daß die Aktivitäten des Vereins für Obdachlose unauffällige , manchmal etwas einsame , aber wichtige Vorposten der Menschlichkeit sind . Es ist ein Helfen , das nicht viele fragen stellen kann nach Lebensgeschichte und Lebensschuld , so wie der Arzt , der sich über den Verunglückten beugt , keine Fragen stellen kann , und wie der Bergretter , der sich zum Abgestürzten abseilt , sich auch nicht mit Fragen und Vorwürfen aufhält , sondern eben einfach hilft. Bei der klientel unseres Vereins geht es um das Anbieten der einfachsten menschlichen Hilfeleistungen , von Essenund Schlafen , Duschen und Wäsche , Obdach und Wärme , Zuflucht und Behördenkontakt und das alles. Und es ist von größter Bedeutung , wenn in einer Stadt , in einem Land diese Hilfeleistungen aufrechterhalten bleiben , sozusagen als ungefragte und nicht verweigerte Hommage an die Würde des Menschen , die eben auch noch in einer zerbrochenen und angeschlagenen Existenz aufleuchtet.

Neulich habe ich auf die Pfeiler der Innbrücke hinuntergeschaut , die wir ja auch im Wappen haben . An ihnen bricht sich jetzt die trübe Flut des Schmelzwassers. Aber vor den ragenden , imposanten PFeilern liegen ,jetzt unter der Flut verborgen , mächtige Granitblöcke , die die Gewalt des Wassers brechen und den Pfeiler entlasten . Sie sind nicht sichtbar - aber so ähnlich kommt mir diese meist eher verborgene Sorge um das menschliche Strandgut vor . Auch die mächtigen und stolzen Pfeiler des Sozialstaates kommen ohne diese vordersteFront der Wellenbrecher gegen die menschliche Not nicht aus .

Ich habe gesagt , daß Aktivitäten wie diese nicht mit so viel emotionalen Rückenwind rechnen dürfen wie andere. Sie haben mit Gegenwind zu kämpfen . Und erlauben Sie bitte , daß ich einen besonders hartnäckigen Gegenwind erwähne : Es ist das V o r u r t e i l .

Es gibt natürlich keinen vorurteilsfreien Menschen . Bei der Begrenzung unserer Erkenntnis ist das gar nicht anders möglich . Es gibt nicht einmal eine vorurteilsfreie Wissenschaft , denn man kann sie nur betreiben , wenn man als Vorurteil ihren Betrieb grundsätzlich für sinnvoll hält . Ja , das Vorurteil in seienr positiven Form kann ein wahrer Segen sein . Lehrer und Erzieher können nur erfolgreich sein , wenn sie dem Kind oder dem jungen Menschen ein positives Vorurteil entgegenbringen . Das gilt auch gegenüber dem irgendwie gescheiterten Menschen . Der Glaube an seine Würde , an bescheidene , aber doch vorhandene Möglichkeiten muß ein positives Vorurteil aufblühen lassen , ohne das man weder Solidarität noch Ermutigung ausstrahlen kann .

Aber da s negative Vorurteil , das pauschalierende , abwertende , ungerecht verallgemeinernde, irrationale , dumpf emotional gesteuerte Vorurteil ist ist derlähmende Virus der Humanität und Liebe . Es gibt dieses Vorurteil in harmloseren Formen , so wenn im Evangelium Nathanael sagt :"Wo ist er denn her ? Aus Nazareth ? Kann denn aus Nazareth etwas Gutes kommen ?" (Da fielen mir eine ganze Reihe von Tiroler Versionen ein ...) Uns es gibt bösere Formen , wenn einige Pharsiäer zuJesus sagen : "Sagen wir nicht mit Recht , dass du ein Samariter bist ?" Das heißt - du bist das Letzte vom Letzten .

Man muß gegen diesen lähmenden Virus immer wieder vorgehn und Impfstoffe suchen . Man muß das Denekn , um mit Aristoteles zu sprechen auf die Wahrheitssuche schicken und Objektivität anstreben . Wir müssen gerade dann , wenn wir Verantwortung zu tragen haben , in unserem Herzen so etwas wie einen Appellationsgerichtshof einrichten , vor dem sich unsere ungeklärten , aggressiven und vorschnellen Gefühle zu verantworten haben - und bei diesem Appellationsgerichtshof müssen Wohlwollen, Sachlichkeit, Wahrheitsliebe , Gerechtigkeitssin und bescheidene Selbsterkenntnis den Senat bilden . Und genau das hat Jesus gemeint ,wie er gesgat hat :" Urteilt nicht , damit ihr nicht verurteilt werdet ..." Damit wollte er wede rJustiz noch Recht noch Polizei abschaffen , aber er wollte vor dem lieblosen Vorurteil warnen , das über Menschen den Stab bricht , die man kaum kennt.

Der große Sponsor und Förderer des Vorurteils ist die Dummheit. Sie bietet ihm reiche Trainings- und Entfaltungsmöglichkeiten . Dummheit und Vorurtiele sind sozusagen kommunizierende Gefässe. Das war in der Gesellschaft so - und in der Kirchengeschichte war es ganz gleich . Je schlechter Theologie und Verkündigung , umso üppiger blühen Vorurteile, Aberglaibe und Fanatismus . Das wiederholt sich in allen menschlichen Bereichen . Ich glaube , beim Weltgericht wird niemand öfter wegen Friedensstörung , Feindschaft , Hass und Hetze auf der Anklagebank sitzen wie das negative Vorurteil .

Ich wollte , verehrte Anwesende , diese Stunde des "Vereins für Obdachlose" dazu benützen , auf dieses allgemeine Handicap gegenüber dme Anliegen der Menschlichkeit hinzuweisen . Denn gegen diesen Gegenwind müssen Organisationen wie diese ziemlich oft kruezen .Und darum möchte ich mich bei allen bedanken , diese Mühe auf sich nehmen ,und bei allen , die im sinne einer menschlichen udn humanen Gesellschaft in unserem Land die Windrichtung umkehren und die Fahrt der Helfer mit Rükkenwind stützen . Die arbeit bleibt trotzdem noch mühsam .

AT-DAI 1.3.1.51.39

Vinzenzgemeinschaft , 3. März 2oo7 , kolpinghaus , 15,3o

Die biblischen Quellen der Caritas

Alle echte Religiosität hat zwei Richtungen , wie das Kreuz: Die Senkrechte und die Wagrechte, die Vertikale und die Horizontale. Die Vertikale ist die Gottesverehrung ., das Gebet , das Bekenntnis, der Gottesdienst , der Kult , der religiöse Brauch , die fromme Musik , der Kirchenbau , der Tempel , die Feste .... Die Horizontale ist die ethische Seite , die Mitmenschlichkeit , die soziale Gerechtigkeit, Mitleid und Hilfe , einfühlung und Rücksichtnahme , soziales Engagement und Überwindung der Egozentrik .... Zum christentum gehört beides Vertikale und Horizontale , zur christlichen Existenz , zu einem wirklich gläubigen Leben .

Wenn wir uns der Heiligen schrift des Alten Testamentes zuwenden dann sind wir meist der Meinung , es sei vor allem und ausschließlich um die Entfaltung des eingottglaubens in eienr polytheistischen Welt gegangen , also primär um die Senkrechte . Man sollte sich abheben vom Göttergewimmel Babylons , Ägyptens , Phönikiens und der hellenistischen Welt . Und manchmal qualifiziert man das A.t so : Das Neue Testament iist der Gott der Liebe , das Alte ist der der Furcht , das Neue Testament akzentuiert durch Jesus die Liebe zum anderen , das Alte Testament war doch eine Welt voll Unerbittlichkeit und Härte , das Soziale und die Mitmenschlichkeit tritt eher zurück . Diese vereinfachte Sicht de sA.T. ist falsch . Es ist nicht so , daß der Akzent alölein auf die kultische Verehrung Jahwes gelegt wurde ,also etwa in dem Sinn: Je mehr Opfe rverbrannt werden , je mehr Rinder, schafe , Tauben , Ziegen , umso mehr blüht die Frömmigkeit . Das wurde sicher manchmal so gesehen , und das private Interesse der zhalreichen Priesterschaft hat auch mitgespielt - denn von den Opfertieren wurde ja nur ein Teil verbrannt , der größere landete in den kochtöpfen der Priesterfamilien oder für da sallgemeine kultische Mahl (wie beim Osterlamm).

Aber gegen diese Vereinseitigung der Vertikale in der jüdischen Religion treten die Propheten auf . Rücksichtslos stellt der Prophet Nathan David , den Nationalhelden Israels , bloß , der in heiliger Begeisterung sogar vor der Bundeslade getanz hatte. Aber er hatte Ehebruch begagngen , und dem rechtmäßigen Gatten nicht nur die Hörner aufgesetzt , sondern ihn , den hethitischen Soldaten , mit einem Himmelfahrtskommande im Krieg beseitigt . Nathan bringt dem David bei ,was das für ein verheerender Bruch des wahren Jahweglaubens ist . Da nützt kein Pslamendichten und kein Saitenspiel und kein Tamtam rund um die Bundeslade.

Gegen König ahab tritt der Prophet Elias auf . Ahab hatte über Rat seiner frau Jezabel , eine phönikischen Prinzessin , gegen den Freibauern Naboth einen Schauprozeß inszeniert , weil dieser sichgeweigert hatte , dem König einen Weinberg zu verkaufen . Elias verkündet, daß dieses himmelschreiende Unrecht Nathan und Jezabel Verderbenund Tod bringen werde.

Besonders eindrucksvoll ist dann später die Strafpredigt des Propheten Amos (Am 5,12) : Er tritt gegen den wilkürlich herrschenden Jeroboam auf und fordert von ihm Mischpat (= Mitmenschlichkeit , Gerechtigkeit) .Amos sagt zu den führendne Kreisen :

" Ich , der Herr, hasse und verwerfe eure Feste. Eure Kultversammlungen kann ich nicht riechen .An euren fetten Gaben habe ich kein Gefallen .Eure fetten Opfer will ich nicht sehen !Hinweg mit dem lärm

eurer Psalmen ! Das Spiel eurer Harfen will ich nicht hören ! - Vielmehr flute iwe Wasser das Recht und die Gerechtikeit (Mitmenschlichkeit) wie ein nie versiegender Bach ! Schaut auf die Hilflosen , die Bedürftigen , die Gebeugten (= die Bedrängten) Die finden nämlich vor euren gerichten kein Recht !

Der Prophet hosea (Osee) muß schon gegen heidnische Kulte auftreten, aber er sagt auch : " Barmherzigkeit will ich , nicht Schlachtopfer , Gotteserkenntnis , nicht Brandopfer " (Diese Stelle zitiert Jesus wörtlich Mt 9,13 , 12,7 : "Wenn ihr doch begriffen hättet, was das heißt : Barmherziøgkeit will ich , nicht Opfer ...."

Jesaia ist wohl der große Theologe unter den Propheten. Aber auch er begnügt sich nicht mit der Vertikalen .
!,lo : "Wie ist Jerusalem doch zur Dirne geworden! Seine Führer sind Widerspenstige und diebsgesellen .Sie alle lieben Korruptionund laufen der Bezahlung nach ! Sie verschaffen Waisen kein Recht, un die Sache der Witwe gelangt nicht vor sie ... " 5,8 : Wehe denen , die Haus an Haus reihen und feld an Feld fügen ! (Damals herrschte ein rücksichtsloser Kapitalismus der herrschenden Schicht , und durch Schuldendruck verloren die Menschen ihre Existenz)
lo,2 : "Wehe denen ,die unheilvolle gesetze erlassen und unerträgliche Vorschriften machen, um die Schwachen vom Gericht fernzuhalten , um die Witwen auszubeuten und die Waisen zu plündern "
1, 13 - 15 : " Bringt nicht länger nutzlose Opfer dar . Ein greuelhaftes Rauchwerk sind sie mir - ich halte frevel und Festlichkeit nicht aus , spricht de rHerr.Eure Neumonde und festzeiten hasse ich . Sie sind mir zur Last geworden . Ich bin es müde, sie zu ertragen.Wenn ihr auch noch so viel betet - ich höre es nicht ! (Er klagt Korruption , Gewinnsucht der Priester , das allgemeine Bauernenteignen und das in die Vershculdung jagen , die Ausbeutung der Schwachen an .

Der Prophet Jeremia schlägt in die ganz gleiche Kerbe ;
588 wird Jerusalem vom neubabylonischen Herr eingeschlossen.
Jetz werdne die Verantwortlichen fromm und machen einen sozialen Kraftakt : Sie entlassen alle jüdischen Sklaven in die Freiheit . Weil die Ägypter heranrücken , muß das Belagerungsheer tatsächlich abziehen . Jerusalem ist wieder frei . Kaum ist die Gefahr vorbei , versklaven sie wieder die eben Freigelasseene.Da sagt Jeremia : "Ich , der Herr,,werde euch eine freilassung verkünden ! Pest , Hunger und Schwert - ihrwerddet vdas Entsetzen der Welt werden ... " Es folgt die babylonische Gefangenschaft .

Im Tritojesaia (Jes 56 - 66) hält [illegible] der unbekanntenVerfasser: eine "Fastenpredigt " :
58,1 - 12 : Fasten als Enthaltsamkeit von Speise und Trank ist keine Leistung, die Gott besonders beeindruckt.Richtiges -asten heißt: Ungerechte Fesseln lösen , Versklavte freilassen , Verschuldeten helfen dem Hungrigen brot brechen ,den Obdachlosen unterbringen , Kleiderspenden organisieren ..Fastn heißt alos "vom Ich zum Du gehen "

Vielleicht haben diese Ausschnitte die botschaft des A.T etwas revidiert . da kommt die Wag rechte nicht zu kurz . Da gibt es keine Gottesverherung ohne Mitmenschlichkeit und soziales _negagement.

Jesus schließt hier nahtlos an .
Und so sehr es uns verwundert - beim Weltgericht wird die Frage nach dem , was man dme Mitmenschen getan hat , die dominante sein . In Christus treffen sich Vertikale und Horizontale - die beiden Gebote sind eins .

AT-DAI 1.3.1.51.40

1oo Jahre rotes Kreuz tirol , hl. Messe 3o Sept. 2oo7, Jesuitenkirche 9,oo h

Liebe Verantwortliche, Helferinnen und Helfer und Freunde des Roten Kreuzes !

Ihr feiert das Fest der 1oo Jahre mit einem Gottesdienst .Ihr kommt aus dem alltag eurer einsätze und dienste, der Fahrten und Transporte, der Unglücke und Katastrophen, der Bereitschaften und ersten Hilfen , der kleineren und der großen Nöte. Das ist kein leichter Dienst. Viele, viele tun ihn ehrenamtlich , und die Nicht-Ehrenamtlichen sammeln auch keine Reichtümer.Und manchmal gibt es sicher Frust und da und dort eine spannung oder einen Streit , wie überall , wo Menschen sind, in der Kirche ist das nicht anders. Und wahrscheinlich geht es Euch manchmal auch so wie so manchem Bergretter , den ich kenne, daß das "Dankeschön" äusbleibt, weil der moderne Anspruchsmensch denkt : Na, dazu sind sie ja da ... Und da könnte manchmal schon der Gedanke aufkommen : Warum tu ich mir das eigentlich an ? Und genau darauf möchte ich jetzt ein wenig eingehn und Euch zu sagen versuchen : In Eurem Engagement liegen ganz große Werte verborgen , die man sich im Alltag vielleicht nicht so bewußt macht.

1) Euer Rotkreuzdienst ist ein unverzichtbarer Beitrag zu einer funktionierenden gesellschaft , zu einem menschlichen Miteinander, zu einem Dasein , das Lebensqualität hat . Und das ist notwendig . Denn an und für sich hat die überzivilisierte, verstädterte ,vermasste Gesellschaft einen Trend zu einer gewissen Gefühlskälte, Im angloamerikanischen Raum gibt es dazu ganze Bände von forschungen und Literatur . In der Massengesellschaft droht das Einfühlungsvermögen , die Anteilnahme abzusterben . Es gibt Untersuchungen darüber, wie jemand auf der belebten Großstadtstraße die längste Zeit mit gebrochenem Fuß liegen kann. alle hasten vorüber Es gibt eine wachsende Ich-Misch-Mich-Nicht-Ein -Und -Das-Geht-Mich-Nichts-An-Mentalität. Der Satz den wir im Evangelium gehört haben, "Sah ihn und ging vorüber" ist heute weltweit aktuell . Und doch gibt es da eine Gegenbewegung , sozusagen einen wärmenden Golfstrom im kühlen Meer der Menschheit - Und das sind Bewegungen , Institutionen , Initiativen , einrichtungen wie das Rote Kreuz , die Feuerwehr, die Bergrettung , die Behindertenbetreuer, die Sozialsprengel , die Caritas,die Vinzenzvereine , die Aktionen von Lions und Rotary und vieles andere. Und das alles, das ja zum Großteil von Freiwilligen und ehrenamtlichen getragen wird , schafft Menschlichkeit , schafft Miteinander, schafft eine lebenswerte Welt, schafft Heimat . In der Heiligen Schrift, im Petrusbrief , steht ein Satz , der das genau trifft : " Seid alle einträchtig, mitfühlend , brüderlich , barmherzig .." Genau das ist die Kultur der Empathie , der Einfühlung, der Anteilnahme am anderen . Und kein Staat kann das ersetzen . Er kann das fördern , ersetzen kann er es nie.Das ist der erste große Wert , den Ihr im Roten Kreuz verwirklicht .Ihr verhindert , daß ~~das heutige Evangelium mit dem~~ Satz "Sah ihn und ging vorüber" in unserer modernen Zeit ~~aufhört.~~ überschaubar wird.

2) Und zum Zweiten möchte ich jetzt auf Dich schauen , auf Dich allein der Du in diesem Beruf stehst oder ehrenamtlich mittust . Nach den Maßstäben des Ökonomischen zählst Du nicht zu den großen Gewinnern .Freilich , du kannst in der konfrontation mit menschlichem Leid , Schicksal und Sterben wertvolle Lebenserfahrungsammeln , die reifer und zufriedener macht . Aber es gibt noch etwas anderes , Hintergründiges , das vor allem für das freiwillige Engagement gilt . Es ist ja so , daß Dich niemand dazu verpflichten kann , beim Roten Kreuz mitzutun ., keine Familie, keine Umwelt , keine Staat , keine Gesellschaft . Es ist Dein ureigenster entschluß .Und das hat eine besondere Bedeutung . In Frankreich lebte ein sehr großer Denker , Henri Bergson ,der sich vor allem mit der Entfaltung von Gewissen und Persönlichkeit befaßte. Und er hat festgestellt:

Es ist natürlich wichtig , daß man durch Erziehung , Umwelt und Überzeugungsbildung lebenstragende Wert im Herzen aufnimmt. Aber etwas vom Prägendsten kann sein , wenn der Mensch ganz freiwillig sich zu Gutem entschließt , wozu ihn niemand verpflichtet und das über die allgemeinen gebote der moral hinausgeht , wenn man also mit einer gewissen großmut sich engagiert . Bergson hat dieses Phänomen das "Heldische genannt . Wir sind mit diesem wort heute vorsichtig - aber er hat mit diese Erkenntnis sicher recht . aus meiner Lebenserfahrung müßte ich bestätigen , daß ich viele junge Menschen kennengelernt habe,die mit dem freiwilligen , also idealen nicht berechnenden Einsatz in derentfaltung ihrer Persönlichkeit gewaltig gewonnen haben . Persönlichkeit wird nur , wer sich nicht einfach von einer Spaß- und Konsumgesellschaft treiben läßt , sondern eigene Ziele setzt .die ihm niemand vorschreibt . Und was sagt Gott dazu ?

§) Und das ist nun der dritte Wert, der im Hintergrund Eures Helfens aufsteigt . Mit dem Evangelium vom Barmherzigen Samaritan sagt Jesus Christus : Mit diesem Einsatz für andere bist Du voll auf meiner Linie. Wenn du Verunglückten erste Hilfe leistest und Verletzte ins auto schiebst , wenn Du Kranke tranportierst und Notverbände anlegst ,wenn im Katastrophengebiet Zelte errichtest und Wasseraufbereitungsanlagen, dann bist Du genau in meinem Programm , sagt der Herr .Denn mein Programm ist die Liebe , sagt der erlösende Gott , und alles Helfen , Mitfühlen , Heilen udn Dienen reicht bis in die Ewigkeit . - Vielleicht tut sich der eine oder andere mit dem Glaubenkönnen schwer . Es ist nicht ganz leicht in userer Zeit . Aber eines ist sicher : Wer für den Mitmenschen sich einsetzt , ist in der nähe Gottes . Und das wird Segen bringen .

Ich schau zum Schluß noch einmal auf Euer Symbol , auf das Rote Kreuz . Zunächst nehme ich es sozusagen von seiner mathematischen Bedeutung : Es ist ein P l u s .

Es ist ein großes P l u s für eine menschenwürdige Gesellschaft.

Und es ist ein großes Pl u s für die Entfaltung Deiner Persönlichkeit .

In seiner tiefsten Symbolikaber ist ein K r e u z , das Zeichen des erlösenden Gottes , der die Liebe ist .

AT-DAI.1.3.1.5.1.41

6.10.07 Ettal (10,00 h) Gottesdienst mit Diözesanverein Nord- und Südtirols.

Simon Koinzade.

Wir kommen in dieser festlichen Stunde vor die Magd des Herrn, vor unsere liebe Frau, ~~unsere~~ Brüder, und wir kommen aus unserem Alltag, einer nicht in allen seinen Tätigkeit immer erhebend und motivierend ist. Ich denke, in Ettal sammelt sich kein utopischen Träume und idealistische Verstiegenheiten, sondern aus gesunder Realismus und auch für eine dicke Haut.

Aber in einer Stunde wie dieser, da darf uns schon einmal aufgehen wie sinnvoll und wie aktuell das Wirken und Mühen in der Diözesangemeinschaft ist. Und darüber möchte ich etwas sagen.

1) Zum ersten: Jeder Tun ist ein wesentlicher Beitrag zu einer menschlichen Gesellschaft, zu einem Dasein mit Lebensqualität. Es gibt heute viele Bewegungen, Institutionen, Initiativen, die auch zum Großteil mit freiwilligen Mitarbeitern in dieselbe Richtung aktiv sind: Caritas, Rotes Kreuz, Sozialsprengel, Hospizbewegung, Altenhilfe, Behindertenbetreuung, Bergrettung, ~~Aktionen~~ Aktionen von Lions, Rotary, Kiwanis, Grünen, Christophorusaktion usw. Aber wenn sich heute 500 Diözesanfreunde hier versammeln, dann sind sie damit ein wesentlicher und nicht mehr wegzudenkender Teil dieser Zivilgesellschaft des Miteinander, die kein Staat ersetzen, bestenfalls wohlwollend fördern kann.

Und warum ist dieser Strom der Menschlichkeit so aktuell? Weil an sich, wie alle Forschungen besagen, in der übertechnisierten, vermassten, verstädterten, urbanisierten Welt die Einfühlung für andere die Empathie schwächer wird. Die vor allem die Ein Ballungsräumen wird das Klima kälter. Und der riesige Brandt die Gesellschaft soziale Heizanlagen — und ihr ~~sort~~ stellt dazu eine ganze Reihe von Radiatoren und ~~Strahlen~~ Öfen.

Sah ihn und ging vorüber

2) Die zweite Bedeutung Eures Tuns liegt in Eurem Beitrag zum glaubwürdigen Gesicht der Kirche. Es gibt pastoralpsychologische Untersuchungen — und es gibt die einfache Lebenserfahrung. Wo immer Kirche als helfende, lebensbegleitende, in Krisen stützende, Einsamkeit durchbrechende, wo immer sie als menschliche Nähe und als Güte erfahren wird, schwinden die Vorurteile.

Ich brauch nicht lange zu erklären, wie aktuell das heute ist. „Kirche" hat heute für viele Menschen kein strahlendes Image. Es herrscht eher Distanziertheit und Entfremdung und Kritik. Das hat viele Gründe, gesellschaftliche, innerkirchliche und persönliche. Es gibt ~~Kirche~~ Verletzungen und

Einschränkungen in der Kirche. Aber ihr, liebe Vikarsfreunde, gegenüber dieser Situation nicht nur mit Kritik, Vorwurf und Reflexion (wenn es auch manchmal) ihr antwortet auf die Kirchenprobleme hier einfach mit schlichtem Tun, Helfen, Raten, Zuhören, Rat, Orientierungshilfen in den verschiedenen Nöten — und Betten. Und damit trägt ihr zur Glaubwürdigkeit der Kirche bei, die ja doch vor allem ein Zeichen der Liebe in der Welt sein soll.

3) Und jetzt muß ich auf eine dritte Dimension des Engagements im Vikarsberuf hinweisen, von dem nicht sonst kaum redet. Ich meine die Bedeutung solchen Einsatzes für Euch persönlich, für die Entfaltung von Persönlichkeit und Charakter. In Frankreich gab es einen großen Denker, Henri Bergson, der sich auch vor allem mit der Bildung und Entfaltung von Gewissen und Person befaßt hat. Und der hat einmal gesagt, daß eine besondere Bedeutung für die Reife der Persönlichkeit und die Charakterbildung des gewissen gerade freiwillig übernommene positive Tätigkeiten sind, zu denen mich niemand zwingt, kein Mensch, kein Partner, kein Staat, keine Kirche, ja nicht einmal das Gebot Gottes zwingt dich, diese Dinge zu tun und mit ihnen zu machen.

Aber ihr habt ja selber schon gespürt, daß dieses Um-Andere-Bemühtsein auch irgendwie reich macht, sagen bringt, zufriedener macht, verständnisvoller, großzügiger. Ich bin jetzt Jahre, die dadurch menschlich positiv geprägt worden.

Und das ist deshalb so aktuell, weil jeder der sich von den Strömen und der konsum-, Masse-, Spaß- und Raffgesellschaft treiben läßt, Persönlichkeit einbüßt und zu Amöben geworden ist, wie Mark Twain gesagt hat.

4) Und zum Schluß. Der tiefste Sinn Eures Engagements liegt natürlich darin, daß ihr mit einem guten Willen voll auf der Linie Jesu liegt. Bei jedem Besuch, bei jedem Gang, jedem Telefonat, jeder Besprechung, jeder Art von Hilfe, materieller oder seelischer Hilfe ist Du im Programm des Erlösers. Das hat Jesus mit dem barmherzigen Samariter gesagt. Und damit reicht Dein Tun in die Ewigkeit. Und es ist schon wunderschön, wenn wir Euch einige Bemühungen unseres Lebens vor dem Herrn sagen können. Es hat mich wie gerührt, wie Maria, die ihre Existenz mit dem Wort der Magd des Herrn ausgedrückt hat, was ihre Fürbitte, daß auch wir in unserem so sinnvollen Dienst treu bleiben

AT-DAI 1.3.1.5.1.42

Hohenems,29. Februar , 2oo8, Besinnungsnachmittag für Pfarrcaritas,

Referat 14,oo h

V o n d e r A r m u t d e s I n t e l l e k t s u n d d e m R e i c h t u m d e s H e r z e n s

Wenn man die Entwicklung der Menschheit in den letzten zweihundert Jahren betrachtet , dann stellen sie alles bisher Dagewesene in den Schatten .Der Mensch bewohnt seit 2 1/2 Millionen Jahren die Erde. Und er mußte sich in hartem Überlebenskampf behaupten . Aber in unserer Epoche ist der Menschengeist explodiert .Der Mensch vermehrt sein Wissen ungefähr alle zehn Jahre um das Doppelte .Schon längst kann kein Menschenhirn mehr dieses Wissen speichern .Sogar die hochentwickeltsten Komputer tun sich schwer, dieses Wissen zu ordnen und greifbar zu machen .Dabei sind die Leistungen dieser wissenschaftsgeprägten Welt imposant , und wir möchten sie weder schlecht machen noch missen .

Da wird in der klinik Innsbruck ein junger Italiener eingeliefert, zur Transplantation der Leber. Bei der näheren Untersuchung sehen die Ärzte etwas , was ihnen unbekannt war : Der Zugang zur Leber ist beim jungen Mann zerstört und nicht mehr betriebsfähig . Er ist ein Todeskandidat . Der leitende Chirurg erzählt mir , daß sie um 11,45 beim Zentralkomputer für Medizin in Washington angefragt haben , ob es diesen Befund schon einmal gegeben habe und ob er behandelt worden wäre. Um 11,55 h antwortet der Komputer, in den täglich 11.ooo bis 13.ooo medizinische Erkenntnisse eingespeichert werden , daß es diesen Fall in der Welt noch nie gegeben hat . Die Ärzte bauen dann dem Mann aus anderen Gewebeteilen einen neuen Zugang zur Leber. Der 21Jährige wird gesund und lebt ganz normal . Das Ergebnis wird sofort in den Komputer in Washington eingespeichert . Wenn das nächstemal so etwas vorkommt, weiß man , wie am helfen kann .So etwas ist großartig , ein Triumph der Forschung und des Intellekts. Im vergangenen Jahr hat probeweise ein amerikanischer Professor ~~über Satellit~~ eine urologische Operation in Innsbruck über Satellit durchgeführt - und eine Innsbrucker Professor eine in Amerika . Mit dieser Fernoperationsmethode können in Krisengebieten die kompliziertesten Eingriffe von besten fachleuten durchgeführt werden . Sie wissen , daß ich derartige Wunder des Menschengeistes auf allen gebieten anführen könnte .

Diese Explosion des Intellekts hat sicher viel Gutes gebracht. Belastungen kann man beseitigen oder erleichtern , Schmerzen effektvoller mindern ,Katastrophen rascher bewältigen , Glieder ersetzen,Naturgefahren eindämmen ,Situationen behinderter verbessern , Ernten verdoppeln Hygiene entwickeln , Gefahren erkennen ,Kommunikationsnetze ausweiten ,neue Energien erschließen ,Produktionen vervielfachen , in der Caritas Hilfen global organisieren und effektiver machen , soziale Netze knüpfen - nein , wir wollen die Leistungen des Intellekts in unserer Epoche nicht schlecht machen und verachten . Es war und ist und bleibt sicher der Wille des Schöpfers , daß der Mensch seine Welt gestaltet und wohnlicher macht .

A b e r - und nun kommt das große "aber" , diese ganze imponierende Entwicklung ist auch mit einem Unbehagen verbunden - in derGesellschaft , in der Kreisen der Wissenschaft , und im Alltag des kleiner Mannes . Der südafrikanische Nobelpreisträge Cotzee (Koisi) hat diese Bedenken zum Ausdruck gebracht . Man nennt ihn den "Kritiker der grausamen Vernunft ". Er schildert in seinen Werken die Kehrseite des Fortschritts in der Vereinseitigung des Verstandes , der Ratio , der Überakzentuierung des Kopfes ,

1.3.1.51.42

Der Fortschritt wird zum Expresszug , bei dem die Bremsen der Menschlichkeit versagen . Der Mensch wird zwar immer tüchtiger, gewandter, flinker, findiger, effizienter, cleverer - oder wie man heute sagt "cooler". Aber er wird eben leicht zum kühlen "Macher" . Da wird das menschliche Leben am Beginn und am Ende zu einer Sache , die man eben manipuliert , wie anderes auch - und verliert die Kontrolle - überviele Dinge. Es geht wie ein kalter Eisbergstrom durch die Gesellschaft .Kalt wird der wirtschaftliche Bereich ,wo tagtäglich die Milliarden über die Erde als Spekulationskapital schwappen (nur ein kleiner Teil davon ist Investition). Dieses gewissenlose Kapitalcasino geht über Menschen- und Völkerschicksale hinweg . Da sammelt die kleine Schicht der Reichen in Südamerika ihren gewinn , und statt ihn dort zu investieren , schleusen sie Hunderte von Milliarden in dieses Casinospiel ein . Und die Gesamtsumme dieses Fluchtkapitals ist größer als alle Verschuldung aller südamerikanischer Staaten zusammen .Da wird mit Rüstung und Krieg spekuliert und geschürt . Und bis in das menschliche Zusammenleben hinein hat diese Dominanz des Intellekts eine Eiszeit in der Menschheit eingeläutet . Es gibt in einem Ausmaß unter den Menschen Entfremdung , wie es sie noch nie gegeben hat .Keine Epoche der Weltgeschichte hat so viel Entwurzelte , Vertriebene, Flüchtlinge , erzeugt wie das 2o.Jhdt- Und noch nie war die Zahl der innerlich , seelisch Entwurzelten so groß , auch die Erscheinungen der Depression , der Vereinsamung , der Sinnleere , der Verlassenheitsgefühle , der brüchigen Beziehungen, der Suizide.

Schon vor vielen Jahren hat der "Club of Rome" , diese Versammlung von Weltweisen und Nobelpreisträgern , darauf hingewiesen . daß das wichtigste Lernziel für die gestaltung einer humanen Weltnicht nur Fachausbildung , Qualifikation ,Wissen und Können heiße - sondern E m p a t h i e , Einfühlungsvermögen , Sich-In-Anderen-Hineindenken-Können , Anteilnahme üben , Not wahrnehmen , Zuwendung schenken , Sensibel werden für den Mitmenschen .

Und damit sind wir bei unserem Thema - und das heißt einfach gesagt : M e h r H e r z ! Und jetzt wißt Ihr , meine leben Caritasmitarbeiter , wo eure Position in den Strömen der Zeit ist . Wir müssen dem eiskalten Strom des nur vorteils-und leistungs -und erfolgbesessenen Denkens den Golfstrom der Menschlichkeit entgegensetzen . Und damit sind wir sozusagen brandaktuell .

Ich will damit nocheinmal sagen , daß ich nicht gegen die Entfaltung von Hausverstand , Forschung und Wissenschaft bin . Wir brauchen das auch für die Entfaltung von Menschlichkeit . Aber die Herz- und Gemütsarmut ist schon etwas Bedrückendes . Ich habe ja 25 Jahre lang die Lehrerbildung gehabt und ich habe im Zuge einer Dokumentation die gesamt pädagogische , psychologische , anthropologische , entwicklungspsycho # logische , lernpsychologische , sozialpsychologische , verhaltenspsychologische Literatur in deutscher Sprache durchschauen müssen . Manches war in einer so intellektualisierten Sprache geschrieben , daß ich es auch als Profi nicht verstanden habe . Mir ist hie und da der Spruch eines alten Tiroler Lehrers in den Sinn gekommen , der recht gute Mundartgedichte geschrieben hat . Eins heißt :

" A Toal Leit sein so gscheit ,
so übergscheit , daß oan´s´Dummsein a wieder freit.

1.3.1.51.42

Herzlosigkeit offenbart sich sofort in der Sprache . Und herzlose , gemütsarme , nur intellektualisierte Sprache findet keinen Weg zum anderen .Und glauben wir ja nicht , daß diese Welle der Gemütsarmut nicht manchmal auch in die Kirche hineinwirkt . Da bilden sich auch Sprachformen heraus , die an Ohr und Herz vorbeigehn , entpersönlichte Sprache , unpersönliche Platitüden , formulierungen , die nur verletzen ,aber nicht beglücken .nur belasten , aber nicht befreien .

Dabei geht durch die ganze Gesellschaft , auch unserer technisch , wirtschaftlich und organisatorisch hochentwickleten Gesellschaft eine tiefe S e h n s u c h t n a c h H e r z .
Herz ist Trumpf . Kinder brauchen Mütter und Väter mit Herz , freuen sich auf Kindergärtnerinnen mit Herz , ersehnen Lehrer und Lehrerinnen mit einfühlung und Zuwendung . Kranke brauchen Ärzte undPfleger und Schwestern mit Herz , und nicht nur Medizinautomaten , nicht funktionierende Macher.Im Betrieb wünscht man sich in der Chefetage Verantwortliche mit Herz (Im Gegensatz zu den Globalplayers , für die
ztlich Menschen udn Mitarbeiter gar nicht existieren .Im Hotel freuen sich Angestellte über eine Hoteliersfrau mit Herz (ich weiß genug Beispiele) Gäste wollen eine Betreuung mit Herz . . Gläubige , suchende, Belastete brauchen einen Seeslorger , eine Seelsorgerin mit Herz- und der Pfarrer mit Herz ist nach wie vor der Renner . Manager muß er heute manchmal auch sein , abe rNur-Mananger ist viel zu wenig .Wähler tippen nicht selten auf Politiker mit Herz , und wer sich in einem Amt verirrt , ist froh , wenn er einem beamten mit Herz begegnet .Und das alles bedeutet ganz wesentlich - Lebensqualität .

Und darum brauchen alle , die im Golfstrom der Menschlichkeit mitrudern , eine Kultur des Herzens , eine Entfaltung von Gemüt ,auch eine Pflege des eigenen Gemütslebens . Caritas ist keine Wohlfahrtsmaschinerie und und Caritashelfer sind keine Humanitätsmaschinen. Die Dominanz des Herzens drängt uns auf der einen Seite zu spiritualität, zur Kultur des Betens und des Brauches und ~~des Brauches~~ zu Natur und der Musik , und der Pflege von Fröhlichkeit - auch Ausspannen . und auf der anderen Seite eben zur Einfühlung und Zuwendung. Sie erleben doch oft, daß finanzielle Hilfe oft erst das Zweite und manchmal gar nicht so wichtig ist , wohl aber das Zuhören und Zeit haben .

Auch die Kirche als Ganzes muß in unserer Zeit , wenn sie ihre Rolle in dieser erkaltenden Welt spielen will, Herz ausstrahlen. Einfühlung für gescheiterte, Behutsamkeit mit Seelisch Verletzten , Geduld mit Irrenden , immer auf Versöhnung bedacht , nicht auf Entfremdung.Deswegen muß sie keine Kirche des Laissez-faire oder der permanenten Streicheleinheiten sein .Aber sie muß darauf achten, daß sie das Image der Barmherzigkeit bewahrt , weiles das Antlitz Jesu ist. In meinem Leben ist dieses Bild manchmal beschädigt worden . Wir müssen auf unserer Ebene und unserem Wirkungskreis immer bestrebt sein , das zu bewahren ,was Jesus gemeint hat : Barmherzigkeit will ich , nicht Opfer ...

Und damit berühren wir unseren letzten Aspekt, wenn wir vom Reichtum des Herzens sprechen . Wir sehen als Christen diese Welt, ihre Großentwicklungenund ihre einzelschicksale , nicht nur von den Gesetzen der Atombausteine und der Galeaxen bestimmt , von Sternenwirbeln und und Genkonstellationen , von Wirtschaftsordnungen und ökonomischen Gesetzen und einem wunderbaren Spiel von Kräften , Energien und evolutionen . das alles ist real und von Bedeutung , aber es letztlich kalt und vordergründig - wir wissen als Gläubige ~~hinter~~

1.3.1.51.42

hinter diesem Universum , seiner Geschichte und der Geschichte seines Heils ein H e r z , ein pulsendes , schlagendes , lebendiges Herz , das nur einen einzigen Gedanken hat : Unser Heil . Es gibt kaum ein tröstlicheres Dogma , das ja auch wörtlich so in der Heiligen Schrift steht ; G o t t w i l l , d a ß a l l e M e n s c h e n g e r e t t e t w e r d e n . . . Und kein Konzil der Kirche hat diesen Satz deutlicher aufgegriffen , entfaltet und akzentuiert als das zweite Vaticanum .Das hat ja auch die Einstellung zu den anderen , den gutgläubig Irrenden , den Unwissenden und Blockierten , den Entwurzelten und verstörten geändert,Es ist nicht so , daß es nur die Kältewelle des überbetonten Intellekts gibt .Es gibt auch die andere Welle . Denke Sie an die Veränderung des umgangs mit A Andersgläubigen , die gewandelte Einstellung zum Behinderten, die geänderte einstellung zum Senior , und auch so mancher Korrekturen in der moralischen Beurteilung mancher menschlicher Schwächen ,wo man beh hutsamer und vorsichtiger geworden ist .

Die Menschheit leidet also gewiossermaßen am Wasserkopf der Nur-Rationalität - und was sie braucht , ist ein wenig Herzerweiterung . Und damit ist die Rolle der Caritas von Mensch zu Mensch klarge stellt - ganz im Sinne des Heiligsten Herzens , das wir vererehren .

AT-DAI 1.3.1.5.1.43

Abschied Mag . Christian Sint, St. Michael , 1. Juli 2oo8 ,17,oo h

Lieber Herr Christian !

Wahrscheinlich kann man als Außenstehender wie ich gar nicht so recht abschätzen , was diese Jahre für Dich und Deine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Arche an täglicher Mühe , Einfühlung, Geduld , Sorge , Arbeitsaufwand, Überstunden und Probleme gebracht haben . Man kann dafür nicht genug danken , Dir nicht und den anderen nicht , die in der Arche gewirkthaben und wirken und auch denen nicht die , die mit der Arche die Sorgen mitgetragen haben wie unser lieber Paul . du hast der Arche sicher den Stempel Deiner Persönlichkeit aufgeprägt . Bei den großen Bergtouren über weite Firnhänge hatte immer der die schwierigste Aufgabe , der spurt. Du hast Deinem Nachfolgger die Spur vorgelegt . Wir können nur Vergeltsgott sagen .

Ich möchte einmal zum Ausdruck bringen , warum die "Arche" zu den Dingen gehört die mich in meinem bischöflichen Amt so gefreut haben und immer noch freuen . E sgehören da einige Fakten dazu . wie auch die Hospizbewegung oder das Blühen der Vinzenzvereine und vieles andere an wunderbaren Initiativen .

Vor Jahren gab es einen berühmt gewordenen film von Walt Disnex " D i e W ü s t e l e b t " . Es war ein Film über die trostlose Mojave-Wüste in Kalifornien (ich habe dorthin einen Briefverkehr) einenäGegend mit verkrusteten Salzseen und Wanderdünen , ein schein bar totes Land . Und der Film zeigt dann ,was da geschieht , wenn ein regen drüberfährt - und das ist unglaublich . Die Wüste blüht und wimmelt von Leben .

Nun , manchmal hat die Welt (und hie und da greift es sogar auf die Kirche über ,das Wüstenklima) den Charakter der Wüste . Die Seen der Menschlichkeit versalzen , über die gesellschaft wandern die vom Wind des Zeitgeistes bewegten Dünen , die Dünen der Ideologien, der Oberflächlichkeit , der Populismen ,

Und da , meine Lieben , sind Dinge wie die arche das große Wunder in der Basis der Kirche : Die Wüste lebt . Sie lebt in Initiativen und Bewegungen der Liebe , die niemand erahnen underhoffen konnte. Aber es ist für mich überwältigend und seher sehr tröstlich , daß in der Kirchenbasis initiativen aufbrechen , die das Wesentliche des Christseins präsentieren ,Blumenfelder einer gesunden spiritualität , Entfaltungen der Caritas nach dem Herzen Jesu .

Das ist der Grund für meine Freude an der Arche und ähnlichen mutmachenden Zeugnissen in unserer Zeit . Und dafür sage ich Gott dem herrn Dank.

AT-DAI 1.3.1.51.44

S o l i d a r i t ä t

In der Mongolei , in der Wüste Gobi , gibt es besonders einsame, wenig begangene Karawanenwege , Die mongolen nennen diese Pfade " Straßen der Nachdenklichkeit " . Darf ich Sie , liebe Freunde , die Sie mir das Thema " Soildarität " vorgegeben haben und natürlich mitten im Alltag der sozialen Auseinandersetzungen und Spannungen der Gesellschaft stehn , mit diesem Wort zu einer kleinen Reise auf der Straße der Nachdenklichkeit einladen ?

Ich bin weder Sozialwissenschaftler noch Sozialpolitiker .Aber ich weiß , daß "solidarität" mehr ist als irgendein politisches Schlagwort, mehr als eine Kampfparole oder ein zündendes Programm, mehr als nur ein moralischer Appell an die Bessergestellten .Solidarität ist ein Schlüsselwort der menschlichen Existenz , unseres Wesens und eine grundbedingung unserer Entfaltung .Es geht um das Zusammenspiel des Einzelnen mit der Gemeinschaft , um gegenseitige Verpflichtung und kooperative Verhaltensweisen, um das Ringen um Ausgleich in den Belastungen und Bedrohungen des ~~Daseins~~ Lebens . Es geht um eine fundamentale Frage unseres Daseins .

Das Wort " solidarité " gehörte im Französischen sehr bald zum Sprachschatz der Revolution , zusammen mit "fraternité " und erhielt dann in den großen sozialen Auseinandersetzungen des 19. und 2o. Jahrhunderts immer mehr Gewicht. Wenn man auf seinen sprachlichen Ursprung , das Vulgärlateinische , zurückgeht , auf das Wort "solidum" (= Boden , Untergrund) , dann ist damit schon die fundamentale Bedeutung angesprochen .

Ich gehe auf der Straße der Nachdenklichkeit weit, weit zurück , in den Bereich des vormenschlichen Lebens , der Tierwelt . Es gibt in ihr Phänomene , die man ruhig als biologische Vorstufe menschlichen Moralverhaltens bezeichnen kann , wie es Konrad Wickler in seinem Werk "Die Biologie der zehn Gebote"getan hat . Wir denken in der Schöpfung an das Verhalten des bedrohten Fischschwarms im Weltmeer, an die Aufgabenteilung im Bienenstock , an die Sozialgesetze eines Dohlenschwarms , an die Kooperation eines Wolfsrudels bei der Jagd, einer Berggorilla Großfamilie oder einer Elefantenherde. Das alles erinnert uns daran , wie tief "Solidarität" in der lebendigen Natur verankert ist , weit vor allem rationalen Bewußtsein .

1.3.1.51.44

Die neuesten Forschungen in den USA , die erst kürzlich veröffentlich wurden , beweisen , daß dem Menschenkind solidarische Verhaltensweisen an sich angeboren sind . Sie können selbstverständlich in der Erziehung gefördert oder vernachlässigt werden , aber an sich sind sie da.

Nur mit Solidarität konnte sich menschliches Leben entfalten . Schon die primitivste Sozialisation der Altsteinzeit in Horde und Familie hat sie gebraucht , mit gegenseitigen Verpflichtungen und einer entsprechenden Verantwortung . Als in der Menschheit die Großwildjagd begann , mußte dieses Verhalten auf größere Gruppierungen ausgedehnt werden , weil für die Kleingruppe diese Überlebenssicherung nicht möglich war. So bildete sich der Clan und der Stamm. Die Aufgabenteilungen wurden immer komplizierter , das Leben erforderte Spezialisten und entsprechende Fertigkeiten , und alle mußten an den Erträgnissen beteiligt werden. Ackerbau und Viehzucht , beginnender Warentausch und Handel haben diese Entwicklungen noch verstärkt. Wir sehen auf dieser Straße der Nachdenklichkeit , daß Solidarität mit der Entwicklung der Menschheit immer Schritt halten mußte. Sie mußte , wie die menschliche Gesellschaft immer weiter, immer umgreifener und immer komplizierter werden . aber sie war unverzichtbar.

Dabei war es immer ein Ringen , ein Gegenstand der Auseinandersetzung von "oben" und "unten", zwischen Begünstigten und Benachteiligten ,zwischen Unterdrückten und Unterdrückern . Und wenn man keine Lösungen fand , dann sind darüber Stämme, Völker und Zivilisationen, Politische Gebilde und Reiche zugrundegegangen . Die Straße der Nachdenklichkeit bietet viele Beispiele in der Weltgeschichte, vom spartanischen Sklavenstaat über südamerikanische Herrschaftsgebilde , dem untergehenden Römerreich oder dem zaristischen Russland. Positive Entfaltung von Solidarität hat immer viel Weisheit und Entradikalisierung gebracht - - und manchmal wurden Scheinsolidaritäten propagiert , die wieder den Keim zu neuen Unterdrückungsformen boten .

Ein Motor für verstärkte Solidarität war immer schon die G e f a h r , d i e B e d r o h u n g . Sie zwingt zum Zusammenrücken , zum Miteinander und Füreinander. Das beginnt beim Urmenschen im

1.3.1.51.44

K a m p f gegen die feindliche Natur, bei Menschen im unwirtlichen Steppen- und Wüstengebiet (bei Beduinen und Mongolen) hat sich eine besondere Form der Solidarität entwickelt , die das Überleben erforderte , nämlich eine Hochentwicklung der Gastfreundschaft , eine Tabuisierung des Gastes bis zu heiliggehaltenen Riten Riten und höchsten Verpflichtungen zwischen Gastgeber und Gast . Auch die permanente Gefährdung des Frontsoldaten hat Solidarität und Kameradschaft gefördert.

Die Gefahr hat immer partikuläre Solidarität bestimmter Menschengruppen entwickelt : In Sklavenaufständen , Bauernkriegen , Freiheitskriegen aller Art , ausgebeuteten Arbeitermassen des Frühkapitalismus , unterdrückten Völkern , vergewaltigter Minderheiten, in den Zukurzgekommenen der Wohlstandswelt oder den überdurchschnittlich zur Kassa Gebetenen einer Wirtschaftskrise . Alle diese Soldaritäten hatten und haben ihre Notwendigkeit , aber auf der Straße der Nachdenklichekit kommen wir eben nicht an der Tatsache vorbei , daß solche Solidaritätn auch zu neuen Unterdrückungsformen ~~bergen~~ führen können . Sie können nämlich das immer notwendige Ausweiten von Solidarität blockieren und Feindbilder entwickeln , die von jedem solidarischen Empfinden ausgeschlossen sind .

Auf der Straße der Nachdenklichkeit muß ich nur stehn bleiben bei großen Worten und Gesängen wie " Es gilt nicht Bürger , Bauer, Arbeitsmann , haut die Schranken zusammen , Kameraden ..." oder " Ein Volk , ein Reich , ein Führer " oder " Tod den Bourgeois und den Kulaken " oder " Alle Räder stehen still , wenn dein starker Arm es will .." und wie die machtgeschwellten Parolen gewesen sein mögen , die nur ich in meinem Leben gehört habe. Die wahre , effiziente, nachhaltige Solidarität erfodert sehr viel Maß , Weisheit , Kompromissbereitschaft , tiefe Einblicke in die Vernetztheit modernen Wirtschaftslebens und menschliche Einfühlung .(Sie hatte manchmal sicher auch ihre Schwächen , aber die österreichische Sozialpartnerschaft hat die Streikzeiten durch Jahrzehnte im Jahr auf Minuten und Sekunden beschränkt) .

Eines zeigt uns die Straße der Nachdenklichkeit eindeutig : Die Menschheit wächst immer mehr zusammen und erfordert deshalb eine immer umfassendere , weltweite Solidarität . Die Solidarität drängt auch zur Globalisierung , nicht nur das Kapital .

1.3.1.51.44

Auch die gegenwärtige Weltkrise ist ein Beweis für diese Entwicklung Es gibt keine Insel der Seligen mehr . Wie Goethe seine Idylle "Hermann und Dorothea" gedichtet hat , da konnte er noch schreiben " Was schert´s mich , wenn Völker hinter der Türkei zusammenschlagen...." . Das gilt nicht mehr . Die Krise an der Wallstreet, die Piraterie am Horn Afrikas, der zerstörte Regenwald in Brasilien , der Unfriede im Nahen Osten - es berührt uns alles .

Diese an sich notwendige Ausweitung der Solidarität auf Menschen , die nicht neben uns wohnen und unseren Alltag teilen , ist gar nicht einfach . Ich habe in den 87 Jahren , die ich jetzt lebe, dieses allmähliche Einswerden und die entsprechenden Solidaritätsgefühle erlebt , vom intensiven Heimat - und Nationalbewußtsein über Europa und die Welt . Es gibt gegen diese Ausweitungen seit Urzeiten in uns ein negativ besetztes Bild , ein Schreckgespenst : D e r F r e m d e . Die Abwehr des Fremden haben wir wohl in den Genen . Ich habe Missionäre gekannt , die auf Neuguinea Eingeborenenstämme auf der Stufe primitiver Jäger und Sammler betreut haben. Sie haben mir erzählt , daß sie gegenüber fremden Stämmen erbarmungslos sind , obwohl sie sonst durchaus humanes Verhalten zeigen.

Auch in unserer Tiroler Geschichte hat die Bedrohung durch den Fremden zu solidarischem Zusammenstehn geführt , aber auch zu tiefgründiger Ablehnung . Das Andreas-Hofer-Lied gibt ja die Mentalität von 1809 nicht sehr authentisch wieder und zeigt bereits nationalromantische Verklärung ("Ganz Deutschland , ach in Schmach und Schmerz") , die dem Sandwirt kaum entsprochen hat . Da gibt das Spingeser Schlachtlied die Bedrohung durch den Fremden schon viel originaler wieder :

" Iatzt wöll mr giahn Franzosn zgegen giahn ,
Was habn den dö bei ins herinnen z´tian ?
Miar hob´n sie nit verlangt ,
es hat sie einer planggt ,
da kam a niader Narr ,
fraß ins mit Haut und Haar .... "

Es gehört sicher zu den Herausforderungen unserer Generation , und zu unserer Verantwortung im 21. Jahrhundert, diese Bewußtseinserwei-

1.3.1.51.44

terung weltweiter Solidarität ~~im Auge zu behalten~~ zu sehen und dabei doch die immer notwendige partikulare Solidarität der eigenen Berufs - und Gesellschaftsgruppe im Auge zu behalten . In allen Demokratien stürzen sich Populisten immer auf das Hochspielen der kleineren solidarität , der Verabsolutierung der nationalen oder der sozialen Gruppe . Und immer benützen sie das Motiv des abzulehnenden Fremden , des Menschen " der uns nichts angeht" - und sie haben damit Erfolg weil sie damit eine geradezu archaische Angst in der Tiefe unserer Seele ansprechen . Auch wenn man den Kampf gegen importierte Kriminalität durchaus unterstützen muß , muß man sich vor der Kleinkarriertaller Populismen hüten . Selbst die Solidarität einer Bürgerinitiative kann sich zum rücksichtlosen Interesse einer Minderheit ausweiten .

Merkwürdigerweise treffen wir ~~bei~~ auf unserer Straße der Nachdenklichkeit ~~auf das~~ darauf, daß gerade das , was Solidarität zunächst erreichen will und auch oft erreicht h a t , nämlich W o h l s t a n d , zur Gefahr für solidarisches Verhalten wird . Das Benessere und die Zusammenballung vieler Menschen zur Masse kann Solidarität schwinden lassen.

Im angloamerikanischen Raum gibt es zu dieser Frage eine ganze Bibliothek von Forschungen . Zwischen Bergbauern , die nicht das leichteste Leben haben , funktioniert die Nachbarschaftshilfe. In den Hochhäusern der Großsiedlungen meistens nicht .. In der anonymen Großstadt stirbt das Miteinander sehr leicht. Schon Konrad Lorenz hat in seinen acht"Todsünden der zivilisierten Menschheit" auf diesen Tod des Mitgefühls hingewiesen . Schon vor vielen Jahren hat der"Club of Rome" (eine Versammlung von Gelehrten und Nobelpreisträgern festgestellt), daß das wichtigste Erziehungsziel für eine menschlichere Welt E m p a t h i e (Einfühlungsvermögen)wäre, also Mitleid, ein Feeling für Gemeinschaft, eine Sensibilität für Menschenrecht und Menschenwürde. Das heute einseitig in den Vordergrund rückende Interesse an blosser Leistung , Berechnung , Vorteil , wirtschaftliche Efizienz genügt nicht .

Und darum , liebe Freunde, ist in einem katholischen Verband der Werktätigen neben ~~den~~ der aktuellen Solidarität des Standes die Frage der tiefen Motivation , der Grundeinstellung und Grundbewegtheit unseres Herzens von größter Bedeutung . Wir sind den Pfad der Nachdenklich zum Thema "Solidarität" heraufgegangen, von den Erkenntnissen der Verhaltensforschung in der Tierwelt über die Entfaltung des Menschen in seinen immer größer werdenden sozialen Zusammengehörigkeiten bis zur Globalisierung der Welt von Heute.

1.3.1.51.44

Und nun schwenken wir mit der Nachdenklichkeit von der Betrachtung des Nur-Menschlichen ab und steigen auf jene Anhöhe , die über allen Steppen , Wüsten , Ländern , Zivilisationen sich erhebt , und von der man mit den Augen des Glaubens dorthin schauen darf , wo der Himmel die Erde berührt. Es geht um die u n e n d l i c h e M o t i - v a t i o n z u r S o l i d a r i t ä t .

Wenn wir auf das schauen , was uns die Offenbarung schenkt,dann fährt über das Universum und die Menschheitsgeschichte wie ein Lichtstrahl die Botschaft von einem Gott , der sich als solidarischer zeigt

Schon in jener wunderbarne Szene , in der vor dem brennenden Dornbusch Moses den Herrn fragt :"Wer bist du ? Was soll ich zu denen sagen , zu denen du mich sendest ?" Und Gott gibt zur Antwort : "Ich bin , der ich bin !" " Das sagt in dieser Übersetzung in unserer Sprache nicht viel . Aber wenn man in den eigentlichen Sinn der hebräischen Worte tiefer eindringt , dann heißt das: " Ich bin der, der f ü r e u c h d a i s t , auf den ihr euch verlassen könnt, , der zu helfen bereit ist , der euer Heil will - ich bin der engagierte , der solidarische Gott .

In der Botschaft der Propheten steigert sich dieses leidenschaftliche Eintreten Gottes für die Schwachen , die Witwen , die Waisen , die Überfahrenen und Betrogenen . Bei Amos , Jesaia und Ezechiel stehn solche Worte wie : Wenn ihr euch um die Witwen und Waisen , die Armen und Ausgebeuteten nicht kümmert - dann hört mir auf mit euren pompösen Festen im Tempel ! Ich kann eure Musik nicht hören , euren Weihrauch nicht riechen , und ihr könnt das Psalmenbeten bleiben lassen !Mir ist lieber, wenn im Land die Gerechtigkeit blüht und das Recht ...

Es stimmt nicht , daß das A.T. nur die Botschaft vom Eingottglauben bringt . Es verkündet die Botschaft vom engagierten , vom solidarischen Gott . Und diese Solidarität Gottes mit uns erreicht in Jesus Christus ihren Höhepunkt .

Seit dem II. Vatikanum taucht in der Theologie immer öfter das Wort Solidarität auf. Man hat die erlösende Hingabe Jesu für uns früher mehr mit den Begriffen "Opfer" und "Genugtuung" bezeichnet , nun aber versucht man , die äußerste Hingabe Jesu für den leidenden , sterbenden und erlösungsbedürftigen Menschen im Begriff " hingebende Liebe" und "Solidarität " zu fassen , weil diese Begriffe dem Menschen von heute

1.3.1.51.44

verständlicher und näher sind.. Das ist der blitzende Lichtstrahl ,der wie eine aufgehende Sonne über die Schöpfung fährt , die Botschaft vom solidarischen Gott , der uns in Jesus zum Bruder wird .

Und damit sind wir auf dem Pfad der Nachdenklichkeit zum Thema Solidarität zum Ende gekommen . Sie ist nicht nur Notwendigkeit des Menschenlebens , sie ist Gottes Wille .

Mir hat einmal ein großer Theologe gesagt : Wenn man bei der Suche nach der Wahrheit draufkommt , daß sich die Erkenntnisse von unten, vom Wesen des Menschen und seiner Geschichte her, wie wir es heute erfassen , und die Erkenntnisse von oben , die Botschaft der Offenbarung, treffen , dann kann man sicher sein , daß man auf dem rechten Weg ist und der Wahrheit nahekommt.

Solidarität ist ein Zug , der tief in die Schöpfung hineingelegt wurde , um den man ständig ringen muß , und der heute ein Gebot der Weltstunde ist . Aber sie ist auch Gottes Wille und Weg - die Solidarität , die immer wieder hemmende Mauern überspringt und in eine oft unmenschlichen Welt ein Stück Menschlichkeit hineinbringt .

AT-DAI 1.3.1.51.45

Samstag, 3. Oktober 2oo9 , Stams , Wallfahrt der Tiroler Vinzenzgemeinschaften

S o l i d a r i t ä t

In der Vinzenzgemeinschaft müssen wir in zwei Welten zuhause sein: In der Verbundenheit mit gott und im Engagement für andere .

Für den mitmenschlichen , sozialen und karitativen Einsatz gib es heute ein Schlüsselwort , das zwar modern , aber gar nicht fromm klingt , und das ich doch zum Gegenstand einer kleinen Betrachtung machen möchte: S o l i d a r i t ä t . Es gewinnt immer mehr an Bedeutung . Es ist ein Stichwort unserer Zeit für menschliches Zusammenleben , Zusammenrücken, Für-Einander-Einstehn , gegenseitige Hilfe, Miteinander-fühlen , Überschreiten von Egoismen , Durchbrechen von Isolation , Überspringen von Grenzen und Mauern .

Das Wort "Solidarität" ist zwar jung - es kommt im 19. Jahrhundert auf und gewinnt in allen sozialbewegungen immer mehr an Bedeutung ,aber der Sache nach ist Solidarität uralt. Der Verhaltensforscher Konrad Wickler hat vor Jahren ein Buchgeschrieben " Die Biologie der 1o Gebote", und hat darin aufgezeigt , wie tief soldarisches Verhalten in der Welt des Lebendigen begründet ist , weil es einfach zum Überleben gehört . In jeder Universumsendung können wir das , was Wickler wiesenschaftlich erklärt hat , anschaulich bewundern : Im Verhalten des Fischschwarms im Weltmeer, In der Kooperation eines Bienenvolkes , in der Zusammenarbeit eiens Wolfsrudels und in in den engen Gemeinsamkeiten einer Elefantenherde .

Und jüngste Untersuchungen in den USA über Kleinkinder haben erwiesen , daß solidarisches Verhalten dem Menschen an sich angeboren ist. Es kann natürlich durch erziehung und Umwelt gestört oder entfaltet werden , aber es ist da .

Und die Weltgeschichte zeigt, daß die Entfaltung von Solidarität über Aufstieg und Abstieg der Menschheit entscheidet .Immer wieder werden Clans, Stämme , Völker , Reiche vor diese Aufgabe gestellt . Immer wieder gibt es Begünstigte und benachteiligte, , Oben und Unten , Unterdrückte udn Unterdrücker, Gutgestellte und Zukurzgekommene . Und wenn für diese Spannung keine ausgewogenen Lösungen im Sinne menschlicher Solidarität gefunden werdne , dann gibt es Krieg , soziale Spannungen , Revolutionen , Radikalismen , Unfrieden , Untergang .

Heute überschreitet die Forderung nach Solidarität die engeren Grenzen . Die Notwendigkeit wird global . Die Wirtschaftskrise zeigt uns negativ , wie sehr diese Welt vernetzt ist, wie notwendig die Globalisierung der Nächstenliebe ist . Goethe konnte noch schreiben " Was gehts mich an , wenn Völke rhinter der Türkei zusammenschlagen ... " Heute geht uns alles an : Der Unfrieden im Nahen Osten genau so wie die Verelendung der Menschen in der Sahelzone , die dan als Flüchtlinge an den Küsten Europas auftauchen , die Ausbeutung in Südamerika genau so wie 15- Millionen-Euro-Abfertigungen für Pleitemanager in deutschland , die Tausende von arbeitslosen auf die straße schicken . Überall geht es um die Verwirklichung von Solidarität und wir ahnen , daß die Zukunft der Menschheit damit zusammenhängt .

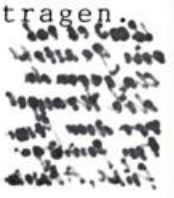
Bis jetzt, liebe Vinzenzfreunde , ist in meiner kleinen Predigt über Solidarität vom Gotteswort nicht viel die Rede gewesen . Aber Gott redet zu uns auch über die geschichte und die Gegenwart ,über die Nöte und die Hoffnungen der Epoche . Und da müßt ihr wissen: Vinzenzeinsatz ist in die segensreiche Verwirklichung von Solidarität eingebunden- und damit seid ihr - ganz weltlich und salopp gesprochen - " u p t o d a t e "

Aber , liebe Freunde , jetzt kommt die andere Seite zur Sprache, die tiefere , die für das , was Verhaltensforscher, Psycholgen , Soluialwissenschaftler und weitschauende Politiker fordern , die u n e n d l i c h e M o t i v a t i o n liefert.

Die Offenbarung schenkt uns die Botschaft vom s o l i d a r i - s c h e n G o t t . Man könnte dne Unterschied zu anderen Gottesbildern in moderner Sprache gar nicht besser ausdrücken .

Von der ersten Seite der Genesis an tritt uns ein Unendlicher entgegen, der zu uns gewandt ist . Schon zu Moses aus dem brennenden Dornbusch sagt er : "Ich bin der , der für euch da ist ..." Und auch das Gottesbild der Propheten einen Herrn auf , der für Arme , Betrogene , Geschlagene Ausgebeutet, Witwen und Waisen eintritt. Da stehn manchmal ganz radikale Worte : "Wenn ihr euch um die Witwen und Waisen nicht kümmert, euch der Armen und Ausgebeuteten nicht annehmt- dannhört mir auf mit euren pompösen festen im Tempel !Ich kann eure Musik nicht hören, euren Weihrauch nicht riechen , und ihr könnt das Psalmbeten bleiben lassen ! Mir ist lieber , wenn im Land die Gerechtigkeit blüht und das Recht ! " Schon das Alte Testament verkündet einen mitfühlenden , solidarischen , engagierten Gott . Und in Jesus Christus erreicht diese Solidarität Gottes mit der Menschheit ihren Höhepunkt . Er wird einer von uns , Er teilt mit uns Last und Leid , Freude und Trauer, Verlassenheit und Tod , aber auch Trost , Vertrauen und Herrlichkeit .

Es ist kein Wunder, daß das Wort "Solidarität " immer öfter in der modernen Theologie auftaucht , Gottes soildarität ist wie ein Blitzstrahl . der über die dunkle Welt fährt . Dieses Wort Solidarität schließt das ein , was wir mit Opfer und Erlöserliebe ausdrücken . Aber es ist ein modernes Wort , und darum für viele verständlicher als die überkommenen Begriffe. Und für uns , liebe Vinzenzfreunde ist dieser solidarische Gott , der in Christus bis zum Äußersten im "Mit-Uns-Sein" geht - für uns ist da die unendliche Motivation solidarischen Verhaltens . Mit dem Blick auf den solidarischen Gott sollen wir ein wenig Solidarität , Mitmenschlichkeit , in die Gesellschaft von Heute hineintragen.



AT-DAI 1.3.1.51.46

Trofana Schönwies , IPA - Advent ,28. 11. 2009

T i r o l b e i N a c h t

Es ist ein eher seltener Anblick , aber ich habe ihn genossen . Normalerweise ist man ja bei Nacht nicht auf der Seegrube oder auf dem Hafelekar . Es ist ein einmaliges Erlebnis . Der Blick über die dunklen Bergsilhouetten im schwachen Mondlicht , unten drunten das Tal und die Stadt mit den tausend Lichtern - wie die Auslage eines Spitzenjuweliers , ein Diamantenteppich . Zwischen den vielen leinen Edelsteinen gibt es große - wie kostbare Solitäre . Da leuchtet unter Patscherkofel der Nachtschihang bei Heiligwasser , und da und dort strahlen Kirchenfassaden . die Straßenbeleuchtungen bilden Perlenketten , der Flughafen mit der Pistebefeuerung bildet ein Brillantenkollier , sogar der Ziegelstadel flammt mit seinen Sicherheitsscheinwerfern wie ein Smaragd in der Nacht auf .

Aber als alter Seelsorger für Land und Stadt kann man zunächst nicht einfach bei dieser romantisch-verklärenden Sicht der Dinge stehn bleiben . Man weiß um die Dunkelheitenzwischen dem Licht, um Seitengassen , Hinterhöfe und Schattenwinkel der Gesellschaft , in die sich wenig Helle verirrt. Und an manchen Dunkelheiten rast das moderne hektische Leben vorbei , wie die hastenden Scheinwerfer unter den dunklen Wäldern des Paschberges und des Mittelgebirges .

Ich weiß um die Dunkelheiten . Da ist die Neunjährige , die mir weinend erzählt , dass sich ihre Eltern scheiden lassen wollen. "Ich möcht´sie wieder zusammenbringen..." sagt sie . Sie wird sie nicht mehr zusammenbringen , erklärt mir der Rechtsanwalt.

Und da ist der Fixer , der von der Sucht nicht loskommt und auf der Bank auf den nächsten Schuss wartet , sozusagen im Anblick der herrlich- erleuchteten Domfassade - aber in seinem Leben leuchte nichts mehr .

Und da gibt es den Depressiv-Kranken , für den die adventich erleuchteten Straßen und der ganze Vorweihnachtsrummel alles andere als einen Trost darstellen . Er kann mit dieser kommerziell fabrizierten Festesstimmung nichts anfangen - im Gegenteil , sie kann seine Belastung verstärken .

Und da sind die Dunkelheiten hinter den vielen Stockwerken der Klinikbauten , mit Byngen und Hoffen , Schmerzen und Warten , und Abschiednehmen .

Und in einer Straße da drunten weiß ich den jungen Familienvater,

der den Arbeitsplatz verloren hat und jetzt nicht weiß , wie er die eben erworbene Wohnung weiterfinanzieren soll . Nein - so schön das Licht in stadt und Tal ist ,. blenden lasse ich mich davon nicht , so daß ich die dunklen Schatten übersehn , die in unserer Heimat da sind . Und genaugenommen , wenn ich mir das ganze nächtliche Panorama vom Kellerjoch bis zum Habicht und zum Hocheder anschaue , dann scheint mehr Dunkel dazusein als Licht .

Aber nun muß ich auch bei den _Lichtern bleiben . Es gibt in unserer Welt auch viel , das Hoffnung macht . Und ich habe im Lauf der Jahrzehnte viele Lichter aufblitzen sehen , durchaus ein Lichtermeer - als Jugendseelsorger, als , als Lehrerbildner, als Bischof, als caritasbischof von Österreich , als Pensionist bis zum heutigen Tag .

Da sind die vielen Lichter der Menschlichkeit und des Miteinander Ich brauch nur die obersten Stockwerke des Sanatoriums an der Ketten - brück zu suchen - und dann bin ich überwältigt von der wunderbaren Initiative in unserer Zeit . der Hospizbewegung , die dem Sterben seine Würde geben will , die Würde , die Euthanasie-Abspritzer nicht kennen , weil sie fürs Einschläfern sind , wie bei den kranken Tieren im Zoo .

Und da sind die freiwilligen Helfer im Obdachlosenheim , in den Teestuben , im Rotkreuzdienst . Und die 6oo Mitarbeiter des Vinzenz vereins sind ein Lichtteppich für sich .

Und eben habe ich mich bei einer Frau , die Putzen geht , mit einem brief bedankt , weil sie mir 5o Euro von ihrem sauer verdienten geld für die verdurstenden Dörfer in Mali geschenkt . Und diese 5o Euro straheln genau so wie ein kostbarer Brillantsolitär, wie die 3oo.ooo Euro , die mir ein Dame durch ihren Rechtsanwalt für wohltätige Zwecke auf den Schreibtisch legen lässt.

Ich hab so viele Lichter erlebt . Nicht nur Lichter , die bei uns aufstrahlen , sondern Lichter , die wie da drunten die Scheinwerfer auf der Autobahn , die wegfahren , ins Dunkel der Welt hinein , nach Osten in der Hilfe für arme Dörfer und Kinderheime in Rumänien , für ruinenübersäte Gebiet im Kosowo , und nach süden in das verdurstende Elend der Sahelzone , oder nach Westen , über den Atlantik , in die elendssiedlungen brasiliens .

Beides ist großartig - die stehenden Lichter in der Heimat und die fahrenden Lichter in die Welt .

Und so ist der nächtliche Blick von der Seegrube gleichzetig eine ernste und eine tröstliche Meditation über unsere Heimat , unsere

1.3.1.51.46

Gesellschaft und unsere Welt .

Es gibt heute viele, die nur die Dunkelheiten sehen . , die Schatten , die Probleme , die ungelösten Fragen , die Skandale und negativen Schlagzeilen und sensationen , die betrüblichen Statistiken . und die drohenden Gefahren .

Aber vom erhöhten Standpunkt der Nordkette aus wird man auch von der Bedeutung der Lichter bewegt . Ich wage das Bild ein bißchen weiterzudenken : Der "erhöhte Standpunkt" , die Welt zu betrachten , und und zu ahnen , was für ein Macht das Gute in der Welt hat , und daß es nicht nur eine destruktive Globalisierung des menschenvrachtenden Kapitals gibt, sondern auch eine Globalisierung der Menschlichkeit , dieser " erhöhte Standpunkt " ist der Glaube an einengütigen Gott , der alles Dunkel und alles Licht der Welt umarmt , und mit seiner Mqacht dafür sorgen wird , daß das Licht siegt.

Ich möchte euch alle einladen zur letztlich tröstenden , befreienden . letztlich verzaubernden Fahrt auf den Berg , zur Schau über

T i r o l b e i N a c h t .

AT-DAI 1.3.1.51.47

625 Jahre -Bruderschaft St. Christoph , Benefizabend St. Anton a.A.
9. Juli 2o11 , Festansprache

Auch in unserer jubiläumsfreudigen Gesellschaft sind 625 Jahre eine Zeitspanne , bei der man den Atem anhält. Dieses Gedenken zieht Kreise über Jahrhunderte.Und wenn ich mir den Kreis der erlesenen Gäste und der Schwestern und Brüder der hier versammelten Bruderschaft anschaue , dann zieht dieses Fest auch geographisch weite Kreise in der Gesellschaft von heute.

Und für mich erhebt sich die Frage : Was soll ich in dieser festlichen Stunde akzentuieren ?

Die bewundernswerte Zählebigkeit einer Idee ? Das gesellschaftliche Großereignis ? Den europäischen Flair dieser Vereinigung , die so viele Grenzen überschreitet ? Die eindrucksvolle Bilanz von Wohltätigkeit ? Die Bedeutung der touristischen Nebenwirkung für den Arlberg diesem Zentrum der Bretteln , die in Tirol die Welt bedeuten ?

Ich bitte Sie , nicht schockiert zu sein , wenn ich an diesen rhetorischen Möglichkeiten vorbeigehe und weit , weit zurückwandere - nicht nostalgisch bewegt , sondern auf der Suche nach den Ouellen - und mich vor einem Faktum tief verneige , das am Beginn der Sache steht und das ich - ein wenig provokativ - so formuliere :

D i e I n i t i a t i v e d e s S c h w e i n e h i r t e n .

Das stand nämlich am Beginn. Der Impuls zur Bruderschaft von St. Christoph ging nicht von einem Kaiser oder König , einem Fürsten , einer begüterten Adelsfamilie , einem Bischof oder einem großen Kloster, den reichen Gewerken des damals bedeutenden Bergbaus oder einer betuchten Zunft der damals aufblühenden Städte aus . Am Beginn stand ein Waisenkind, ein Nobody der Gesellschaft , ein Außenseiter , Schwemmgut der Zeit , einer der vielen Armen , die die Not auf die Wanderschaft gezwungen hat , in einer Epoche , in der die fast ausnahmslos kirchlichen sozialen Netze äußerst dünn waren . Und dieser Aufbruch von ganz unten , aus dem Niemandsland der Namenlosen - dieses schlichte Helfenwollen ohne Seitenblick auf Macht, Image, Stellung , Karriere und Berühmtheit - das ist für mich das Faszinierende . Und ich möchte Sie einladen , mit mir ~~ein paar minuten~~ ein paar Minuten nachdenklich bei diesem Faktum zu verweilen . Es ist nämlich nicht nur ein einmaliger Seitensprung der Welt-, Sozial- und Kirchengeschichte . Es verbirgt sich in ihr mehr - ein zeitloses Modell in der Geschichte des Humanum .

1.3.1.51.47

Es ist nicht so , als hätten die damals Mächtigen keine zukunftsträchtigen Aktionen gesetzt . Im gleichen Jahr 1386 hat z. B. Kurfürst Ruprecht von der Pfalz die später so bedeutende Universität Heidelberg gegründet. Aber die Atmosphäre der Mitmenschlichkeit wird nun einmal nicht nur durch Gesetze , Beschlüsse, Verordnungen , Appelle, Proteste , Analysen , Dekrete , Predigten , Sendschreiben , Ermahnungen und Deklarationen erzeugt , so wichtig das alles sein mag .Es braucht immer diesen Aufbruch unterirdischer Quellen im See der Menschheit , die dann an der Oberfläche Wellenkreise auslösen , die,wie Beispiel zeigt , manchmal bis ans Ufer der Gegenwart plätschern . Mit Persönlichkeiten wie Heinrich Findelkind stehn wir an den Quellen der Anteilnahme am anderen und der Liebe . Der , Der simple , einfache, aus der Tiefe des Gemüts und des Glaubens entspringende Wille zum Helfen hat etwas von der Kristallklarheit einer Quelle am Berghang . Und Aufbrüche wie die Initiative des Schweinehirten begründen - weltlich gesprochen - bis zum heutigen Tag das , was man

Z i v i l g e s e l l s c h a f t m i t H e r z

nennt.Im angelsächsischen Raum der Humanwissenschaften gibt es umfangreiche Untersuchungen der Fähigkeit zur E m p a t h i e , , ihrer Gefährdung und Bewahrung in unserer modernen urbanisierten Zivilsattio Viele Entwicklungen und Konstellationen unseres Way of life begünstigen das Sich-Einfühlen u-nd Wahrnehmen der Not des anderen nicht .. Es gibt viele Tendenzen fremde Not nicht an sich herankommen zu lassen , sich abzuschirmen und unsichtbare Gartenmauern um das eigene Wohlbefinden aufzubauen. Und es gibt wuchernde Gruppenegoismen , die Mitleid und Einfühlung nich aufkommen lassen .

Menschen wie Heinrich Findelkind bringen immer wieder in die Sozialgeschichte etwas ein , was der humanitären Initiative eine besondere Erdung verleiht : Die E r f a h r u n g d e r e i g e n e n N o t . Er hatte sie . Ich bin ja nicht im 14. Jahrhundert im Winter über den Arlberg gewandert , mit der damaligen armseligen bekleidung , Ausrüstung und Verpflegung . Aber ein wenig kann ich mir´s vorstellen. Ich bin einen Polarwinter lang im Krieg durch Lappland gezogen , mit einem zum Stein gefrorenen Stück Brot im Hosensack und nie einer anderen Unterkunft als einem schlechten Zelt ohne Boden . Rückblickend bi ich manchmal dankbar für diese bitteren Erfahrungen - und ich bin überzeugt , dass hier im Saal einige sind , die so ähnlich fühlen .

1.3.1.51.47

Auch wenn wir Gott danken , dass wir von solchen Zeiten verschont bleiben . - ein bisschen kann erfahrene Not helfen , andere zu verstehn und sich in sie einzufühlen . In einer Wohlstands und Spaßgesellschaft ist Feeling für fremde Not gefährdet - subkutan , unbewußt , einfach so Ich bin ja auch teil dieses an sich in vieler Hinsicht sorgenfreien Teils der Menschheit , der nicht ums Überleben kämpft . Wir setzen uns zu einem Wohltätigkeitsdinner nieder - und da kocht man nicht , um Hungrige satt zu machen , sondern Haubenköche beschäftigen sich Tag undNacht mit neuenRäffinements, Kreationen, Aktionen und Sendungen mit der Kunst , Satte hungrig zu machen .

Wir müssen uns - und der Gedanke an den Schweinehirten sollte uns dazu animieren - um Einfühlung , Empathie , Aufmerksamkeit des Herzens bemühen, weil es uns so gut geht . Wenn man in den privilegierteren höheren Etagen der Gesellschaft wandelt , muss man dieses sozale Radar unbedingt installieren . Das gilt für Verantwortungsträger, Politiker , Gestalter des öffentlichen Lebens , Wirtschaftsführer - aber es ist auch in der kirche so , dass hohes Amt sehr leicht Isolierschichten erzeugt, dass man sich verbal zwar vieler Dinge annimmt , aber in der Realität doch weit, weit weg ist von den Nöten , Sorgen und Bedürfnissen der Menschen . Ich habe diese Gefahr in Welt und Kirche oft erlebt,und auch bei mir selber.

Andererseits gehört es zum Trost der Geschichte , dass es eben immer wieder die Aufbrüche von unten , die überraschenden Geysire der Liebe gibt - wie eben die Initiative des Schweinehirten . In der Kirchengeschichte sind fast alle derartigen Erneuerungsbewegungen der Liebe von unten gekommen . Das Modell Heinrich Findelkind gilt bis heute - auch in Sozialgeschichte , eben im Aufbau einer Zivilgesellschaft mit Herz . Es gehört zu den beglückenden Erfahrungen meines langen Lebens , dass ich nach einer Epoche schrecklicher Brutalisierung auch diese positiven Entwicklungen einer Zivilgesellschaft mit Herz und ihrer Globalisierung erleben durfte.

Das Modell "Schweinehirt " ist immer noch aktuell in Welt und Kirche . Darf ich nur schlagwortartig daran erinnern .

Hospizbewegung , Kinderdorf , Tschernobylkinderaktion in Tirol, Ärzte ohne Grenzen , Weltblindenaktion , Dritte-Welt-Läden , Kinderkrebshilfe , Dreikönigsaktion , Vinzenzverein , Seniorenbetreuung in Gemeinde und Pfarre, Familiäre Betreuung älterer Behinderter in der"Arche ". Ich könnte noch vieles aufzählen Das alles wurde nicht in Staatkanzleien Bischofskonferenzen , Domkapiteln oder vatikanischen Kanzleien erfunden - sondern eben unten , nach dem Modell Christophorusbruderschaft ,

1.3.1.51.47

~~sondern~~ immer durch Menschen und Bewegungen von unten . Und das ist im besten Staat für eine Zivilgesellschaft mit Herz und Lebensqualität ebenso unverzichtbar wie für eine Kirche mit Vitalität und ~~und~~ de Mut , Neuland unter den Pflug zu nehmen .

Es gibt noch ein Letztes , was mich bei Heinrich Findelkind und seiner Initiative berührt . Vielleicht könnte man es in der religiös geschlossenen Gesellschaft des Mittelalters für selbstverständlich halten , aber in dieser Tiefeund Schlichtheit , Tatkraft und Konsequenz war das auch damals nicht der Fall . Der ungebildete Schweinehirt lebte aus der

u n e n d l i c h e n M o t i v a t i o n

des Glaubens. Er hat das , worauf es im Christsein ankommt , besser erfasst als viele Größen seiner Zeit . Und was ist dieses Tiefste , Wesentlichste , Essentiellste , Zeitloseste ?

Vielleicht darf ich es mit de rErinnerung an ein Spiel erklären , mit dem wir uns als Kinder oft vergnügt haben : Sich hinter Fenstern und Vorhängen zu verstecken und mit einem kleinen Taschenspiegel einen Sonnenstrahl aufzufangen und dorthin zu lenken , wo es dunkel ist Ich weiß , es ist heute nicht für jedermann leicht , an diesen strahlenden Unendlichen der Liebe zu glauben , der alles umfängt . In einer von Messbarkeit , Verifizierbarkeit und sogenannter Exaktheit geprägten Welt fällt der Schritt in diese Dimensionen des Glaubens schwer , auch wenn dieser Schritt nicht der Vernunft widerspricht . Aber das ist das Wesentliche des Christseins : DerGlaube an einen Gott der Liebe , in den man nicht hineinschauen kann wie man den Blick in die Sonne meiden muß, aber mit dem kleinen ,flec gen , von ein paar Sprüngen durchzogenen Taschenspiegel unserer Existenz versuchen , einen Strahl der großen Sonne aufzufangen und dort hin zu lenken , wo in dieser Welt Dunkel und Schatten dominiert. Das ist der wesentliche Vollzug des Christseins , die unendliche Motivation , die Heinrich Findelkind bewegt hat und die mit der Zeitlosigkeit seines Impulses durchaus etwas zu tun hat . Wer den Versuc macht , mit dieser unendlichen Motivation Hilfe in die Not zu bringen , , übt sich in der glaubwürdigsten Form des Christseins .Und wer das Helfen selbstlos aus humanistischer Einstellung ~~dasselbe~~ auch versucht , der ist von diesem Gott der Liebe nicht weit weg .

1.3.1.51.47

Das sind die Gründe , verehrte Damen und Herrn , liebe Schwestern und Brüder der Bruderschaft St. Christoph , warum ich in dieser Stunde , umgeben von Festesfreude, gesellschaftlichem Glanz und stolzer Tradition mit dem ehrwürdigen Flair von 625 Jahren es vorgezogen habe bei der Initiative des Schweinehirten zu bleiben . Wenn die Bruderschaft lebendig weiterbestehn will , wird sie immer wieder dorthin zurückkehren müssen , wo es begonnen hat , zu den Quellen , zum engagierten , notaufspürenden , einfühlsamen Helfenwollen und zur unendlichen Motivation der Liebe.

AT-DAI 1.3.1.51.48

Dimensionen Gottesdienst, Schwaz, 7.10.2011, 19,00 h

Vom stillen und heimlichen Wirken

Dr. Reinhold Stecher
Lärchenstraße 39a, A-6064 Rum

Wir haben im Evangelium eben das wunderbare Wort vom Licht gehört, das wir sein sollen, und das man nicht unter den Scheffel stellt, sondern auf den Leuchter, damit es die Menschen sehen, d.h. die guten Werke sehen, um die wir uns bemühen, und auf diese Weise Anlass zum religiösen Zugang finden, um „Vater preisen", wie es hier heißt.

Aber diese Aussage scheint doch im Widerspruch zu dem zu sein, was er ein Kapitel vorher im Mt Ev. zu diesem Thema sagt: Da heißt es nämlich:

„Wenn du ein Almosen gibst, lass nicht die Posaune blasen vor dir her, wie es die Heuchler zu tun pflegen in den Synagogen und auf den Straßen, damit sie von den Leuten gerühmt werden. Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn schon empfangen. Du hingegen, wenn du ein Almosen gibst, soll deine Linke nicht wissen, was deine Rechte tut, damit dein Almosen im Verborgenen bleibe. Und dein Vater, der auf das Verborgene schaut, wird es dir vergelten..."

Sind diese beiden Aussagen, die ja beide die Aktivitäten des Dimensionen treffen, nicht widersprüchlich? Auf der einen Seite spricht Jesus Strategien, um es modern auszudrücken, von einer gezielten Öffentlichkeitsarbeit im Zusammenhang mit karitativem Wirken, auf der anderen Seite mahnt er zu Stille, Verborgenheit, Unauffälligkeit und Diskretion im Guten tun?

Wie das zu verstehen?

Wie bei allen moralischen, ethischen Weisungen hat Jesus immer die rechte, innere Gesinnung vor Augen. In der eben gehörten Stelle von Mt 6 warnt er vor egoistischer, berechnender, selbstgefälliger Haltung beim Gutestun. Er warnt uns vor übertriebener Zurschaustellung, vor stolzem Schulterklopfen, vor der Versuchung, sich Menschen durch Wohl-

haben zu verpflichten und dankbaren Echo nie. zu können. Er sagt ja dasselbe vom Pharisäer im Tempel, der mit dem Hinweis auf seine guten Taten zu Gott sagt: Herr, ich gratuliere dir, dass du mich hast. Derartige Mentalität entwertet die Taten der Liebe.

Wir wissen alle, dass es diese Versuchung gibt, gut dazustehen und so eine Art angenehme weltliche Heiligkeit zu spüren oder Ansehen zu gewinnen. Hier warnt uns Jesus. Und sicher ist es auch ganz in seinem Sinn, wenn wir im Dienst von Mensch zu Mensch im Dienstverein größte Diskretion walten lassen, schon auch deshalb, weil manchen Menschen Notlage und Hilfe bekommen peinlich und demütigend ist.

So muss die Liebe auf diesen Pfaden gehen. Ich habe den Dienstverein oft als Geheimdienst der Nächstenliebe gesehen, als Secret Service der Not.

Auf der anderen Seite aber, mit dem Blick auf Reich Gottes in der Welt, darf und soll das Gute richtig leuchten. Es ist so, dass gerade die Entfaltung von Hilfsbereitschaft ein wichtiges Motiv für die Glaubwürdigkeit der Kirche in der modernen Welt ist. Wir wissen, dass die Kirche heute aus vielen Gründen ein angeschlagenes Ansehen hat. Es ist statistisch erwiesen, dass die Caritas ein hohes, ja einmaliges Vertrauen besitzt und weit über die praktizierenden Katholiken hinaus in der Gesellschaft akzeptiert wird. Auch dem Dienstverein als ganzen, in seiner Tätigkeit und völligen Freiwilligkeit insgesamt zähle ich zu den Lichtern, die auf dem Leuchter stehen. Das widerspricht dem ersten Wort Jesu nicht. Denn bei diesen Leuchten ~~Scheffel~~ verbrennt man keinen Weihrauch für sich. Hier geht es um die Glaubwürdigkeit der Sache Jesu.

Es gibt auch noch einen Grund, mit karitativem Wirken nicht im Dunkeln zu bleiben. Wenn man sich in Großaktionen den Katastrophen der Erde entgegenwirft, dann braucht man einfach Öffentlichkeit, Presse, Fernsehen, Werbung und Internet. Die Spenden fließen, solange die Not auf die Bildschirme kommt. In einer Epoche wieder zu sein, wo die Nächstenliebe zur Fernstenliebe, zur globalen Liebe werden muss, braucht es einfach diese Brücke der Information, des Bekanntwerdens von effektivem Helfen können.

Es gibt noch einen Grund, warum Liebestätigkeit in unserer heutigen Situation öffentlichkeit braucht, sichtbar werden muss. auf dem Leuchter stehen muss und nicht einfach in Verschwiegenheit und Anonymität unter dem Scheffel bleiben darf.

Gerade die globale Entwicklung des Helfens, die so oft notwendige Umwandlung von Nächstenliebe in fernstenliebe verlangt bestätigendes Echo. Gerade heute, wo rote so viel Geld in dunklen Kanälen und Sümpfen der Korruption verschwindet, braucht der Spender und Helfer die Gewissheit: Mein Gott, kommt an. Es kommt wirklich zu denen, die's brauchen. Es bleibt nicht irgendwo hängen. Und so braucht Liebestätigkeit das Leuchten der Effizienz, der Bestätigung, der Überprüfbarkeit, des Echos.

Beide Mahnungen Jesu sind also für hier und heute aktuell:

Der leise Weg der Liebe von Mensch zu Mensch, das Schützen der Diskretion und die Freiheit von Selbstlob und Eigennutz.

Und das Leuchten des Ganzen, als Zeichen der Glaubwürdigkeit, als Motivation zum Einsatz, als Bestätigung der Effizienz in globalen Wirken der Kirche.

Und beides ist kein Widerspruch.

Beides dient zur Echtheit der Liebe.

1.3.1.51.48

Dr. Reinhold Stecher
Lärchenstraße 39a, A-6064 Rum

Vinzenzvereinswallfaht , Schwaz , 1.1o.2o11

Orationen

Allmächtiger , ewiger Gott ,
wir versammeln uns um den Altar , um das große Geheimnis der Liebe deiens Sohnes zu uns Menschen zu feiern .
Wir bitten dich um die Gnade , etwas von dieser Liebe zu denen zu tragen , die in unseren Gemeinden von irgendeiner Notbedrängt sind . Begleite uns in diesem Werk mit deinem Segen .
Darum bitten wir durch Jesus Christus , deinen Sohn .....

Allmächtiger , ewiger Gott ,
In diesem heiligen geheimnis kommt dein sohn auf wunderbare Weise zu uns . Schenk un s einen tiefen Glauben an seine Gegenwart in der Gestalt des Brotes und des Weines , . Er schenkt sich uns in de rheiligen Kommunion . Lass uns auch Menschen bleiben , die gerne schenken und helfen .
Durch unseren Herrn Jesus Christus , der ...

Allmächtiger , ewiger Gott ,
Wir waren deine Gäste im großen Geheimnis der Liebe .
Wir empfehlen deiner Güte auch alle Menschen , die wir besuchen und denen wir zu helfen versuchen . Lass das Licht deiner Gnade über sie und uns alle leuchten
durch christus , unsern Herrn .

1.3.1.51.48

Dr. Reinhold Stecher
Lärchenstraße 39a, A-6064 Rum

Vinzenzvereinswallfahrt , Schwaz , 1.10. 2011 , 10,00 h

Lesung

Jakobusbrief 2,14

Was nützt es , meine Brüder und Schwestern , wenn jemand behauptet, den Glauben zu haben , ohne dass er Werke hat ? Kann der Glaube ihn retten ?Wenn da ein Bruder oder eine Schwester keine Kleider haben und des täglichen Unterhalts entbehren und einer von euch sagt zu ihnen : "Geht hin in Frieden ,wärmt euch und eßt euch satt" - ihr gebt ihnen aber nicht , was dem Leibe nottut, was nützt das ? So ist es auch mit dem Glauben, wenn er keine Werke hat ; für sich allein ist er tot.

1.3.1.51.48

Dr. Reinhold Stecher
Lärchenstraße 39a, A-6064 Rum

VinzentVerein , Wallfahrt , Schwaz , Pfarrkirche,
1, Oktober 2o11 , 1o,oo h

Evangelium Mt 5 , 14 ff

In jener Zeit sprach Jesus :
Ihr seid das Licht der Welt .
Eine Stadt kann nicht verborgen bleiben , die auf dem Berge liegt.
Man sieht sie von weitem und steigt zu ihr empor ,
um Schutz zu fenden .
Man zündet keine Leuchte an , um sie unter den Scheffel zu stellen.
sondern man stelltsie auf den Lichtständer, dann leuchtet sie
allen im Hause .
In solcher Weise soll euer Licht vor den Menschen leuchten ,
dass sie eure guten Werke sehen und den Vater im Himmel preisen .

1.3.1.51.48

Wallfahrt der Vinzenzgemeinschaften

Samstag, 1. Oktober 2011, 10.00 Uhr Schwaz Maria Himmelfahrt

Einzug		Bläser
Grußworte des Präsidenten		Dr. Wötzer
Lied	„Glorwürdge Königin“	GL 838 / 1+2
Eröffnung		Bischof Stecher
Kyrie-Rufe		Bischof Stecher
Gloria	„Ehre, Ehre sei Gott ...“	GL802 / 2
Tagesgebet		Bischof Stecher
Lesung		
Zwischengesang	anschl. Halleluja + Vers	Bläser GL 530 / 6 (Orgel)
Evangelium		Pfr. Müller
Fürbitten		Bischof Stecher + Frauen
Gabenbereitung	„Du gabst, o Herr“	GL 802 / 4
Gabengebet		Bischof Stecher
Präfation		Bischof Stecher
Sanktus	„Heilig, heilig, heilig“	GL 802 / 5
Hochgebet		Bischof Stecher

Vater unser	gesungen	
Friedensgruß		
Agnus Dei	gebetet	
Kommunion		Bläser anschl. Orgel
Schlussgebet		Bischof Stecher
Ansagen		Peter Fieber
Segen		Bischof Stecher
Schlusslied	„Maria, breit den Mantel aus“	GL 595 / 1+2
Auszug		Bläser anschl. Orgel

AT-DAI 1.3.1.51.49

12. Mai 2012 , 19,00 h Brunnengemeinschaft , hl. Messe
Evangelium : Jesus und die samariterin Joh 4 , 1- 14

D i e d r i e B r u n n e n g e s c h i c h t e n

Zu eurem Fest möchte ich drei Brunnengeschichten erzählen.

1) Die erste Brunnengeschichte steuert das Evangelium bei . Da ist also der uralte Brunnen bei Sichemm , den es heute noch gibt , und an dem sich der ermüdete Herr niederlässt. Und da ist eine einfache Frau , eine Samariterin , also keine Jüdin , die gerade Wasser aus der Zisterne heaufholt . Es ist außerhalb jeder Regel , dass ein jüdischer Rabbi auf der straße eine fremde Frau anspricht , dass er eine Samaritanerinansprich ist ein glatter Skandal . Die Jünge r könne sich kaum erholen . Jesus bittet diese Frau um einen Schluck Wasser , An diese kleine Geste knüpft sich ein wunderbares Gespräch , in dessen Verlaub aufkommt , dass diese Frau auch noch ein Problemfall ist. " ~~Drei~~fünfmal warst du verheiratet - und der , den du jetzt hast , ist nicht dein Mann. Aber der Welterlöser respektiert sie doch und bittet sie um Wasser , und bekommt es , und spinnt dann den gedanken weiter zum Wasser des Heils und der Gnade , und er redet keineswegs so , als sei diese Frau vom Heil ausgeschlossen. Jesus sieht das Gute in ihr , und doch eine Glaubensbereitschaft Und er spannt sie sogar in sein Erlösungswerk ein . Die Frau eilt nämlich ins Dorf hinein und trommelt ihre Bekannten zusammen und sagt ihnen : Ich glaube , das muss der Messias sein - er hat mir nämlich alles gesagt was ich getan habe ..... Und das alles beginnte mit einer Bitte um einen Schluck Wasser , die der Welterlöser an eine Frau richtet , die manche heutig.e Kirchenvertreter leider fweggeschickt hätten und gesagt hätten , du bist unwürdig , mit dem Sohn Gottes zureden und zu diskutieren und die Botschaft des Heils zu empfangen . Es ist eine wunderbare Brunengeschichte , weil hier der müde und durstige Welterlöser mit der Bitte um einen becher Wasser das Heil der Welt für eine arme Frau , die kein unbeschriebenes Blatt ist , aufmacht und seine Liebe offenbart.

2. Die zweite Brunnegeschichte beginnt gar nicht weit von hier.Es war bei einem Ausflug von studentinnenund Studenten der Universität Innsbruck , zu der auch die besichtigung des Stuibenfalls in Umhausen gehörte Wir sind also staunend vor diesem wunderbaren Naturphänomen gestanden , das da alle Bergwasser und Gletscherbäche zwischen dem Schrankogel und der Wilden Leck einsammelt und stäubend herunterstürzen läßt. Nach einiger Zeit wollten wir aufbrechen und weiterwandern . Aber da war ein Student, der in der Wüste Arabiens zuhause war - der konnte sich von diesem Stuibenfall nicht losreißen . Ein alter Bauer , der auch dabei war , hat # gesagt : " Was hat er denn - dös Wasser muass ja aber ... " Für ihn war der Stuibenfall ein Stück Alltag , eine Selbstverständlichkeit seiner Umgebung . Aber der Student hat mir danach verraten , dass er immer daran denken musste , was dieser Wasserfall in seiner so trocknen Heimat bedeuten würde ... weites , grünes Land , Getreidefelder , Dattalpalmenheim und Weinberge ....

Diese zweite Brunnengeschichte erinnert uns daran , wie wir in unserem lieben Land Tirol mit Wasser und gutem Wasser so gesegnet sind, dass wir Gefahr laufen , diese Kostbarkeit auch als selbstverständlichkeit zu betrachten - wie viele andere wertvolle Dinge - den frieden , den Wohlstand das Wohnen und das Essen, die medizinische Spitzenversorgung , dieWälder und eben das Wasser.

Diese zweite Brunengeschichte sollte und daran erinnern , dass wir in gewisser Hinsicht am Stuibenfall leben. Und wir sollten nicht denken : Klar dös alles muass ja aber , sondern es sollte in uns eine tiefe Dankbarkeit aufsteigen für alle Kostbarkeiten dieses Lebens - und für die Werte unseres Glaubens : Dass wir zu Gott ein vertrauensverhältnis haben dürfen wie Kinder zu ihrer Mutter, dass wir verzeihung erfahren und Trost im Leid und das wir das ewige Leben in einer ungeheurenFülle geschenkt bekommen - so dass der Stuibenfall dagegen zum wiesenbächlein wird.

1.3.1.51.49

3. Die dritte Brunnegeschichte geht in einganz anderes Milieu .Ein Dorf mit etwa 8oo Einwohnern im Sahel , der trockensten Zone Afrikas .Es gibt ein paar magere Maisfelder , wenn die Regenzeit eine Ernte erlaubt, und das Kleinvieh , das in der Trockensteppe rundherum weidet. Und da sind paar Zisternen oder Gruben , wo sich nach de rRegenzeit Wasser samelt und immer weniger wird und zu einer schmutzigen Brühe verkommt, die kaum trinkbar ist. Und dann müssen die Frauen jeden Tag aufbrechen , ,1o km weite , um in den Tonkrügen auf den Köpfen oder in Kanistern Trinkwasser zu holen . Es kommt vor , dass Frauen bei 4o Grad Hitze beei diesem Geschäft an erschöpfung sterben .Und wenn sie heimkommen , müssen sie stundenlang auf den steinen den Mais zerreiben .

Und dann kommt eine Equipe , eine Gruppe von Spezialistenmit Geologe , Hydrologe , Brunnentechniker und Dolmetschern udn frauen , die mit den Einwohnern redne können in ihren Dialekten . Und die Gruppe misst unprüft , wie tief de rGrundwasserspiegel in der größten Trockenheit steht , und dann wir ein Tiefbrunnen gebaut, 15 , 2o , 25 , 3o Meter tief manchmal durch Lehm , manchmal durch Fels , und die Bohrer rattern . Der Brunnenwird ausgemauert , eine Winde installiert , oben mit einemMauerschutz umgeben , eine Tiertränke wird errichtet , damit der Brunnen schmutzfrei bleibt , und neben dem Brunnen wird ein großes Areal mit einem Metallzaun umgeben , und da wird nun eine Gemüseplantage angelegt , mit Kohl,Paradeisern und allen möglichen Sorten . Und die frauen des Dorfes , die sich darum kümmern sollen , erhalten eine Maismühle , damit sie nicht mehr stunden lang auf dne Steinen reiben müssen . Und dann ist ein großes Volksfest und der Brunnen wird eingeweiht und gesegnet , von einem Priester und einem Mullah . Und auf dem brunnen ist eine Tafel mit den rotweißroten Farben angebracht - und darauf steht C A R I T A S T I r o L . Und solchen Brunnen , die alle funktionieren , und zwar das ganze Jahr , stehn nunmehr allein in Mali schon über 4o , und sie haben für 55.ooo Menschen Trinkwasser gebracht . Und da alles nur . weils in Tirol gute Menschen gibt , weil die Caritas Tirolund die in Mali ausgezeichnet funktionieren und keine Euro verloren geht , weil es eine Organisation der Kirche ist und mit korrupten staaten nichts zu tun hat . Heeur werden acht solche Brunnen dazukommen - und das ist jetzt zusammen genommen doch auch ein kleiner Stuibenfall der Nächsten liebe .

Das sind die drei brunnengeschichten .
Und die letzte knüpft an die erste an und schließt den Kreis . Denn unser Herr und Heiland , der Welterlöser , der die samaritanische Frau um einen becher Wasser gebeten hat, hat auch gesagt :

Wenn einer von euch einem anderen in meinem Namen auch nur einen Becher Wasser gibt - der wird seinen Lohn erhalten . Denn was ihr dem geringsten meiner Brüde rgetan habt , das ahbt ihr mir getan .

1.3.1.51.49

Aus dem heiligen evangelium nach Johannes

In jener zeit musste Jesus seinen Weg durch Samaria nehmen . So kam er zu einem Ort in Samaria , der Sychar hieß und nahe bei dem Grundstück lag , das Jakob seinem Sohn Josef vermacht hatte. Jesus war müde von der Reise und setzte sich daher an den Brunnen. Es war um die sechste Stunde.

Da kam eine samaritanische Frau ,um Wasser zu schöpfen . Jesus sagte zu ihr : " Gib mir zu trinken !" Seine Jünger waren nämlich in den Ort gegangen , um etwas zum Essen zu kaufen. Die samaritanische Frau sagte zu ihm : " Wie kannst du , als Jude , mich , eine Samraitanerin , um Wasser bitten ? "Die Juden verkehren nämlich nicht mit den Samaritanern. Jesus antwortete ihr : " Wenn du wüßtest, worin die Gabe Gottes besteht und wer es ist , der zu dir sagt Gib mir zu trinken " , dann hättest du ihn gebeten - und er hätte dir lebendiges Wasser gegeben! "

Sie sagte zu ihm : " Herr , du hast kein Schöpfgefäß, und der Brunnen ist tief .Woher hast du also das lebendige Wasser ?"Bist du etwa größer als unser Vater Jakob , der den brunnen gegraben hat und selbst daraus getrunken hat , wie seine Söhne und seine Herden ? "

Jesus antwortete ihr : " Wer von dem Wasser trinkt , das ich ihm geben werde , wird nie mehr Durst haben.Vielmehr wird das Wasser , das ich ihm geben werde, in ihm zur sprudelnden Quelle werden , deren Wasser ewiges Leben schenkt ! " Da sagte die Frau zu ihm : " Herr, gib mir dieses Wasser , damit ich keinen Durst mehr habe und nicht mehr hierherkommen muß , um Wasser zu schöpfen ."

Er sagte zu ihr : " Geh , ruf deinen Mann , und komm wieder her ! " Die Frau antwortete : " Ich habe keinen Mann ." Jesus sagte zu ihr : " Du hats richtig gesgat , ich habe keinen Mann. Denn fünf Männe rhast du gehabt , und der , den du jetzt hast , ist nicht dein Mann !Damit hast du die Wahrheit gesagt ." Die Frau sagte zu ihm : " Herr , ich sehe , dass du ein Prophet bist .Unsere Väter haben auf diesem Berge Gott angebetet , ihr aber sagt , Jerusalem sei die Stätte , wo man anbeten muss. "

Jesus sprach zu ihr : " Glaube mir Frau , die stunde kommt, zu der ihr weder auf diesme Berg noch in Jerusalem den Vatter anbeten werdet. Die stunde kommt , und sie ist schon da , zu der die wahren Anbeter dne Vater anbeten werden im geist und in der Wahrheit. Gott ist Geist , und alle die ihn anbeten , müssen ihn im Geist und

in der Wahrheit anbeten .

Die Frau sagte zu ihm : " Ich weiß , dass der Messias kommt. das ist " der Gesalbte" (Christus) . Wenn er kommt , wird eruns alles verkünden . Da sagte er zu ihr : " Ich bin es , der mit dir spricht . "

AT-DAI 1.3.1.51.50

Mt. 19,16–22

Der reiche Jüngling.

Die fortdauernde Geltung der Mt. an dieser Stelle „wirst du vollkommen sein, dann wir Kompromisse sind." ist wahrscheinlich nicht original. Die arg. form. steht anstelle Lukas. Da heißt es: „Eins fehlt dir noch. Nimm die mehr willst als dir Gebot halten".

Die Stelle spricht ein tiefe Wahrheit aus, die auch die große französische Dichterin Sophie Borgon wenigstens nicht anders gesagt hat. Es geht hier doch darum, daß es in der Nachfolge Jesu nur Bedeutung gibt, nicht nur gewisse Regeln und Gebote zu erfüllen, sondern sich zu einem Positiven zu entschließen und es zu tun das nicht geboten ist, das kein Gesetz vorschreibt, kein Gebot der Kirche auch keines der 10 Gebote.

Aber wenn ein Mensch sich zu etwas Gutem entschließt, das nicht streng vorgeschrieben ist, dann kann das für sein Leben und die Entfaltung seines Charakters sehr entscheidend werden.

Konkret: Kein Gebot schreibt vor, Caritasarbeit zu treiben oder sich der Seniorenbetreuung zu widmen. Kein Gesetz zwingt einen jungen Menschen, Psychologie, Entwicklungshelfer, Ministrantenbetreuer, Pfarrbücherei- oder ähnliches zu spielen oder in einem täglichen oder beschaulichen Orden einzutreten, sich um einen Kirchenchor zu kümmern

eine Orgel zu betreuen oder bei einem Kirchenvorsteherschaftsausschuss mitzutun.

Ihr spürt, dass ich die Liste beliebig lang verlängern könnte, und dann beginnt man zu dämmern, dass es in Gesellschaft und Kirche heute gilt, die etwas Positives tun, was sie nicht tun müssen.

Und der französische Bürgerkönig hat darauf hingewiesen, dass dieses freiwillige Mehr, das nicht geboten ist, auch das Leben mit den Charakter eines Menschen nachhaltig prägen und so etwas wie Lebenserfüllung schenken kann.

Dr. Reinhold Stecher
6064 Rum, Lärchenstraße 39b

AT-DAI 1.3.1.51.51

HD., 26.4.16,00 h

Österreichische Caritas:

Die Caritas ist ein wohlgeordnetes Haus. Ein funktionierender Apparat. „Caritas ordinata" ist schon ein Begriff in der scholastischen Tugendlehre. Sie verbindet mit den Prinzipien der Gerechtigkeit und der Verlässlichkeit, mit dem Alltag die sich aufdrängenden Notwendigkeiten. Es gibt unsichtbare Aktionen und Einsätze der Caritas, die völlig sensationslos, und trotzdem notwendig und segensreich ablaufen müssen.

Aber vielleicht sollten wir an diesen Tagen zwischen Auferstehung und Geistsendung auch noch an eine andere Seite der Liebe denken, die diese Welt und diese Kirche und diese Menschen heute auch brauchen.

Die Liebe als Abenteuer.
Die Liebe als Entdeckungsgefahr.
Die Liebe als Genialität.

Verweilen wir ein wenig bei diesen Möglichkeiten kühner Genialität:

1) Die Liebe als Entdeckungsgefahr:

Der Blick für die weißen Flecken auf der Landkarte der Menschlichkeit, das Gespür für die Dunkelräume der Hilfsbereitschaft, die übersehene Not. Wir entwickeln ja alle eine

1.3.1.51.51

Überraschende Fähigkeit des Übersehens. Es ist eine Art Selbstschutz, damit man viele das Dasein nicht zu komplizierst und zu schwer macht. Aber dieses Übersehen, Nichtbeachten, Darüber-hinwegsehen — das kann nicht zum großen Verhängnis werden. Christus prangert das Übersehen beim Gericht an: Ich war krank, hungrig, gefangen — und ihr habt mich nicht gesehen.....
Und darum müssen wir den Geist um diese Sensibilität bitten, diesen genialen Aufspürsinn, diese verborgene Radarnase für den Schrei die geheime Not aufzuspüren....

2) Die Liebe als Genieblitz.

Die guten Einfälle, die neuen Ideen. Ein Projekt, das ein Problem endlich löst!!!, und eine gelungene Tat, es an den Mann zu bringen, Menschen dafür zu begeistern, zu begeistern, zu sprechen. Es war ein Genieblitz der Liebe, wie Mr Teresa die Not der einsam Sterbenden gesehen aufgegriffen hat, und in die Welt die verlöschenden Scharfen eingestiegen ist, und wie sie eine ganze Erde sensibilisiert hat. Es war ein Genieblitz der Liebe, wie die Caritas Österreich mit dem erdbebensicheren Fertighaus aufgewartet ist — vor drei Tagen habe ich einen italienischen Bericht aus dem Erdbebengebiet gehört, der noch immer überschwänglich war von der Effizienz der Caritashilfe. Und um diese Kreativität des Helfens und Tröstens werden wir beten. Denn sie ist auch ein Bereich der caritativen

Liebe als Zeichen der Lebendigen.
Gibt es in der Schrift so ein Beispiel der ~~Verbundenheit~~ Verbundenheit der Liebe, die alltägliche Barrieren durchbricht. Da brauchten wir nur an die dreizehn, heidnischen Mütter zu denken, die gegen die kranken Töchter dem Heiland und entschlossenen Argumente ins Gesicht schlugen: Die Hündchen essen ja auch, wenn vom Tisch Krümel fallen. Oder wir denken an den Einfall jener Männer, die für den Gelähmten das Dach abdeckten und ihn so vor Christus und die Chance der Heilung brachten. Vergessen wir nicht, den Herrn über seinen einfallreichen Genialität der Hilfsbereitschaft ~~zu~~ tief beeindruckt. ~~und belobigt~~ Es kann: Als Er IHREN Glauben sah, sprach Er zum Gelähmten.....

3) Das feindliche weiße Liebe und Kampf.

Es gibt in dieser Welt viele Mauern, Abschottungen, Bambusvorhänge und Eisenvorhänge, Barrikaden der Bürokratie und der Brutalität, Panzersperren der Unmenschlichkeit.

Aber die feindliche Liebe weiß wie das Wasser sein, das irgendwo sogar durch die Riesen-Betonwände der Talsperren einen Weg findet. Gedrängt, aber doch.

Ich weiß, daß wir über die Caritas in verschlossene Länder Hilfe bringen können mit allen Künsten der Diplomatie, der moralischen Druckes, der Ansehen

1.3.1.51.51

in der Ausschließlichkeit, oder mit dem Vorteilsdenken auf der anderen Seite — ganz gleich, wenn nur das in der Liebe auf die andere Seite in den Menschen kommt. Wenn wir als die ganz große Hilfe, dann wenigstens als ein ermutigendes Zeichen. Aber die Genialität der Liebe scheint auch diese Zeichen von Wegen, Brücken, Kanälen und Schleichpfaden, und der Liebe mit dem Teufel selbst diplomatische Beziehungen anzuknüpfen, wenn nur am Ende Erlösung steht....

Die Entdeckungsfahrt in Bereiche der verborgenen Not,
die Gemeinschaft mit Aussätzigen und Irren,
das Aufgeben ungewöhnlichen Wegs durch die Barrieren der Kommunikabilität,

diese drei Beispiele mögen stehen für das, was ich als „Abenteuer der Liebe" bezeichnen möchte, als Genialität des Helfens.

Und wie bei allen Schöpfungsakten in der Welt und im menschlichen Leben kommt man gerade hier an besonderen Orte zum Bewußtsein, daß die Verwirklichung dieser Dinge geschenkt ist, gnade, auf die man warten muß, die man nicht manipulieren, sondern nur erbeten kann; diese Seiten der Liebe kommen ja als Aha-Erlebnis,

1.3.1.51.51

5

Als Jahr Gedanke zwischen
Traum und Tag, als heimatliche künst-
lerischer Einfall, als Sternstunde.
Und dies ist immer ein Bereich, wo
sich der Mensch der Gnadenhaftes, des
Geschenkten, der Gabe des Geistes besan-
ders deutlich bewusst wird.

Also bitten wir um diese Gabe des
Geistes, um die verborgene Genialität,
um die schöpferischen Zeige des Helfens,
damit die Liebe, die wir in der Caritas
verwirklichen wollen, nicht nur auf
den wohlgepflegten Straßen der Barmher-
zigkeit wandert wie ein Wanderer
auf dem Asphalt, sondern dass sie
ein lebendiges Atmen unserer Pfarre in dieser
unserer Welt und Kirche.

AT-DAI 1.3.1.51.52

51

9o Jahre Caritasverband , Termin ?

Gedanken rund um die Caritas .

Der Caritasverband ist für mich - abgesehen von aller Gechichte seinesWerdens - so etwas wie ein Zeichen dafür , daß der Caritasgedanke von einer breiten basis getragen sein muß . Caritas ist nicht einfach ein Referat wie ein Bauamt, eine Dienststelle mit umgrenzter Aufgabe . Caritas t etwas mit einer Haltung und Einstellung zu tun , die das Gesamt des Christlichen durchdringen muß . Und deshalb ist mir der "Caritasverband" so etwas wie ein Symbol dafür .

Was muß denn Caritas sein ?

1) Fangen wir bescheiden an : Ein <u>Beitrag zu einer menschlicheren Welt</u> . , der christliche Beitrag zu einer menschlicheren Welt. Im Begriff der Caritas muß mehr liegen als das Abstottern einiger wohltätiger Pflichtübungen , es muß in ihr ein "Vorwärts" der Liebe liegen , natürlich sehr oft unvollständig , zeichenhaft , modellhaft für größere Lösungen. Aber ein bißch ein "Voraus " in der Bewußtseinsbildung von Menschenwürde und Menschenrecht, Überwindung nationaler oder gesellschaftlicher Grenzen, Vorurteile udn Engführungen , ein Aufspüren der Lücken des Unmenschlichen , der weißen Flecken auf der Karte der Menschlichkeit , der Vergessenen . So gesehen wäre , in de rVision des Teilhard de Chardin , die Caritas so etwas wie ein Treibstoff hin zum Punkte Omega , oder wenns wirs bivlisch sagen wollen , immer neu aufbrechende Morgenröte des Gottesreiches . In der Caritas muß de rBeitrag zu einer besseren Welt geleistet werden , und zwar , wnen ich das so sagen darf , mit eine rgeradezu österlichen Dynamik Caritas ist ein stück Aufbruch der Erde- das sollen wir über die tägliche Mühe mit Bahnhofsmission , Altenfürsorge , und tausend anderen Dingen nicht vergessen .

2) Und dann ist Caritas <u>unverzichtbare Seite des Christseins.</u> Hie und da kommt es dazu , daß ich ganz konkret das einmahnen muß. Ich hab wirklich viel Verständnis , wenn ein Pfarrer kommt und sagt .horch , lieber Bischof, jetzt haben wir gerade die Leute in de rGemeinde s o mit der kirchenrenovierung beansprucht, wir haben 11.oo S pro Haushalt- und jet jetzt kommt die Caritassammlung auch noch ... Ich versteh das, und meistens geb ich der betreffendne Gemeinde irgendein finanzielles Pflaster, wenn ich kann - aber die caritassammlungausfallen löassen - das ginge an d e n N e r v des Christlichen . Ich sag es so : Die wunderbar renovierten Kirchen , ein neuerstrahlender Dom - das ist natürlich eine tolle Sache, und besonders dann , wenn so viele dahinterstehn . Aber wißt ihr , wenn eure neurenovierte Kirche in der Nacht steht, dann braucht sie doch Scheinwerfer , damit diese ganze Pracht strahlt- sonst bleibt eben alles im Dunkel , die neuvergoldeten Altäre und die erneuerten Fresken . . Und deshalb , weil unsere Kirche nun einmal in der Nacht und Not dieser Welt stteht, braucht sie zwei scheinwerfer , die die Pracht aufstrahlen lassen. Der eine ist der Scheinwerfer der Frömmigkeit . Renovierte Kirchen ohne Beter Wirtshäuser ohne Gäste , Geschäfte ohne Kunden , Häuser ohne Mieter. Der andere Scheinwerfer ist die Caritas . Die Übung der Nächstenliebe . Sie ist unverzichtbar dafür , daß der Glaube eben strahlt . Ohne sie bleibt alles im Dunkel . Deshalb können renovierte kirchen nie Hilfe für die notleidenden ersetzen . Das ist wie ein Kirchenbau , bei dem man vergißt , die bleuchtung zu installieren . Caritas ist unverzichtbare Seite des Christseins.

3)Und weiters ist Caritas einfach ein Stück Glaubwürdigkeit
Der heilige Apostel Jakobus hat in seinem Brief (von dem manche meinen, er sei möglicherweis das ä l t e s t e Stück des Neuen Testaments, und reiche bis 5o zurück) ganz massiv ausgesprochen :

" Wenn da ein Bruder oder eien Schwester keine Kleider habenund des täglichen Unterhalts entbehren,und einer von euch sagt zu ihnen : Geht hin in Frieden , wärmt euch und eßt und trinkt , ihr gebt ihnen aber nicht, was dem Leib nottut , - was nützt das ? Was nützt der Glaube ohne Werke ?"

Darum wird Caritas immer de rGlaubwürdigkeitsausweis der Kirche sein . In de rNS- Zeit war karitative Tätigkeit weitgehend verboten und eingeschränkt - im Sinne unserer heutigen Organisation . Aber es war ganz interessant, was man damals als glaubwürdiges Zeugnis der Kirche empfungen hat : die barnherzige Schwester . Es gab n i e ein Wort gegen die Schwestern . Sogar die Bonzen habne sich in ihre Sanatorien gelegt (und nicht gegen das Kreuz protestiert. Das Helfen , das Helfenwollen , die Hilfsbereitschaft , - das wird immer de rAusweis der Glaubwürdigkeit sein . So waren auch die Priestersoldaten unumstritten . Ein sanitäter , der bei jedem Trommelfeuer gerannt ist , war tabu , kein noch so ns-gepolter Kompagnieches hätte ihn auch nur angerührt . Und alle soldaten haben diiese Hilfsberietschaft bis zum Tod als höchsten Ausweis der Glaubwürdigkeit der Kirche empfunden - in 4 1/2 Jahren Front habe ich kein Wort des Spottes über die kirche gehört, weil wir einen so ausgezeichneten Sanitäter hatten, der Priester der Erzdiözese Salzburg war , und voriges Jahr gestorben ist . Caritas macht auch heute Glaubwürdigkeit der Kirche sichtbar und fühlbar . Sie arbeitet mit dne wortlosen Argumenten - die meistens die betsen sind.

4) Aber die Caritas ist noch mehr . in ihr flammt ein göttliches Feuer .

Es geht nicht nur um die Kirche , ihr Image und ihre Glaubwürdigkeit, nicht nur um eine unverzichtbare seite des Christlichen ,nicht nur um einen beitrag zu einer menschlicheren Welt.

Caritas reicht in ihren Wurzeln in die Tiefen der Gottheit. Nur aus der offenbarung wissen wir , daß´diese Tiefe der Gottheit, in die unser Geist nie begreifend eindringen kann , ein wogendes Meer des Schenkens ist , vom Vater zum Sohn , vom Sohn zum Vater im Heiligen Geist. In Schöpfung und Menschwerdung strömt dieses wogende Meer der Liebe hinüber in die Endlichkeit .Und darum wird bei uns und heute alles Schenken und Helfen , alles Verstehen und und Verzeihen , alle Gemeinsamkeit undalle Solidarität ein Zeugnis für den dreifaltigen Gott .

und letztlich schwingt in der Caritas so etwas mit wie beim eindrucksvollsten Augenblick im Chor der mönche , wenn sich nach dem Psalm alle tief verneigen und singen : Gloria Patri et Filio , et Spiritui Sancto , siczut erat in principio , et nunc et semper , et in saecula saeculorum . Amen .

AT-DAI 1.3.1.51.53

C a r i t a s 5 o J a h r e , Bahnhofshalle Innsbruck,
Sonntag , 19.11., 16,oo h

Die Caritas hat ihren Jubiläumsgottesdienst in die Bahnhofshalle verlegt. Das ist ein etwas ungewöhnlicher Ort für eien liturgische Feier.Im ersten Augenblick habe ich auch gestutzt. Im zweiten nicht mehr .

Und zwar nicht nur , weil ich mich erinnert habe, daß ich vor 5o Jahren meinen ersten Caritasdienst als eben heimgekehrter Theologe hier bei der Bahnhofmission Innsbruck geleistet habe . Damals flutete hier noch das Elend zwischen Bombentrümmern.

Nein , mir ist in den Sinn gekommen , daß der Bahnhof so etwas wie einen Symbolwert hat . Er ist fast ein "Logo" für die Caritas.

1) Der Bahnhof ist ein Platz , an dem etwas von Unruhe, Hast und Heimatlosigkeit des heutigen Menschen in der Luft liegt . Manchmal kommt mir vor , als treibe manche Menschen die Sehnsucht in die Nähe der Geleise. Als gäbe es hier so ein Stelldichein der Flüchtigkeit und unbehaustheit , des Abschieds und der Frendheit dieser Welt. Die Bahnhofdienste der Caritas wissen ein Lied davon zu singen. Und so flüstert der Bahnhof der Caritas zu : Du mußt immer für die da sein , die unterwegs und in Not sind, die auf der Suche nach Bleibe, Hilfe und Halt sind und die es trotz aller sozialnetze immer geben wird , so wie Jesus einmal gesagt hat : "Arme habt ihr immer bei euch..." Niemand ist am Bahnhof zu Hause , und so sind auch viele in der Gesellschaft nicht zu Hause . Und darum ist es ganz richtig , daß die Caritas nicht in der barocken Pracht feiert , sondern hier , in der Bahnhofhalle , diesem Taubenschlag , diesme Durchgangshaus de rGesellschaft .

2) Und zum Zweiten rollen hier die Züge . Und für dieCaritas ist der Bahnsteig und die Verladerampe de rNächstenliebe reserviert. Und - das darf man ruhig sagen - auf diesem Geleise ist etwas los. Da werdne laufend die Züge abgefertigt , mit den Destinationen zu den verborgenen Nöten der Heimat , zu Pflegebedürftigen udn Behinderten, zu Verschuldeten und solche , die durch den rost gefallen sind, zu Vereinsamten , Süchtigen und Sandlern , zu Familien in bedrängnis und Alleinerziehenden , die es schwer haben. Und dann sind da die Fernzüge der Hilfsbereitschaft , nach Bosnien und Albanien, nach Rumänien und Kenia, nach Burkina Faso und San Salvador , nach Armenien und Bolivien. Und da gibt es das Eilgut zu den Katastrophenregionen der Erde, und auf diesme Bahnsteig gibt es wenig Verspätungen , die Hilfe rollt effizienter als manche Anstrengung de rStaaten , ohne Rücksicht auf Politik , Hautfarbe , Religion und Vorurteile , mit eienr erfahrenen Einfühlung in die jeweiligen Verhältnisse und einem funktionierenden amtlichen und ehrenamtlichen Personal in allen Winkeln der Welt . Nicht alles auf dem Bahnhof Kirche erfüllt mich mit reiner Freude . Auf manchen Geleisen wird unsanft ver schoben und krachen die Puffer , und manche Züge haben Verspätung . Aber der Bahnsteig Caritas funktioniert , und auf die Verladerampen der Hilfe bin ich ein bißchen stolz. Das muß ich euch auch einmal sagen . Und wenn man im Evangelium nachliest - an welchen Zugsgarnituren aus der wenig erfreulichen Weltgeschichte ist eigentlich der Herr der Welt , de rgroße Fahrdienstleiter am ende am meisten interessiert? Auf die Luxusschnell züge des Fortschritts oder auf die Lastenwaggons auf denen draufsteht "Für die geringsten meiner Brüder ..." ? Der Herr wartet auf die Züge der Menschlichekit udn der Hilfsbereitschaft . Und erhat uns sagen lassen : "die Liebe deckt eine Menge Sünden zu " - und diese Bettwäsch können wir alle brauchen .

3) Und das dritte Symbol bietet der Bahnhof mit den Lokomotiven und der Energie .

Ohne einen guten Lokomotivpark geht nichts . Und hier braucht es starke Loks nach allen Richtungen , die die Rampen von Seefeld , Brenner und Arlberg bewältigen . Die Caritas braucht auch Lokomotiven , sonst stehn ihre Züge still . Lokomotiven - das Mitarbeiter mit Herz und Hausverstand , Gläubigkeit und Initiative und einer gewissen franziskanischen Fröhlichkeit ohne allzuviel Kirchensumserei . In dieser Stunde , meine Lieben , ist die diese Ankunftshalle eine Remise für die Lokomotiven der Caritas. Die Loks der Nächstenliebe seid ihr .

Bleibt noch die Energie . Wir Christen haben eine Oberleitung , durch die der Strom aus dem Spitzenkraftwerk des dreifaltigen Gottes jagt . Es ist immer wieder ein faszinierende rAnblick , wenn sich bei einer Lok der Bügel hebt und der Funke überspringt und Fahrzeug und Zug mit geballter Kraft erfüllt. Der Bügel der Seele , der sich zur Oberleitung hebt- das ist das Gebet , da sist das Geheimnis des Anschlusses Gott. Und der Strom , der überspringt - das ist der Heilige Geist - und der treibt alles:

Die Motoren der Nächstenliebe , die Stellwerke udn Weichen der Organisation , die Heizung und die klimanalage für euren Betrieb und euer Miteinander , die Beleuchtung des Hausverstandes , den es bei diesme Geschäft braucht bis zu den kleinen Leselampen de rEinfühlung und des Trostes , die heute so wichtig sind, in dne Coupes der menschlichen begegnung . Und diese wunderbare Energie des Heiligen geistes kennt keine Abschaltungen , Ausfälle udn zusammenbrüche ....

Jetzt wißt ihr , liebe Freunde, warum ich den Verantwortlichen der ÖBB für diesen Bahnhof als feierplatz so dankbar bin . Neulich hat die Bundesbahnmusikkapelle großartig im Dom musiziert . Heute feiert die Caritas in der Bahnhofshalle ihren Geburtstag . Wir wollen das als Zeichen nehmen , daß diese beiden Institutionen eine tiefe Gemeinsamkeit haben - den Dienst am Menschen , der unterwegs ist , den Dienst an einer menschlicher Welt .

AT-DAI 1.3.1.51.54

Diskussionsverein

Thema: Liebe und Hausverstand

Meine Lieben!
Heute wollen wir beim ersten Brief Jesu verweilen, damit das selbstverständliche unter seinen Forderungen ist: Liebet eure Feinde!
Der Einwand des Professors.
Der Einwand des Bankkaufmanns.
Ist diese Forderung nun mit Kaufmännischer Berechnung, mit Nüchternheit, mit Selbstbeherrschung.
Ein antiker Briefschreiber:
Die griechische Sprache kennt zwei Worte: Agapē und Philein.
Die feinere Sprache von zwei Worten bedeutet das Wort Liebe.
Im deutschen Sprachgebrauch: Das Wesen Gottes, das sein Handeln in Barmherzigkeit und das Verhalten eines Menschen zu Menschen mit demselben Wort bezeichnet.
In der Schrift: Mann-Frau, Philein Liebe der Sympathie
Brüderpaar, Mutter-Kind, Elternliebe.

Agapān: Liebe der Wohlwollens
Das Beispiel: Der Arzt. Er liebt seine Agapān für ihn:
Das soziale Tun, die Arbeit als Dienst verdient mit Geld nicht den Sympathien allein obliegt sein Tun. Viele Menschen, die Hilfe brauchen sind ohne Sympathie. Agapān kennt durchaus nicht Hausverstand lieben. Die Liebe Christi zu gewinnen, wissen sie selbst von selbst antwortet: Darin unser Feind!

Und wir sollen wohl sehen:
Wer das Agapān übt, kann nicht einmal mit Bewusstsein, mein Philein übe wohlwollende. Der selbstische Kranke, der anderen Dank, der Christliche Barmherzigkeit — nicht einmal kann es sein, daß sie einen doch um Hilfe ruft.
Das kann sein.

Im Grunde: Die Verleugnung der Welt kommt nur darum zustande, daß das Mitleid der Herrn gehoben wird, weil sie fast der Waffen gewinkt.

Einiteten der Liebe:
Liebe ist nicht nur ein Anfüllen der Spitzel.
Es, sich einschränken.
Liebe ist ein recht wichtiges Sache, ein langer Leidensweg, ein immer wieder das Ich-Zurückstellen, nicht immer wieder das anfängliche Lassen, und den anderen in Geduld sehen, so daß er nicht kann ein Schaden krank hat, wenn es sie nicht zurückstellt als dürfte Schaden muß.

AT-DAI 1.3.1.51.55

Österreichische Caritas , ~~Haus der Begegnung~~ , ~~26.4.88~~ , ~~16,00~~

L i e b e a l s A b e n t e u e r (von der genialen Seite des Helfens)

Eine Organisation wie die Cariats , in der das christliche Helfen Fleisch und Gestalt annehmen soll , muß ein wohlgeordnetes Haus sein . Die "caritas ordinata " ist schon ein Begriff der scholastischen Tugendlehre . Er ist zutiefst verbunden mit den Prinzipien der Gerechtigkeit und der wohlgestuften Bindungenund Verbindlichkeiten . Caritas ist daher notwendigerweise bis zu einem gewissen Grade das , was man einen funktionierenden Apparat nennt , und ihr Wirken muß von viel Verläßlichkeit und guter routine geprägt sein. Aber hier kann auch ein Problem für die Liebe aufkommen : Ein allzu gut regulierter Fluß , mit Kanalcharakter und betonierten Ufern , kann auch das Leben abweisen ...

Und so sollten wir vielleicht einmal in dieser Zeit des Kirchenjahres ~~zwischen Ostern und~~ Pfingsten , in der sich da sWehen des Geistes deutlicher erhebt, in der in der Kirche sozusagen eine heilige Föhnperiode erwacht, mit einer anderen Seite des Karitativen befassen :

D i e L i e b e a l s A b e n t e u e r .

Die Entfaltung der Liebe in de rWelt und in der Kirche darf diesen Zug , der sozusagen der Test des Lebendigen ist , nie ganz verlieren . Es muß in der Liebe immer wieder das Element des Überraschenden geben , des Neuen , der Fahrt ins Unbekannte, des Schöpferischen .

Vielleicht darf ich ein paar Weisen dieses Schöpferischen aufzeigen.

1) D i e L i e b e a u f E n t d e c k u n g s f a h r t

Es muß im Team der Caritas so etwas geben wie eine Faszination für die weißen Flecken auf der Landkarte der Menschlichkeit ,ein Gespür für die Parklücken , die eine überorganisierte Welt für die Hilfsbereitschaft ja immer noch läßt , einen Scharfblick für die übersehene Not. Wir entwickeln ja alle eine unbewußte Fähigkeit des großzügigen Übersehens. "Was ich nicht weiß , macht mich nicht heiß..." Esist ein gewisser Selbstschutz gegen eine permanente Überbeanspruchung , die das Dasein schwierig und kompliziert zu machen droht. Aber dieses Übersehen , Nichtbeachten , Darüberhinweghuschen - was hat es nicht auch dem Reiche Gottes Schaden getan ! Wie viele chancen sind in den Jahrhunderten vorübergezogen , weil dem Herzen der Christen diese heilige Sensibilität gefehlt hat , dieses verborgen auf dem Schirm des Herzens kreisende Radar, das die geheimen Nöte aufblitzen läßt... Eine Liebe,die nicht mehr auf Entdeckungsreise gehen will , die kein Konquistador , kein Abenteurer mehr sein will , die in keine dunklen Schluchten und drohende , unbekannte Wälder mehr eindringen wollte , hätte den den Biß verloren . Hat Christus nicht für dieses bürgerlich-nonchalante Übersehen der Nöte den Zorn des Gerichtes angekündigt ? " Ich war hungrig , durstig , nackt , krank , gefangen ... und ihr habt nicht ...!" Darum muß dieser Zug zur christlichen Liebe immer gehören : Das schöpferische Entdecken und Erschauen ...

Parrivel, der nicht nach den Gründen der Armut fragt.

2) D i e L i e b e a l s G e n i e b l i t z

Ich meine damit jene Sternstunden des karitativen Wirkens , in denen der gute Einfall aufblitzt , die Idee , die den Nagel auf den Kopf trifft, eine gelungene Art , das Gute und die Freude am Guten an den Mann zu bringen , Menschen zu erwärmen , zu begeistern , anzusprechen , in dieser überinformierten , von tausend Gags abgebrühten Welt das rechte Wort, das rechte Bild zu finden , das die Herzen anrührt . - Es war ein Genieblitz der Liebe , wie Mutter Teresa die Not der einsam Sterbenden gesehen hat , und wie sie in diese unbeachtete Welt der verlöschenden Seufzer eingestiegen ist , und wie sie eine ganze Erde damit mobilisiert hat .

Es war ein 'Genieblitz der Liebe , wie Caritas Österreich in Italien mit den erdbebensicheren Fertigteilhäusern aufmarschiert ist - vor wenigen Tagen von einem italienischen Experten eben wieder als wohl effizienteste Form der Hilfe gerühmt.

Christus hatte eine Schwäche für die kühnen , entwaffnenden Formulierer die von der Liebe inspiriert ~~haben~~ waren , Er hat ihnen unverhohlene Anerkennung gezollt: Dem Hauptmann , der ihm aus Sorge um seinen Soldaten unverblümt sagt : Wenn ich kleiner Mensch in meinem Bereich Befehle geben kann , wirst du das wohl auch fertigbringen ... Oder der heidnischen Frau , die um der Tochter willen dem Ewigen Wort mit weiblicher Schlagfertigkeit Paroli bietet : "Auch die Hunden kriegen das, was vom Tisch fällt ... " Christus hat diese fast respektlosen Formulierer geliebt , und er

1.3.1.51.55

war ihnen zu Willen , er hat die unkonventionelle Findigkeit der Liebe geschätzt. Es gibt noch viele Genieblitze der Liebe in der Heiligen Schrift . Man muß nur daran denken , daß die Apostel bei den ersten Eifersuchtsszenen zwischen Judenchristen und Hellenisten wegen des Caritasbudgets in einem genialen Griff die Traditionslastigkeit der kirchlichen Organisation mit der Wahl von sieben , ihrem Namen nach offensichtlich hellenistischen Diakonen bereinigt haben ....

Wir brauchen die Genieblitze der Liebe , damals wie heute , und wir können uns nicht damit abfinden , daß immer und überall nur die braven Sechzigwattbirnen in der Kirche brennen .

Es gibt noch eine Weise des Abenteuerlichen :

3) D a s F i n d e n n e u e r W e g e

Unsere Welt ist nach wie vor durchzogen von Mauern , Abschottungen, Schranken und Bambusvorhängen , von unzähligenBarrikaden und Panzersperren derBürokratie und der Unmenschlichkeit .

Und darum ist das Entdecken neuer Wege für die Liebe so genial . Die findige Liebe muß wie das Wasser sein , das irgendwo aller technischen Perfektion zum Trotz sogar durch die Riesenbetonwände der Talsperren einen Weg findet . Geduldig , aber doch . Ich habe schon oft bewundert , wohin die Caritas schon Hilfe gebracht hat : In Länder mit terroristischen Regimen , mit rücksichtslosen Ideologien mit allen künsten de rDiplomatie , des moralischen druckes , des Einsatzes der Angst von Mächtigen um das image in de rWeltöffentlichkeit , oder mit dem Gewicht des Vorteils für beide Seiten - es ist ganz gleich , wenn nur die Geste der Liebe zu den Menschen kommt. Und wenn es nicht die ganz große Hilfe sein kann , dann wenigstens das Zeichen , das so viel Mut macht . Zur Genialität der Liebe gehört dieses - manchmal raffinierte - Finden von Wegen und Möglichkeiten , von Rissen in den Mauern und Schleichpfaden durch unwegsames Gelände . Ich stimme dem Wort eines Papstes dieses Jahrhunderts zu , der einmal gesagt haben soll: Ich würde mit dem Teufel diplomatische Beziehungen anknüpfen , wenn ich damit etwas für die Menschen und das Reich Gottes erreiche... "

Hat nicht auch der Herr selbst dem Raffinement des Wegefindens seine volle Bewunderung und Anerkennung gezollt ? Damals , als sie den Gelähmten nicht ins Haus hineinbringen konnten , und einfach das Dach abdeckten , um ihn vor Christus abzuseilen ? Christus hat die Dachdemolierer nicht gerügt , er hat nicht das gesagt , was damals sicher viele gesagt oder gedacht haben : Die sind denn doch verrückt.. Es heißt in der Schrift : Als Er i h r e n Glauben sah , sprach er zu dem Gelähmten...

Wir brauchen den Einfallsreichtum der Liebe für immer neue Wege ..

Wenn wir an das Abenteuer der Liebe denken , an die Entdeckungsreisen in die verborgene Not, an den Genieblitz de rguten Idee, an das Entdecken immer neuer Wege ..., , dann bewegen wir uns eigentlich im Bereich des Schöpferischen , des Kreativen , der Genialität . Und in keinem Bereich des Menschlichen kommt uns eine Urwahrheit deutlicher zum Bewußtsein : Daß das Dasein letztlich ein G e s c h e n k ist . Denn eben dieseses Radar im Auffinden der geheimen Not, diese guten Einfälle , die den Nagel auf dne kopf treffen , dieses Aufspüren von Kanälen und Rissen in den Sperren der Unmenschlichkeit , kann nicht einfach geplant , manipuliert , gemacht , konstruiert und organisiert werden . Auch im menschlichen Bereich , in der Psychologie des Kreativen entzieht sich das Letzte aller Berechnung und wissenschaftlichen Analyse . Das Schöpferische ist ein Geheimnis . Und darum ist es die Stelle , wo sich der Mensch eigentlich des Gnadenhaften besonders bewußt wird.Alle großen künstler haben das gewußt . Darum ist Areligiosität beim großen Künstler eigentlich ein Stück Unnatur . Auch wir hier , als die Anwälte einer tätigen Liebe in der Kirche , müssen uns darüber im klaren sein : Dieses Abenteuer de rCaritas, der Genieblitz des Helfens , das Finden der rechten Worte und das Bewegen der Herzen, das Ausspielen und Austricksen der Unmenschlichkeit , das alles ist eine Gabe , ein Geschenk , eine Gabe des Geistes , um die man nur beten kann . Aber diese Geistgabe ist notwendig für das Gelingen unserer Aufgaben und die Lebendigkeit unseres Liebens . Denn wie gesagt : Neben den braven Sechzigwattlampen des täglichen Betriebes bedarf es auch der Blitze , die die Welt verändern...

AT-DAI 1.3.1.51.56

Erntedankgottesdienst:
Das Lob der Erntegaben

1) Stille Bächlein im einsamen Strom der Zeit.

2) Brünnen, die immer rauschen

Jesus!

3) Milchkühen, die die Menschheit mit Milch versorgen

seine Barmherzigkeit, soweit die Wolken ziehen.

Wegweiser zum Ewigen

4) Orte, wo der Himmel die Erde berührt;

Schlußbild: Der große Tabor mit den schneeweißen Felsenwolken: an einer Stelle der Sonnenstrahl, der auf einmal ein Licht aufleuchten läßt.

AT-DAI 1.3.1.51.57

Begegnung Marias mit dem Engel.

~~2. Okt.~~

Wenn man den 2. Okt. an einem Wallfahrtsort feiert, drängt sich eigentlich eine Szene des Marienlebens in den Vordergrund: Die Begegnung der Jungfrau mit dem Engel. Was sich darin im Evangelium lesen, muß ein Lesen auf die Mutter des Herrn selbst zurückgehen. Und wir müssen gleich sagen: das Ereignis der Verkündigung ist ein mysterium, das mit Worten immer inadäquat ausgedrückt werden kann.

Existenz Jesu wesentlich

Aber es ist kein Zweifel: sowohl die heilige Schrift des Neuen, nicht nur des Alten Testaments kennt den Engel. Und der Name des Engels, der im Lukasevangelium vor die Jungfrau tritt, ~~bringt~~ auch schon die Aufgabe auf, die Gott dem Engelen zuweist: Gabriel: Starker Gottes, kraft Gottes, Der, in dem sich Gottes Kraft erweist. Die Engel dienen der Synaxis des Heils. Ihr Wesen ist geheimnisvoll, und alle Bilder über sie sind nur tastende Versuche. Die Begegnung mit ihnen ist nicht der Einstieg in einen fortlaufenden himmlischen Kindergarten, sondern ist immer die Begegnung mit dem ganz Anderen, Überwältigenden, Gewaltigen; die Herolde des Unendlichen entziehen sich unserer Analyse und unserer Spekulationen.

Das Problem

Und hier lag immer schon das Problem der Engellehre. Sie sind immer von einer ungeheuren Phantastik bedroht gewesen. Schon in jüdischen Spekulationen, in den apokryphen Schriften des Christentums, in den Spekulationen der Gnosis. Immer wieder kommt sich die widerstehende Phantasie mit aus dem Heidentum gewissen Vorstellungen der Dämonenphantastik, bis herauf in die von der Kabbala, verkünstelten Phantasterein des sog. Engel-Handbüchers des Engelwerks, in dem die ganze Heilsgeschichte in ein kompliziertes Schachspiel zwischen weißen Figuren (den Engeln) und schwarzen Figuren (den Dämonen) aufgelöst, von dem man eben alle Figuren und ihre Züge und Winkelzüge kennen muß. Die Glaubenskongregation mußte diesen Aberwitz verwerfen, der gefährliche Tendenzen zur Dämonisierung von Welt, Dingen, Pflanzen, Tieren und Menschengruppen aussprach.

In der christlichen Tradition, die immer wieder zur weltlosen Innerlichkeit neigte, sind die Engel die tröstlich-geheimnisvollen Begleiter des Herrn. „Ihr werdet die Engel Gottes über dem Menschensohn auf- und niedersteigen sehen" – mit diesem Wort knüpft Jesus an das uralte Bild vom Traum des Jakob an, dem Stufenturm, der über ihm zum Himmel hinaufführt, und

der Stimme, der wunderbaren Stimme, die hinzufügt: Ich bin bei dir, wohin immer du gehst ...'

Und genau das ist die Stimme, die ihr liebe Himmelfreunde, heute vernehmen sollt: Er ist mit euch, wohin immer ihr geht, und er ist auch mit seinen heiligen Engeln bei euch. Sie sind mehr um die Chorsänger in den Reihen der Herrlichkeit, mit denen wir das Sanctus singen. Sie sind auch unsere Gefährten, auf der Heil, und die Rettung, und die Hilfe, und die Erlösung bedacht wie ihr Herr, der sie sendet.

Die Lehre von den Engeln ist nicht das Zentrum der christlichen Botschaft. Aber sie ist ein tröstliches Detail.

Weil das Engelbild, auch das Schutzengelbild willkürlich verkitscht worden ist (eine der scheußlichen Darstellungen bis zum Schutzengel hat dich gestraft ...) ist für kritische junge Leute der Zugang zur Engellehre schwierig geworden.

In einem Hörsaal der Pädagogischen Akademie wurde uns einmal in vollem Ernst die Frage gestellt: 'Was halten Sie eigentlich vom Schutzengel?' Und es platzte schallendes Kichern durch die Reihen, das ich angesichts des grassierenden Engelaberglaubens nicht so verübeln konnte.

Ich habe geantwortet: Ich meine, wir sollten über den Schutzengel wie jetzt.

Und dann habe ich gesagt: Diesmal möchte ich der Antwort eine persönliche Bemerkung hinzufügen:

Am 2. Okt. gehe ich jedes Jahr seit 1946 spazieren — (wie hier und heute). Denn der 2. Okt. ist das Fest der Engel. Am 2. Okt. 1944 lag ich vor Schlachtfeld am Balatonsee. Es hatte über Nacht zum erstenmal gefroren. Wir waren in Angriff. Am Morgen erhielt ich einen Streifsplitter in meine Brille, der ein Loch ins Glas schlug — aber ich blieb unverletzt. Am Vormittag warf mich ein Volltreffer der Artillerie 3 m weit heraus, rund herum war alles tot und verwundet, aber ich war unverletzt. Am Mittag lag ich mit einem Stoßtrupp in einer Waldspitze, als ein verheerendes Trommelfeuer über uns hereinbrach. Von unser 40 sind noch unser 3 damals aufgestanden. Ich hatte zwar einen von Splittern durchlöcherten Mantel, aber ich war unverletzt. Etwas später zerbrummte ein Splitter meinen Gewehrkolben, daß ich vornüber mich beugte, und ein dritter stieß die Mütze, und ein dritter ging zwischen die Beine durch. Am Nachmittag lag ich, in einem Umkreis von etwa 50–70 m eingeschlossen, am Ufer eines östlichen Flüßchens eingeschlossen, und rollte mich tränkend ans andere Ufer. Und so war ich einer der wenigen, die den 2. Okt. überlebten. Und sehen Sie, meine Damen und

Herrn, wenn Ihnen das alles am Tag der heiligen Engel passiert, und Sie erfahren, daß Sie in Ihrem Hause einen Priester beherbergen, die für Ihre Brüder an der Front bei den Schutzengeln beten — dann sage ich Ihnen daß Sie wie nicht Kinder, wenn Sie das Wort Schutzengel hören.

Es hat nicht niemand mehr gelächelt.

Und auch in dieser Stunde soll durch uns die frohe Gewißheit stehen, daß unser Christenleben wieder christliche Existenz und ein innerer Reichtum erhält! Ich bin bei dir, erhalte immer die gehst, und meine Engel steigen auf und wieder — über dir ....

Amen

AT-DAI 1.3.1.51.58

Die Liebe der Wohltätigkeits-Haussammler;

Der Gang zum Unbekannten,
zum fremden Menschen.
Und es ist so, daß Sammeln
im allgemeinen nicht gerade
die höchsten Wellen der Herzlich-
keit entgegenschlagen. Die
schönsten Briefe sind ja meist
nicht die mit den Erfolgsscheinen.

Denken Sie an die Menschen, zu
denen Sie gehen. Versuchen Sie,
diese Menschen mit Verständnis
zu nehmen, auch wenn Sie abge-
sagt sind. Es kann dafür viele
Gründe geben, die Sie nicht wissen.

Das Erlebnis bei den Haussuchen,
Tür. Mit einer Angst, einem
Widerwillen. Vor der Konfrontation,
wenn kommt sie vor die so ein
Schnellrichter, ein Barrikaden-
kämpfer, ein Vertreter, der die Haus-
frauen zu irgendeinem Kauf über-
reden will.
An zwei Stellen bin ich hochkant
hinausgeflogen. Scharfe Ableh-
nung, nicht über die Schwelle.
Da sollen wir anders angehen als
irgendwelche fanatisierte Schein-
Vertreter. Trotzdem ein freundlicher
Gruß. Vielleicht könnte man auch
einmal sagen — wenn jemand
nicht gern kauft, ist es sehr traurig,
so Sachen bis er's gern. Oder
Vielleicht tun Sie ~~an~~ bei anderen

Gelegenheit etwas Gutes ...
Es soll nicht so sein, daß das Sammelergebnis das Ziel oder Ziele ist, weil etwa die Caritasdirektion darüber froh sein darf, wenn es gut geht.
Es kommt auch für uns das wichtig. Sie das Freigeist für Christus sein. Sie sind keine Schwarzseher und keine Einzelgänger, sie haben ein Wort Sie sind wie Propheten Christi und der Armen, und weil sie so wenig von Dienst denken, die sie einer Türspalte liegt. Und es geht um das Heil, um das alles Letzte: für die Bekümmerten, für die Spender und für sie selbst.

Sie erbitten einen Segen für sich, unabhängig von dem, was sie der Kasse bleibt. Es wird auch in ihren Bezirken fruchtbarere und magere Straßen geben, fruchtbare Blöcke und ungepflegtere Viertel. Vorlegen sie Gruß „Friede" nicht angenommen wird sagt Christus, kehrt er zu ihnen zurück.

Es bleibt ihnen anheimgestellt die beste Gabe, daß sie wirklich für sich wollen. In einer Zeit, wo der ganze, via die öffentlichen Leben, wo der Gesamtmarkt einen jeden Handgriff bezahlen lassen will, gibt es kaum eine Tätigkeit als die unbezahlte Arbeit, die Hände zu falten Stunden.

Die Gnade und die Gewalt.

1) Die Gnade; zunächst keine Atmosphäre
Die Liebe des Vaterherzens gegenüber dem, der die Tür aufmacht.
Botschaft v. d. S., Heimkehr von der Ferne. Das eigene Erlebnis als Heimbringer; Frau Wohnungen.

Sie sind keine Schwarzseher, keine Sekundenpfeifer, keine Späher

2) Die Gewalt.
Die Gewalt, für andere etwas zu tun.
Die Gewalt, ohne Entgelt zu arbeiten.
Die Gewalt, den Fremden, der zu Ihnen zu Ihnen zurückkehrt.
Wenn einer Gruß annimmt, ist er wieder wird, dann wird der Friede zu euch zurück kehren.

AJ-DAI 1.3.1.51.59

Liebe Urszula-Freundin!

Sie erfahren die Wahrheit d. d. Tüv, nicht d. d. Redner:

Einleitung: Ich stand [illegible] Ihre Organisation nicht so aufgebaut ist, daß hier der Priester Maler und Organisator und Spielmann wird. Sie sind Ihre eig. Meister und Organisatoren. Priester: freistehend für eine der allen denkbaren Arbeiten grundsätzliche Bereitschaft und Orientierung. ~~Kardinal Faulhaber~~ Das Flugzeug wird der Pilot viele Meilen weit in Acht behalten, damit er weiß, daß er richtig liegt. So müssen wir uns auch tun, damit wir ehrlich und aufrecht sind: Christen eines Richtung. Damit wenn die Verantwortung Widerstehen kann: Ja, ich stehe für sie an, und es bleibt.....

4 kurze Blicke

1. Blick: Auf die Tiefen der menschl. Natur und ihre Entfaltung.

Helfen entspricht dem Menschen. Die Forschungen Tarnows in den USA. Schon bei Babys beobachtet, Kleinkindern; Schlechtsein, Betroffensein, Trösten, Helfen; 2½ jährige deckt die umgeschlagene Decke mit ihrer Puppendecke zu. Helfen ist eine menschl. Urbedürfnis. Man kann es unterdrücken, aber das ist dann eben ein Notbau.

generalisieren: Psych.

2. Blick: Auf die Menschen mit Gemeinschaft.

Helfen entspricht der sich mit Leben drängenden Lebensfülle. anbahnende Situationen: und zwar 2 Arten von Helfen: Die organisierte, notwendige Großhilfe (Kleidersammlung, heute in Köln). Und neue besonders die von Mensch zu Mensch gehende Hilfeleistung: Verwundung, Entführung des Bes., Katastrophe des Hospitals. Heute in der Zeitung: Bomben-Überfall niemand kann helfen. Einsetzung ist das Entscheidende.

3. Blick: Auf die Zeit oder der Kirche

Die Tätigkeit der V.-Brüderschaften entspricht nicht Bedürfnissen der Gemeinde der Kirche in dem Weltstand? Warum: Der Übergang von einer Kirche, die als Seite die Gesellschaft getragen hat, das öff. Leben bestimmt hat, die in der Mitte des Abendlandes, auch äußeres Straßen stand. Das ist nicht mehr so! Die Kirche von heute steht nicht mehr in der Mitte der Gesellschaft. Sie ist an den Rand gerückt. Aber das macht nichts! Der Ozean und der Herzkörper ist auch an der Grenze, und doch ist es die schlechthin Raum ohne den unersetzlichen. Und das ist die Rolle Kirche in der Welt von heute: Als Herzkörper der Zeit, als Klimaanlage der Liebe ist sie unentbehrlich. Diesem Christentum unserer Zeit: Darf ich Prophet spielen? Teresa, Romero, Maximilian Kolbe

4. Blick auf Christus, auf die Offenbarung –

Gebet, Ruf,

Da darf ich nur etwas zu Erinnerung rufen:

Jemand, der in diesen Abendstunden begegnet ihr Mir, dem Ich, dem Schöpfer und Erlöser:

5) Blick auf Jahrtausend: Fatimatage, Christ of Rome; Heil in mit menschlichen Herzen, weg von der Sünde!

Das Wirken des Hlg. Geistes. Erneuerung d. Weltgemeinschaft.

AT-DAI 1.3.1.51.60

DER BISCHOF VON INNSBRUCK

Es gibt zur derzeit in Österreich viel diskutierten Flüchtlingsfrage eine Reihe von Überlegungen, die in den üblichen Emotionen untergehen.

1. Man kann sicher nicht einer hemmungslosen Überschwemmung Österreichs mit Wirtschaftsflüchtlingen aus dem ganzen Osten das Wort reden. Deshalb habe ich ausdrücklich darauf hingewiesen, daß sowohl Maßnahmen v o r der Grenze (Visapflicht, Hilfe an die bedrängten Länder, damit sie die schwierige Umstellung überbrücken, Aufklärung über die beschränkten Möglichkeiten im Inland), sowie a n der Grenze (Zurückweisung, Überwachung) zu verantworten sind, wenn der Zustrom ein Ausmaß erreicht, das gesellschaftlicht nicht mehr zu verkraften ist.

2. Die Zurückweisung von Rumänen hat insofern einen besonderen Aspekt, als die politischen, sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse dort als chaotisch bezeichnet werden müssen. Eine Regierung, die den Bergarbeiterstreik mit gedungenen Schlägern aus dem Reservoir der Securitate brutal zusammenknüppeln ließ, ist hinsichtlich iher humanitären Versicherungen nicht sehr vertrauenswürdig. Wenn österreichische Politiker diese Situation nicht ernstnehmen oder herunterspielen, dann erhebt sich die Frage, weshalb fast alle westlichen Regierungen jene Hilfen an Rumänien verweigert haben, die sie Ungarn oder der Tschechoslowakei gewähren.

3. Neueste wissenschaftliche Berechnungen legen dar, daß Österreich o h n e Zuwanderung (seit 1945 : 1 Million) seinen Bevölkerungsstand niemals aufrechterhalten hätte können, und ihn auch in Zukunft nicht aufrechterhalten wird. Diese Zuwanderungsrate liegt bei etwa 5o.ooo pro Jahr, wenn ein Stand von etwa 7 Millionen bleiben soll. Die Ansicht, daß man mit einer Verhinderung dieses Zuwachses den Wohlstand eben den Verbleibenden erhalten und vielleicht sogar noch vorteilhafter verteilen könnte, ist ein Irrtum. Das Problem liegt in der ständig steigenden Zahl von Rent-

1.3.1.51.60

nern und Pensionisten und der sinkenden Zahl derer, die aktiv im Arbeitsprozeß stehen. Einfach gesprochen : Die Flüchtlinge, die in Gries am Brenner wohnen und Arbeitsplätze haben, zahlen h e u t e s c h o n an meiner Pension mit, die ich als ehemaliger Lehrer habe und die mein einziges Einkommen ist. Von irgendeiner "Wohltätigkeit" kann diesen Menschen gegenüber gar keine Rede sein. Sie leisten ihren Beistand zum allgemeinen Wohlstand.

4. Zum gleichen Zeitpunkt, an dem von Regierungskreisen die Abschiebung von 2ooo Rumänen ins Auge gefaßt wurde, lag ein Ansuchen der österreichischen Wirtschaft für 113.ooo (!) z u s ä t z l i c h e Gastarbeiter vor. Unter allgemeinem Wehklagen wurden nur 55.ooo bewilligt (Es handelt sich hier vielfach nicht um hochqualifizierte, sondern anzulernende Arbeitskräfte). Man könnte es doch als Schildbürgerstreich bezeichnen, die Rumänen auf Staatskosten abzuschieben, und dafür einige tausend Türken ins Land zu holen, die sich hier wahrscheinlich noch fremder fühlen, weil die kulturellen Unterschiede tiefgreifender sind.

5. Was die sooft zitierte "Überfremdung" Österreichs durch Einwanderer aus dem Osten oder dem balkanischen Raum betrifft, was jetzt von einer neuerwachten nationalen Sorge behauptet wird, so gibt es sicher auch hier eine Grenze, jenseits derer die Gesellschaft überlastet wird, und Radikalisierungen auftreten könnten, wie wir sie in den Ländern ehemaliger Kolonialmächte beobachten können. Aber diese Situation ist in Österreich mit den besagten paar Tausend Rumänen sicher nicht gegeben. Hier wird künstlich Fremdenangst und Fremdenhaß hochgespielt, weil man damit das politische Geschäft machen kann.

   Es wäre, um zum Begriff "Überfremdung" etwas Nachdenkliches beizusteuern, durchaus empfehlenswert, einmal die Namen österreichischer Regierungsmitglieder, von Vranitzky bis Kreisky, von Broda bis Blecha, von Sinowatz bis Hurdes bis zum Jahre 1945 zurück aufzuschreiben, dazu die Namen der großen Musiker und Wissenschaftler, der Literaten und Künstler, die Österreich berühmt gemacht haben und mit denen wir gerne renommieren. Und wenn wir dann diese Listen durchlesen, werden wir uns vorkommen wie beim Spaziergang durch ein Gastarbeiterviertel, und alles ist da: Von der Bukowina bis Dalmatien, von Tirol bis Rumänien, von Böhmen bis Friaul, von Galizien bis zum Trentino, von Ungarn bis Salzburg und von der Slowakei bis Kärnten. Und genau d a s ist Österreich, seine Last und sein Reichtum. Und so mancher Politiker, der gegen den vorlauten Bischof von Innsbruck protestiert hat, könnte sich bei der Betrachtung des eigenen Familiennamens in stiller Stunde einmal fragen, woher eigentlich s e i n Großvater und Urgroßvater einmal gekommen ist,

1.3.1.51.60

möglicherweise auch mit einem Bündel Habseligkeiten in der Hand und einer einfachen Fahrkarte nach Wien ohne Rückfahrt, mit der Hoffnung auf einen Job und eine Existenzverbesserung. Man erzählt sich in Tirol, daß einmal in Wattens einer ankam, der sein Hab und Gut in einem Wagen vom Bahnhof bis ins Dorf ziehen konnte. Er war kein Urtiroler und hieß Swarovski.....

6. Was übrigens meine "vorlaute" Sprechweise betrifft, so hat vor allem die Verwendung des Wortes "Deportation" für Aufregung gesorgt. Nun gebe ich gerne zu, daß der Begriff vielleicht nicht ganz genau einer Nomenklatur entspricht, die man in irgendeinem UNO-Gremium festgelegt hat. Aber für meine Verwendung eines Begriffes genügt der Gebrauch des Fremdwörterdudens, der für "deportieren" anführt: "zwangsweise verschicken" - was nun wirklich nicht so weit hergeholt ist. Auch steht in jedem lateinischen Lexikon bei "deportare" "wegführen, fortschaffen", was wiederum auf gewisse Vorgänge, die in Traiskirchen geplant waren oder stattfanden, zutrifft.

   Aber eine ungeschminkte Formulierung liegt einem halt auch dann besonders auf der Zunge, wenn man die menschlichen Tragödien vor Augen hat, die mit solchen Vorgängen verbunden sind.

7. Besonders bedenklich erscheint mir aber im Zusammenhang dieser Ereignisse und Diskussionen das Gespenst der eigenen Überlegenheitsgefühle, die mit grenzenloser Verachtung auf das "Gesindel", die "Verbrecher" und die "Zigeuner" heruntersehen. Ich möchte nicht wissen, in wievielen Briefen diese Töne lautwerden, immer von Einzelfällen her pauschalierend, und unzähligemale mit jenen Untertönen, die uns aus Zeiten des "nationalen Erwachens" in diesem Jahrhundert hinlänglich bekannt sind, mit allen ihren Folgen und Implikationen, an denen dieser Kontinent so viel zu leiden hatte. Man kann natürlich mit der Weckung solcher Gefühle Stimmen in die politischen Scheunen einfahren. Ein Europa der Zukunft kann man damit nicht bauen.

8. Und in diesem Zusammenhang gibt es dann - ganz im Stil von einst - den Angriff auf die "reiche Kirche", deren Prälaten an den "Sommerresidenzen und Winterpalais' " bauen. Mein Winterpalais am Domplatz 5 kann jederzeit besichtigt werden und meine Wohnung im 3. Stock wird kaum einem Hilfsarbeiter Schwellenangst bereiten. An Sommerresidenzen bin ich bis jetzt über die Bank vor der Bodensteineralm noch nicht weit hinausgekommen. Und zu einem Vergleich meines Gehaltsabschnitts mit dem der hier gemeinten Politiker wäre ich auch in aller Öffentlichkeit gerne bereit...

Zu sagen, daß die Kirche n i c h t s getan hätte, ist eine glatte und sicher bewußte Unwahrheit. Man kann sich ja über alle bisherigen Aktivitäten bei der Caritas erkundigen. Die Auftreibung

1.3.1.51.60

von Wohnraum ist nicht einfach, weil man bei Pfarrhöfen immer zu bedenken hat, daß der betreuende Pfarrer den Stützpunkt braucht, auch wenn er nicht dort wohnt, und daß das Leben der Gemeinde immer Räume verlangt. Sehr oft sind auch andere Institutionen (Kindergärten, usw.) untergebracht. Aber es gibt Möglichkeiten. Und wenn die Fragen des Arbeitsplatzes in zumutbarer Entfernung sowie die Bereitschaft der Pfarrgemeinde, Flüchtlinge aufzunehmen, geklärt ist, werden wir diese Gelegenheiten nützen. Anderen aber, die sich bemühen, vorzuwerfen, sie täten nichts, und selbst geradezu eine Antiflüchtlingsstimmung zu verbreiten, das erinnert an den Mann, der der Gesellschaft mangelndes Umweltbewußtsein vorwirft, und selbst den Dreck in den Bach rinnen läßt.

Ich gebe zu, daß hinter dem Engagement für Flüchtlinge auch noch etwas anderes steht, das nun für einen, der nicht glauben kann, keine Bedeutung haben mag. Weil aber viele ihre Ablehnung mit der Beteuerung verbinden, sie seien durchaus gläubige Katholiken, muß am Schluß gesagt sein:

Der Erlöser der Welt ist bei seinem ersten Kommen, das wir um Weihnachten feiern, selbst ein Flüchtling gewesen.

Und bei seinem zweiten Kommen, am Ende der Welt, wird er zu uns sagen: "Ich war fremd , und ihr habt mich beherbergt. Und ich war fremd und ihr habt mich nicht beherbergt.....".

Linz, Vinzenzverein 10 Jahre
AT-DAI 1.3.1.51.61

Liebe Vinzenzfreunde!

Wir wissen alle, wie wichtig im Leben die Schlussabrechnungen sind, und ob am Ende eine hohe Verschuldung, ein Defizit, eine glatte Rechnung oder ein Überhang herauskommt. Auch im Vinzenzverein gibt es alljährlich die Schlussabrechnung mit anschließender Entlastung.

Auch im Buch Gottes wird es eine Schlussabrechnung geben, die Stunde, in der offenbar wird, was im Leben gewichtet hat auf der einen oder anderen Seite. Der Vorgeschmack in den letzten Wochen des Kirchenjahres kommen diese großen Schlussbilder des Herrn in die Evangelien der Sonntagsmessen. Jesus hat verschiedene Bilder gewählt, in diesem heutigen Evangelium das Bild von der Scheidung des Kleinviehs, das der Bevölkerung Palästinas vertraut war.

Alle Bilder zeigen ein Doppeltes: Der Souverän der Weltgeschichte ist der erhöhte Christus. Und so, wie sich Christus selbst darstellt, besteht an einem Punkt kein Zweifel: Der Menschensohn ist GOTT. Er sitzt auf dem „Thron der Herrlichkeit" – ein Ausdruck der im A.T. nur Gott zukommt. An anderen Stellen kommt er auf den Wolken des Himmels – wiederum ein Signal der Gottheit. Vor dem Hohen Rat hat der gefesselte Jesus diesen seinen Richtern entgegengeschleudert: „Ihr werdet den Menschensohn auf den Wolken des Himmels kommen sehen – ich betone..." An einer anderen Stelle heißt es: „Er wird kommen und alle Heiligen mit ihm". Die Heiligen, das sind über die Scharen der Engel. Je Christus ist der Herr der Engel, also Gott. Auch dieses Wort heißt: Der erhöhte Gott. Das ist der erste große Gedanke der endzeitlichen Bilder: Jesus Christus ist Gott. Und da ihm heute viele oft nur für einen besonderen, bewundernswürdigen sympathischen Menschen halten, muss in unseren Herzen das aufleuchten: Jesus ist Christus, Gott und Mensch. Und alles Leben und Treiben, alles Geschehen und alle Geschichte ist ihm untergeordnet. Alle Fäden [illegible] Schicksale [illegible] in seiner Hand zusammen.

Und noch ein zweites Geheimnis aus den Bildern des Weltendes. Die große Frage

die alles beherrschen wird, ist die Frage nach der Liebe. Das wird der Maßstab aller Maßstäbe sein: „Was ihr dem geringsten meiner Brüder getan, habt ihr mir getan." Und bei dieser Frage nach der Liebe werden auf einmal die kleinen Dinge ganz groß: Ein glas Wasser, eine Geste der Hilfsbereitschaft, ein Krankenbesuch, eine Nachbarschaftshilfe, eine Spende für eine ferne Not, ein Geschenkpaket, eine Stunde für einen, der sich nicht zu helfen weiß, eine Versöhnungsgeste, der Kuchen für den Seniorenkaffee, der Versuch, den Alkoholiker in die Enthaltung zu bringen, die Sorge um den, der durch alle Maschen des Netzes fällt.... auf einmal werden die kleinen Dinge ganz groß. Sie stehen im Mittelpunkt des Universums.

Und seht ihr, bei einem 10jährigen Jubiläum freut man auch ein ehrig Bitzer, ohne sich auf die Schulter zu klopfen. Aber das faszinierende an der Zielsetzung des Viktorvereins war für mich immer, daß es hier um Einstellungen und Zeichen der guten Willens geht, die einmal am Ende aller Dinge entscheidend sein werden, die die Gerichte und Stürme des Weltendes überdauern werden, weil für den, der auf den Wolken des Himmels kommt und den wir hier in der heiligen Kommunion empfangen, nur ein Maßstab gilt: die Liebe.

AT-DAI 1.3.1.51.62

Die Dankbarkeit.

Immer, wenn ich an die Ursulinengemeinschaft und ihre Entwicklung in den letzten 25 Jahren in Tirol denke, bewegt mich Dankbarkeit. Und wenn ihr, liebe Schwestern und Brüder, in bescheidenem Jubiläum feiert, bewegt euch das sicher auch. Und ich nehme an, daß ihr bei so manchem Menschen, dem ihr geholfen habt, Dankbarkeit ausgelöst habt – nicht immer, aber wenn ihr sie zu spüren bekommen habt, hat sie euch abhalten.
Es ist also ein Innehalten mitten im Leben, wenn ich ein paar Gedanken zur Dankbarkeit verwende.

Es ist richtig und wichtig, über Dankbarkeit nachzudenken. Denn „Danken" und „Denken" gehören schon sprachlich eng zusammen. Sie sind auch vom Wesen her verbunden. Die Undankbarkeit, so könnte man formulieren, ist die Untugend der Gedankenlosen. Wer undankbar ist, macht sich nicht den Kopf darüber, woher etwas kommt, das er geerbt oder einmal oder hat oder verwendet oder das ihm Freude macht. Er verschwendet keine Gedanken daran, ob da vielleicht jemand beteiligt ist oder Mühe gehabt hat, Arbeit investiert hat oder auf etwas verzichtet hat – der Ursprung fast aller guten Dinge ist schon von gestern, das Haben genügt und es ist alles selbstverständlich; ohne einen Gedanken zu verl. Darum hat nichts den Charakter des Wohltuns, des Geschenkes, der Überraschung; die Undankbarkeit ist natürlich eine typische Schwäche des Menschen. Jesus hat sie erlebt, als von 10 Geheilten nur einer kam, um zu danken. Und wir erleben sie, wenn wir in uns selbst hineinschauen und mit einem Erschrecken feststellen, daß Dankbarkeitsgefühle gar nicht so häufig sind, sondern als Kurzzufriedenheit.

Undank Unart und Ungeschliffenheit

Die Dankbarkeit ist aber in unserer Zeit besonders gefährdet.
a) Da ist schon einmal der Wohlstand der uns einhüllt und alles zur Selbstverständlichkeit werden läßt, die nicht der Rede wert ist: Das klare Quellwasser aus dem Hahn, die Heizung und das gute Bett, das frühstück und die warme Kleidung, die wunderbare Natur und die schönheitliche Heimat, der gute Mensch von nebenan, die medizinische Versorgung, das schmerzlindernde Mittel, alles, alles ist selbstverständlich und ganz normales Service. Der Wohlstand erlaubt uns, viele Wünsche zu erfüllen. Gute Zeiten machen nicht unbedingt dankbar. Irgendwo, in weiter Ferne, erinnere ich mich, daß einmal 2 trockene Brot, die ich von einem Matrosen eingetauscht habe, ein unglaubliches, überwältigendes Glücksgefühl ausgelöst haben. Ich bin meinem ewig hungrigen

freund in der Marschkolonne in den dünk
len Nacht nachgerannt und hat ihm ein
großes kantiges Brot in die Hand gedrückt.
fast 42 Jahre später, bei der Bischofsweihe
habe ich ihm im Kongreßhaus abends wieder-
gesehen. „Weißt du noch, das Brot damals, auf
dem langen Marsch – ich habe es nie vergessen."
Solche Dankbarkeit bleibt eher in der Not. Die
Dankbarkeit ist eine Bergblume, die kargen
Boden und viel steile Wiesen bevorzugt.

b) Unsere liebe Demokratie, die sicher die beste
Staatsform ist, erntet auch nicht gerade
viel Dankbarkeit. Sie wird das Spiel von
Forderung und Kritik, von aufgedecktem De-
fizit und diesem Mißbrauch da und diesem
Mißstand spielen und irgendwie gehört das
auch dazu, ich weiß. Wenn man in Chile
oder in Südkorea lebte, könnte man meinen, es
lebten in der schlechtesten aller Welten – was
natürlich kaum doch nicht stimmt. Aber
eigentlich ist das ganze Politik in hohem
Maße eine Arena der Forderungen, der An-
sprüche – aber sicher recht eine Rosengarten
der Dankbarkeit.

c) Vielleicht würde man auch sagen, daß
das ganze Verschwinden eines religiösen
Lebenshorizontes Dankbarkeit schwinden
läßt. Das Danken verliert die Schlüssel und
Widmungen des Geschenkes. Die Dinge sind
gegeben, sind da, sind stumm. Wer nicht
lebendig an Gott glaubt, kann doch das
Singen der Geschöpfe nicht mehr hören,
doch jubelt der farbharmonischen, die tausend-
fachen Formen der Wolken. Unglaube und
Undankbarkeit sind Geschwister. Wenn ich
kein Du in der Seele trage, wem soll ich danken.
Dankbarkeit wird, die letzte große Dankbarkeit
wird unlogisch, übersteigt. Wie hat Blaise
Pascal gesagt? „Es ist das größte Laster des
Atheisten, daß er nicht weiß, wem er dan-
ken soll.

d) Manchmal müßte man Dankbarkeit schon
vor Klein auf einüben.
Die Stunde in der 4. Klasse Volksschule „der
Mann mit der verdorrten Hand".
Die Vorübung: Die Verbindung zwischen
und die Hand.
„Meine Hand – um 100 Millionen nicht zu haben."
Wir müßten manchmal Dankbarkeit bewußt
einüben, denn wir sie heute vornehm-
lich die Undankbarkeit.

e) Wissen Sie, daß Dankbarkeit – religionspsycholo-
gisch gesehen – sicher das edelste Motiv von allen
Motiven ist? Es ist kein Zweifel, daß Not, Tod,
Krankheit, Trauer, Bedrängnis und Frustration das
Beten lehren, wie man sagt. Wenn nur das mensch-
lich, besteht die Gefahr, daß dieses Frömmigkeit
etwas kindisch ist. Aber in der Dankbarkeit

wächst der Mensch über sich hinaus, wendet sich die Seite der frühe sonnenabgewandten ewigen Sonne zu, schlägt die Seele einen Kameraden an, der weiterklingt und der religiösen Existenz so etwas wie eine Beschwingtheit schenkt. In der Not schrillt der Ruf zu Gott wie ein Hilferufe, wie ein Alarmsignal. In der Dankbarkeit beginnen wir Herrn Glocken zu läuten.

Es ist gibt noch eine Seite der Dankbarkeit in dieser Welt, die ich erwähnen möchte. Sie hält die Güte in Fluß. Sie ist der beste Treibstoff für das fahrzeug der Hilfsbereitschaft. Dank motiviert, Undank lähmt. Ich habe unzählige male Dank bekommen für Dinge, die wirklich keine Großtaten waren. Ich würde lügen, wenn ich sagte, es hätte mich nicht gefreut. Und ich habe eine Viertel million einmal irgendwo in der Weltkirche hingeschickt — und dem Empfänger war das nicht einmal eine Postkarte wert. Ich müßte lügen, wenn ich sage, das wäre mir ganz gleichgültig gewesen. Ich habe gehört, daß der Schreiber auch von anderen Seiten nichts kriegt. Mich wundert's nicht.
Im Umgang mit, wo wir immer wieder in diesem in diesem Verteilersystem des Gutmenschen kommt da immer eine Vorsprinkanlage in Anschlicht in Vinschgau in den Sinn), wir im Umgang mit müssen wir diese Tugend der Dankbarkeit besonders annehmen.
Wir müssen vor allem dankbar sein, daß wir helfen können und helfen dürfen. (In den bittersten und ärmsten Jahren meines Lebens habe ich davon geträumt, wie schön es wäre, wenn wir Ihnen nicht helfend über die Erde gehen könnten, sehr können wir).

Natürlich, liebe Freunde, versteht ihr auf diesem Hintergrund auch besser, warum das größte und intimste Geheimnis, das wir feiern Eucharistia heißt

AT-DAI 1.3.1.51.63

W e r t u n d H o s e n k n o p f

Diese Überschrift ist ein kleiner Trick . Ich habe ein etwas schwieriges und trockenes Thema zu behandeln , den W e r t und wie wir Menschen wertverankerte , w e r t v o l l e Menschen , Persönlichkeiten werden könnten . Das klingt so theoretisch-professoral , wie eine Gelehrtendiskussion am späten Abend , nach dem letzten Krimi im Fernsehen , weshalb ich natürlich befürchten muß , daß man diese Seiten jetzt überblättert. Darum die Kombination mit dem Hosenknopf . Aber davon etwas später .

Wenn einer das Wort "Werte" hört , fängt er vielleicht gleich an , eine ganze Menge von Gütern , Genüssen , Schönheiten , großartigen Tugenden und Einstellungen aufzuzählen , die man unbedingt in der Gesellschaft erwarten müßte, damit man ein menschliches Leben führen kann . Aber halt ! Werte sind nicht einfach eine Einkaufsliste von Qualitätserzeugnissen . W e r t , gültiger Wert für mich ist nur ein Gut, für das ich bereit bin , Mühe , Zeit und Geld einzusetzen . Und damit schränkt sich die Sache schon ein . Es kann einer hundertmal sagen , Hilfsbereitschaft sei in Ordnung , unsere Gesellschaft brauche viel mehr Hilfsbereitschaft ... wenn er selbst nicht bereit ist , für Hilfsbereitschaft wirklich Zeit, Mühe und Geld aufzuwenden , dann nützen alle schönen Worte nichts . er ist kein hilfsbereiter Mensch . Hilfsbereitschaft ist für ihn kein Wert .

Es gibt natürlich verschieden Werte . Wenn ich das mit einer Liftfahrt in einem Hochhaus vergleiche , dann sind zunächst einmal die v i t a l e n Wertein den unteren Stockwerken wie Gesundes Essen (derzeit sehr aktuell) , Trinken , Wohlbefinden, Gesundheit , Bewegung , Sport , Naturerleben , Wir fahren dann weiter in den Bereich der geistigen Werte wie Wissen und Bildung , Sprachkenntnis und Fertigkeiten , geistiger Horizont und Fähigkeit zum interessiertsein , und damit steigen wir schon in die kulturellen Werte , Musik und kunst , Geschmack und Stil , Schönheit und Design . Aber wir steigen höher in die Stockwerke der ethischen Werte : Mitgefühl und Solidarität , Redlichkeit und Verläßlichkeit , Kameradschaft und Diskretion , Kollegialität und Hilfsbereitschaft , Vorurteilslosigkeit und Toleranz , Friedensliebe und Zivilcourage ... aber der Lift steigt weiter und der Ausblick von den Etagenwird immer bedeutsamer : Dankbarkeit und Ehrfurcht , Verantwortungsbewußtsein und Liebe. Und wenn der im obersten Stockwerk hält , dann sind wir bei der Gottesliebe und beim Vertrauen , beim Glauben und Hoffen - und damit treten wir schon auf die Dachterrasse - denn diese Werte bieten den weitesten Ausblick , bis dorthin , wo der Himmel die Erde berührt .

Das alles können oder sollen Werte sein , die unser Leben prägen . Aber mit dem Aufzählen und dem Kopfnicken zu diesen schönen Dingen ist es eben nicht getan. Die Frage ist , w i e w i r d e i n e g u t e S a c h e z u m W e r t ?

Da gibt es verschiedene Stufen , die im Leben zwar ineinandergehn, aber es ist ganz gut, sich darüber klar zuwerden. Damit es nicht zu fad wird , fange ich mit einem ganz allgemeinen Beispiel an . Weil nebenan beim Fernsehen gerade die Weltmeisterschaft läuft , nehme ich zunächst einmal den Sport .

Da sagt einer , Sport sei in unserer Gesellschaft eine gute Sache , ein wichtiger Ausgleich zur Zivilisation , ein Beitrag zur Gesundheit usw. Aber ist er deswegen schon ein Sportler ? Sicher nicht , nicht einmal dann , wenn er sich vor dem Bildschirm beim Abfahrtslauf vor Begeisterung auf die Schenkel haut . Was er hat, ist nur eine t h e o r e t i s c h e W e r t e r k e n n t n i s .

Nun kommt ihm aber zum Bewußtsein , daß er doch ein viel zu bequemes und bewegungsarmes Leben führt und daß er die kondition ab-und den Cholesterinspiegel aufbaut. Und so sagt er sich : Eigentlich müßte i c h mehr Sport betreiben . Ich müßte hinaus . Ich versauere und stinke da so still vor mich hin - ich müßte etwas tun.

Das ist nun schon ein bißchen mehr : das ist ein p r a k t i s c h e s W e r t s e h e n . Zum allgemeinen unverbindlichen Blabla ist die Einsicht

1.3.1.51.63

gekommen : Das wäre etwas für m i c h !

Und nun erhält er eine Einladung von einem Freund , der die Dias von seiner letzten Bergtour vorführt . Es sind hinreißende Bilder - und man spürt dem Fotografen noch an , daß er selbst ganz berauscht ist von diesen Erlebnissen - und auf einmal springt der Funke auf unseren Mann über und er wird selbst ergriffen und sagt sich : Was entgeht mir eigentlich mit meiner Faulheit und Indolenz ! Und wie ihn der andere einlädt , stimmt er freudig zu , mit ihm einmal auf Tour zu gehn.
Damit hat er die Stufe des W e r t f ü h l e n s erreicht. Um es gleich zu sagen : Ohne Gefühl und Gemüt geht beim Wertgewinnen überhaupts nichts . Darum bleiben gemütsarme Menschen wertarm . Und eine emotional defizitäre Gesellschaft wird ein wertarmer Verein , mag sie noch so sehr die Intelligenz pflegen und Wissen stapeln . - Nur mit der Ergriffenheit an diesem Abend ist unser Freund doch noch kein Sportler .

Nungeht er zum erstenmal auf einer Tour mit seinem Freund . Und es wird ein un vergeßliches Erlebnis . Trotz Muskelkater beschwingt ihn ein Leistungsgefühl , und die Erinnerung bringt immer wieder die Bilder vom Morgen und vom Abend , vom Bergsee und dem Licht durch die Wolken . Jetzt hat er erlebt , wie das ist . Aber- ist er wegen dieser einen Tour schon ein Sportler , ein Bergsteiger ? sicher nicht . Was e rgewonnen hat , ist die W e r t e r f a h r u n g . Er weiß jetzt nicht nur theoretisch oder vom bild her , wie schön das ist .

Ein Sportler , ein Bergsteiger wird er nur , wenn eröfters geht , ja wenn der Gang in die Natur ein stück seines lebens wird, das er nicht mehr missen möchte. Trotzdem die Sache mit Zeit udn Mühe verbunden ist , freut es ihn , und es reut ihn auch nicht , daß die Ausrüstung etwas kostet , der Mitgliedsbeitrag beim Alpenverein und die Übernachtungskosten sind ihm keine Problem . Das ist ihm die Sache wert. Der Berg udn der Bergsport ist ein stück seines Lebens geworden . Das ist nun die die wiederholte Werterfahrung oder die W e r t v e r a n k e r u n g .

Man kann diese fünf Punkte bei vielen Werten durchspielen . Nehmen wir nun den Wert der F r ö m m i g k e i t (ich meine der echten , nicht der Frömmelei). Da sagt einer : "Etwas muß der Mensch haben , ganz ohne Religion , das geht nicht". Das wäre die theoretische Werterkenntnis , aber auch nicht mehr . Wenn ersich sagt " Ich fühle eine gewisse Leere , und ich spüre , daß mir ohne den Glauben an Gott einfach der Sinn de sDaseins schwindet . Ich muß da etwas aufholen ..." dann hat er schon ein praktisches Wertsehen . Wenn er dann in einer guten Stunde ein wunderbares Orgelkonzert hört , und (da er musikalisch ansprechbar ist) davon ganz ergriffen ist , und dann ein Funke der Gläubigkeit von Bach zu ihm überspringt -dann hätte er das Wertfühlen erreicht . Aber wenn es tatsächlich dazu kommt , daß ihm nachlanger Zeit wieder einmal ein Beten gelingt , ein Eintauchen in eine große Geborgenheit , weil ihn ein Wort Jesu aus der Heiligen schrift plötzlich bedeutungsvoll erscheint, dann hat er eine religiöse Werterfahrung gewonnen . Und wenn nun das Gebet und mit dem Gebet eine Änderung zu seiner Umwelt eintritt , und diese religiöse Haltung immer wieder ihren Ausdruck findet , nicht nur in schönen Stunden ode rbei entsprechender Stimmung und Laune , sondern einfach als Lebenswirklichkeit , als wiederholte Werterfahrung - dann ist es zu Wertverankerung gekommen . Dann kann man sagen , der Mensch sei religiös.

Es ist also klar -Wertgewinnen ist nie eine billige Sache , nie eine Sache großer Worte. Da muß etwas in unser Innerstes, in unsere Existenz, in unser Leben eingehn

Und nun zum Hosenknopf . Er soll nur als Gedächtnisstütze dienen .
Ich habe eine Hose, bei der zwei, drei Knöpfe fehlen . Es ist sehr peinlich , wenn der Hosenträger hinten nur e i n e n Knopf findet , der die ganze Verantwortung tragen muß . Diese knopfarme , vom ständigen Absturz gefährdete Hose ist eine sehr schönes , treffendes Bild für unsere Wertarmut .
Ich sage mir - Hosen brauchen Hosenknöpfe - theoretische Werterkenntnis.
Ich sehe ein , m e i n e Hose braucht Hosenknöpfe , sonst wird sie das nächste rasche Bücken nicht überstehn - praktisches Wertsehen .

1.3.1.51.63

Ich finde einen sehr formschönen und zu meinem Anzug ausgezeichnet passenden Knopf . Er kommt in meiner Verlegenheit wie gerufen - und ich spüre schon im voraus , daß ich mit ihm ein ganz anderes Hosengefühl haben werde - das ist die Stufe des Wertfühlens .

Ich hole Nadel und Faden und nähe den Knopf mit einem Stich an . Er paßt. Er fällt nicht mehr weg . Aber viel belastung wird mit dem einen stich nicht aushalten Aber ich habe einen Knopf an der Hose - das ist DIE Phase der Werterfahrung .

Und nun nähe ich ihn richtig an , wie ich es bei meienr Mutter gelernt habe, mit vielen Kreuz-und Quer-Stichen, dann noch mit einem kräftigen Umwickeln und einem Schlußknoten , der nicht aufgeht . Das ist nun die wiederholte Werterfahrung. Hosenknopf und Wert sind damit verankert . Die abrutschgefährdete Hose ist gesichert , und der an sich notwendige Wert ist ein Stück meiner Persönlichkeit geworden .

Das ist die Symbolbeziehung von Hosenknopf und Wert . Vielleicht hilft uns diese etwas ungewöhnliche Parallele , uns daran zu erinnern , daß Werte niemals nur rhethorisch und zum Nulltarif zu haben sind - wenn wieder einmal groß von ihnen geredet wird.

AT-DAI 1.3.1.51.64

D i e B r i e f e

Beide Briefe kamen im gleichen Poststapel . Mit der täglichen Post auf dem Schreibtisch des Bischofs ist das so eine Sache . Wenn viel kommt , freut sich der Hirte , wenn weniger kommt, freut sich der Mensch . Es braucht viel Zeit , bis alles persönlich beantwortet ist . Aber ich darf mich nicht beklagen . Eigentlich hat mir die Post wenig Kummer und viel Freude gebracht .

Das gilt eben auch für diese beiden Briefe .

Der eine hatte einen etwas fleckigen Umschlag , eine zittrig geschriebene Adresse und eine verkehrt aufgepickte Briefmarke , wie das Leuten geschwächter Sehkraft leicht passiert . Er kam von einer Rentnerin in einem Altersheim draussen auf dem Land , die mir in ungelenken Zeilen versicherte, daß sie für mich bete aber sonst nicht mehr viel tun könnte, weil sie an den Rollstuhl gebunden sei . Zwischen den Zeilen steckte ein Fünfzig-schilling-Geldschein . Er sei , so schrieb sie, für die Hungersnot in afrika bestimmt und es tue ihr leid , daß sie nicht mehr geben können , aber von der Rente bleibe eben nicht viel... Mit der Höhe der Kleinrenten habe ich mich ausgekannt und darum gewußt was bei diesem bescheidenen Budget 5o Schilling waren . Sie hatte eine geheime Aura , diese Banknote , einen verborgenen Glanz , den die Hunderter in meiner Brieftasche nicht hatten . Die 5o Schilling sind in den Sahel gewandert , wo der Boden von der Hitze ausgedörrt war, und werden für einige Mahlzeiten sicher gereicht haben . Ich habe oft solche Briefe bekommen im Lauf der Jahre , Briefe mit halbverwischter Zitterschrift und einem bescheidenen Geldbetrag . - und immer hatten diese Schreiben etwas Berührendes und Beunruhigendes zugleich , weil man sich mit den eigenen Aktivitäten auf einmal sehr klein vorgekommen ist . Diese Gaben hatten ein Flair von einer Großmut , die aus dem Existenzminimum herausblühte und darum wie manche Bergblume einen niederen Wuchs mit intensivem Duft verband. Bei derartigen Briefen drängte alles zum sofortigen schriftlichen Dank .

Der zweite Brief an diesem Tag kam von einer angesehenen Bank . Ein Bankbeamter sagte mit einer Dame , deren Geldgeschäfte er verwaltete , einen Besuch für den kommenden Tag an . Der Brief hatte ein vornehmes Outfit und den gewandten , höflichen Stil , den man bei einer derartigen Absenderadresse erwarten konnte .

1.3.1.51.64

Der Herr kam dannam nächsten Tag allein , weil seine Klientin nicht gut beisammen war .

Und als er seine schwarze Aktentasche öffnete , die er mit besonderer Behutsamkeit mit sich trug , hatte mein Schreibtisch ,über den im Dienste von drei Bischöfen schon sehr viel geflattert undgestapelt worden war , ein Neuheitserlebnis . Auf ihm türmten sich vier Millionen Schilling in schönen blauen und grünen Scheinen - und ihr Anblick hätte bei frömmeren und beherrschteren Würdenträgern , als ich es bin , das Herz höher schlagen lassen . Der Überbringer hatte auch eine Liste dabei , wo genau die jeweiligen Summen für die verschiedenen sozialen und karitativen Werke der Diözese aufgeführt waren , denen die Spende zugedacht war . Ich war sprachlos . Damit wurden einige Projekte möglich , die bis dato nur auswagen Wünschen bestanden . Und ich habe natürlich sofort einen Dankbesuch bei der edlen Spenderin ausgemacht . Vielleicht denken Sie sich :"Na ja , die hatte es ja auch ..." Aber es ist keineswegs selbstverständlich , sich von Geld zu trennen , wenn man alt wird. Im Alter kann manches wachsen , was da abbremst : Sicherheitsdenken und ein gewisses Mißtrauen und vieles andere . Es braucht eine große innere Freiheit zu einem derartigen Entschluss.

Das viele Geld auf meinem Schreibtisch durfte natürlich nicht dort bleiben . Ich habe sofort alle in der Liste bedachten Institutionen angerufen . Und obwohl sonst manche Zusammenkünfte in der Diözese Schwierigkeiten boten , weil es überall Termine und Verpflichtungen gab , die schwer zu koordinieren waren , diesmal hat es auf Anhieb geklappt . Es waren alle in kürzester Zeit da - und in einer Dreiviertelstunde war mein Schreibtisch abgeräumt und die Emissäre der diversen Organisationen haben mit beschwingtem Schritt und sorgfältig an den Leib gepressten Aktentaschen das Bischofshaus verlassen . Im sozialen Sektor der Diözese war Kirchtag .

Das waren die Sache mit den beiden Briefen , die am selben Tag kamen . Rechnerisch lagen sie beide sicher in verschiedenen Welten , aber in gewisser Hinsicht hatten sie doch eine tiefe Gemeinsamkeit . sie lagen nebeneinander auf meinem Schreibtisch - aber jeder Klassenunterschied war ausgelöscht . Und auf der himmlischen Briefwage , die irgendein erfahrener Postengel bedient , haben sie möglicherweise gleich viel gewogen .

AT-DAI 1.3.1.51.65

Vikarsgemeinschaft und Kirchen-Image.

Das ist natürlich nicht direkte die Intention der Vikarsgemeinschaft. das Kirchen-Image aufzupolieren, so wie z.B. ein Public-Relations Berater oder ein Reklamefachmann oder ein Propagandaspezialist im Wahlkampf ein Image einer Firma oder einer Partei aufpoliert. Es darf uns nie um ein „Image-polieren" gehen, wohl aber um das, was man das „Zeugnis der Glaubwürdigkeit" nennt. Diesen Gedanken kann auch die Schrift erhärten mit Sekundärbeweisführung zu tun. ~~Wenn wir die Schrift aufschlagen, entdecken~~

Im Brauche nicht auseinanderzulegen, daß seit geraumer Zeit das Image der Kirche fragwürdig ist. Manche dieser Kritiker sind hinterwäldlerischen Hasses. Das kommt manchmal dazu. Aber es gibt Wirklichkeit der Sache Christi schaden. Und der Kirche" sagen. Dazu schließe ich gar nicht aus, daß dieses Image immer wieder von Eitelkeiten und Schwächen von uns allen beschädigt wird, daß es immer wieder zu einem glaubhaften Verhältnis kommt.

Aber es geht mir um ein grundsätzliches Image der Kirche in der Welt, um ein Zeugnis, das ihre Sendung schützt, und das heißt einfach sagt, noch darum in einer Zeit, in der es keine Institution, niemals keine religiöse, besonders leicht hat.

Wenn ich die Schrift aufschlage und nachforsche, welches Image-Akzent sein besonders hervorhebt, als die Dominante seiner Botschaft und seiner Kirche, als das prägende seiner Jünger, dann ist es ein deutig der

Akzent der Barmherzigkeit.

Seine schönsten Gleichnisse sind mit dem Goldfaden dieses Akzents der Barmherzigkeit gewoben.

So das Gleichnis, das wohl eine literarische Spitze des N.T darstellt — das Gleichnis vom verlorenen Sohn. Oder das Gleichnis vom guten Hirten, der die Weidenden in der Wüste läßt, um das verlorene Schaf

~~ein~~ Dornen und Gestrüpp zu holen.
Oder das Gleichnis vom barmherzigen Samariter, der die Barmherzigkeit höher schätzt als den religiös-nationale Selbstbetrug Israels seiner Landsleute.
Vom Image der Barmherzigkeit geprägt ist das Evangelium vom vergangenen Sonntag, das Gleichnis vom unbarmherzigen Knecht.
Aber auch schlaglichtartige Ereignisse aus dem Leben Jesu beleuchten diesen Akzent, der ihm so am Herzen liegt:
Da ist die Szene mit der Sünderin, die Szene mit der Ehebrecherin, die Szene mit der Samariterin am Brunnen.
Der Weltenrichter verschont auf jede Pose der Abweisung und Verachtung, und er macht sein Urteil wahr: „Der Menschensohn ist nicht gekommen, die Welt zu richten, sondern sie zu retten."
Und das geht bis zum bitteren Ende, durch alle Kaskaden des Hasses am Karfreitag leuchtet sein Wort hindurch: „Vater, vergib ihnen" und „heute noch wirst du bei mir im Paradiese sein". Aber auch das Hauptlicht des Ostersonntags bleibt dieser Akzent: Das erste Wort des Auferstandenen ist keine Änderung des Triumphalismus, sondern der Barmherzigkeit: „Wenn ihr die Sünden nachlasst, dann sind sie nachgelassen ..."

Wenn in einer Kirche Haltungen und Aussagen gemacht werden, die dieses Herz der Barmherzigkeit vermissen lassen, sei es, dass man Verurteilungen vornimmt, ~~die sogenannten Hirten~~, die Verkündigung der ersten Wahrheit über die Sünde mit Härte gegen den Sünder unterstreicht, oder wenn man gar sich zu dem Anspruch aufschwingt: Von ersten sie – geschiedenen – Wiederverheiratete sind öffentliche Sünder – erst haben die bei diesem Sakrament verloren ... Wenn man so redet, und solche Kirchenakzente in die Welt setzt, dann kann man sich zwar auf die heilige Schrift berufen, aber nicht auf Geist und Worte Jesu, sondern der Pharisäer. Und das Image seiner Kirche

der Jesus so am Herzen lag, das Zeugnis der Barmherzigkeit, ist uns Mark getroffen. Sich die Gegner Jesu haben gegen ihn aus ihrer gedachten traurigen Konsequenz aufgetrumpft. Er hat sie das gelehrt gelehrt, und er hat's auch eingefordert, aber seine hinter seinem moralischen Ernst trägt und adelt das Verstehen und die Barmherzigkeit.

Das Zeugnis der Kirche wird nicht so sehr durch irgendeinen moralischen Skandal seiner Vertreter getroffen, so bedauerlich das ist. Und auch nicht durch die eine oder andere Unbeweglichkeit oder organisatorischen Fehler, sondern durch die eine oder andere unrichtige Eitelkeit. Das Zeugnis der Kirche wird zentral durch das Fehlen der Barmherzigkeit getroffen. Und hier müssten wir existentiell betroffen sein.

richtige Gerichtsbarkeit in Christus Zeugnis, so ist schwinnend ist

Und deshalb braucht die Kirche ~~das Jahres tages~~ Jahrtausend, die auf das 3. Barmherzigkeit. Und ich glaube, dass es für das Ernst-Nehmen-können der Sache Christi entscheidend ist.

Sogar in den ersten offenen Kirchenfeindlichkeit sind die Vorwürfe gegen die Kirche ins Nichts zerronnen, wenn ein junger Kaplan als Sanitäter tagelang durchs Trommelfeuer gerobbt ist, um Verwundete zu holen. Der barmherzige Samariter hat den gekreuzigten Propagandisten verstummen lassen. Und wie haben sie in jenen sieben Jahren je einer von gegen die gerot. Schwestern gehört, die in den Lazaretten Dienst getan haben. Die Barmherzigkeit hat sich sogar da, mehr als die dauerbeständigste Qualität Bezeichnung des Christentums angegeben erwiesen.

Und damit, liebe Mitarbeiterfreunde, habe ich Eure Position im Verhältnis zu Ernst-Nehmen-können der Kirche heute so kurz umrissen. In den Grenzen Vielfalt unserer kirchlichen Auseinandersetzungen und gesellschaftlichen Spannungen, Aggressionen und dem Jahrmarkt der Eitelkeiten, verschiedener

ihr euch dem Dienst an der Barmherzigkeit. Und damit dient ihr einfach und ohne jede propagandistische Spekulation jenem Strahlen, das vom guten Hirten, vom Vater des verlorenen Sohnes, vom Brunnen von Sichem her durch die Jahrtausende geht und gegangen ist, durch die dunkelsten und erschütterndsten Epochen der Kirchengeschichte hindurch, auch durch manchen kirchlichen Erscheinungen und Affären unserer Zeit.

Ich könnte mir denken, daß es doch ein gewisses Gefühl von Freude und einer gewissen Selbstbestätigung für die Linie gemeinschaftlich, sich auf einem Weg zu wissen, der direkt und brandaktuell ist, weil er auf den Heilswillen des Ewigen vorgezeichnet ist.

Kanzlerschaft
Präsidentschaft

1.3.1.51.66

Die Bankinformation

In einem besonders schönen Bergblumensommer bin ich einmal auf einem Grat in 3ooo m höhe gewandert , der mit Gletscherhahnenfuss und Speik übersät war . Der Bergwind hat mir den betäubenden Duft des Speiks in die Nase geweht - und diese kleine alpine Erinnerung gibt mir Anlaß zur Feststellung , daß ich das Blühen der Hilfsbereitschaft nicht nur in kleinen , winzigen Sternen in Felsenspalten entdeckt habe, sondern manchmal auch auf blumenübersäten Graten . das heißt , als gebündelte Aktion , als Menschlichkeit im Großeinsatz . Ich habe im Lauf des Lebens immer wieder offene Herzen , offene Hände, offene Geldbörsen und ausgefüllte Erlagscheine bewundern gelernt , von Arm und Reich , Hoch und Nieder - und diese Erfahrung war manchmal wirklich wie die Speikduftwolke , die nicht einmal der kühle Jochwind ganz verjagen konnte. Ich war einige Jahre Caritasbischof von Österreich .

Aber über jeden Frühling fahren auch Wolkenschatten . ~~In~~ Bei größeren Aktionen bestehn diese Eintrübungen darin , daß es immer wieder Leute gibt, denen diese Hilfsbereitschaft zuviel wird., vor allem dann, wenn das Geld über die Grenzen geht. Fast gebetsmühlenartig kommt da der Vorwurf : Es geht viel zu viel Geld ins Ausland . Wir haben doch Arme im eigenen Land , was geht uns Burkina Faso , Kenia , Darfur, Bolivien und Armut in Brasilien an . Wir haben doch auch in Österreich Familien , die unter die Räder kommen , warum also Geld für Strassenkinder in Rumänien und Erdbebenopfer in Mittelamerika ? Die Caritas jammert ja selbst , daß die Zahl der Leute bei uns wächst , die unter dieArmutsgrenze rutschen . Das Hemd liegt doch näher als der Rock . Außerdem hat man hier alles unter besserer Kontrolle . Wer weiß schon ,was mit dem vielen Geld in fernen Ländern passiert ...

Ich habe diesen Singsang oft gehört. Und Sie wahrscheinlich auch . Und jeder hat sich gedacht , vielleicht ist an diesen Vorwürfen doch etwas dran . Dabei ist die Realität natürlich so , daß die Auslandshilfe der Caritas nur einen Bruchteil der Inlandshilfe darstellt. Aber es steht eben manchmal bei Spenden der ausdrückliche Vermerk: "Nur für Aktionen im Inland" . Das wird selbstverständlich auch respektiert , weil die Widmung des Spenders Befehl ist .

Aber wenn ich so etwas lese, gibt es mir doch immer wieder einen Stich .Das hat mit einer Erinnerung zu tun .

1.3.1.51.66

Es war in der Zeit , als die Lebensmittelkarte neben der Identitätskarte das wichtigste Papier war, das man zuhause wie einen Schatz verwahrte und auf das man ängstlich starrte , wieviel Brot - , Fleisch- und Fettmarken noch blieben und wieviel Margarine man zum Kochen nehmen durfte , Es war die Zeit , in der man für die Anschaffung eines Bettbezuges nach Vorlage eines Dringlichkeitsnachweises bei der Bezirkshauptmannschaft nach längerem Schlangestehn vielleicht einen Bezugschein ergatterte . Es war die Zeit , in der man in den Wäldern ober Innsbruck beim Holzen helfen mußte, damit man im Winter einen Sack Kohle erhielt . Es war die Zeit , in der ich meine Militärhose schwarz färben ließ , um einen friedlich-zivilen Eindruck zu erwecken .

Also in dieser Zeit erhielten wir zuhause ein Care-Paket aus den USA - von völlig unbekannten Menschen . von Menschen , deren Väter und Söhne uns noch kurz davor als Feinde gegenüberstanden . Das Paket barg ungeahnte Herrlichkeiten . Schon das Öffnen war ein Fest .Es brachte ja nicht nur Dosen und Kekspackungen , Zucker und Trockenei . Ausdem Paket strömte noch viel mehr heraus : Trost in der Tristesse , Hoffnung auf morgen , ein Stück Lebensmut und das beglückende Wissen , daß irgendwo in dieser von Hass und Krieg zu Tode verwundeten Welt eine Menschlichkeit existiert , die nur helfen will und sonst nach nichts fragt und die Weltmeere und Entfremdungen überbrückt .

Und jetzt wissen Sie , warum es mit beim Jammer über unsere Auslandshilfe immer einen Stich gibt . Der Stich schließt Beschämung, Peinlichkeit und Ärger ein .Denn inzwischen sind wir ja in den Klub der reichen Länder der Welt aufgerückt . Das heißt nicht , daß es bei uns keine Armut gibt. Aber das Elend ist keine Flächenbrand. Wir haben nicht Millionen von Mitbürgern , die über keine Krankenkasse verfügen. Bei uns wühlen keine Müllmenschen in den Abfallhaufen und wohnen mit ihren Kindern neben stinkenden Deponien und trinken verseuchtes Wasser. Und darum gibt es mir eben einen Stich , wenn wieder einmal der Jammer über die riesige Auslandshilfe und dem bedauerlichen Abfluß des Volksvermögens laut wird.

Aber ist dieser Spendenstrom in die ärmere Welt wirklich so überwältigend ? Ich wollte der Sache nachgehn . Man müßte Vergleiche haben . Wenn man zum Beipsiel über Kapitalbewegungen unterrichtet sein will , müßte man zu einer Bank gehn . Hinter den Glaswänden und Marmorpfeilern rollt der Rubel doch unablässig . Aber ein Bank istverständlicherweise eine sehr diskrete Welt . Wenn du sie betrittst , hörst da vom Strömen der Milliarden kein Plätschern . Durch alle Schalter

1.3.1.51.66

und Büros weht das Bankgeheimnis , das wir ja alle schätzen . Durchsichtig sind in diesen Häusern nur die Glasfassaden , aber nicht die Geschäfte . Überall spürt man die Diskretionszone , das strenge Beichtgeheimnis der Konten - es steigt empor mit lautlosen Liften , verschwindet hinter gepolsterten Türen . Nein , ich nehme es einer Bank nicht übel , wenn sie einem neugierigen Aussenseiter über ihre Auslandsgeschäfte nicht aufklärt. Natürlich vermute ich , daß die Auslandshilfe der diözesanen Caritas sich zu diesen Geldflüssen so verhält wie ein mickriges Wiesenbächlein zum Amazonas. Aber ich bräuchte plastischere Einblicke .

So bin ich auf die Suche nach einer anderen Bank gegangen , die mir Vergleichsmöglichkeiten bieten konnte. Ich habe sie gefunden.

Besagte Bank steht auf einem ruhigen Plätzchen über der Brennerautobahn , ganz in der Nähe der Europabrücke Sie bietet an sich einen überwältigenden Einblick über das rasende und reisende Wirtschaftsleben eines Kontinents , über einen ununterbrochenen Strom von Tausenden von Fahrzeugen von Nord nach Süd und Süd nach Nord - und über den verhältnismäßig geringen Aufwand an Weisheit , mit dem die Völker in Belangen des Verkehrs regiert werden .

In einer endlosen Parade zieht Mensch und Ware an einem vorbei. Da kommt ein großer Bus , der eine Reisegesellschaft zu irgendeinem Badestrand an der Adria befördert . Der darauffolgende Schwerlaster hat eine ganz ähnliche Zielsetzung : Er bringt Kartoffeln zum Waschen von Deutschland nach Italien . Die Erdäpfel haben es besonders eilig , weil sie zum Schnitzeln wieder zurück nach Deutschland müssen . Möglicherweise fahren sie dann zum Braten nach Frankreich . Und vielleicht tauchen sie dann als vakuumverpackte Pommes-Frites in den Regalen unserer Supermärkte auf . Neidvoll schaue ich dem fünfachsigen Kartoffelbomber nach . Erdäpfel müßte man sein . Für den Normalbürger sind solche Reisen nicht finanzierbar.(Diese Kartoffelreiserouten habe ich übrigens nicht ersonnen . Sie wurden von einer seriösen Zeitung genauestens recherchiert und sind unwidersprochen geblieben). Man kommt unwillkürlich ins Sinnieren auf dieser Bank ,über das Notwendige und Unnotwendige , das Sinnvolle und Sinnlose unseres Wirtschaftsbetriebes und über die geheimnisvolle Rentabilität völlig unrentabler Vorgänge . Aber dazu sitze ich nicht auf dieser Bank . Ich will Informationen ,Vergleiche über den Anteil der grenzüberschreitenden humanitären Hilfe und dem ,was Handel , Konsum und Vergnügen in diese ge-

waltigen Adern des Erdteils pumpen .

Ich habe diese Bank nicht unvorbereitet aufgesucht. Ich habe mich auf der einen Seite erkundigt , wie hoch der Beitrag ist , den die diözesane Caritas in Dritte-Welt-Projekte gesteckt hat , und auf der anderen Seite habe ich mir eine Preisliste für Fahrzeuge aller Art angelegt : Kleinautos, Mittelklassewagen , große Limousinen , Sportwagen, Kastenwagen , Lastern , Schwerlastern mit anhängern , Betontransportern , Kranwagen , Kleinbussen und großen Reisebussen . Natürlich alles mit Pauschalannahmen . Aber ich habe den Zettel bei mir .

Ich konzentriere mich auf die Fahrtrichtung Nord-Süd und starre auf die Armbanduhr , bis der Sekundenzeiger auf Null steht. Und dann beginnt das blitzschnelle Registrieren und Zusammenzählen der in Kolonne vorbeibrausenden Autos. Zwei Schwerlaster mit Anhänger ,zwei Pkw , dann ein Luxusschlitten mit einer Motorjacht und wieder ein PKW und ein Kleinbus - Stop ! Nach 12o Sekunden hatten die ungefähren Fahrzeugpreise die Gesamthöhe der Caritas-Auslandshilfe Tirols für e i n J a h r erreicht ! 12o Sekunden von einer Blechriesenschlange , die sich pro Jahr in 31, 536.ooo Sekunden über den Brenner nach Süden wälzt .Wenn man mit Zahlen weiterspielen möchte , könnte man sagen : Der besagte Caritasanteil ~~am~~ betrügt Blechwurm pro Jahr ungefähr zwei Zehntausendstel Prozent . Und das betrifft natürlich nur den Wert der Fahrzeuge , nicht der Frachten .

Ich gebe zu , daß das eine etwas merkwürdige Bankinformation ist . Aber sie gibt eine Ahnung von den Dimensionen - vom rollenden Volksvermögen und dem dahinterstehende Geld und von dem,was da in die Flüchtlingslager in Darfur und in die Trockenzonen des Sahel ,in Elendssiedlungen am Xingu und in erdbebenverwüstete Gebiete tröpfelt .

Ich bin der kleinen Bank für ihre Information dankbar . Wahrscheinlich gäbe es noch eindrucksvollere Vergleiche . So etwa mit den looo Milliarden Dollar, die täglich als Spekulationskapital über die Erde fluten . Oder mit den Kosten eines Flugzeugträgers oder einer Panzerdivision , die über einer ölhältigen Wüste die Menschenrechte verteidigt ...

Ich nehme es keineswegs übel , wenn eine kritischer Leser nach dieser kleinen Lektüre sagen würde : "Herr Bischof , diese Bankinformation ist ein Witz !" Stimmt ! Aber die Behauptung vom großen Geldabfluss der Hilfe in arme Länder ist ein noch größerer.

1.3.1.51.66

B a n k i n f o r m a t i o n z u r A u s l a n d s h i l f e d e r C a r i t a s

Hier muß ich etwas vorausschicken , damit man mich nicht falsch versteht.Ich habe im Lauf des Lebens ein vielfaches Blühen menschlicher Hilfsbereitschaft erlebt.Auch wenn aller guter Wille unsere Welt nicht total verändern kann, habe ich immer wiede roffene Herzen , offene Hände , offene Geldbörsen und ausgefüllte Erlagscheine bewundern gelernt.Ich habe diese in vielen Einzelaktionen gewonnene Erfahrungals eine große Freude meines Daseins erlebt . Und unzähligemale haben diese Blüten der Menschlichkeit das unwirtliche Großklima erträglich gemacht . Als Caritasbischof von Österreich habe ich diese Blumenwiesen des Helfenwollens auch in großem Stil erlebt. aber auch über diesem Frühling fahren Schattenwolken . Es gibt immer wieder Leute , denen diese Hilfsbereitschaft zuviel wird, wenn sie über die Grenzen geht.Fast gebetsmühlenartig kommt aus manchen Kreisen der Vorwurf,es ginge viel zu viel Geld ins Ausland. Was geht uns Burkina Faso ,Kenia , Darfur , Bolivien oder die Situation am Xingu in Brasilien an !Zunächst liege doch das Hemd näher als der Rock und wir hätten ja genug Probleme im eigenen Land . Die Caritas müßte doch für diese Not zuerst da sein und nicht für die Straßenkinder in Rumänien , die Erdbebenopfer in der Türkei und die Aussätzigen in Westafrika .Die Caritas jammere ja selbst ständig , daß in unserer Wohlstandswelt die Zahl derer , die in die Armutsfalle geraten , immer steige . Also solle sie sich doch hier engagieren . Außerdem habe man hier alles unter besserer Kontrolle . Wer wisse schon , was da mit den Geldern passiert , die ins Ausland rollen .

Jeder von uns hat solches schon gehört . Manchmal wird es aus irgendeinem Ärger heraus gesagt , manchmal , weil irgendeine Aktion nicht gut gelaufen ist , manchmal als Ausrede . Und selbst wenn man solche Klagen nur hört , denkt man sich -"vielleicht istdoch etwas dran...".Dabei ist die Realität natürlich so , daß die Inlandshilfe der Caritas die Auslandshilfe um ein Vielfachesübersteigt .

1.3.1.51.66

Aber so steht eben bei manchen Spendender ausdrückliche Vermerk : "nur für Aktionen im Inland " . Und das wird selbstverständlich auch respektiert , weil die Widmung des Spenders streng bindend ist .

Aber mir gibt es dabei doch immer wieder einen Stich . Das hat mit einer Erinnerung zu tun.

In der Zeit unmittelbar nach dem Krieg , als die Lebensmittelkarte das wichtigste Papier war , das man zuhause verwahrte und auf das man jede Woche ängstlich starrte , wieviel Brot-, Fleisch- und Fettmarken noch blieben und wieviel Margarine man zum Kochen verwenden durfte - , also in der Zeit , in der man für die Anschaffung eines notwendigen Bettbezuges nach Vorlage der Dringlichkeit einen Bewilligungsschein bei der Bezirkshauptmannschaft holen mußte , in der Zeit , in der man in den Wäldern über Innsbruckbeim Holzen helfen mußte , damit man einen Bezugschein für einen Sack Kohlen im Winter erhielt, in jener zeit , in der ich meine alte Militärhose - nicht gerade der feinste englische Wollstoff - schwarz umfärben ließ , um einen etwas zivilen Eindruck zu machen , - also in dieser Zeit bekammen wir zuhause eines Tages ein CARE-Paket von unbekannten Menschen in den USA, deren Väter und Söhne noch kurz davor im Kampfeinsatz gegen uns standen und mit denen so mancher im Schußwechsel war. Das Paket barg ungeahnte Herrlichkeiten . Schon das Öffnen war ein fest . Und es brachte ja nicht nur Kekspackungen , Zucker und Trockenei . Aus dem Paket strömte noch viel mehr heraus : Das beglückende Wissen , daß irgendwo in dieser unerfreulichen Welt eine Menschlichkeit existierte , die nur helfen wollte und nach keinen Vorurteilen fragte , ein Trost in der Tristesse, ein Strahl Hoffnung für morgen und ein Schuß Lebensmut .

Und jetzt verstehn Sie vielleicht , warum es mir beim Jammern über Auslandshilfe einen Stich gibt . Der Stich schließt Beschämung , Peinlichkeit und Ärger ein . Denn inzwischen sind wir ja zu den reichsten Ländern Europas und de rWelt aufgerückt .Das heißt nicht , daß es bei uns keine Armut gibt . Aber hier ist das Elend kein Flächenbrand . Wir haben nicht Millionen von Mitbürgern , die keine Krankenkasse haben, bei uns wühlen keine Müllmenschen in den Abfallhaufen und wohnen mit ihren Kindern in Blechhütten neben stinkenden Deponien . Bei unsholt niemand da sWasser aus dreckigen , verseuchten Pfützen , sondern dreht in jeder Wohnung die Hähne mit Quellwasser auf . Und deshalb gibt es mir einen Stich , wenn wiedereinmal das Stirnrunzeln über die riesige Aus-

1.3.1.51.66

landshilfe erlebe und die Klage über den bedauerlichen Abfluss von Volksvermögen laut wird.

Aber mit derartigen Erinnerungen an ferne Zeiten , in denen Schmalhans Küchenmeister war, kann man heute bei jüngeren Generationen keinen Stich machen . Das ist alles viel zu weit weg . Ich muß mich schon bei meinen Argumenten um das rechte Maß der Auslandshilfe in der Gegenwart umsehen .Wie soll man klarmachen , daß die Kapitalabflüsse durch Caritas und andere Hilfsorganisationen keinen einschneidenden Aderlaß für das Volksvermögen bedeuten ?

Wenn es um Geld und Kapitalsbewegungen geht , wären natürlich für geeignete Vergleiche die Banken zuständig . Da strömt der Rubel hinter Schaltern und auf Bildschirmen, über Verhandlungstische und in Überweisungen , über Aktien und Immobilien , und das telefoniert und faxt und fließt und strömt über Länder, Kontinente und die ganze Welt . Aber Informationen über diese Vorgänge sind für den außenstehend Interessierten nur schwer zu erhalten . Neulich bin ich vor den riesigen Bankwolkenkratzern in Frankfurt gestanden . Durchsichtig sind da nur die Glasfassaden , die Geschäfte dahinter sind es nicht . Da spürt man- verständlicherweise - überall die Diskretionszone , sie steigt empor mit lautlosen Liften , verschwindet mit dicken Aktentaschenhintergepolsterten Türen , nein , man kann von einer Bank nicht erwarten , daß sie einen von draussen Kommenden nur Neugierigen über ihre Auslandsgeschäfte aufklärt - auch wenn ich ahne , daß verglichen mit den Riesenströmen des internationalen Kapitals die Auslandshilfen der Caritas nicht einmal ein mickriges Wiesenbächlein darstellen .

So bin ich auf die Suche nach einer kleineren Bank gegangen , die vielleicht Informationen über das grenzüberschreitende Volksvermögen geben könnte. Und ich bin fündig geworden . Die besagte kleine Bank steht auf einem ruhigen Plätzchen über der Brennerautobahn , ganz in der Nähe der Europabrücke . Sie bietet optisch einen überwältigenden Einblick über den reisenden und rasenden Reichtum eines Kontinents . Das fließt ohne Unterbrechung von Nord nach Süd und von Süd nach Nord Tausenden und Abertausenden von Fahrzeugen . Man kann über diese pulsierende Hauptschlagader des Verkehrs / staunen , überwältigt sein und ins Schwärmen geraten wie manche Wirtschaftsfachleute oder einige Verkehrsplaner in Brüssel .Die Leute , die in der Umgebung dieser sauerstoffarmen Venen Europas leben müssen , sind weniger hingerissen und teilen diese Begeisterung nicht . Auch nicht das Bäumchen neben mir ,

1.3.1.51.66

das eben dabei ist , von einer Wildkirsche in eine Umwelttrauerweide zu mutieren ... Aber das ist jetzt nicht mein Thema . Der Anblick der Autobahn und des rollenden Verkehrs ist gewaltig .Das moderne Leben zieht sozusagen in Paradeformation an mir vorbei , unsere ins Unermeßliche wachsenden Bedürfnisse , Genüsse, Träume und Wünsche setzen diese Kolonnen in Bewegung .

Da kommt zum Beispiel ein grosser Bus, der eine Reisegesellschaft zu einem Badestrand xxxxxxxxxxxxxxxxxxxx nach Rimini oder irgendeinem anderen Ort an der Adria führt , damit die Menschen dort den ganzen Staub mitteleuropäischer Zivilisation in die blauen Fluten spülen können. Der nachfolgende Schwerlaster hat übrigens eine ganz ähnliche Zielsetzung . Auch er transportiert Badegäste . Er bringt Kartoffel zum Waschen von Deutschland nach Italien . Die Erdäpfel habenes besonders pressant, weil sie dann wieder zum Schnitzeln nach Deutschland müssen . Möglicherweise fahren sie dann zum Braten nach Frankreich . Und wenn wir Glück haben , tauchen sie in den Regalen unserer Supermärkte als vakuumverpackte Pommes frites auf . Es geht nichts über den europäischen Güterverkehr. Neidvoll schaue ich dem fünfachsigen Patatebomber nach . Erdäpfelmüßte man sein ! Ich könnte mir solche Reisen gar nicht leisten . Die Kritiker derartigen Warenverkehrs können nicht begreifen , wie so unscheinbare, sinnvolle Faktoren wie der Kartoffeltourismus zur Belebung de r Wirtschaft und der Verkehrsfrequenzen beitragen (Eine höchst seriöse Zeitung hat eine solche Erdäpfelreiseroute bis ins Detail verfolgt) . Und da rollen Schwerlaster mit Brettern nach Süditalien und auf der Gegenfahrbahn reisen die Möbel aus diesen Brettern nach Holland.Da fahren Unzählige zur Arbeit und Unzählige in den Urlaub , Und alle habenes eilig . Wirtschaft , Konsum , Vergnügen und hochentwickelter Geschäftssinn pumpen Tag und Nacht Leben in diese Blutgefässe des Kontinents und in besonderer Weise in die Brennerfurche .Man kommt dabei unmittelbar ins Sinnieren über das Notwendige und das Unnotwendige, das Sinnvolle und das Sinnlose dieses ganzen Betriebes . Aber das ist nicht mein Thema. Wegen dieser Gedankenspiele sitze ich nicht auf meiner Bank .

Ich habe mich hiergesetzt , um eine Information , einen Vergleich zu erhalten . Und ich bin vorbereitet : Einerseits habe ich mich erkundigt , wie hoch der Betrag ist , den die Caritas Innsbruck im vergangenen Jahr in der Auslandshilfe ausgegeben hat . Und andererseits habe ich mich über Fahrzeugpreise informiert.Ich habe also eine Preisliste für Kleinautos, Mittelklassewagen , große Limousinen , Sportwagen,

1.3.1.51.66

Kastenwagen, Laster, Schwerlaster mit Anhängern,Betontransporter, Kranwagen , Kleinbussen und großen Reisebussen . Natürlich habe ich das alles in Durchschnttswerten festgehalten . Ich halte also meinen Zettel in der Hand und schaue auf die Fahrtrichtung Nord-Süd.

Ich starre auf die Armbanduhr und warte , bis der Sekundenzeiger auf Null steht . Und dann beginnt das blitzschnelle Registrieren und Zusammenzählen der in Kolonne vorbeibrausenden Fahrzeuge : Drei Schwerlaster mit Anhänger, zwei PKW, ein Luxusschlitten mit Motorjacht auf dem Anhänger, ein PKW, ein Kleinbus .... Stop ! Es waren 15o Sekunden . Nach 15o Sekunden hatten die großzügig berechneten Fahrzeugpreise die Höhe der gesamten Auslandshilfe der Caritas in alle Kontinente für e i n J a h r erreicht . 15o Sekunden einer Blechriesenschlange , der sich im Jahr 31, 536.ooo Sekunden über den Brenner wälzt ! Oder wenn man schon mit Zahlen spielen möchte : Das Jahresauslandsbudget der Caritas beträgt ungefähr zwei Zehntausendstel Prozent der Jahresriesenblechboa des Brennertransits . und dabei sind da nur die Fahrzeuge gerechnet,natürlich nicht die Lasten .

Ich gebe zu , daß das Ganze eine etwas absonderliche Bankinformation darstellt. Aber dieses gewaltige rollende Volksvermögen unserer Wohlstandswelt und sein Verhältnis zu den Summen , die in die Flüchtlingslager von Darfur , die Trockenzone des Sahel , die Erdbebengebiete Mittelamerikas und zu den armen Indios am Xingu in Brasilien fliessen , müßte eigentlich jeden verstummen lassen , der über die Geldverschwendung indie Not ferner Länder klagt .

Es gäbe auch noch andere Vergleiche : Zum Beispiel den mit den Kosten eines Flugzeugträgers oder einer Panzerdivision , die irgendwo über ölhaltigem Wüstensand die Menschenrechte verteidigt . . Da werden die Ausgaben für Hungersnöte , Seuchenbekämpfung , Kinderelend und Trinkwassernot sowieso die reinsten Greislerumsätze .

Ich nehme es natürlich einem kritischen Leser nicht übel ,wenn er sagen würde : "Herr Bischof , diese "Bankinformation"ist ein Witz!"

Stimmmt.

Aber die Behauptung vom großen Geldabfluss des Volksvermögens durch die Auslandshilfe der Caritas ist ein noch größerer .

AT-DAI 1.3.1.51.67

100 Jahre VK

Liebe Vinzenzfreunde !

Ich muß Ihnen offen sagen, daß Ihre Einladung, Ihnen hier eine kleine Festansprache halten zu dürfen, daß mich diese Einladung ein wenig in Verlegenheit gebracht hat,und daß ich mich an und für sich nicht besonders für Festansprachen so berufen fühle. Aber was mir diese Stunde und dieses Ihr Fest so sympathisch macht und was mir auch den Mut gibt,mich mit einfachen Worten an Sie zu wenden, das liegt darin, daß ich in der Vinzenzkonferenz so eine stille,schlichte Firma vor mir sehe. Eine Firma, die so gar nicht auf Reklame und Imagebildung bedacht ist, die das eigentlich so gar nie in ihrem Wesen hatte,und es ist einfach so, ich möchte sagen, je länger je mehr, man bekommt eine besondere Sympathie für die stillen und unauffälligen Charismen in der Kirche, für die bescheidenen Dienste, die abseits von der lauten Straße der Öffentlichkeit getan werden. Man fühlt, daß hier eigentlich es dann immer um das ganz Wesentliche geht. Nach hundert Jahren aber, darf man ruhig einmal für einen kurzen Augenblick an das Licht der Öffentlichkeit treten. Nach hundert Jahren darf man einmal ein Fest feiern. Wollte ich aber jetzt beginnen mit dem Aufzählen stolzer Leistungsbilanzen oder mit dem Beschwören einer ehrenvollen Geschichte oder mit der Darlegung eindrucksvoller Strategien der Hilfsbereitschaft für die Zukunft, ich weiß nicht, mir käme vor, als ob jene Männer die am Beginn und an der Quelle ihrer Bewegung standen, als ob Ozanam und Vinzenz von Paul zu mir treten würden und mir sagen möchten, mir zuflüstern: "Bitte nicht! Diese Männer waren nämlich beide gekennzeichnet darin, daß sie äußerst sparsam mit Worten waren, unermüdlich im Tun und von einer großen Tiefe. Und deswegen glaube ich, wenn ich es schon wagen darf, ein paar anregende Worte zu sagen, daß ich in Ihrem Sinn, in diesem Jubiläum Sie auffordere, ein wenig hinzuhorchen, ein besinnliches Hineinhorchen zu betreiben in uns selbst, in unser Herz, in die Stunde der Welt, in der wir stehen und hinein in das unergründliche Geheimnis, das auch hinter dieser Stunde hier, hinter dieser Ihrer Festfeier steht.

Das erste Hineinhorchen. - Ihr Verein ist hundert Jahre alt. Es ist ein Unterschied,ob ein Verein vorgestern gegründet wurde, ob der Großteil aller seiner Mitglieder jugendlich sind oder ob er nun bereits Segen und Last einer großen Tradition trägt. Es ist ganz selbstverständlich, daß bei einem Verein dieses Alters sich auch die Altersschichtung etwas verschiebt, auch wenn junge Leute nachkommen und ein Verein der ein Hundertjähriges feiert, in dem darf sich die Frage erheben, wie jung sind wir geblieben. Wie ist das mit der Jugendlichkeit? Eine kleine Besinnung zu diesem Thema.
Jungsein ist beim Menschen im Gegensatz zur ganzen übrigen lebenden Natur nicht einfach eine biologische Angelegenheit. Das Jungsein ist nicht nur eine Frage von Haarfarbe und Hautfalten, von Zellenzustand und Jahresringen, wie in der übrigen Natur. Es gibt beim Menschen und in der Menschheit genug zwanzigjährige Greise und sechzigjährige Jugendliche. Was ist das Geheimnis des Jungseins? Ich glaube, daß das eigentliche Geheimnis des Jungbleibens beim Menschen in einem Vorurteil liegt. Das klingt recht befremdend, denn wir sind ja alle gewohnt, ein Vorurteil als etwas Negatives zu empfinden. Eben ist ein Werk erschienen - "Vorurteil, Geisel der Menschheit" - und wir werden ihm zustimmen. Trotzdem möchte ich bei dem Wort bleiben. Das Geheimnis des Jungseins für den Menschen liegt in einem Vorurteil, nämlich in einem zutiefst in unserer Seele ruhenden, vor aller Entscheidung, vor jeder Überlegung, vor jedem Entschluß, vor jedem Plan, jeder

Reaktion und jeder Aktion liegenden Ja zum Menschen. Die grundsätzliche Bejahung des Menschen, des anderen, meiner selbst, des Daseins, dieses Ja ist eigentlich das Geheimnis der Jugendlichkeit. Und ich darf nun gleich dazusagen, daß dieses Ja zum Menschen, daß den Glauben an seine Würde einschließt und den Glauben an das Gute, daß die Bedeutung dieses Ja jeder von uns hier in seinem Leben ja schon erfahren hat. Wir wissen doch wie das ist, wenn ein Lehrer, ein Freund, ein anderer Mensch mir begegnet ist und ich das Gefühl gehabt habe, er bejaht mich, er traut mir etwas zu, setzt in mich eine Hoffnung, er sieht in mir das Positive, er gibt mir sozusagen einen Vorschuß. Das haben wir alle schon erfahren und in der Erziehungslehre weiß man, daß diese Grundeinstellung das eigentliche Geheimnis des erfolgreichen Erziehers ist. Es ist sicher auch das Geheimnis des erfolgreichen Seelsorgers, diese letzte tiefe Bejahung des anderen Menschen.
Und ich sage Ihnen, meine lieben Vinzenzfreunde, dieses Ja ist heute so aktuell, denn es gibt in unserer Gesellschaft und in unserer Welt so etwas wie eine Lust zum Nein.

Ich bin gestern mit 30 Studenten über einen Höhenweg in Südtirol gewandert, und wir haben davon gesprochen, die Studenten selbst haben das Thema angeschnitten. Die haben gesagt, wenn wir uns jetzt diese Filme angesehen haben in der letzten Zeit, hat eine Studentin gesagt: "Es ist doch eigentlich schrecklich! Kann man denn nur noch das Negative, das Abnorme, das Perverse, das Abnormale, das Düstere, das Scheitern, das Verzweifelte darstellen! Darf denn gar nicht irgendwo das Psoitive herauskommen!" Eine dieser Studentinnen hat eine Hausarbeit geschrieben über das Bild des Menschen in der Literatur seit 1945. In der ganzen westlichen Welt ist vorherrschend eigentlich ein negatives Menschenbild, ein Nein, und deswegen verstehen Sie, man hat dieses Negative, dieses Destruktive ja geradezu hochgejubelt. Hochgejubelt, manchmal von der Kulturszene her bis zur Universitätsvorlesung. Man hat das hochgejubelt und zur Mode gemacht. Es gibt so etwas, wie ein Buchtitel es auch sagt, wie die Lust am Negativen. Und deswegen scheint mir das so wichtig, denn dieses Nein, diese Negation des Menschen, die macht alt.
Ich habe mir gedacht, auf den Straßen Südtirols sind zwei Ereignisse vorgekommen, ich glaube in diesem Jahr. Einmal wurden an irgendwelche Busse aus irgendwelchen politischen Gründen Molotow-Cocktails gelegt. Die, die das getan haben, werden wahrscheinlich jüngeren Datums gewesen sein und sie werden sich auch progressiv vorgekommen sein. In demselben Südtirol haben einige Vinzenzfreunde, die gesehen haben, daß die unendlich langen Kolonnen der Fernlaster auf der Straße stehen vor der Grenze und Stunden und Stunden warten, sich zusammengetan, Tee gekocht und mit einem Traktor die Fernlastfahrer mit Tee versorgt. Sehen Sie, das eine ist das Ja und das andere ist das Nein zum Menschen. Und wer sind nun die Jungen? Dazu muß ich nicht das Geburtsdatum in den Identitätsausweisen nachschlagen. Liebe macht jung und Haß macht alt und ich möchte sagen, daß Sie dieses Ja zum Menschen in Ihrem Statut haben. Haben Sie das Elixier der Jugend in Ihrem Statut im Vinzenzverein! Mit der Absicht, mit der ein Obzanam in die Welt gegangen ist und mit der allein eine Vinzenzkonferenz bestehen kann, das ist immer jung, weil es immer getragen sein muß vom Ja zum Menschen, vom Glauben an die Würde des anderen und an das Positive im Menschen.

Die zweite Besinnung. Die Vinzenzkonferenz ist hundert Jahre alt. Und bei einer derartigen Feststellung ist es sicher nicht abwegig

der Frage zu begegnen, sind wir noch aktuell?Passen wir noch hinein in die Landschaft und in das Klima dieser Welt und dieser Stunde von heute? Hat sich nicht in diesen hundert Jahren doch so viel in allem geändert, daß wir vielleicht ein wenig von gestern sind? Wenn von der Landschaft und vom Klima unserer Welt heute die Rede ist, dann möchte ich sie auf eine Erscheinung aufmerksam machen, die heute von vielen Seiten festgestellt wird und zwar nun gar nicht etwa nur von Seiten religiöser Menschen.
Man kann sagen, daß alle Humanwissenschaften, alle Wissenschaften vom Menschen mit steigender Besorgnis feststellen, daß es in unserer Welt und in unserer Gesellschaft so etwas gibt wie eine geistige Eiszeit, wie eine seelische Eiszeit. Es gibt so etwas wie einen Mangel an Herz. Wir haben Wachstum in den Köpfen, Wachstum im Intellekt, Wachstum im Wissen, Wachstum in der Leistung, Wachstum in Organisation und Beherrschung der Materie in vieler Hinsicht, Wachstum im Herzen haben wir nicht.
Man spricht von einem Erkalten des Gefühls. Ein Verhaltensforscher, wie Konrad Lorenz, spricht vom Kältetod des Gefühls in unserer Zeit, nennt das eine der großen Todsünden der zivilisierten Menschheit. Der Mensch von heute ist aus vielen Gründen, nicht weil er böser wird, aus vielen Gründen,die einfach in vieler Hinsicht in unserer Situation liegen, der Mensch von heute ist aus vielen Gründen weniger befähigt, angetan zu sein, gerührt, ergriffen, begeistert, bewegt. Es fällt ihm einfach schwer.
Wir pflegen ein kaltes Denken, das auf Rationalisierung und Organisation aus ist und Nützlichkeit. Wir sprechen sehr oft eine kalte Sprache, die kein Herz mehr hat und keine Bilder und keine Wärme. Wir fördern in der Schule sehr oft nur Leistung und vergessen darüber den Menschen und das Herz des Kindes. Unsere persönlichen Beziehungen schrumpfen und verdorren, erstarren. Die Vereinsamung wird sozusagen zur schleichenden Pest unserer Städte und unserer verstädterten Welt. Ich glaube, in der letzten Woche hat man in Wien in einer Wohnkaserne, in einer der vielen Wohnungen, eine Mumie gefunden. Die Leiche ist schon fast zu Staub zerfallen, eine alte Frau, die gestorben ist, vor vielen Monaten. Niemandem ist sie abgegangen. Irgendwo ist diese Erkaltung der Welt etwas Beängstigendes und es gibt eine ganze Menge von Literatur, die sich damit befasst. Ich habe eben vor drei Tagen dieses Werk von Helmut Lück über Mitleid, Vertrauen und Verantwortung in die Hand bekommen. Eine Untersuchung über die Gesellschaft. Man könnte sagen, die Gelehrten, die das geschrieben haben, tun nichts anderes, als daß sie das Thermomether hier und dort hineinstecken in diese Gesellschaft und feststellen, die Temperatur sinkt. Es wird das Leben unpersönlicher, jeder zieht sich zurück in die Isolation, er will nicht, er hat auch so viele Eindrücke zu bewältigen, daß er das gar nicht kann. Wir wissen ja alle, wie das ist. Wenn ich in Bozen auf der Straße gehe, grüße ich doch fast niemanden. Wenn ich am Rittnerhorn droben jemandem begegne, grüße ich jeden. Die Zusammenballung der Menschen zerstört irgendwo die menschliche Beziehung, und das ist etwas, was sich über die ganze Erde heute ausbreitet. Es ist auch interessant, daß hier in diesem Werk gesagt wird, nocheinmal, nicht von Predigern ~~einfach~~ der christlichen Nächstenliebe, sondern von Gelehrten und Wissenschaftlern, die sich einfach um den Menschen bemühen, ehrlich von verschiedenen weltanschaulichen Positionen aus, die sagen,das Wichtigste, was heute geschehen müßte, was man lehren müßte, was die Menschen wieder gewinnen müßten, das wäre Emphatie. Das ist ein Fremdwort, wenn wir's übertragen, die Fähigkeit, sich hineinzufühlen, hineinzudenken in den andern.

Nicht einfach nur ein bißchen Symphatie, sondern Emphatie, d.h. wir müßten uns anstrengen etwas mehr am Schicksal des anderen teilzunehmen da und dort. Nun frage ich Sie, passt in diese Landschaft, in diese geistige Landschaft, in dieses Klima, die Vinzenzkonferenz? Es wäre genauso, wenn ich fragen würde, ist auf einer Baustelle bei über minus 15 Grad C ein kleiner Eisenofen aktuell, wo man sich die Hände wärmen kann. Alle werden sich dorthin drängen, immer wieder. Notwendig ist das, und wenn es ein kleiner Eisenofen ist. Es ist ein Stück Wärme. Und da nun gerade, wenn man die Schriften Ozanams und die Schriften des Vinzenz von Paul ansieht, dann ist es ja diesen Männern darum gegangen, daß man dieses Einfühlen, dieses Sich-Hineindenken in den anderen übt, tut, von dem die Humanwissenschaftler sagen, dieses Hineindenken sei das menschliche Fundament alles Guten. Wenn man das bloß könnte! Ich glaube, daß vielleicht heute die Tätigkeit einer Vinzenzkonferenz, ein wenig stärker noch als zur Zeit der Gründung, den Akzent auf das seelische Leid, die geistige Not des anderen legen muß, weil dieses seelische Leid, die geistige Not, die nicht bewältigten inneren Belastungen kennzeichnend sind für unsere Welt, unsere Gesellschaft, die Menschen, die in ihr leben.

Und nun zum dritten besinnlichen Gedanken dieser Stunde. Hundert Jahre alt. Wir horchen hinein und vielleicht versuchen wir uns ein wenig zu vergegenwärtigen, was das heißt - hundert Jahre. Vielleicht lassen wir ein wenig die Epochen an uns vorbeigleiten, das ist eigentlich auch immer etwas, was zum Jubiläen gehört im guten menschlichen Sinne, daß man sozusagen irgendwo stehenbleibt einmal am Rand, daß man das Schiff aus dem Strom herausrudert in eine stillere Seitenbucht und nun plötzlich diesen Strom der Zeit ein wenig an sich vorbeifließen läßt. Die Epochen, die Bewegungen, die Veränderungen nach außen und nach innen, die gesellschaftlichen und politischen Veränderungen, die Kriege und die Folgen und alles das - hundert Jahre! Und wenn wir da so hineinhorchen und nun denken, wie viele Menschengeschicke sind vorbeigegangen, auch im Rahmen der Arbeit der Vinzenzkonferenz! Wie viele haben jetzt da gearbeitet, sich bemüht, sich um andere bemüht, sind auch manchmal gescheitert, manchmal haben sie können einen gewissen Erfolg für sich buchen, haben Dankbarkeit und Undankbarkeit geerntet. Wenn man in einem solchen Augenblick eines Jubiläums hineinhorcht in die Geschichte, ich glaube, daß dann in einem solchen Augenblick alle Geräusche dieser Welt ein wenig leiser werden, zurücktreten, wie das ferne Murmeln eines Straßenverkehrs und daß hinter allem aufrauscht, die Ewigkeit. Und diese aufrauschende Ewigkeit, das ist etwas, was zu Ihrem Verein dazugehört. Es ist nämlich nicht so, daß dieses Ja zum Menschen, dieser Vorschuß, dieses Vorurteil, das die Jugendlichkeit ausmacht, daß dieses Ja zum Menschen nur ein wenig Optimismus ist. Nein, Sie werfen den Anker Ihres Sehnens u. Trachtens eben in die Tiefe dieser Ewigkeit und damit wird aus dem Optimismus, der sicher auch ein schönes Geschenk ist, aus dem menschlichen Optimismus wird, das was man Hoffnung nennt, christliche Hoffnung. Und Ihr soziales Engagement, das Sie in Ihren täglichen kleinen Arbeiten zu verwirklichen versuchen, dieses soziale Engagement ist nicht nur einfach ein wenig verlängerte Fürsorge, ein bißchen organisierte Humanität, so gut das auch ist und sicher in vieler Hinsicht gemacht werden muß. Im letzten ist das getragen von einer Welle und muß das getragen sein von einer Welle des Urvertrauens, in das Geheimnis des erlösenden Gottes, der hinter allem aufgeht, auch hinter dieser Welt, in der wir stehen, hinter der Weltstunde, in der wir sind, hinter dem Menschen, mit dem ich

rede, hinter dem Schicksal, dem ich begegne und hinter mir selbst und meiner ganzen Armseligkeit, das großartige Geheimnis dieses erlösenden Gottes. Ich glaube, daß ich damit das Tiefste Ihrer Gemeinschaft berühre, was ein Vinzenz von Paul und ein Ozanam der Welt geben wollten, und es ist vielleicht gut, wenn man es nicht zerredet. So bitte, könnten wir in dieser Stunde, glaube ich, wirklich begründet mit einer neuen Freude, einer neugefundenen Überzeugung, das Richtige zu tun, wieder hinausgehen, die Autos und Busse und Bahnen besteigen und nach Hause fahren. Wenn wir hineinhorchen in uns selbst, in unser Herz, dann brauchen wir zu einem solchen Jubiläum keine großen Triumphbögen und Lorbeerkränze.

Bleiben wir jung mit diesem tiefen Ja zum anderen Menschen und zum Dasein und heizen wir in einer erkaltenden Welt unverdrossen unseren kleinen Eisenofen der Hilfsbereitschaft und der Einfühlung und vertrauen wir immer auf das wunderbare Geheimnis des erlösenden Gottes, das immer wieder für den gläubigen Menschen hinter allem Dasein aufgeht, jenes erlösenden Gottes, der die Brandungswogen seiner Liebe unverdrossen von Jahrhundert zu Jahrhundert über diese arme Welt rollen läßt.

AT-DAI 1.3.1.51.68

Gedanken zum Reden über Gott in unserer Zeit

Mit der Rede von Gott und der Frage nach dem Bild, das wir von Ihm im Herzen tragen sollen , stossen wir in das Zentrum des religiösen Lebens vor . Und es wird mir in voller Wucht bewußt , wie groß das Wagnis ist, von Ihm zu sprechen . Unwillkürlich überfällt mich der Gedanke , ob Schweigen nicht besser wäre. Wie kann ich mit der Armseligkeit meiner Begriffe , Vorstellungen und Bilder mich vermessen, das unsagbare Mysterium zu fassen, das Gott ist ? Nie hat man den Beistand des Heiligen Geistes nötiger als bei diesem Unternehmen .

Und auf der anderen Seite wird doch klar, daß man von Ihm reden m u ß . Schon deshalb , weil man von Ihm zwar immer unzureichend, unangemessen , stammelnd und äußerst unvollkommen , aber doch w a h r und f a l s c h reden kann . Und die Entlassung Gottes aus der Tiefe des Herzens hat fast unvermeidlich zur Folge , daß sich irgendein Ersatz auf dem leeren Thron breitmacht und die oberste Stelle in der Wertpyramide einnimt , die ihm nicht gebührt - was immer das sei : "Fortschritt" , "Macht" , " Leben" , "Erfolg" , "Gewinn" , "Geld" , " Kunst" , "Lust" , , "Vergnügen" , " Fußball " oder " Motorrad" . Das alles hat seinen Platz ,aber eben nicht den obersten .
Das wahre oder falsche Reden von Gott ist auch deshalb so folgenschwer, weil der immer wieder aufbrechende Atheismus , auch der unserer Tage , sehr oft seine geheime Wurzel in einem falschen Reden von Gott hat .

Wenn Jean Paul Sartre sagt , er wisse , daß er zu wählen habe zwischen Gott und dem Absurden , Gott für ihn aber unerträglich sei und er deshalb das Absurde wähle ,dann verbergen sich hinter dieser Entscheidung Wunden der Kinderseele , der man ein falsches Gottesbild eingeprägt hat .

Und wie oft ist uns Ähnliches begegnet ! Wenn jemand eine bigotte Erziehung genossen , mit religiöser Strenge und mangelnder Zuneigung und einem Gottesbild, das vornehmlich drohend und strafend über allen Schwierigkeiten der Entwicklungszeit aufgestiegen ist - dann ist es nicht verwunderlich , wenn man später einem solchen Gott den Rücken kehrt . Wie oft begegnen unse solche Vorgänge in der Literatur unserer Zeit !

Es ist aber auch notwendig , von Gott zu reden , weil Er heute in einer "Zivilisation der Oberflächlichkeit " so oft einfach vergessen , überspielt und von tausend lauten Dingen übertönt wird . Die vordergründige Welt , der wir so leicht verfallen , läßt zwar immer wieder so etwas wie eine "Frustration der Leere" hinter sich , die eine Chance für Tieferes böte - aber was soll's , wenn die glaubwürdige Rede von Gott verstummt ? Man kommt , wenn man den Auftrag Jesu ernst nimmt , um die Botschaft über den Ewigen nicht herum , auch wenn die Aufgabe schwer ist.

1.3.1.51.68

In aller demut müssen wir bekennen , daß auch mitten in der Kirche und der christlich geformten Gesellschaft manchmal verzerrte und verfälschte Gottesbilder aufgekommen sind .

Wenn die Kreuzritter im Mittelalter ihre Schwerter auf den Schilden erdröhnen ließen und dazu gerufen haben " Dieu le veut" , (Gott will es) ,dann war dasleider ein verzerrtes Gottesbild .Christus hat nie einen Kriegsgott verkündet .Und genau so falsch war das Gottesbild der Religionskriege , wenn man im 16. Jahrhundert sang " Wir treten zum Beten vor Gott den Gerechten ,er waltet und haltet eine strenges Gericht. Er läßt von den schlechten die Guten nicht knechten ..." . Und ebensoso verdreht war der Gott " der Eisen wachsen ließ und keine Knechte wollte " aus den Freiheitskriegen . Auch die Parole "Für Gott Kaiser und Vaterland " war höchst fragwürdig . Und unsere Koppelschloßinschrift in der Deutschen Wehrmacht "Gott mit uns" habe ich immer als glatte Blasphemie empfunden . Aber es stammte eben auch aus der krausen Vorstellung einer pseudochristlichen Nationalgottheit , die auch noch vor wenigen Jahren einige fannatische Südtiroler sagen ließen " das Herz Jesu geht die Italiener gar nichts an " (das haben wir Tiroler gepachtet) .

Aber es gibt nicht nur die national-kriegerische Verzerrung Gottes . Es gibt sie auch im innersten Frömmigkeitsbereich . In einer uralten Kapelle Tirols ist ein kleiner Renaissance-Altar , auf dem droben in den Wolken Gott abgebildet ist ,der eben dabei ist , den Bogen anzulegen und die Pfeile seines Zorns auf die Erde zu schießen . Unten steht aber die Muttergottes und fängt die Pfeile mit ihrem Schutzmantel ab . An sich gehört so etwas in das religiöse Kuriositätenkabinett , aber nicht auf ein Altarbild .

Eine Gefahr für das Gottesbild kann auch eine Übertreibung der Sühnefrömmigkeit bringen , wie sie in manchen übereifrig-marianischen Gruppen hie und da geübt wird. Da wird - wie in vielen heidnischen Praktiken - Religiosität zur Besänftigungspraxis - und Gott kann dan sehr leicht die Züge eines übelwollenden Dämons annehmen . Darum muß heute "Sühne " so wie auch "Opfer" besonders behutsam formuliert werden , damit kein falscher Zungenschlag hineinkommt.

Ich gestehe auch , daß ich das Bildverbot von Gott im Judentum für weise halte. Denn wenn ich so die christliche Kunstgeschichte durchgehe , reissen mich die Darstellungen des Unendlichen eigentlich nicht vom Sessel . Auch der Gott in der Sixtinischen Kapelle , der Adam berührt . ist zwar wunderbar gemalt , aber der Gott der christlichen Botschaft ist er nicht , sondern doch ein im Zuge der Renaissance vom Olymp ausgeliehener Zeus.

Und man muß es aus aktuellen Gründen erwähnen : Eine Vorstellung von Gott , der New Orleans überschwemmen läßt (mit unzähligen völlig Unschuldigen) weil dort Bordelle und Abtreibunsgkliniken existieren , ist schlicht und einfach eine schreckliche Vorstellung von Gott . Denn da müsste er ziemlich viel überschwemmen , Rom eingeschlossen . - Wie 1755 Lissabon von einem furchtbaren Erdbeben zerstört wurde , hat es das Kirchenviertel am ärgsten erwischt . Und das Hurenviertel kam am besten weg . Hat da Gott danebengezielt ?

Aber auch die lieblichen barocken Bilder Gottes , der über den Wolken schwebt und um denherum der himmlische Engelkindergarten spielt , müssen wir heute aus der Verkündigung über Gott streichen . . Der "liabe Herrgott, der die Engerln nach Wien schickt " ist eine KArikatur dessen , was der Unendlich-Geheimnisvolle i s t .

Da war das Bild , das mir ein Mädchen in der vierten Klasse Volksschule von Gott gezeichnet hat , etwas ganz anderes . Sie hat auf ein großes Blatt Papier ein gelbes Eck gemalt das fast die ganze Fläche ausgefüllt hat und wie ein Stück einer riesigen Fläche hereingeragt hat . Und von diesem Eck sind nach unten Strahlen ausgegangen . Ganz unten am Rand war ein schwarzer Punkt .' Das Mädchen hat das Bild erklärt :

1.3.1.51.68

" Gott ist so groß , daß ich von Ihm nur ein Eck malen kann(das sich ins Unendliche fortsetzt) . Die Strahlen bedeuten , daß Er uns gern hat . Auch mich (den kleinen Punkt am unteren Rand) , obwohl ich so klein bin ... "

Ich habe viele Weisheiten aus Kindermund gehört . dies war eine der eindrucksvollsten .

Und so wage ich es , mit dem Blick auf den Gott , den Jesus offenbart und mit dem Blick auf die besondere Situation des Menschen ,auch den glaubenden Menschen von Heute , und mit dem Vertrauen ,daß Gottes Geist uns bei einem so kühnen Unterfangen begleitet , auf einige Akzente im Denken und in der Rede über Gott hinzuweisen .

1) D e r g r o ß e G o t t

Nun , könnte man sagen , das ist nichts Neues. Das singen wir schon seit Jahrhunderten . Sicher hat sich an Ihm nichts geändert. Aber unser Weltbild hat sich verändert.Jahrtausendelang erlebte sich der Mensch sozusagen als Mitte, zuerst auf einer Scheibe im Ozean , unter einem festen Gewölbe , über dem die Wasser waren , die sich im Regen zeigten . Und später wußte sich der Mensch auf einer Kugelerde , aber als die aufkommende Astronomie diese Weltkugel nicht mehr als Mittelpunkt erkannte, gab es , wie wir wissen , schwerste Irritationen bis in die Kirche hinein . Das geozentrische Weltbild war eben das Weltbild der Schrift (aber nicht ihrer eigentlichen Botschaft) .

Nun aber ist es anders geworden .Der Mensch hat sich im Abenteuer des Geistes in die Weiten des Weltraums vorgetastet . Und diese Ungeheuerlichkeit dieses Universums ist heute Gegenstand des allgemeinen Bewußtseins .Das geschieht durch den Unterricht, in vielen populärwissenschaftlichen Sendungen, in atemberaubenden Fotografien fernster Welten - ja emotional sogar noch in Science-Fiction-Märchen-Filmen, die allabendlich über die Bildschirme flimmern und in denen Raumschiffe durch die Galaxien rasen . Jedes heue Riesenteleskop schafft neue Einblicke . Die Gelehrten sagen uns zwar , daß dieses Universum nicht unendlich , wohl aber grenzenlos sei - aber da kommt unsere Vorstellungskraft nicht mit .

Wir kennen die Vorstellung einer Geraden , die ins Unendliche sich fortsetzt. Wenn man aber die gerade in einen Kreis biegt, dann ist dieser Kreis zwar grenzenlos. aber nicht unendlich . Wir können uns irgendwie eine Fläche vorstellen , die sich ins Unendliche ausbreitet , aber wenn ich Fläche zu einer Kugel wölbe, dann ist die Oberfläche der Kugel zwar grenzenlos , aber nicht unendlich . Es geschieht offen-

1.3.1.51.68

kundig mit dem Raum dasselbe . Er ist in einer vierten Dimension in sich gekrümmt. Darum ist er auch grenzenlos - keine Rakete kann an seinem Rand parken - aber hier versagen die Möglichkeiten unserer Phantasie .

Aber das Universum ist in seiner Ausdehnung ungeheuerlich . Jedes Schulkind weiß , daß der winzige Schimmer , der im Bild eines der Riesenteleskope auftaucht, ir eine riesige Galaxis verrät , von der das Licht bis auf den Film des Fernrohrs 13 Milliarden Jahre gebraucht hat.

Irgendwo ist es verständlich wenn der französische Nobelpreisträger Jacques Monod , ein überzeugter Atheist , einmal gesagt hat : " Der Mensch ist eine winzige Ameise am Rande eines ungeheuren Universums, das ihm auf keine einzige seiner Fragen eine Antwort gibt .". Diese Planet Erde ist im Bewußtseins des modernen Menschen eine lächerliches Nichts in einer Welt von Milliarden Sternen und Sonnen, riesigen Gaswolken und schwarzen Löchern , die mit ihrer Schwerkraft sogar das Licht in sich hineinsaugen . Was ist da der Mensch ? Die Frage des 8. Psalms wird sozusagen in einem neuen Ambiente gestellt : "Was ist der Mensch , daß seiner Du gedenkst , was so ein Menschenkind, daß Du in Huld es heimsuchst ?"

Wir brauchen also ein Gottesbild einer alles übersteigenden , unermeßlichen Größe , nicht den Himmelsopa über den Wolken , sondern , . das was Volksschulkind mit den Worten gemeint hat : Er ist so groß , daß ich nur ein Ecke von Ihm zeichnen kann (ein Eck , das aus der Unendlichkeit in unsere kleine Existenz hereinragt) . Und mit dem Wissen vom Ewigen , das gleichzeitig ein Nichtwissen ist , muß uns doch klar sein , daß Universumweiten vor ihm nicht mehr sind als ein Atom , und Lichtjahrmilliarden nicht mehr als eine Sekunde. Die Heilige Schrift hat das schon einmal in ihren Ausdrucksmöglichkeiten gesagt : "Vor Gott sind tausend Jahre wie ein Tag ..." Und es muß uns in unserem Denken und Reden über Gott bewußt sein , daß beides, Materienwirbel in Milchstraßensystemen und Atom , nicht aus sich ist und Urgrund des Seins kein Vernunftargument gegen die Gläubigkeit ist. Und ebenso dürfen wir nicht erwarten , daß Physik und Astronomie, Chemie oder Mathematik zu diesem Gott hinzwingt , weil der Gegenstand dieser Wissenschaften die vorgegebene Natur ist , Aber sie verwehren niemandem . sich vor dem Unendlichen zu verneigen .

Wir brauchen heute auch ein großes Christusbild , also das Bild des Herrn in der Offenbarung, wo Er der Erste , der Letzte und der Lebendige ist , das Alpha und Omega . De rgroße Chritus müßte in uns aufleuchten wie in den goldenen Apsiden der alten Basiliken , wo er als Pantokrator , als Allherrscher sichtbar wird - oder noch besser wie in den Werken Teilhard de Chardins , der das Denken der Zeit erfaßt hat , als er vom Punkte Alpha und dem Punkt Omega sprach , zwischen dem sich die Heimholung dieser geheimnisvoll + faszinierenden evolutiven Welt abspielt.

Wir brauchen ein großes Gottesbild , das keine verniedlichenden Züge trägt wie auf so vielen frommen Bildern , weil unsere Welt so groß geworden ist .

13.1.51.68

Der dunkle Gott

Auch wenn wir als Christen die wunderbare Botschaft von Gott haben - er bleibt uns doch in vielem dunkel , und das nicht nur in seinem unergründlichen Wesen , sondern auch in seinem Walten . Er begegnet uns im Leben doch so oft als der Rätselhafte , Unverständliche , Erschütternde , der uns fassungslos verstummen oder laut klagen läßt . Ich glaube , daß man bei einer ehrlichen Rede über Gott heute diese Seite nicht über einfach fromm übertünchen und gewandt-rhetorisch überspielen darf .. Das Wort Gottes hat in dem Schrei Jobs zum Himmel und in den Klagepsalmen die Sache auch nicht verdrängt . Und so scheint es mir wichtig , nicht zu schnell mit frommen Worten zur Stelle zu sein , wenn der betroffene Mensch unter dem Eindruck eines schweren Schicksalschlages zunächst einfach nicht fähig ist , einen flink (und billig) vorgebrachten Trost zu verinnerlichen .

Es hat mir oft die Rede verschlagen .
Wenn Eltern , die sich auf ein Kind gefreut haben , plötzlich vor der Tatsache seiner unheilbaren behinderung stehn .
Wenn einem Dreijährigen die Ärzte einen Gehirntumor konstatieren .
Wenn die Mutter von vier kleinen Kindern bei einem Autounfall weggerafft wird.
Wie soll ich da die liebende Vorsehung einbringen ?
Wie bei einem Hochwasser in einem Tirolertal zwei junge Menschen , Geschwister, wegen eines plötzlichen Einbruchs der Straße , von den Fluten weggerissen wurden... Was sagt man da , habe ich den sehr guten Seelsorger gefragt . Er hat geantwortet: Ich habe zunächst gar nichts gesagt . Ich habe nur mit den Eltern zusammen geweint.. Er hat wahrscheinlich das rechte getan . Manchmal läßt uns der Ewige in seinem Walten verstummen .
Und wenn ich mich erinnere , wie in der Winterschlacht am Ilmensse in den Wäldern um mich herum 33.ooo Tote gelegen sind , zerfetzt und mit aufgerissenen Mündern , , bei 52 Grad Kälte in starren Verrenkungen und mit Krallenhänden , alshätten sie sich am Leben festhalten wollen , lauter junge Menschen von Eliteregimentern auf beiden Seiten , zwischen 18 und 28 Jahren - da bleibt dir das Wort vom Herrn der Geschichte zunächst im Halse stecken .
Und wenn ich an die Jahrhundertlawine denke , bei der man dann die toten Kinder aus dem Schnee herauskratzt , und an die Katastrophen der Erde , mit dem hunderttausendfachen Leid , und an alle Grausamkeit in der andererseits wieder wunderbaren Schöpfung ....
und an manche Entwicklungen in der Kirchengeschichte .
Es hat mir oft die Rede verschlagen .

Es wird uns freilich gesagt , daß die Leiden dieser Welt in keinem Vergleich stünden zur künftigen Herrlichkeit (Röm 8,18) und das Gott alle Tränen abwischen wird (Offb 7,17) - und diese Worte sind wahr. Aber ich glaube , daß man der Verkündigung Gottes keinen guten Dienst tut , wenn man mit den frommen Erklärungen so rasch zur Stelle ist , daß sie notgedrungen zur Phrase werden .

Noch schlimmer sind die verwegenen Behauptungen über Strafen Gottes und verdientes Unheil . Diese Katastrophentheoöogie ist eine Anmaßung .

1-3.1.51.68

Es ist kein Mangel an Glauben , wenn wir zugeben ,daß uns gerade in der Gottesfrage Dunkel überfällt , das uns manchmal verstummen oder verstört fragen läßt . Und wir müssen nicht für alles und jedes gleich einen Spruch oder eine Antwort bereit haben .

Es ist kein Widerspruch zum eben Gesagten , wenn wir uns auch von den so tröstlichen Seiten des christlichen Gottesbildes überwältigen lassen . Es ist doch so , daß Gott sehr oft als ein Unbewegt-Thronendes Wesen vor uns haben , das alles sieht und wägt und prüft und urteilt , das auf uns wartet , bis wir mit unserer ganzen Armseligkeit vor ihm stehn (" O Gott , du hassest die Sünde, du strafest sie strenge ... " so haben wir einmal bei einem kindlichen Reuegebet gelernt) Ich weiß auch nicht , ob es sehr geschickt war , Gott als Auge darzustellen . Ich kann mich an ein etwas spöttisches Gedicht erinnern , wo das Kind zu diesem Auge sagt " ich bitte dich , schau einmal weg ")

3) Der verströmende Gott

So sagt uns die Offenbarung : Gott ist eine Woge , ein Tsunami , ein Strahlen , gegen das alle durchs Universum jagende Strahlung ein Nichts ist .Nein , er ist kein irgendwo thronender Souverän , der hie und da Blitze schleudert und sich aufs große Gericht einstellt. Er ist auch nicht einfach ein im halben Ruhestand befindlicher Chefingenieur der Schöpfung , wie ihn der Deismus sehen wollte. Er ist von der ersten Zeile der Genesis an ein Heilsgott.
Und durch alle Tragödien Israels und der Menschheit hindurch bleibt Er es. Seine liebende Dynamis steigert sich in der Solidarität mit uns bis zur Menschwerdung Jesu. Durch ihn bricht dieser göttliche Tsunami herein in unsere Geschichte und unsere persönliche Existenz , in deine und meine. Er gleicht den lebendigen Wassern des Bergbachs , der auch durch die dunkelsten Schluchten donnert . Oder die durch die Welt strömende Selbstmitteilung und Liebe Gottes gleicht dem Golfstrom , der sich auch durch orkangepeitschte Riesenwellen im Atlantik nicht beirren läßt .

Der Heilswille Gottes erreicht uns im Heiligen Geist . Wenn man die Vorstellung der Ruah Jahwe, des Geistes , oder Weisheit Gottes im A.T. genauer betrachtet dann unterscheidet sich diese Vorstellung sehr stark von unseren matten abstrahierten begriffen . Der

1.3.1.51.68

" Geist Gottes" ist eine Dynamis , eine kraftvolle Emanation , ein "ausatmen Gottes", nur zu vergleichen mit dem , was man in unserem Land im Dröhnen der Turbinen eines Spitzenstromkraftwerkes erlebt,wenn das Wasser 12oo Meter in freiem Fall auf sie herabstürzt. Das ist Pfingsten . Und dann strömt diese Energie Gottes über die Welt und durch die Kirche , und nichts , was immer an Gutem geschieht , geschieht ohne dieses Kraftwerk . Und so wie der Spitzenstrom Schleusentore und Nachttischlampen , Stadionscheinwerfer und die leisen Bildschirme in der Intensivstaion betreibt, über die der verlöschende Herzschlag zuckt , so ist auch diese geheimnisvolle Energie Gottes bei uns , im großen und im Kleinen , in den hoffnungsvollen Initiativen einer krisengeschüttelten Weltkirche genau so wie im Trost , den wir persönlich in unseren Bedrängnisse erfahren . Diese Woge , dieser Energiestrom Gottes ist der tiefste Grund für unsere Trotzdem-Hoffnung und unseren Heilsoptimismus . Denn die Gnadenlehre der Kirche sagt uns , daß keine Mensch der Weltgeschichte von diesem Strömen ausgeschlossen ist , kein Embrio und kein Senior ; kein Steinzeitmensch und kein Astronaut . Natürlich gibt es das Geheimnis des Bösen , das sich entgegensetzt wie der schwarze Granitblock im Bergbach , aber die liebende Dynamis Gottes wird einmal sich als stärker erweisen , als wir in dieser Welt ahnen können.

Das ist eine wunderbare Seite unseres Gottesbildes - trotz aller Dunkelheiten . Wir wissen von ihr nur , weil Er es uns gesagt hat . Aber in unserer Verkündigung von Heute muß sie einfach sichtbar werden . Sie kann es nur , wenn wir dieses tröstliche Wissen in unserm Herzen tragen .

Es steht außer Zweifel , daß dieses Gottesbild des dynamischen Heilswillen (das Gotteswort und Dogma zugleicht "Gott will, daß alle Menschen gerettet werden ") der großartige theologische Hintergrund des II. Vaticanums war . Deshalb redet es von den anderen Bekenntnissen und Weltreligionen anders als es es bis dahin üblich war. Und deshalb muß der Geist dieses Konzils verteidigt werden gegen alle Versuche, ihn zu verwässern und aufzulösen . Und eben dieses Gottesbild der verströmenden Liebe ist das Fundament aller christlichen Toleranz und des mitfühlenden Umgang mit dem Gescheiterten und dem Entfremdeten. Und dieses Gottesbild ist der Background und leuchtende Rundhorizont für alle Aktivitäten von Solidarität , Caritas und Hilfe aller Art. (Es ist kein Zufall , daß alle Gegenkräfte des Konzils in die Richtung der Abstoßung , Ausgrenzung und Verachtung der "Sünder" und Entfremdeten zielen , und gleichzeitig in die fast sektenhafte Isolation einer elitären Gemeinschaft von"Auserwählten" und "Christen erster Ordnung ".

Der Gott , den Christus verkündet hat , ist anders . Er kontaktiert den heidnischen Hauptmann , hört die Bitte der verzweifelten syrophönikischen Mutter , redet mit der Samaritanerin , die moralisch zur leichterne Kavallerie gehörte, und schaut gütig auf die Sünderin .. Wir leugnen die dunklen Seiten des göttlichen Wirkens nicht , aber wird dürfen auch nicht das verschweigen , was der erlösende Gott als L i c h t d e r W e l t bedeutet.

4) Es gibt noch eine Seite des Gottesbildes , das mir zeitlos gültig und heute aktuell erscheint. Ich weiß nicht recht , wie ich diese Facette des christlichen Gottesbildes ausdrücken soll . Ich wage das Wort

D e r i n t i m e G o t t

Wir könnten es niemals wagen , so in die Ewigkeit hineinzureden. Es wäre ein Akt der Anmaßung , der Unverfrorenheit, der Arroganz , eines mangelnden Bewußtseins der ungeheuerlichen Distanz . Aber der offenbarende und sich verschenkende Gott ermutigt uns dazu .Und so dürfen wir uns als Schwestern und Brüder Jesu eine Form der Beziehung erlauben , die dem ersten Punkt unserer Betrachtung , der unfaßbaren Größe Gottes , zu widersprechen scheint.

Wir dürfen uns Ihm vertrauensvoll-persönlich , ja familiär - in tim nähern . Röm 8 , 14 :

"Alle, die sich vom Geiste Gottes leiten lassen , sind Söhne Gottes . Ihr habt doch nicht den Geist der Knechtschaft empfangen, daß ihr euch wieder fürchten müßte, sondern ihr habt den Geist der Kindheit empfangen , in dem wir rufen "Abba, Vater" .

Letzteres war keine übliche , sondern eine Zärtlichkeitsformel.

Es ist ja noch etwas Unglaubliches in den Wort Jesu : " Mein Vater wird ihn lieben , und wir werden kommen und Wohnung bei ihm nehmen,... " So spricht Jesus von denen , die sich bemühen , sein Wort zu bewahren . Wir wenden uns also nicht an eine Unendlichkeiten entfernte Adresse. E r i s t b e i m i r u n d b e i D i r . Und wir sind eben keine winzigen Ameisen am Rande eines unermeßlichen Universums , das uns auf keine einzige unserer Fragen eine Antwort gibt . In der Verkündigung unseres Glaubens müssten wir einen besonderen Wert auf dieses "Du-Sagen-Dürfen " zum Unendlichen legen , und damit auf die christliche Art unseres Betens , dessen Qualität nicht so sehr von Stufen der Konzentrations-und Versenkungskunst

bestimmt wird (so nützlich die sein können) sondern von dieser Atmosphäre des Urvertrauens zum Gewaltigen , der uns liebend nahe ist . Wir rufen unsere Not und jubeln unsere Freude nicht in ein fernes Nirgendwo , sondern zu einem Gott , der uns nahe ist , sozusagen Tür an Tür , und diese Nähe berührt unsere tiefste Existenz . Und wenn wir dort Gott immer wieder finden , im Raum gläubigen Vertrauens , dann , dann sind wir wohl beim Schönsten , was uns Jesus in dieser Welt gebracht hat . Wir hätten von uns aus keinen Zugang zu solcher Intimität mit dem Ewigen .

Aber für das Gottesbild unserer Zeit müssen wir noch einen Zug beachten , der immer wieder in der Heiligen Schrift aufbricht, der aus der Botschaft der Propheten nicht wegzudenken ist und der es nicht zuläßt , Gott nur in einem frommen Refugium zu suchen , das die Welt flieht und vergessend zurückläßt .

D e r e n g a g i e r t e G o t t

Es gibt keinen anderen Gott als den , der für die ungerecht-Behandelten , die Ausgebeuteten , die Betrogenen , die Hilflosen , die Witwen , die Waisen , die Notleidenden , Hungernden , Dürstenden , durch alle Sozialnetze Fallenden , für die an den Rändern der Gesellschaft Lebenden eintritt . Und der frömmste Beter und der tiefste Mystiker muß diese Seite Gottes ernstnehmen. Er will nicht anders verehrt werden . Er begnügt sich nicht mit liturgischem Aufwand , nicht mit religiöser Kunst - und Kulturentfaltung , nicht mit Spitzenleistungen der Konzentration und Versenkung .

Am deutlichsten sagt das Gott in der Botschaft des Amos ,des Bauern und Maulbeerfeigenzüchters ,der mit den asozialen Praktiken der Mächtigen seiner Zeit konfrontiert war , dem In-Die-Schulden-Treiben und rücksichtslosen "Bauernlegen" , Praktiken , die so manche südamerikanischen Zustände erinnern :

" Ich hasse und verwerfe eure feste.Eure Kultversammlungen kann ich nicht riechen.An euren gaben habe ich kein Gefallen , und eure fetten Heilsopfer will ich nicht sehen .Hinweg von mir mit dem Lärm eurer Psalmen ! Das Spiel eurer Harfen will ich nicht hören. W i e W a s s e r f l u t e d a s R e c h t . u n d d i e G e r e c h t i g k e i t w i e e i n f l u t e n d e r B a c h ! (5,21 ff) .

Es klingt fast verdächtig nach Befreiungstheologie , was sich da der zornige Amos erlaubt .

Micha fährt im Auftrag Gottes mit der Gewinnsucht und der Korruption ums Eck . Aber schon Nathan ist dem ~~ist dem~~ David entgegengetreten , als dieser zum Macho und Mörder degenerierte . Und Elias ist mir aller Wucht für den Freibauern Nabot eingetreten, den König Ahab um den Weinberg brachte . Auch Jesaia greift im Namen des Herrn den rücksichtslosen Kapitalismus seiner Zeit an der "Haus an Haus reiht und feld an Feld fügt " . Wie Jeremias erlebt , daß man - wohlwissend, was Gott verlangt - in der Bedrängnis die Sklaven freiläßt und sie nach der Aufhebung der Belagerung wieder einfängt , verkündet er Jerusalem das Gericht .

Die Beispiele lassen sich endlos fortsetzen . Der große, dunkle, lebende und intime Gott ist auch ein engagierter Gott . Und wer in suchen will , damals oder heute, muß diese Seite ernstnehmen .

Und Jesus ? Er hat doch gesagt : "Wer mich gesehen hat , der hatden Vater gesehen"(Joh 14,9) ! Welche Akzente verkündet er für das Finale der Welt- und der Heilsgeschichte ? Ganz dominant und mit aller Wucht das Engagement für den anderen . "Was ihr dem Geringsten meiner Brüder tut , das habt ihr mir getan . "

Das ist der engagierte Gott . Und der muß in der Gottesverkündigung unserer Zeit aufleuchten , weil er Tag für Tag aktuell ist.

Ich habe zu Hause eine wunderschönen Bergkristall der Heimat . Wenn ich ihn vor dem Lichte drhe , leuchten seine Facetten und Kanten in einem Spiel mit den dunklen Flächen und Schatten auf . So ist mit dem Bilde Gottes , Erhellt ist dieses Bild nicht von uns - sondern vom Licht hinter dem wunderbaren Kristall . Und seine Schönheit ist nie im Ganzen erfassbar, sondern eben - nur in einem Eck, wie die kleine Schülerin gesagt hat .

Aber so ist er :

Der große Gott , dem die Reise ins ungeheure Universum nichts von seiner Größe nimmt.

Der dunkle Gott , den wir in dieser Welt weder im Wesen noch im wirken adäquat durchschauen können .

Der verströmende Gott , dessen wogender Heilswille jeden Menschen berührt.

Der intime Gott, , der im Grund meiner Seele präsent ist und zu dem ich "Du" sagen darf

Der engierte Gott , der keine frommen Egoismen duldet.

AT-DAI 1.3.1.51.69

51

Liebe Vinzenzfreunde !

Die Einladung , zu Ihrem Jubelfest einige Worte sagen zu dürfen , hat mich gefreut - und hat mir auch jene Hemmungen und Bedenken genommen , die sonst gegen Festansprachen aufkommen können , weil ich mir bewußt bin , in den Vinzenzkonferenzen ein Stück Kirche vor mir zu haben , in dem es so gar nicht auf Image und Reklame und Geltung ankommt. Bei Ihnen gilt der stille , schlichte Dienst von Mensch zu Mensch . Die Tätigkeit der Vinzenzkonferenzen zählt zu den leisen Charismen in der Kirche . Sie ist keine rauschende Fontäne, kein spektakuläres Wasserspiel , sondern ein guter , stiller Brunnen , der Tausenden über die Durststrecken im Leben geholfen hat.

Aber nach hundert Jahren darf man einmal ein Fest feiern , darf man auch einmal an das Licht der Öffentlichkeit treten. Aber auch in diesem Falle möchte ich nicht mit der Beschwörung einer ehrenvollen Geschichte, dem Aufzählen stolzer Leistungsbilanzen oder mit der Darlegung eindrucksvoller Strategien der Hilfsbereitschaft beginnen. Ihre Gründer, Vinzenz von Paul und Ozanam , waren äußerst sparsam mit Worten , aber unermüdlich im Tun - und von einer großen Tiefe. Und darum wollen wir im Sinne dieser Männer das Fest dazu benützen , in einer besinnlichen Weise hineinzuhorchen in unser Herz , in die Stunde der Welt und in das abgründige Geheimnis, das hinter allem steht.

Ihr Verein ist hundert Jahre alt. Es ist ein Unterschied, ob eine Gemeinschaft vorgestern gegründet wurde, ihre Mitglieder alle jung sind , oder ob man den Segen und die Last einer langen Tradition zu tragen hat . Bei einem so alten Verein ist die Frage nicht überflüssig : Wie jung sind wir geblieben ?

Jungsein ist beim Menschen im Gegensatz zur ganzen übrigen lebenden Natur nicht einfach eine biologische Angelegenheit. Jungsein ist nicht nur ein Frage des Haarpigments und der Hautfalten, des Zellenzustands und der Jahresringe . Es gibt beim Menschen zwanzigjährige Greise und sechzigjährige Jugendliche . Was ist das Geheimnis des Jungseins beim Menschen ?

Man könnte sagen , daß das Wesen des Jungbleibens in der Fähigkeit zu einem V o r u r t e i l liegt. Das klingt etwas befremdend , weil wir "Vorurteil" mit Recht als etwas Negatives empfinden . Hier aber meine ich ein positives Vorurteil ! Ich meine damit ein zutiefst in unserer Seele ruhendes , vor aller Entscheidung

vor jeder Überlegung , vor jedem Entschluß, vor jedem Plan jeder Reaktion und jeder Aktion vorhandenes J a zum Menschen. Dieses Ja schließt den Glauben an das Gute ein , und den Glauben an die Würde des Menschen - und wir alle haben die Zauberkraft dieses Ja's in unserem Leben schon erfahren , wenn wir einem Menschen begegnet sind, der an uns geglaubt hat , der mir etwas zugetraut hat, der in mir das Positive sah , der mir sozusagen einen Vorschuße gab. In diesem Ja liegt das Geheimnis des erfolgreichen Erziehers, des Seelsorgers, der wirklich helfen kann. .

Es ist nun bezeichnend für unsere Zeit , daß sie eher dem " Nein " zum Menschen zuneigt. Das sagt uns sofort ein Blick auf Literatur und Film . Es dominiert das Negative, Abnorme , Perverse, Abnormale, Düstere, Kranke, das Scheitern und die Verzweiflung, die Ausweglosigkeit. Dieses "Nein" ist so etwas wie eine Alterserscheinung unserer Geselsschaft . Und man hat dieses "Nein" zur Mode gemacht , und alles Positive als verlogene "heile Welt" verschrien .

Alles Tun des Vinzenzvereins gründet auf dem Ja zum Menschen . Eine Welt , in der sooft das "Nein" aufklingt , wird alt. In diesem Jahr gab es in Südtirol zwei bezeichnende Ereignisse , die jenes Gebiet betreffen , in denen Menschlichkeit und Unmeschlichkeit besonders deutlich zum Ausdruck kommen , im Verkehr . Einmal wurden an irgendwelche Busse von irgendwelchen Gästen aus irgenwelchen politischen Gründen Molotow-Cocktails gelegt . Diese Akteure waren - wahrscheinlich - jung an Jahren , und kamen sich sicher sehr progressiv vor . Im selben Südtirol haben bei einem großen Verkehrsstau an einer Paßstraße , der Hunderte von Fernlastern in stundenlang stehende Kolonnen zwang , ein paar beherzte Vinzenzbrüder sich zusammengetan , heißen Tee fabriziert und mit einem Traktor verteilt. Wer waren bei diesen beiden Aktionen die Alten , wer die Jungen ? Darüber sagen die Identitätsausweise nichts aus . Wer haßt , ist alt, wer liebt , ist jung . Weil zum Vinzenzverein dieses Ja gehört, haben Sie auch das Geheimnis des Jungseins und Jungbleibens in Ihrer Gemeinschaft.

Die zweite Besinnung soll mehr um die Aktualität des hundertjährigen Vereins in der heutigen Gesellschaft kreisen. In hundert Jahren hat sich die geistige Landschaft noch stärker gewandelt als die sichtbare . Wie steht es mit dem Klima in der Gesellschaft von heute?

Wenn wir vom Klima unserer Zeit reden , möchte ich auf eine Erscheinung aufmerksam machen ,die keineswegs nur eine Feststellung religiöser Menschen ist , sondern in vielen humanwissenschaftlichen Werken angemerkt wird : Es gibt so etwas wie eine seelische

E i s z e i t . Es gibt so etwas wie einen Mangel an H e r z . Wir registrieren ein Wachstum in den Köpfen , ein Wachstum des Intellekt, des Wissens, der Leistu ng , der Beherrschung der Materie , aber nicht ein Wachsen und Reifen des Herzens . Konrad Lorenz spricht vom Tod des Gefühls - und nennt dies eine der großen Todsünden der zivilisierten Menschheit. Für dieses Phänomen gibt es viele Gründe - wir können hier nicht darauf eingehn - aber die Tatsache bleibt, daß der Mensch heute weniger fähig ist , bewegt, ergriffen, gerührt und begeistert zu sein. Wir pflegen ein kaltes Denken , das Rationalisierung und Nützlichkeit in den Mittelpunkt stellt. Wir sprechen eine kalte Sprache , die keine Herz mehr zeigt , keine Wärme , keine Bilder. Die persönlichen Beziehungen schrumpfen und verdorren. Die Vereinsamung wird zur schleichenden Pest unserer großen Ballungsräume. Neulich hat man in Wien die Leiche einer alten Frau in einer Wohnung gefunden . Sie war schon mumifiziert : Sie lag dort seit Monaten . Sie ist niemandem abgegangen , keiner hat sie vermißt. Helmut Lück hat in seinem Werk "Mitleid, Vertrauen, Verantwortung " in einer nüchternen , wissenschaftlichen Weise das Thermometer der Untersuchung in die moderne Gesellschaft hineingestekt , und das Ergebnis ist eindeutig : Die Temperatur sinkt. Das Leben wird unpersönlicher , jeder zieht sich in der Massengesellschaft in die Isolation zurück. Wir können ja auf die vielen nicht mehr reagiern . Am Rittnerhorn grüße ich jeden , der mir begegnet , auf dem Waltherplatz niemanden. — Darum wird aus den Kreisen der Humanwissenschaftler die Forderung erhoben , eine neue Tugend zu lehren und einzuüben : Die E m p a t h i e , d.h. die Fähigkeit , sich in andere hineinzudenken , hineinzufühlen . Nicht nur Sympathie , die eben vorhanden ist oder nicht , die nur eine spontane Reaktion darstellt , sondern Empathie, bewußtes Sich-bemühen um den anderen .

Wissen Sie nun , ob der hundert Jahre alte Verein in dieser Gesellschaft von heute aktuell ist ? Sie können genau so fragen , ob auf einer Baustelle bei minus 15 Grad ein kleiner Eisenofen aktuell ist , an dem man sich die Finger wärmen kann. Wer die Schriften Ozanams liest , weiß, daß er immer um dieses Sich-Hineindenken gerungen hat . Heute ist sogar die seelische Komponente des Helfens um einen Grad wichtiger als die rein karitative, weil die seelische Not in unserer Zeit zweifelsohne zugenommen hat.

Die dritte Besinnung sollte noch ein wenig tiefer gehn. Zu einem Jubiläum gehört doch auch , daß man sozusagen sein Schiff ein wenig aus dem ~~Strom~~ Fluß der Zeit herausrudert , von dem es nun so lange getragen wurde , und in eine stillere Bucht lenkt und nun den

Strom der Zeit an sich vorbeifließen läßt. Die Bewegungen , Die Epochen die Veränderungen , die Geschicke der Menschen , des Landes , der Völker.., auch alles Werden und Vergehen im Verein , alles Bemühen und alles Scheitern... Wenn man in einem solchen Augenblick hineinhorcht in die Geschichte , wenn die Geräusche der Welt etwas leiser werden wie das Murmeln des Straßenverkehrs in der Ferne , dann glaube ich , daß in diesem Moment für uns die E w i g k e i t aufrauscht wie eine gewaltige Woge. Und diese aufrauschende Ewigkeit gehört zu Ihrem Fest . Das Ja zum Menschen, ~~von dem~~ das wir als das Geheimnis der Jugendlichkeit angesprochen haben , ist nämlich nicht nur ein Stück Optimismus. Wir werfen den Anker unseres Hoffens in die Tiefen Gottes . Und das soziale Engagement , und das Bemühen um Empathie ist nicht nur ein wenig organisierte Humanität , es ist eher unsere kleine , unbeholfene Antwort auf diese Woge des sich erbarmenden Gottes , auf dieses wunderbare Geheimnis der ewigen Liebe , das hinter ihrem und meinem Leben , hinter den Schicksalen , denen wir begegnen, hinter dieser ganzen Welt aufleuchtet . Es ist das Geheimnis des Christus , der hier in unserer Mitte steht , das Tiefste Ihrer Gemeinschaft , das ich nicht zerreden möchte.

Wenn Sie jetzt nach diesem Festakt wieder Ihre Autos, die Busse und Bahnen besteigen , um nach Hause zu fahren in Ihren Alltag , auch in den Vinzenz-Alltag , dann sollten Sie es doch mit einer gewissen Freude und einer kleinen Beschwingtheit tun : Bleiben wir jung mit dem tiefen Ja zum Menschen und zum Dasein und heizen wir in einer erkaltenden Welt unverdrossen unseren kleinen Eisenofen der Hilfsbereitschaft und der Einfühlung , und vertrauen wir unverdrossen auf das wunderbare Geheimnis des erlösenden Gottes , der die Brandungswogen seiner Liebe von Jahrhundert zu Jahrhundert über diese arme Welt rollen läßt.

AT-DAI 1.3.1.5.170

Liebe Diözesanfreunde von Rom!

Wenn ihr heute 40 Jahre Diözesangemeinschaft Rom feiert, möchte ich Euch gern hier in Erinnerung bringen, die Caritas-geistig der Helfen und Sich-Um-Den-Anderen-Kümmern in der Kirche ist.

Schon in der Urkirche war dieser Helfen sozusagen ein Signal an die Welt. Der christlichen Gemeinschaft war das nicht selbstverständlich. Es gab keine Hilfsorganisationen oder kirchliche von Hospitälern, Ämtern, Apotheken oder Ähnlichem oder anderen göttlichen.

Wohl aber gab es das bei den Juden. Die in der ganzen Welt verstreuten Juden in der Heimat und in der Diaspora hatten Synagogen. Und für die Armen der Synagogen (Pfarreien) galt die goldene Regel: Täglich ein Essen und ein Jahr ein Gewand.

Das haben die Judenchristen übernommen. Und so berichtet die Apostelgeschichte von einer überaus aufopferungsvollen Liebestätigkeit für die Armen in der Gemeinde, aber auch schon darüber hinausgreifend für arme Gemeinden etwa die in Jerusalem. Paulus bringt aus Griechenland und Kleinasien Spenden in die Heilige Stadt, und auch die Christengemeinden sehr arm waren.

Im 2. Jhdt nach Jesus gehört in Klemens Aufgabe zu jedem Bischofsamt die Hilfe für Witwen, Waisen und Kranke.

Und im Mittelalter übernehmen fast für 1000 Jahre die Klöster praktisch alle sozialen Dienste. Die Könige, Kaiser, Herzöge waren oft der Staat, für sie sorgten Klöster. Alle Sorge für Kranke, Pflegende, Schwache, Hungernde

Einsiedlinge. Pilger, Wanderer liegt an den Klöstern. Bei ihnen sind die ersten Apotheken. Sie verteilen Arzneien. Sie bauen Heilkräuter an. Die berühmtesten Liköre (Benedictine, und andere) waren ursprünglich Kräftigungsmittel. Die Apotheken heißen Heiligengassen (bis heute: St. Georg, St. Anna), die Spitäler waren dem Heiligen Geist geweiht (Spitalkirche).

Dann kam im 15. Jhdt die sakramentliche Verfallszeit der Kirche, Verweltlichung des Papsttums, Verweltlichung der Bischöfe, Reichtum, wie nie mehr seitdem, Kämpfe, Verfall der Theologie, der Seelsorge, der Predigtbildung. Aber eines ist geblieben (das steht in den Geschichtsbüchern meistens nicht): Die Tätigkeit der Liebe ging an der Basis weiter. Die Klöster und Stifte, die Frauen wie Clara die einfingen, die sich den Armen und Kranken kümmerten. Die tätige Liebe kam nicht in die Krise der Reformation.

Heute haben wir auch eine unruhige Kirchenepoche mit kritischen Erscheinungen, mit manchmal fast sektiererischen Einseitigkeiten und Fixierungen, in denen der Heilige Geist bestimmt kaum Höchstmarken genannt. Aber das ist das Tröstliche: Die tätige Liebe geht einfach weiter, ja stärker als je zuvor, mit einer Selbstverständlichkeit, ohne die unsere Kirche und Gesellschaft und praxis in einem hoffnungslosen Chaos im Argen wäre. Und die Visionen.

Franziskus: Die Sorgen um eine Kirchenreform, um Kirchenkritik, um Kirchenaustritte, um Kirchenschließungen, um Priestermangel, um Gemeindefusionen, um Finanzskandale, um Missbrauch, um Kirchenspaltung, um Kirchenkrise, um Kirchenkrieg, um Kirchenkampf, um Kirchenmüdigkeit, um Kirchenverdrossenheit, um Kirchenaustritte, um Kirchenschließungen, um Kirchenspaltung, um Kirchenkrise, um Kirchenkrieg, um Kirchenkampf, um Kirchenmüdigkeit, um Kirchenverdrossenheit

Dr. Reinhold Stecher
6864 Rum, Oberdorfstraße 69

AT-DAI 1.3.1.51.71

Erstmarang.
3. f. So., 9, ab
Johannisst

Dr. Reinhold Stecher
Lärchenstraße 39a, A-6064 Rum

Joh. 4, 5–42

Es gibt nicht viele Orte im Heiligen Land, die so präzise an die Zeit Jesu erhalten sind wie der Jakobsbrunnen. Er ist bis heute erhalten, und sein Wasser ist nicht stehendes Wasser, sondern wird von Quellwasser, also lebendigem Wasser gespeist. Der Weg von Jerusalem nach Galiläa, der Heimat Jesu, dauert 3 Tage. Jesus ist ermüdet und setzt sich an den Brunnen.

Und jetzt nähern wir uns ein wenig an diesen Brunnen an und hören auf das Gespräch zwischen dem Herrn und der samaritischen Frau. Es ist Mittag (6. Stunde).

Zwischen ihr und dem Herrn stehen Welten. Da ist die tiefe Feindschaft zwischen Juden und Samaritanern. Diese Feindschaft besteht seit Jahrhunderten. Die Juden wollten von den Samaritanern nichts wissen, als sie den Tempel von Jerusalem wieder aufbauten. So bauten sich die Samaritaner auf dem Berg über dem Brunnen einen eigenen Tempel. Den haben die Juden 107 vor Christus zerstört. Und so schwelen die Feindschaften zwischen den beiden Völkern weiter, bis in die Zeit Jesu, obwohl beide den einen Gott verehren.

Jesus weist darauf hin, daß diese alte Feindschaft, die irgendwie irrational war, keine Bedeutung in der Zukunft hat. Da geht es nicht um Jerusalem oder Garizim, um diesen oder jenen heiligen Berg. Gott wird in einer neuen Form angebetet, neu gepredigt, näher gerückt, anklickbar geöffnet als je zuvor.

Und das ist auch eine zweite Note zu dieser Frau. Sie besteht darin, daß sie eine Frau ist. Die Jünger, die aus der Ortschaft zurückkehren, sind außer sich: Der Meister redet mit jemandem aus Samaria, und noch dazu mit einer Frau! Das ist doch der Letzte. Und zu Hause

gebeten hat er sie auch noch! Er widerspricht allen Sitten und üblichen Umgangsformen. Man lebt nicht nur in Abgrenzung zu den verachteten Samaritanern, sondern auch in einer absolut patriarchalischen Gesellschaft. Das ist die Mauer.

Aber auch um dieses Hindernis kümmert sich der Herr nicht. Er hat mehr als einmal die Zurücksetzung der Frau nicht beachtet, bis zum Ostermorgen nicht, wo eine Frau die erste Zeugin der Auferstehung wird.

Hier beantwortet Jesus die Hemmung der fremden Frau mit einer wunderbaren Verheißung: Mit der vom lebendigen Wasser, das den tiefsten Durst des Menschen stillt. Wir müssen verstehen, daß Menschen des Orients eine sprudelnde Quelle für etwas viel großartigeres halten als wir Tiroler. Quellwasser wird zum Sakrament für das göttliche Leben, die endgültige Geborgenheit, die ewige Liebe Gottes.

Es gibt noch eine dritte Mauer zwischen der Samaritanerin und Jesus: Da ist ihre gescheiterte und ungelöste Lebensgeschichte, mit zerbrochenen Beziehungen, einem dann üblichen Ausgestoßenwerden und einem belasteten Gewissen. (Es ist wie bei uns allen. Wir haben unsere Abgründe.

Es ist beeindruckend, wie vornehm und diskret Jesus diese Mauer abräumt. Eine Frage, ein Hinweis, eine Bemerkung, das Erwähnen, was gelaufen ist. Aber Jesus spricht doch zu ihr vom Kommenden Gut. Mehr noch! Er offenbart sich dieser samaritischen Frau als der Messias. Etwas, was er im jüdischen Bereich vermeiden mußte, damit man da das Wort Messias sofort politisch-national-religiös interpretierte. Diese Gefahr besteht bei der Samariterin nicht! Und so sagt: Ich bin es, der zu Dir spricht.

Und jetzt verlassen wir diese so traditionsreiche, geschichtsträchtige und geheimnisvolle Brunnen und kehren zu uns zurück. Was nehmen wir mit dieser

Brunnenstube mit?

Zunächst etwas sehr Tröstliches: Der Umgang Jesu mit den belasteten Menschen, der mit dem Leben nicht zu recht kommt, und doch die Sehnsucht nach Frieden in der Seele trägt. Besonders Jesus fegt nationale und religiöse Vorurteile weg, und geht über jahrhundertalte alle Entfremdungen hinweg. Am Brunnen von Sichem taucht die Vision einer weltumspannenden Erlösung auf.

Und schließlich etwas Gegenwärtiges: Die Verheißung des Heiligen Geistes, der uns helfen wird, Gott in der rechten Weise zu verehren. Den Gott, den die Hl. Schrift verkündet. Und dem man im Heiligen Geist nur verehren kann im Gebet und im Dienst an den Menschen.

Das Gespräch am Brunnen von Sichem war schon Sternstunde der Heilsgeschichte

AT-DAI 1.3.1.51.92

In den 100 Jahren, die wir heute feiern, ist für die Blinden und Sehgeschädigten Tirols eine wunderbare Saat aufgegangen. Dafür danken wir Gott dem Herrn, der diesen Baum wachsen ließ zu seiner Zeit gedeihen hat.

Aber jetzt, in dieser heiligen Messe, ist ja der Herr bei uns und gibt dir und unsere Bitten, und ich bitte ihn, daß er allen ab sämtlichen sich betätigt, daß er in unseren Herzen sitz.

Der erste Same, der bei euch fest fassen und Wurzel schlagen soll, ist der LEBENSMUT. Eine TT Beilage sagt soviel von dem Lebensmut, der durch eine Schule, den Turm, die vielen Aktivitäten weht. Aber ich habe den Lebensmut eines blinden Menschen einmal besonders bewundert. Da war ein Mädchen, ein blindes Mädchen meine Studentin. In der Vorlesung und im Seminar hörte man immer ihre Blindenschreibmaschine. Was dieses Mädchen aufschreiben, war unglaublich. Sie hat geistig mehr verarbeitet als die anderen. Einen Tages hat sie den anderen Studierenden ein schwieriges Problem in der darstellenden Geometrie erklärt. Aber sie ist beim Schikurs in Obergurgl auch hinter einem Schilehrer, der nur Spitze die Richtungsänderung angab, hinterhergerast gen. Und bei der Prüfung in meinem Fach war sie die beste. Sie hat Lebensmut und Lebensbejahung ausgestrahlt. Das Mädchen hieß Ilse Weinhofer und wurde Direktorin der Blindenschule. Leider ist sie früh in die Ewigkeit gegangen.

Der zweite Same, um den ich den Herrn bitte, daß er ihn euch ins Herz senkt, ist der Glaube. Er ist nicht selbstverständlich in unserer Zeit. Aber es ist etwas Wunderbares, wenn man weiß, daß man von Gott geliebt ist und in seiner Hand geborgen ist. Und ich habe manchmal das Gefühl, daß blinde Menschen solche Wahrheiten oft tiefer erfassen als Sehende. Und das habe ich auch erlebt. An einem blinden Menschen. Und zwar an meiner Mutter. Sie war die letzten 16 Jahre ihres Lebens vollblind. Aber ihr Gottvertrauen war so tief, daß ich manchmal an das Wort Jesu denken mußte: „Selig, die nicht sehen und doch glauben." Wie es zum Sterben kam hat sie sich noch einmal aufgerichtet, das Glaubensbekenntnis, das Vaterunser und das Gegrüßt seist du Maria gebetet, hat sich zurückgelegt und, bewußtlos geworden und gestorben. Ich kann den Herrn nur

Bitten, daß er den Samen eines so tiefen, reinen nichts erschütterten Glaubens in die Herzen sät.

Und der dritte Same? Das ist die FREUDE
Ich bin gekommen, damit ~~sie~~ meine Freude ~~[illegible]~~
in euch ist und damit eure Freude vollkommen
wird! Heute kommt vielen Menschen, die alles
haben, genießen, können, schon, sich leisten kön-
nen, die Freude ab. Ich meine jetzt nicht das
Vergnügen – das brauchst es auch die und da, aber
das vergeht schnell, wenn ich bitte Gott um
das Geschenk der tiefen Freude.

Vor vielen Jahrzehnten habe ich 12jäh-
ges blindes Mädchen kennengelernt, das
wunderbar Flöte spielen konnte. Die Flöte
war ihr alles. Aber sie hatte nur ein ziem-
lich schlechtes, gebrauchtes Instrument.
Die Eltern waren niemals imstande ge-
wesen, ihr ein wertvolleres Instrument zu
kaufen. Damals waren Notzeiten.
Und eines Tages hat ein sehr reicher Mann
das blinde Mädchen spielen gehört. Und
dann hat er ihr ein wunderbares Meisterin-
strument aus Silber und Ebenholz geschenkt.
Ich habe erlebt, wie das Mädchen die Flöte
ergriff, diese Freude, und wie sie dann
darauf wunderbar gespielt hat.

Ich bitte Gott, daß er euch den Samen
der Freudefähigkeit ins Herz senkt, die
tiefen Freude. Und daß wir eine Gabe zum
Bleiben kommen.

Das sind meine Bitten an den großen
Sämann, heute, bei diesem Fest des St.
Raphael: Daß er euch ins Herz diese
kostbaren Samenkörner schenkt:

Den Lebenswillen
den tiefen Glauben
und die Silberne Flöte der Freude.

AT-DAI 1.3.1.51.73

KIRCHE lesen - KIRCHE leben!

Jubiläum; 500 Jahre 1

Gliederung:

Einleitung: die alte Kirche weiten wir ihrem Innenraum Turm; weiten zerstören Schmuckstücken, Grabsteinen, Wandmalereien, der Kanzel, Orgel, Altären weiten in der Zeit der Glockenguss, Bürgerwerke, Loks und Eisenbahnwaggons, der technischen Schätzen und neuen Siedlungen.

Was sagt die alte Kirche?
Sie redet ganz wo auf die vor 500 Jahren. Mit den Mauern, den Pfeilern, den Säulen, den schlanken Fenstern, dem Turm.
Im Detail hat sich einiges geändert, Altar, Bilder, Bänke.... Mobiliar,
Aber im großen ist sie dieselbe geblieben. Denn es ist derselbe Christus, der in ihr gegenwärtig ist, und dasselbe Evangelium, das verkündet wird. Und derselbe Glaubensbekenntnis, das zu Gott emporsteigt.

Und darum ist die alte Kirche ein Symbol für das, was bleibt. Für die Wahrheit und das Geheimnis, das in der Kirche bleibt.
Es steht durch die abenteuerliche alte Halle, in der schon die Knappen des 15. Jhdt. gebetet haben, das Wort Christi: Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.

1.3.1.5.1.73

KIRCHE lesen - KIRCHE leben!

Vielleicht bleiben wir einmal bei diesem Gedanken, wir vergewissern uns, auch in Glaubensfragen o/k selbst ist formulierte, scheinbar übrig gebliebene Satz ausgelieferten Menschen: „Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen."

Und Jesus hat durch den Beistand des Heiligen Geistes auch dafür gesorgt, daß seine Worte nicht vergehen. Er hat ja seine 12 als Lehrer eingesetzt, damit sie sein Wort bekannt tragen. Und eine Sicherheit hat Er ihnen trotz allen menschlichen Schwächen mitgegeben: „Die Pforten der Hölle werden diese Kirche nicht überwältigen". Es wird nicht dazu kommen, daß diese Kirche völlig pleite ~~geht~~ macht, daß das Schiff ins Meer des Irrtums untergeht. Er hat versprochen, daß das Lehramt seiner Botschaft und Wahrheit bleiben wird, trotz allem Versagen, trotz Verirrungen und Sünde in der Kirche, trotz mancher Irrlehren von Theologen! Die Botschaft des Heils wird durch die Jahrtausende fahren.

Und aus dieser Verheißung Jesu muß man verstehen, was das Wort „Unfehlbarkeit" in der Kirche meint. Der Herr bleibt der treue

1.3.1.5173

KIRCHE lesen - KIRCHE leben!

Er bleibt ihr treu durch alle menschlichen Unzulänglichkeiten hindurch.

Und weiter ein verbindliches Lehramt eingesetzt hat: Petrus und die 11 – (aber auch Er selbst, Christus), schließlich der Beistand Jesu sein:

Wenn Petrus, oder die Zwölf mit Petrus, feierlich, und in verbindlicher Form eine Glaubenswahrheit der Offenbarung bekräftigen, dann ist sorgt der Heilige Geist dafür, daß das wahr ist.

Und einem solchen Satz kann man ein Organ. Das kommt alle hundert Jahre einmal oder zweimal vor.

Ich möchte einmal formulieren was die sog. Unfehlbarkeit des Papst oder Konzil mit dem Papst bedeutet, und was sie nicht bedeutet. Ich tu das deswegen, weil manche diesen Begriff d. Unfehlbarkeit übertreiben, und ihn manche begrenzen. Die einen übertreiben, die da sagen, wenn der Papst etwas sagt, dann stimmt das sicher. So einfach ist das nicht. Und das hat der Papst von der UFB auch nie behauptet. Aber Eine Sicherheit ist uns gegeben: Die Wahrheit Jesu Christi geht nicht unter, aber glaubwürdig sind, ob es ganz oder teilweise gute Päpste gibt, geschickte oder weniger

gescheite Theologen, bessere oder schlechtere Prediger. Das Gebet erhört auch unsere Kinder in ihren Fragen und Anfechtungen gern.

Aber die große, strahlende Wahrheit, das, was wir im Glaubensbekenntnis beten, was der Vater unser auslegt, was die großen Herzlieder vorgeben haben, was in der Schrift aufgeschrieben ist, was in den Sakramenten gegenwärtig wird und lebt, die Erlösung und die Versöhnung, hier tritt das alles bleibt.

Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.

Das predigt die alte Kirche. Sie erzählt von dem, was bleibt. Praktisch heißt sie in ihrem Raum auch das junge Leben, die lebendige Gemeinde, neue Wege, neue Einfälle, Initiativen, aber das alles, was sonst da ist, bleibt gebunden an das Wahrheit, Gottes, die Ehre die Martern und Apostel, die Sünden und Gewissen, daneben und stehen.

Bitte ablegen bei der Predigtvorbereitung

51

AT-DAI 1.3.1.51.74

Herr!
Reich an Erbarmen,
Du bist der Erlöser der Menschen.
Du hast alle selig gepriesen,
in deren Dienst Dein Erbarmen offenbar wird.
Öffne weiterhin ihre Herzen
für die ganze Schöpfung,
im besonderen für die Anliegen unserer Mitmenschen.
Laß uns auch in den Vinzenzgemeinschaften
mit geschwisterlichem Geist begegnen,
um so im Verein mit allen Mitmenschen
immer wirksamer an der Gemeinschaft mitzubauen,
deren Mitte Du selbst bist.

A.: Amen.

Unter deinen Schutz und Schirm ....

Schenke unseren verstorbenen Eltern, Verwandten,
Freunden und Wohltätern,
den Heimgegangenen,
denen wir zu Lebzeiten helfen durften,
allen vergessenen Seelen,
sowie all jenen,
die uns in ihrem Leben
mit Vorbehalten begegnet sind,
die ewige Freude und Gemeinschaft mit Dir
und deinen Heiligen.

A.: Amen.

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des
Heiligen Geistes. Amen.

Vinzenzgemeinschaft

Gott wird Mensch - ohnmächtig, hilflos, arm.

Sein Weg zu uns -

ist unser Weg zu ihm.



I. Am Beginn der Sitzung :
****

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des
Heiligen Geistes. Amen.

Komm, Heiliger Geist, erfülle die Herzen
Deiner Gläubigen und entzünde in ihnen
das Feuer Deiner Liebe.

V.: Sende aus deinen Geist und alle Dinge
werden neu erschaffen werden.
A.: Und Du wirst das Angesicht der Erde
erneuern.

Lasset uns beten :

Allmächtiger Gott!
Vater unseres Herrn Jesus Christus!
Deine Kirche lebt im Heiligen Geist,
den Du ihr gesandt hast.
Wir bitten dich:
Erfülle uns immer mehr mit seiner Kraft.
Laß auch unsere heutigen Beratungen
von der Kenntis getragen sein,
daß unsere hilfebedürftigen Mitmenschen
ein Abbild Gottes sind,
so daß unser Dienst an ihnen
als lebendiger Gottesdienst
und die Begegnungen mit ihnen
als Gottesbegegnungen dankbar erkannt werden.
A.: Amen.

Gegrüßet seist du Maria .....

V.: Heiligstes Herz Jesu!
A.: Erbarme dich unser!
V.: Du Königin ohne Erbsünde empfangen!
A.: Bitte für uns!
V.: Heiliger Vinzenz von Paul!
A.: Bitte für uns!

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des
Heiligen Geistes. Amen.

II. Am Schluß der Sitzung :
****

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des
Heiligen Geistes. Amen.

V.: Heiliger Josef!
A.: Bitte für uns !
V.: Heiliger Vinzenz von Paul!
A.: Bitte für uns!

Lasset uns beten :

Herr Jesus Christus!
Du bist gekommen,
nicht um dich bedienen zu lassen,
sondern um zu dienen.
Du hast in Deiner Kirche
den Heiligen Vinzenz von Paul
als Apostel der tätigen Liebe erweckt.
Öffne auch unsere Augen,
damit wir die Not der anderen sehen.
Öffne unsere Ohren,
damit wir hellhöriger werden für ihre Sorgen.
Gib uns zur rechten Zeit
das geeignete Wort zu trösten.
Laß uns in der Begegnung mit den Mitmenschen
Wärme ausstrahlen.
Gib uns Geduld und Güte
und laß uns stets dankbar dafür sein,
daß wir als Mitglied der Vinzenzgemeinschaft
Gottes Handlanger sein dürfen.
Dein Auftrag, guter Jesus, einander zu lieben,
wie Du uns geliebt hast und noch immer liebst,
wollen wir ganz ernst nehmen,
wenn auch der Maßstab unerreichbar scheint.

Herr Jesus Christus!
Bestärke uns in diesem Vorsatz
und sei unser ständiger Begleiter!
Wir danken Dir dafür!

A.: Amen.

AT-DAI 1.3.1.51.75

DIENEN UND VERTRAUEN

DER BISCHOF VON INNSBRUCK

Liebe Caritassammler !

Wenn ich die Liste der freiwilligen Dienste durchgehe ,die das Leben der Kirche in unserem Lande und unserer Gesellschaft erhalten und entfalten ,dann scheinen mir die unverdrossenen Sammler der Caritas ganz oben zu stehn . Nicht nur wegen des Erfolgs, sondern wegen des Einsatzes und der persönlichen Überwindung , die dieses Treppensteigen und Hausglockenläuten kostet . Und Jahr für Jahr steht das wieder heran. Aber das hat ja Christus selbst einmal in einem kleinen Satz angedeutet : " Arme habt ihr immer bei euch ... " (Mt 26,11) . Es ist dies eine Aufgabe und eine Sendung , die nie ausgeht , die der Kirche immer bleiben wird. Und wenn sie diese Aufgabe nicht mehr wahrnähme , wäre sie nicht mehr die Kirche Christi .

Mit dankbarem Segensgruß

Reinhold Stecher
Bischof von Innsbruck

AT-DAI 1.3.1.51.76

DER BISCHOF VON INNSBRUCK

Lieber Mitbruder!

Da mir bewußt ist, mit wieviel Arbeit die Seelsorger überschwemmt sind, erlaube ich mir kaum, Pfarrseelsorger mit Empfehlungen für Neugründungen und Ähnlichem zu belasten. Wenn ich mit diesem Brief eine Ausnahme mache, dann eigentlich nur deshalb, weil es sich hier um eine Möglichkeit handelt, auf der einen Seite für eine unentbehrliche Seite einer lebendigen Pfarre etwas zu tun, aber gleichzeitig den Seelsorger in dieser Sparte zu entlasten.

Es handelt sich hier um eine Empfehlung zur Gründung von V i n z e n z k o n f e r e n z e n . Über 40 Pfarreien haben schon eine Vinzenzgemeinschaft, und ich weiß, daß man damit gute Erfahrungen gemacht hat. Ich bin seit vielen Jahren geistlicher Beirat in dieser ständig wachsenden Bewegung, und aus der Kenntnis der Menschen in ihr und des Geistes, der sie bewegt, kann ich mit gutem Gewissen diese Empfehlung abgeben.
Es handelt sich um eine s c h l i c h t e Sache. Es geht um die Übung praktischer, zupackender Nächstenliebe aus dem Geist des Gebetes heraus. Alle Exaltiertheiten liegen fern. Mit einem frommen Überschwang, der an den Menschen vorbeigeht, ist ja genau so wenig gedient, wie mit einen auf Humanität reduzierten Christentum, das aufs Beten vergißt.
Es handelt sich um eine bereits b e w ä h r t e Sache. Sie ist kontinuierlich gewachsen, und aus vielen Pfarreien ist sie nicht mehr wegzudenken. Ich möchte auch darauf hinweisen, daß in den Vinzenzgemeinschaften unserer Diözese neben Frauen und Männern aus allen Ständen auch sehr viele Leute tätig sind, die auf Grund ihrer beruflichen Qualifikation viele Wege und Möglichkeiten als Juristen, Wirtschaftsfachleute, hohe Verwaltungsbeamte, Bankfachleute usw. wissen, die dem gewöhnlichen Staatsbürger oft verschlossen sind. Es liegt diesem Brief auch eine Liste mit Adressen bei, an die sich die örtliche Vinzenzkonferenz bei bestimmten Problemen wenden kann. Wer von uns weiß z.B., wie man eventuell für eine Familie eine Entschuldungsaktion angeht (heute oft so aktuell!)? Eine Vinzenzgemeinschaft in einer Pfarre in Innsbruck hat im Lauf der letzten Zeit 5 Familien mit einem Gesamtstand von 3 Million öS auf eine tragbare Form der Entschuldung gebracht. Darum braucht die Vinzenzgemeinschaft "Professionalisten", und sie hat sie in unserer Diözese. Vorsitzender der Vinzenzgemeinschaften Tirols ist der ehemalige Vorstand der Finanzlandesdirektion, Herr Hofrat Dr. Ossi Wötzer.

13.1.51.76

Es handelt sich bei der Tätigkeit der Vinzenzgemeinschaft weitgehend um eine n a c h g e h e n d e Form der Seelsorge, die Menschen mit Sorgen und Problemen aufspürt, oder der der Seelsorger einen Tip gibt, weil er irgendwoher erfahren hat, daß hier Hilfe nottut. Er selbst braucht sich dann um diese Seite des Problems nicht mehr zu kümmern. Die Mitglieder der Vinzenzgemeinschaft besuchen die Betreffenden, und neben dem menschlichen Kontakt und dem Gebet für die Bedrängten versuchen sie dann eben, da und dort zu helfen, ob es sich nur für eine zeitweise Aufsicht für ein Kleinkind oder um eine Intervention beim Sozialsprengel oder einem Amt handelt. Natürlich sind sie keine Wundertäter, aber es geht sehr oft doch um mehr, als man denkt, wenn man mit allen Stellen der Öffentlichkeit zusammenarbeitet, die es heute gibt.
Daher ist die Vinzenzkonferenz ein - trotz ihres Alters - sehr z e i t g e m ä ß e s Instrument, bei dem man bemüht ist, auch immer mehr eine gewisse Professionalität des Helfens zu üben. Sie steht natürlich in engster Beziehung zur Caritas. Ihr Präsident ist Mitglied des Caritas-Beirates.
(Die Vinzenzkonferenzen unserer Diözese haben als Zeichen der Lebendigkeit auch bereits sechs neue Konferenzen in der Tschechei gegründet, in jenem Raum, wo P. Bonfilius Wagner OSM tätig ist, und wo die Seelsorge in vieler Hinsicht im Jahre Null beginnen muß, wobei die sozialen Zustände sehr trist sind).

Ich habe diesen Brief aus eigener Initiative, und nicht auf Drängen der Vinzenzgemeinschaft geschrieben. Wo bereits Vinzenzkonferenzen bestehen, soll er ihre Möglichkeiten aufzeigen, wo keine bestehen, soll er den Weg bereiten, wenn sich eine derartige Initiative rührt, oder dem Seelsorger den Mut machen, wegen Neugründung mit der Zentrale in Innsbruck Kontakt aufzunehmen.

Ich habe diesen Brief auch mit dem Blick auf Situationen geschrieben, die weniger Priester als heute erwarten lassen.

Mit herzlichen Grüßen

Dein

+ Reinhold Stecher

AT-DAI 1.3.1.51.77

Liebe Schwestern und Brüder!

Manchmal ist es mit der Nöt der Welt wie mit den apokalyptischen Reitern. Einer nach dem anderen sprengt über diese Erde und hinterläßt die Spur des Elends. Da sind die Reiter mit der Kurdenkrise und der Cholerawelle vorbeigeritten und schon kommt der nächste den Horizont der Erde herauf. Der Hunger fährt wieder über den Sahel, vor allem in den Ländern Äthiopien und Sudan. 15 Millionen Menschen sind vom Tode bedroht, weil sie zwei Jahre ohne Regen sind und weil sich mit der Geißel der Trockenheit grausame Kriege und Flüchtlingselend verbunden haben.

Der einzige Lichtblick liegt darin, daß man helfen kann. In vielen betroffenen Regionen sind die kirchlichen Organisationen die einzigen, die in der Verteilung funktionieren.

Wir sollten nicht bis zu jenem Augenblick warten, wo die Bilder vom Massensterben der Kinder über die Fernsehschirme flimmern.

Unsere Hilfe kann nie so schnell zu den Notleidenden kommen, wie ihre Bilder zu uns. So darf ich an die Weite des Herzens bei allen hilfsbereiten Menschen appellieren. Ich weiß, daß dieses immerwiederkehrende Bitten lästig ist. Aber hier bin ich mir ganz sicher: Ich bitte im Namen Jesu Christi.

Dr. Reinhold Stecher
Bischof von Innsbruck
Referatsbischof der Caritas.

AT-DAI 1.3.1.51.78

DER BISCHOF VON INNSBRUCK

Liebe Gläubige!

Die alljährliche Hungersammlung mitten in der Zeit der Urlaube, der Reisepläne, der Gästeströme, der gut besetzten Restaurants und der steigenden Bier- und Eisverkaufskurven hat eigentlich nie große Erklärungen gebraucht und braucht sie auch heute nicht. Es geht um Menschen, die vom Sattsein träumen. Ganz konkret geht es um Staudämme, die das kostbare Naß über und unter der Erde sammeln, den Grundwasserspiegel heben und Brot für Tausende bringen. Es geht um Brunnenbauten, Sonnenpumpen und Saatgut, um Ansiedlung von Flüchtlingen und das für viele scheinbar unerreichbare Glück eines bescheidenen Leben-könnens. Und bei all dem geht es vermutlich um mehr konkrete Hoffnung für viele Menschen, als beim nächsten Politiker- oder Expertentreffen für die armen Teile der Welt herausschauen wird. Die Weltorganisation der Caritas wird dafür sorgen, daß die Mittel, die gespendet werden, unverkürzt und unmittelbar dort ankommen, wo sie hingehören, ohne bürokratische und andere Mitnascher, wie sie sich leider sehr oft in verschiedenen Teilen der Welt an staatliche Hilfsaktionen und Projekte anhängen.

Und ich glaube, daß es keinen geben wird, der hier mittut und mithilft, der sich einmal sagen müßte: " Es hat mich gereut...". Nach den Worten des Evangeliums wird ja einmal beim großen Kassensturz in der Ewigkeit nur das als Zahlungsmittel gelten, was wir verschenkt haben.

Und so sage ich im Namen der Vielen, die auf unsere Großmut angewiesen sind, ein herzliches Vergelt's Gott!

+ Reinhold Stecher
Bischof von Innsbruck